Eccr. 387 m

BIBLIOTHECA.
REGIA
MONACENSIS.

Zur Geschichte

des

Feldzuges von 1813

von

v. Hofmann,

Königlich Preußischem General-Lieutenant a. D.

Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

Berlin, Posen und Bromberg.

Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.

1843.

206. 2.

Eur. 387 m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

87 G

Zueignung.

Dem, der den unternehmenden Geist Gneisenau's mit der Kraft Stein's, der Beharrlichkeit und Sachkenntniß von Scharnhorst verbindet, der den Pflug, wie das Schwert geführt, und auch im alten Rom groß gewesen sein würde; — der zum Befreiungskrieg in Oesterreich und in Spanien aufgetreten; die Kolonnen über den Kamm des Erzgebirges nach Kulm, und weg von der Defensive über die Aube zur Offensive nach der Marne geführt hat, dem tapfern Kämpfer bei Leipzig und Paris; dem Schützer nach Ligny, dem Dränger bei St. Lambert zum letzten entscheidenden Sieg, kurz — **dem General Grolman.**

Inhalt.

Vorwort.

Seit dem Werke von Plotho, welches schon im Jahre 1817 sehr schätzbare Nachrichten und offizielle Dokumente über den Feldzug von 1813 lieferte, sind von mehreren Seiten Darstellungen von vielem Werthe über diesen Feldzug erschienen und lassen, zumal die französischen Nachrichten, bis auf die über die eigentliche Ausführung, nichts zu wünschen übrig; noch aber fehlen zu einer vollständigen Geschichte die österreichischen, besonders die innern bestimmenden Nachrichten.

Gegenwärtiges ist daher auch nur ein Beitrag, eine Zusammenstellung dessen, was der Verfasser, welcher damals beim Wittgensteinschen Korps stand, selbst gesehen, was er von den bewährtesten Theilnehmern und Augenzeugen der benachbarten Korps gehört, mit dem, was er aus den sichersten gedruckten Quellen entnommen hat.

Er war zumal bemüht, den Standpunkt zu erkennen, unter welchem die Entschlüsse gefaßt wurden und

sein Urtheil aus den schlichten Thatsachen, nie aus Systemen, hervorgehen zu lassen.

Außer den größern Vorfällen sind auch häufig die kleinern — besonders bei dem Wittgensteinschen Korps — erzählt worden; die Art der Kriegführung geht desto vollständiger daraus hervor, wenn dies unbeschadet der Uebersicht geschehen kann. Desto mehr hat sich der Verfasser hierauf bei den andern Armeen beschränkt, indem sich Feldzüge nach Mittheilungen allein nicht füglich beschreiben lassen.

Endlich glaubt sich derselbe frei von ärmlicher Parteilichkeit, unwerth eines Krieges, in welchem die Alliirten alle einander zur Erreichung ihres großen Zweckes bedurften.

Inhalt.

I. Feldzug von 1813 bis zum Waffenstillstande . . . . . 1—97
Allgemeine Lage 1
1) Vorgehen der Russen bis Kalisch und Berlin . . 11
2) Vorgehen der Russen und Preußen bis zur Saale; Schlacht bei Groß-Görschen 22
3) Rückzug bis zum Waffenstillstande 46
II. Feldzug nach dem Waffenstillstande bis zur Schlacht von Leipzig . . . . . 98—311
1) Ueberblick und Operationen bis zur Schlacht von Kulm 98
2) Vergebliche Bewegungen im September 184
3) Operationen bis zur Schlacht bei Leipzig 212
4) Die Schlacht bei Leipzig und die Verfolgung bis zur Saale 239
Anhang I. Formation und Stärke der alliirten und französischen Armee nach dem Waffenstillstande . . . 312—327
Anhang II. Schreiben von Napoleon (bisher noch nicht bekannt) . . . . . 328—339
Anhang III. Bemerkungen über Zusammenstellung der Kavallerie-Korps . . . . . 340—344
Anhang IV. Zusätze und Verbesserungen . . . . . 345—352

Inhalt.

I. Feldzug von 1813 bis zum Waffenstillstande.

Allgemeine Lage.

Seit 5 Jahren schon hatte der Krieg in Spanien an den Kräften Napoleons gezehrt, als die von demselben selbst geführte Armee, die größte vielleicht aller Zeiten, eine halbe Million mit 1300 Geschützen, größtentheils in Rußland ihren Untergang fand.

Die Zeit zur Befreiung war also voll und unerwartet schnell eingetreten; Deutschland ward daher, je nach der Lage der Länder, verschieden aufgeregt, als im December endlich die wahre Lage der Franzosen bekannt wurde.

Am tiefsten war Preußen verletzt worden, und ihm durch den bald erfolgenden Abfall Yorks eigentlich keine Wahl mehr geblieben zwischen der nun von Napoleon drohenden Auflösung und einem Kampf auf Leben und Tod.

Aber erschöpft, ungerüstet, wie es war, gefesselt in seiner Hauptstadt, in seinen Hauptfestungen durch französische Besatzungen, gehörte ein verzweifelter Entschluß zum sofortigen Losschlagen. Es verlor dadurch vielleicht die Mittel zur größern vollständigern Rüstung, mußte sich Rußland unbedingt in die Arme werfen.

Zudem war Napoleon, diese Krisis voraussehend, bereits zurückgekehrt, und wenige Aussicht vorhanden, durch Ueberfall eine der Festungen zu nehmen oder die Hauptstadt zu befreien. Regierungen können nicht handeln, wie Men-

schen und Völker; wahrscheinlich aber wäre dadurch Oesterreich und damit auch Deutschland sofort fortgerissen worden.

Von Rußland aufgefordert, sah sich Preußen nach Oesterreich um, und rüstete, auch mit Wissen Napoleons, der die Gesinnung hiebei wegen klug vorgestellter Nothwendigkeit übersah oder übersehen wollte, da er es nicht füglich hindern konnte.

Aber die Rüstungen konnten unter diesen Umständen nur langsam sein.

Oesterreich war durch Frankreich und Napoleon fast bis zur Hälfte verkleinert, und dabei seiner ergiebigsten, getreusten Provinzen, der ihm so nothwendigen Seeküsten beraubt worden.

Wie gewöhnlich aber, wo die Umstände sehr stark sind, stritten sich auch hier zwei Ansichten. Wenn die seit 1809 zurückgetretene Parthei auf sofortigen Krieg drang, um das Verlorne wieder zu gewinnen, so erwog dagegen die seitdem vorgetretene die aus dem schnellen Wechsel hervorgehende Unsicherheit — Was war der Erfolg von 1809 gewesen? Jetzt wenigstens im gesicherten Besitz eines ansehnlichen Landes könne die Zukunft abgewartet werden. Napoleon in Spanien und Rußland, so geschwächt, könne nie mehr so gefährlich werden, als Rußland, welches, immer näher rückend, schon offen die Moldau und Wallachei verlangt, selbst im Kriege 1812 die Gränze am Pruth errungen, und in der größten Krisis desselben seine Absicht erklärt habe, bis zur Weichsel vorzurücken*); was sich auch jetzt nicht bestimmt ausspreche — dagegen mit Napoleons Tod von selbst dessen Reich zerfallen würde.

Ein System des Temporisirens**) ward von der Regierung angenommen, ob nicht ohne so große Anstrengung und Gefahr weniger zwar, aber desto sicherer, wieder gewonnen werden könne.

---

*) Bei der Zusammenkunft Kaiser Alexanders in Abo mit dem Kronprinzen von Schweden im August 1812.

**) S. das Nähere hierüber in den Lebensbildern aus dem Befreiungskrieg, 2te Abtheilung, S. 145. 419—450.

Man wollte erst deutlicher sehen, die Begebenheiten sollten sich mehr entwickeln, die Absicht und Stärke der Russen besser erkannt werden.

Observations=Korps wurden in Galizien, hierauf in Böhmen formirt und allmählig gerüstet. Mit Preußen und Rußland ward unterhandelt, gegen Napoleon sprach man sich nicht aus.

In diesem Sinn ward Alles bis zum Auftreten im August mit seltener Klugheit durchgeführt; aber eine recht entschlossene, ganz konzentrirte Regierung hätte doch früher, kürzer und sicherer das, wozu nachher das Glück so lange nöthig war, bewirken können, und dadurch auch Rußland, was wahrscheinlich den gleich anfangs bestimmten, so unterstützten Vorschlägen Gehör gegeben, von bedrohlicher Ausdehnung zurückgehalten haben.

In dem Rheinbund waren die Regenten alle durch Napoleon begünstigt, vergrößert, einige neu geschaffen worden; doch aber waren sie in der That nur dessen hochgestellte Beamte für ihr hart bedrücktes Volk, und mußten es sich sagen, daß das ganze Land, vom Rhein bis zur Linie der schon besetzten Punkte, von Hamburg bis Triest, dereinst mit Frankreich vereinigt werden solle.

Diese Gefahr war jedoch durch das Unglück, das Napoleon betroffen, entfernt; dagegen ihr Loos sehr unsicher, wenn die Alliirten siegten; denn offenbar dachte man anfangs daran, das Grundübel von Deutschland, wo nicht zu heilen, doch zu mindern, und kam nur später davon ab bei dem zunehmenden Einfluß der Begebenheiten und des Auslands.

Es hätte des entschiedenen Auftretens Oesterreichs bedurft, um den Rheinbund mit fortzureißen; jetzt rüsteten dessen Regenten für Napoleon (und einige aus Selbstinteresse und Furcht mit allem Eifer), und die Völker, trotz des Widerwillens gegen das fremde Joch und der hin und wieder laut werdenden Stimmung, aber zur Selbsthülfe nicht hart genug gedrückt, blieben im Geleise des Gehorsams und der Gewohnheit. Sachsen, was an der Gränze des fran=

zösischen Bereichs lag, erklärte sich neutral, und Mecklenburg, noch mehr vorgelegen, trat zuerst über.

Die Macht der liberalen Ideen entwickelt sich erst kräftig in den Massen, wenn sie sich auf korrespondirende äußere Umstände stützen kann — war doch mit und trotz diesen halb Europa mit Napoleon gegen Rußland gezogen —; größere Volksbewegungen bedürfen der Zeit; kleinere eines schützenden Terrains, um zu einiger Konsistenz und Wirksamkeit zu gelangen.

England war sehr ernstlich mit dem spanischen Krieg beschäftigt, war gegen die eben so kostbaren, als vergeblichen Koalitionen mit dem Kontinent mißtrauisch geworden, daher auch im Kriege 1812 für die Russen nicht direkt thätig gewesen, zu entlegen auch, um bei dem so schnell eingetretenen Umschwung sogleich auftreten zu können.

Schweden und Dänemark unterhandelten mit beiden Partheien, bis die Umstände das Weitere ergaben.

So war im Ganzen die Lage, als die Russen die Gränze von Ostpreußen überschritten.

Der Feldzug von 1813 begann unter dem Rückzug der Franzosen aus Rußland, deshalb wir einen Blick auf diesen werfen.

Napoleon war darauf ausgegangen, die Hauptmacht der Russen entscheidend zu schlagen, ihre Hauptstadt Moskau zu erobern, sie dadurch zur Unterwerfung zu zwingen, bevor der Winter einträte. Bei Borodino verdrängte er nur die Russen, und der Brand von Moskau stählte die Gesinnung des russischen Volks und dessen Regierung. Es war nun ein verfehlter Feldzug, der aber durch sein starres Warten und Harren 5 Wochen in Moskau auf den beim Kaiser Alexander und in Europa hervorgebrachten Effekt zu einem ganz verderblichen wurde.

Der Winter näherte sich, ihm gegenüber wurde die Hauptarmee der Russen unter Kutusof voll ergänzt, und deren Nebenarmeen drangen in seine Flanken, Wittgenstein gegen St. Cyr bei Polozk, Tschitschaikof aus Wolhynien gegen Schwarzenberg am Muchawetz.

Napoleon, welcher zwischen beiden noch ein Reservekorps unter Marschall Victor bei Smolensk hatte, glaubte dagegen seine Kommunikation noch hinreichend gesichert, als er am 19ten October Moskau verließ, um hinter Smolensk zu überwintern.

Aber bei diesem 50 Meilen weiten Rückzug begann bei ihm selbst der Verfall. Genöthigt, auf der ausgezehrten Straße zurückzugehen, litten die hinter einander ziehenden Korps so bedeutend durch Hunger, Kälte und die Verfolgungen der Avantgarde Kutusofs, daß sie, halb aufgelöst, vom 9ten November an nach einander Smolensk erreichten.

Unterdessen war Wittgenstein von Polozk bis zur Ula gedrungen und hatte sich hier den 31sten October bei Tschasniki gegen den durch Victor verstärkten St. Cyr behauptet.

Dessenungeachtet ließ Napoleon seine Korps einzeln vom 13ten bis 16ten November von Smolensk über Krasnoi nach Orscha aufbrechen, um hinter dem Dnieper Halt zu machen, in der Hoffnung, daß Victor noch Wittgenstein hinter diesen Fluß zurücktreiben werde und daß Kutusof mit der Hauptarmee noch weit zurück sei.

Dieser aber hatte ihn südlich so schnell kotoyirt, daß er ihm am 14ten bei Krasnoi hätte mit ganzer Macht entgegen treten können.

Jedoch, obgleich von des Feindes Zustand im Ganzen unterrichtet und so überlegen, daß ein entschiedener Angriff auf Krasnoi so sicher, als wohlfeil gewesen wäre, begnügte er sich, den einzeln vorbeiziehenden Korps großen Schaden zuzufügen (das Letzte unter Ney wurde abgeschnitten und konnte sich nur zum Theil über den Dnieper retten); er ließ aber auch vom 17ten an den Feind allen Vorsprung gegen Tschitschaikof und Wittgenstein gewinnen, obgleich er nun wußte, daß Letzterer sich am 14ten November bei Smoliany an der Ula gegen einen erneuten Angriff Victors behauptet habe, und Tschitschaikof spätestens den 20sten Borißof erreichen werde.

Ging er, zu der von ihm selbst angekündigten forcirten Verfolgung, sofort auf Rasaßna und Dubrowna (da der

Uebergang über den Dnieper bei Orscha wegen des Feindes schwierig sein mußte), so blieb er dicht hinter Napoleon, der nahe vor sich die Nebenarmeen hatte. Aber erst den 19ten dirigirte er von Krasnoi 14 Bat. auf Dubrowna, die mit dem schon jenseits befindlichen Kosacken-Hettman Platof den Feind verfolgen sollten; er selbst ging erst den 26sten bei Kopiß über, nachdem er den General Miloradowitsch 2 Tage zuvor mit 2 Infanterie- und 1 Kavalleriekorps vorausgeschickt hatte.

Napoleon hatte also freie Hand gegen die Nebenarmeen; aber auch diese brachten ihn in eine verzweifelte Lage.

Tschitschaikof hatte den General Sacken mit 27,000 M. bei Brest-Litewski gegen Schwarzenberg und das 7te Korps Reynier (an 40,000 M.), die sich nach Drohiczin gezogen, zurückgelassen, und war den 26sten October mit 32,000 M. aufgebrochen, erreichte den 5ten November Slonim, wo er durch 5000 M. verstärkt wurde, aber das gleichfalls von Mozyr dahin beorderte Korps von 15,000 M. nicht fand (daher dessen Befehlshaber nun durch General Tutschkof ersetzt wurde), den 16ten Minsk, und nahm am 21sten den Brückenkopf und den Uebergang bei Borißof, wohin sich die Division Dombrowski geworfen, die bisher gegen Bobruisk gestanden hatte.

Schwarzenberg war Tschitschaikof bis Slonim nachgegangen, von hier aber den 16ten umgedreht, um seinem hintern Korps Reynier zu helfen, welches bei Wolkowisk heftig von Sacken, der seinerseits Schwarzenberg festhalten wollte, angegriffen worden war; beide verfolgten nun Sacken bis zur Muchawetz (den 26sten); Sacken aber zog sich bis Kowel zurück. Er hatte großen Verlust erlitten, aber Schwarzenberg abgezogen.

Den 18ten November noch diesseits Orscha, hatte Napoleon die Einnahme von Minsk erfahren, hierauf Oudinot (der an die Stelle von St. Cyr getreten) beordert, über Borißof gegen Tschitschaikof zu marschiren, er selbst wollte

ihm mit der Armee folgen, und Victor, gegen Wittgenstein zurückbleibend, sollte die Arrieregarde machen.

Auch jetzt noch zog Napoleon den großen Weg nach Minsk (wo er sich noch im Besitz des Uebergangs von Borißof glaubte) dem kleinen Weg über die Ula nach Wilna vor, wo Wittgenstein so beharrlich die Päße vertheidigt hatte; und erst in Bobr, 8 Meilen von Borißof, erfuhr er den 22sten, daß dieser Uebergang verloren sei; es war nun zu spät, eine andere Richtung zu nehmen.

Nun hatte zwar Oudinot den 23sten die von Borißof aus ohne Unterstützung vorgehende Avantgarde Tschitschaikofs auf diesen Ort zurückgeworfen, der Uebergang jedoch selbst blieb hier durch den jenseits aufgestellten Tschitschaikof gesperrt; aber es gelang ihm, den 26sten bei Studianki, 2 Meilen oberhalb Borißof, überzugehen, während Tschitschaikof mit der halben Armee nach unterhalb gezogen war.

Den 27sten und 28sten folgte Napoleon auf Oudinot, im Ganzen damals noch an 45,000 Bewaffnete stark, mit ungefähr eben so viel Unbewaffneten. Am letzteren Tage ward Tschitschaikof, der jetzt erst mit einem Theil seiner Armee die Uebergegangenen angriff, zurückgeworfen, und auf dem andern Ufer bei Studianki behauptete sich Victor gegen Wittgenstein, der jetzt auch erst nur theilweis angriff. Wittgenstein war nämlich Victor nur zögernd gefolgt, weil sich Napoleon leicht mit diesem vereinigen und sich dann auf ihn werfen konnte.

Napoleon wandte sich den 29sten sofort über Zembin auf Wilna, da ihm der Weg nach Minsk durch Tschitschaikof verschlossen blieb.

Natürlich folgten dahin die Russen; beim Uebergang hatte sich Napoleon noch so furchtbar gezeigt, und konnte bei Wilna, wo große Vorräthe waren, durch die dortigen Korps und selbst durch Macdonald wieder sehr stark werden.

Tschitschaikof folgte direkt aber erst am 30sten; Wittgenstein ging auf Niementschin, Miloradowitsch (der Tags zuvor bei Borißof angekommen) auf Olschani, und die Hauptarmee, die aber erst den 1sten December bei Uscha,

unterhalb Borißof, die Beresina passirte, auf Nowoi Troki (westlich von Wilna). Besser wäre solche auf Minsk gezogen, um von da nach Umständen auch gegen Wilna oder Warschau dirigirt zu werden.

Napoleon, obgleich ihm schon 3 Tage nach dem Uebergang durch Mangel jeder Art die Zahl der Bewaffneten auf 10,000 geschmolzen, glaubte auch jetzt noch Wilna mit seinen reichen Magazinen einige Zeit halten zu können, wo selbst zu der Garnison von 7000 M. die 10,000 M. starke Division Loison vom Korps Augereau*) eingetroffen, und wohin sich auch General Wrede mit 4000 M. schon von Plozk aus dirigirt hatte.

Die Polen vom 5ten Korps Poniatofski, etwa 1200 M. mit noch einigen erhaltenen Geschützen, wurden von Maloeczno über Olitta zur Reorganisation nach Warschau gesendet; Napoleon selbst eilte den 5ten December von Smorgoni über Warschau (den 10ten) nach Paris; um seine (kurz zuvor durch die Malletsche Verschwörung bedrohte) Regierung zu sichern und neue Armeen aufzubringen.

Aber die Auflösung des verlassenen Heeres wurde dadurch beschleunigt, und nur mit Widerwillen übernahm Murat dessen Kommando.

Die wieder bis zu 27° steigende Kälte, und die nun heftige Verfolgung der Avantgarde von Tschitschaikof, Platof und mehrerer Partheigänger warfen die Reste nieder; die nach Oschmiani entgegenkommende Division Loison schmolz in 3 Tagen auf 3000 M.

Der unerschütterliche Ney, der von Wiäsma aus die Arrieregarde geführt, konnte nur mit großer Anstrengung den 9ten Wilna noch halten.

Von hier erließ jetzt Murat die Befehle an Macdonald und Schwarzenberg, nach Tilsit und Bialistock zurückzugehen zur Verbindung mit der am Niemen sich aufstellenden Haupt-

---

*) Von diesem Reservekorps war gleichzeitig eine andere, Dürütte, in Warschau eingetroffen. 2 waren in Danzig (Heudelet und d'Etre), eine 5te war in Stettin.

armee, und zog den 10ten früh ab mit den Marschällen und 1800 M. der Garde und der Fahnenmannschaften der übrigen Korps.

Ney folgte bald mit dem bewaffneten Rest von Loison und Wrede, an 2500 M. Infanterie ohne Geschütze, beschossen von der reitenden Artillerie Platofs und von dessen Kosacken umschwärmt. Die abgehärteten, wohlbekleideten Russen fanden in Minsk, Smorgoni und Wilna, die reichsten Magazine unversehrt.

Den 13ten früh erreichte Ney mit noch 1000 M. Kowno, wo er 1500 M. und Geschütze vorfand; aber alle Gewässer waren gefroren und die Plünderung allgemein. Nur selbst das Gewehr ergreifend, konnte er sich bis Abends halten, wo er mit 200 M. durch die Wälder sich nach Wilkowiski wandte, und hier, von Allem verlassen, den 14ten eintraf. Wrede mit den Baiern passirte den Niemen bei Bolwierziski, und erreichte Plozk den 29sten December.

Die Verfolgung hatte aufgehört.

Mürat, der die Garde in Insterburg zurückgelassen, traf den 19ten in Königsberg ein.

Den 12ten kam Kutusof nach Wilna. Von der Auflösung des vorbefindlichen Feindes war er nun unterrichtet, so wie, daß Schwarzenberg wieder nach Slonim und mit seinen Vorposten an den Niemen vorgerückt, daß aber Macdonald mit noch 30,000 M. in Kurland zurück sei.

Also bot sich ihm der Glücksfall dar, diesen durch Wittgenstein, noch 35,000 M. stark, und Tschitschaikof, 18,000 M., auf Tilsit und Insterburg dirigirt, abzuschneiden, und alle dortigen Verstärkungen von Mürat über den Haufen zu werfen.

Miloradowitsch, und einige Tage später die Hauptarmee bei Lida, zusammen über 40,000 M., waren mehr als hinreichend, Schwarzenberg zurückzuwerfen, wenn dieser, gegen alle Wahrscheinlichkeit, gegen Wilna vordringen wollte.

Von Insterburg war dann die natürliche Richtung auf Warschau und Plozk (wohin sich auch die Hauptarmee über

Grodno dirigirt hätte), um Schwarzenberg zum sofortigen Rückzug zu nöthigen.

So angegriffen die russische Armee auch war, so durfte sie doch nur erst jenseits der feindlichen Basis, der Weichsel, bei Posen einen Halt suchen. Dadurch wurde wahrscheinlich Oesterreichs und Preußens Bedenklichkeit gehoben und für die Zukunft volle Bahn gebrochen.

Ein solches Vorgehen war jedoch von dem alten Feldherrn, an der Gränze seines Lebens und des von ihm befreiten Reichs, nicht zu verlangen; der Feldzug zur weitern Befreiung sollte von einem Monarchen ausgehen.

Erst den 15ten December beauftragte Kutusof den Grafen Wittgenstein, nach Roßiena zu rücken, um wo möglich Macdonald abzuschneiden. Nur Platof und die Avantgarden von Tschitschaikof und Wittgenstein sollten bis zur Weichsel vorgehen (später wurden sie auch am Niemen aufgehalten), die Korps selbst am Niemen Halt machen; die Hauptarmee vorläufig 14 Tage in Erholungsquartieren das Eintreffen von 15 Bataillons und einer noch größern Zahl Genesener abwarten, und gegen Schwarzenberg die Korps des linken Flügels vorgehen. Da diese aber noch zu weit zurück waren, so wurden mehre Detaschements, das größte unter General Wasiltschikof, gegen diesen dirigirt. Miloradowitsch bei Lida sollte sie unterstützen.

Auch dies war hinreichend.

Schwarzenberg war vom Muchawetz den 27sten November wieder vorgegangen, und hatte den 7ten December Slonim erreicht, wo er, ungewiß über Napoleon, Halt machte und Partheien vorschickte; hinter ihm Reynier bei Ruschani.

Endlich von Napoleons Rückzug auf Wilna unterrichtet, brach er den 14ten von Slonim auf, um am 18ten bei Bialistock, den rechten Flügel bei Rudnia, den linken bei Grodno zu kantoniren; Reynier zog sich nach Kamenetz hinter die Leschna.

Unterdessen näherten sich die fliegenden Korps der Russen; Grodno ward den 21sten December besetzt, und Wasil-

tschikof näherte sich am 26sten Bialistock, von wo, nach eingetretenen Unterhandlungen, Schwarzenberg bis hinter den Narev bei Lomza abzog. Ein Waffenstillstand ward abgeschlossen, nach welchem Schwarzenberg langsam nach Galizien zurückgehen wollte. Reynier aber zog gegen Brest, dann aber, bei der Annäherung von Sacken, nach Drohiczin; von hier am 23sten nach Wengrow auf gleiche Höhe mit Schwarzenberg.

Sacken war, wie erwähnt, bis Kowel zurückgegangen, hatte hierauf eine Hälfte unter General Eßen, an die Stelle des verspäteten, nun unter Tutschkof stehenden Korps, nach Tschitscheckof hin dirigirt; konnte, so geschwächt, nur langsam vorrücken, Tutschkof aber, verstärkt von 8 Bataillons von Bobruisk, und hinter ihm Eßen, zusammen an 35,000 M., waren noch von Minsk her im Anmarsch.

1) Vorgehen der Russen bis Kalisch und Berlin.

Zwei Ereignisse traten jetzt ein, ohne welche der Krieg wahrscheinlich an dem Niemen, gewiß an der Weichsel still gestanden hätte.

Die Ankunft Kaiser Alexanders und Yorks Abfall.

Der Kaiser traf den 22sten December in Wilna ein; er war in den 6 Monaten der ernstesten Prüfung, seitdem er die Armee verlassen, sehr bedeutend geworden; sein vielseitiger Geist hatte große Beharrlichkeit gewonnen, und er war fest entschlossen, den Krieg zur allgemeinen Befreiung durchzuführen, welchen ein gewöhnlicher Fürst auf Vergrößerung seines Landes beschränkt hätte.

Dazu mußte er an die Spitze der Armee treten, und er hatte die bedeutenden Generale Diebitsch und Toll in seinem Stabe; aber er nahm große Rücksicht auf den alten Feldherrn, der sich um Rußland hoch verdient gemacht, aber nicht die Resignation hatte, jetzt zurückzutreten, wo eine Kriegführung nöthig ward, der er nicht mehr gewachsen war.

Der Kaiser befahl, sofort vorzurücken, welches jedoch zunächst nur von dem rechten Flügel geschehen konnte.

Wittgenstein war erst den 22sten von Niementschin in Keidani eingetroffen, vor ihm zog General Kutusof mit 4000 M. auf Jurburg, um Tilsit und Piktupöhnen zu besetzen; General Diebitsch mit 1500 leichten Reitern in der Richtung zwischen Tilsit und Mitau, um Macdonald aufzusuchen.

Dieser, welcher die oben erwähnte Ordre erst den 19ten erhalten, war sofort mit 15,000 M. von Mitau abmarschirt, und erreichte über Piktupöhnen (ein Theil von Kutusof wurde hier geworfen) den 27sten December Tilsit, wo er den General York abwarten wollte.

York, der mit 10,000 Preußen den 20sten abmarschirt, traf am 25sten bei Koltiniany auf den General Diebitsch, und schloß mit diesem den 30sten nach bis dahin fortgesetzten kurzen Märschen die bekannte Konvention, die er auch durch den vorgerückten Stand Wittgensteins motiviren wollte, dazu aber bei seinem energischen Character durch Patriotismus bestimmt worden war*).

Wittgenstein blieb jedoch zurück; zwar war er über Jurburg den 29sten bis Löbegallen vorgegangen, statt aber den 30sten den Kreuzpunkt Schillupischken, den Macdonald passiren mußte, zu erreichen, kam er nur bis Sommerau, seine Avantgarde aber hatte sich irrig gegen Insterburg gewendet.

Macdonald, der am 31sten Tilsit eiligst verlassen, fand bei Schillupischken nur 4 Kosacken-Regimenter von Platof, wandte sich von da sofort über Labiau nach Königsberg. Platof (der den 23sten den Niemen bei Kowno überschritten) hatte den 26sten Insterburg besetzt, von wo er die abziehende Garde verfolgte und bis Wehlau streifte. Tschitschaikof ging bei Prenn über den Niemen.

Aber doch war der Plan Murats vereitelt, den obern

---

*) Das Nähere hierüber im 7ten Theil der Werke des Generals Klausewitz.

Pregel einige Zeit durch Macdonald zu halten, während sich die Reste der übrigen Korps, damals ungefähr 10,000 M., an der Weichsel sammeln sollten; dazu sollte Macdonald durch die von Danzig eingetroffene, bereits auf Tapiau dirigirte, Division Heudelet, 10,000 M., verstärkt werden.

Mürat befahl jetzt, daß Macdonald sich mit derselben bei Königsberg vereinigen und den Rückzug decken sollte.

Er selbst brach von da den 3ten Januar nach Elbing auf. Noch konnte er einen Halt bei Thorn versuchen, da Schwarzenberg noch so weit vor, die Hauptmacht der Russen noch weit zurück war; aber die Weichsel, da sie gefroren, gab gar keinen Halt, und er mußte für gehörige Besetzung von Danzig sorgen. Bei Annäherung Wittgensteins zog Macdonald den 5ten von Königsberg nach Elbing, und bis zum 13ten nach Marienwerder. Von da ging Mürat mit der Garde und den Resten des 2ten, 3ten, 4ten und 9ten Korps über Bromberg nach Posen, Macdonald aber nach Danzig, wo nun überflüssig 36,000 M. von der 7ten, 30sten, 33sten und 34sten Division gehäuft waren. Davoust hatte sich mit dem 1sten und 8ten Korps nach Thorn gezogen.

Wittgenstein verfolgte in 2 Kolonnen, die 1ste über Labiau (wo den 3ten Januar Macdonalds Arrieregarde vertrieben wurde), die 2te über Wehlau und Heilsberg.

Vor ihm zog General Tschernitschef mit der Avantgarde des mehr links ziehenden Platof. Den 13ten erschien derselbe vor dem noch besetzten Marienwerder, ging den 14ten hier über; ihm folgte General Woronzof mit einem Theil der Avantgarde von Tschitschaikof. Beide verfolgten Macdonald bis gegen Danzig und wandten sich hierauf gegen Bromberg, wo ein Gefecht gegen den von Thorn ausfallenden Davoust vorfiel.

Woronzof machte Halt bei Bromberg, Tschernitschef aber streifte die Warthe entlang bis Filehne.

Wittgenstein erreichte erst den 14ten Elbing, wo der von Insterburg über Mehlsack kommende Tschitschaikof in seinen Marsch fiel; er wandte sich nun gegen Danzig,

welches er bis zum 21sten mit dem Korps Steinheil und mehreren Kosacken-Regimentern einschloß, mit dem Korps Berg aber den 2ten Februar bei Pr. Stargard Halt machte. Tschitschaikof zog vor Thorn; von da später der andere Theil seiner Avantgarde unter General Tschaplitz gegen Posen, wohin sich auch Marschall Davoust von Thorn, und Wrede von Plozk, wo Verstärkungen aus Baiern eingetroffen, gezogen hatten.

Unterdessen war erst den 10ten Januar das russische Hauptquartier mit den Reserven (dem 3ten und 5ten Korps) bei Merecz über den Niemen, von da auf Augustowa und Willenberg gezogen; vor ihm her die Avantgarde unter General Winzingerode (das 2te Korps unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg, durch eingetroffene Reserve-Bataillons über 6000, und 48 Eskadrons unter den Generalen Lanskoi und Trubetzkoi an 6000 Pferde mit 6 Batterien).

Gereral Miloradowitsch zog den 14ten Januar mit dem 4ten, 8ten Armee- und dem 2ten Kavallerie-Korps von Grodno auf Przasnitz gegen Schwarzenberg, der noch immer bei Lomza stand.

Erst den 25sten Januar, nach aus Wien erhaltener Instruktion, ging derselbe langsam über Pultusk nach Warschau, eben dahin Reynier von Wengrow, dem Sacken folgte.

Bei Warschau hatte sich unterdessen das, wie erzählt, über Olitta zurückgekehrte Korps Poniatofski bis zu 10,000 M. reorganisirt, von dem ein Theil zur Besetzung von Modlin und Zamosc verwendet wurde.

Den 7ten Februar endlich verließ Schwarzenberg Warschau, um sich über Konskie gegen Krakau zu ziehen. Das 7te Korps, welches in Warschau durch die daselbst vom Korps Augereau eingetroffene Division Dürütte verstärkt worden war, zog über Brzezyn nach Kalisch, ihm folgte Poniatofski.

An 5 Wochen hatte also Schwarzenberg die Russen aufgehalten; das 7te Korps mußte in etwas dafür büßen.

General Winzingerode war am 2ten Februar mit der Avantgarde bei Wrazlaweck über die gefrorne Weichsel nach Konin gegangen; von da wandte er sich eilig auf Kalisch, als er erfahren, daß Reynier dahin noch zurück sei.

General Lanskoi überfiel am 13ten die Quartiere, welche die Sachsen, noch 6000 M., diesen Tag bei Kalisch, diesseits der Prosna, bezogen; in der Stadt selbst lag die 5000 M. starke Division Dürütte.

General Rostitz wurde mit ungefähr 800 M., 6 Geschützen, meist in kleinen Abtheilungen, bei Kakomin gefangen; die andern erreichten die Stadt.

Trotz aller Anstrengung konnte der Prinz von Würtemberg erst eine Stunde nach der vorausgeeilten Kavallerie eintreffen, und mußte auch jetzt noch, gegen seine Ansicht, Kalisch angreifen.

2 große Batterien gingen mit Tirailleurs vor, welche dem Feinde großen Schaden zufügten; das Korps folgte in Bataillonsmassen.

Die Vorstadt Chmielniki ward genommen; aber man traf nun auf einen breiten, nicht gefrornen Wassergraben; auch die Vorstadt an der Warschauer Straße konnte dem hartnäckigen Feind nicht ganz entrissen werden.

Die Dunkelheit machte dem Kampf ein Ende, der aber an 500 M. gekostet hatte.

In der Nacht verließ Reynier Kalisch und erreichte am 17ten Glogau, wo er Halt machte; seine Kavallerie aber (die sächsische Brigade Gablentz), durch den Ueberfall abgeschnitten, zog sich gegen das 5te Korps, mit diesem hinter die Pilica, hierauf zu Schwarzenberg nach Krakau.

General Winzingerode folgte bis Nawitsch an der schlesischen Gränze.

Miloradowitsch, der über Pultusk Warschau den 8ten Februar besetzt, erreichte den 20sten Kalisch, und bezog hinter Winzingerode Quartiere. Sacken blieb mit den Korps des linken Flügels vorläufig bei Warschau.

Mürat war am 15ten Januar in Posen eingetroffen, übergab eigenmächtig dem Vicekönig das Kommando und ging den 17ten nach Neapel ab.

Der Vicekönig formirte aus den Trümmern der Korps und einigen eingetroffenen Verstärkungen (darunter 4 aus Spanien gezogene Gardebataillons) 3 Divisionen, an 14,000 M. Er war bemüht, Posen so lange als möglich, und damit eine Art von Verbindung mit Schwarzenberg zu halten, konnte aber in seiner isolirten Lage nur unsichere, übertriebene Berichte von dem Feinde haben. Als daher seine wenige Kavallerie am 11ten Februar bei Zirke an der Warthe durch General Tschernitschef überfallen worden, die Nachricht von der Räumung von Warschau eingegangen war, brach er am 12ten nach Frankfurt auf, wo er am 18ten eintraf. 2000 Baiern zogen hinter ihm auf Krossen. Der Rest war nach Thorn gezogen worden. Davoust war schon zu Ende Januars von Thorn nach der Elbe abgegangen, um dort die neu formirten Bataillons zu übernehmen; ihm folgten die Trümmer des 1sten und 8ten Korps.

Die Avantgarde Tschitschaikofs rückte am 13ten Februar in Posen ein, wo auch später Woronzof eintraf.

Während dem war Kaiser Alexander den 5ten Februar mit den Reserven in Plozk eingetroffen, bis dahin noch ungewiß, ob der Vicekönig von Posen wieder nach der Weichsel vorgehen, oder daselbst die dortigen Truppen abwarten werde. Die Unterhandlungen mit dem König von Preußen, der den 22sten Januar von Berlin nach Breslau abgegangen, wurden nun lebhaft; am 9ten Februar ergab sich die französische Besatzung in Pillau.

General York marschirte von Tilsit nach Königsberg, hierauf hinter Wittgenstein; in Pommern ward ein Korps unter General Bülow, ein noch größeres unter General Blücher bei Breslau zusammen gezogen.

Die russischen Korps waren also noch von Danzig bis Kalisch an 40 Meilen, von da noch 30 bis Warschau auseinander; sie mußten sehr schwach erscheinen. Man wollte ihnen jetzt eine concentrische Richtung geben.

Wittgenstein, verstärkt durch York und Bülow, sollte unterhalb Küstrin über die Oder gegen Magdeburg, Blücher mit Winzingerode auf Dresden und Leipzig, die russischen Reserven auf Krossen gehen.

Leider schien dies bei noch nicht befreiter Hauptstadt und dem Stand der Politik zu voreilig; nur Wittgenstein, der am 14ten Februar von Pr. Stargard aufgebrochen, hierauf bei Driesen angehalten worden, sollte allein auf Berlin gehen.

Kaiser Alexander traf den 24sten Febrnar mit den Reserven in Kalisch ein; hier kam es den 26sten zum Abschluß mit Preußen durch den daselbst eingetroffenen General Scharnhorst, wonach am 10ten März (um welche Zeit Berlin durch Wittgenstein besetzt sein konnte) Blücher von Breslau, Winzingerode von Rawitsch aus, gegen Dresden, und General Miloradowitsch und Graf Woronzof zur Blokade von Glogau und Küstrin vorgehen, die russischen Reserven aber noch einige Zeit bei Kalisch verbleiben sollten.

Als Grund erscheint, daß Oesterreich, mit dem man sich noch nicht verständigt, außer dem Korps von Schwarzenberg mit dem von Poniatofski, auch noch ein starkes Korps unter dem Fürsten Reuß in Galizien habe, daß man die Reserven erst mehr ergänzen und ausrüsten müsse.

Schon war so viele Zeit verloren worden, und nun ging der rechte Flügel an 50 Meilen nach Berlin vor, bevor der linke Flügel nach Dresden zog, und hinter diesem wieder blieb die Reserve mit dem Oberkommando eben so weit zurück, jetzt, wo der letzte Moment war, um noch mit einigem Erfolg weit vordringen zu können.

Unterdessen war Wittgenstein im Marsch; vor ihm zog das Kosacken-Regiment von Platof (der selbst eine andere Bestimmung erhalten) in 2 Abtheilungen, unter General Tschernitschef über Landsberg, unter General Dörenberg auf Schwedt. Die Avantgarde des Ersten, unter Oberst Tettenborn, ging am 16ten Februar bei Zellin allein über die gefrorne Oder, da gleich darauf der Fluß Eis trieb.

Tettenborn umging den bei Werneuchen aufgestellten Feind, und allarmirte am 20sten das noch stark besetzte Berlin, unstreitig, um den Beistand der Einwohner aufzuregen.

Auf die Nachricht vom Uebergang brach der Vicekönig den 17ten eilig von Frankfurt nach Berlin auf, wo er am 21sten, außer einigen Bataillons der Garnison, auch noch 2 Divisionen des 11ten Korps vorfand, die unter General Grenier aus Italien kommend, anfangs März in die Mark eingerückt waren. Aus den mitgeführten Truppen wurde die 3te Division formirt; außerdem waren noch 4 Bataillons Garde und an 1000 Mann Kavallerie.

Jetzt mit einigen 30,000 M. hätte er die untere Oder gegen den so viel schwächern Wittgenstein wenigstens so lange halten können, bis der andere Flügel seiner Gegner Dresden erreicht hatte. Aber doch scheint sein Rückzug entschuldigt durch die falschen übertriebenen Nachrichten, die ihm zukommen mußten, durch die gewaltige feindliche Stimmung in Preußen, mit der Hauptstadt im Rücken, selbst durch den Zustand seiner Armee.

Der Vicekönig beschränkte sich, zunächst Berlin und das linke Spreeufer zu vertheidigen, verließ am 4ten März Berlin, auf die Nachricht, daß am 2ten Wittgenstein bei Güstebiese übergegangen, und zog sich, von Tschernitschef lebhaft verfolgt, am 7ten hinter Wittenberg; Reynier war von Glogau und die Baiern von Krossen nach Dresden gegangen.

Wittgenstein rückte am 11ten März in Berlin ein; er hatte, außer den Partheien, nur das schwache Korps Berg, an 8000 M., mußte Spandau einschließen, Magdeburg und Wittenberg beobachten, und daher die hinter ihm ziehenden preußischen Korps und das Vorgehen des linken Flügels abwarten. Nur General Diebitsch rückte mit einem Infanterie-Detaschement vor Wittenberg, und Tschernitschef von da gegen Magdeburg.

General Dörenberg war von Schwedt gegen Havelberg (23sten März) gezogen.

Oberst Tettenborn besetzte am 18ten März Hamburg, von wo sich General Carra St. Cyr mit der Besatzung und dem aus Schwedisch-Pommern herbeigekommenen General Morand nach Bremen zog.

Napoleon war den 19ten December in Paris eingetroffen; er mochte damals noch hoffen, daß der Feldzug an der Weichsel endigen werde.

Alsdann konnte er mit Schwarzenberg, Reynier, Poniatofski, Macdonald, den Resten der übrigen Korps und der Reserve von Augereau an der Weichsel noch über 100,000 M., an der Oder unter Grenier an 20,000 M. sammeln.

Die Russen mußten gegenüber auch erschöpft sein. Wahrscheinlich blieb also vors Erste Preußen noch gebunden, Oesterreich unentschieden und alles Uebrige im Gehorsam.

Mit einer bis zum Frühjahr gesammelten Verstärkung auch nur von 100,000 M. konnte er, gestützt auf seine Oder- und Weichsel-Festungen, hoffen, die Russen weit zurückzuwerfen.

Also keine Konzessionen, die nur dem Ausland und Frankreich seine Schwäche verrathen hätten; und hier war noch sein Ansehen so überwiegend, daß es, wie die verunglückte Armee, den Ausgang allein dem Winter zuschrieb und Alles willig hingab.

In Spanien hatte sich der Feldzug mit dem Rückzug der Engländer von Burgos nach Ciudad-Rodrigo und Plasencia geendigt; Madrid war wieder in seinen Besitz gekommen, und halb Spanien in seiner Gewalt.

Napoleon beschloß, hier den Krieg in der Schwebe zu erhalten, und auf Deutschland, außer dem Korps des Vicekönigs, 400,000 M. zu verwenden; er war gleich groß in Organisirung der Streitkräfte, wie in deren Führung.

Mit dem Januar waren seine Rüstungen mit Hülfe einer ganz concentrirten Administration sowohl in Frankreich, Italien, als in Deutschland, hier mit dem Rheinbund und hinter der Elbe, in vollem Schwung.

Zunächst disponirte er nur über die Mannschaften der bereits bei Anfang des russischen Kriegs errichteten 100 Kohorten vom National und über mehre überzählig errichtete aus Rekruten bestehende Bataillons. Einige Divisionen konnte er noch aus Italien ziehen; aber in Frankreich war noch viel Kriegsmaterial in Menschen und Waffen vorhanden. 350,000 Konscribirte von den Jahrgängen 1812—1814 wurden einbeordert.

30,000 davon wurden nach Spanien geschickt; dagegen von da 4 Garde-, 1 polnisches Regiment und die Stämme*) von Offizieren und Unteroffizieren zu 150 Bataillons und 50 Eskadrons gezogen, bei welchen auch die aus Rußland zurückgekehrten eintraten. Von 15,000 M. der Marine wurden mehre Bataillons und besonders eine tüchtige Artillerie formirt, die Gensdarmerie mit Roß und Mannschaft zu der neuen Kavallerie verwendet und überdies 4 Regimenter Ehrengarden aus den reichen Klassen errichtet.

Bis Ende Februar hatte sich der Kriegsstand geändert.

Der Vicekönig war nun hinter die Oder und, obgleich durch Grenier verstärkt, im Begriff, auch hinter die Elbe zu gehen, wo schon mehre neue Bataillons formirt waren; Schwarzenberg mit Poniatofski bei Krakau; die Festungen an der Weichsel und Oder hatten an 70,000 M. verschlungen**).

Kaiser Alexander war bei Kalisch vielleicht schon einverstanden mit Preußen, wenn auch dessen Regierung den

---

*) Bei der Entfernung von 200 Meilen mögen diese größtentheils erst während des Waffenstillstands eingetroffen sein.

**)

In Danzig	36000 M.		
= Thorn	5500 =		
= Modlin	5000 =		
= Zamosc	4000 =		
= Czenstochau	900 =	69,400 M.	
= Glogau	5000 =		
= Küstrin	3000 =		
= Stettin	7000 =		
= Spandau	3000 =		

Abfall Yorks nicht veranlaßt und sich noch nicht erklärt hatte. Preußen schätzte er zu gering, es war ihm zu verdächtig und verhaßt, um ihm jetzt noch Konzessionen zu machen, und er zog die Allianz mit Dänemark der mit Schweden vor; Oesterreich schien sich nach der ersten Aufregung mehr zu beruhigen.

Nur noch 2 Monate, und er konnte wieder mit einer überlegenen Armee allein entscheiden. Bei früherm Vordringen der Alliirten über die Elbe sollte der Vicekönig sich auf Kassel ziehen und seine Linie auf Wesel nehmen*).

Im Februar ward bei Magdeburg das 5te, an der untern Saale im März und April das 2te, das 1ste bei Wesel, das 3te bei Würzburg, das 6te bei Hanau — nach und nach zusammen gezogen. Das 1ste Kavallerie-Korps bei Magdeburg, das 2te bei Bremen.

Aus Italien rückte General Bertrand mit 4 Divisionen alter Soldaten über Tyrol nach Deutschland.

Im April wurden wegen Oesterreich noch 140,000 M. ausgeschrieben.

Der Vicekönig stand vom 10ten März an
bei Dresden die Division Dürütte,
" Meißen die Baiern,
" Wittenberg das 11te,
" Magdeburg waren das 5te, an der untern Saale das 2te; dahinter die andern Korps, wie erzählt, noch in der Formation begriffen.

Bei Torgau hatte General Thielemann, die Neutralität erklärend, die sächsischen Truppen zusammen gezogen. Der König von Sachsen selbst befand sich mit 2 Kavallerie-Regimentern in Prag unter österreichischem Schutz.

Am 13ten rückte Marschall Davoust von Leipzig mit mehreren neu formirten Bataillons nach Dresden und ließ die dortige Brücke, so wie die von Meißen sprengen; hierauf gegen Torgau, hier aber, abgewiesen von Thielemann, ging er nach Leipzig zurück. Seine Bataillons stießen zum

---

*) S. Napoleons Brief vom 4ten März in Norvins Portef. S. 118.

2ten und 5ten Korps; er selbst übernahm den Befehl an der untern Elbe, wohin die von Wesel und von der Weser kommenden Truppen allmählig rückten.

Der Vicekönig, jetzt schon über 40,000 M. stark, konnte sich bei Düben aufstellen, um von da auf die vielleicht getrennt übergehenden Alliirten zu fallen.

Aber übertriebene Nachrichten von seinen Gegnern, seine Instruktion, besonders das verdächtige Verhältniß von Torgau und der Sachsen daselbst, bestimmten ihn zum Rückzug, so wie sich die Alliirten an der Elbe zeigten.

Er nahm schon den 17ten Februar sein Hauptquartier in Leipzig; von da konnte er weiter zurück oder seitwärts gegen Magdeburg gehen, um von da Berlin oder die Kommunikation der Alliirten zu bedrohen, wenn diese an ihm vorbei gegen den Rhein vorrücken wollten.

Er wählte den Seitenrückzug.

2) Vorgehen der Russen und Preußen bis zur Saale; Schlacht bei Gr. Görschen.

Den 17ten März erklärte Preußen den Krieg an Frankreich; ihm folgte nur Mecklenburg.

Preußen, durch den Tilsiter Frieden kaum 6 Millionen, seine Armee auf 42,000 M. (wovon es fast 10,000 in Rußland verloren) und 8 Festungen in den zerschnittenen Provinzen reducirt, erst seit Januar rüstend, konnte auch bei seinem trefflichen Ergänzungssystem, damals nur etwa 25,000 M. in Schlesien und eben so viel in der Mark aufstellen.

Anfangs März brachen General Winzingerode von Rawitsch, hinter ihm General Blücher von Breslau gegen Dresden auf.

General Miloradowitsch rückte gegen Glogau*). Win-

*) Die Stärke der Korps ist erst bei der Schlacht von Gr. Görschen angegeben, weil sie bis dahin durch Detaschirungen und Verstärkungen stets wechselte.

zingerode passirte am 10ten März die Oder bei Steinau, und erreichte am 27sten die Neustadt von Dresden.

Die vorausziehenden Partheigänger, Graf Orlof und Geismar, waren schon in der Nacht zum 26sten bei der Diebesfähre unterhalb Meißen übergegangen.

Dürütte hatte hierauf am 26sten Dresden verlassen, und sich mit den von Meißen kommenden Baiern (die in Colditz den Angriff von Geismar zurückwarfen) über Altenburg zum Vicekönig, die Baiern zur Reorganisation nach ihrer Heimat gezogen.

Bei Wittgenstein in Berlin war am 17ten März das Korps York eingetroffen.

Hinter diesem zog Bülow.

Nach dem Befehl Kutusofs aus Kalisch vom 20sten März sollte Letzterer Magdeburg blockiren, Wittgenstein aber über Dahme nach Meißen, von da mit Blücher und Winzingerode auf Leipzig ziehen, ohne sich jedoch zu exponiren, da der Feind schon bei Erfurt und Leipzig 60,000 M. stark sein solle, die Reserven aber noch 2 Wochen bei Kalisch verbleiben würden.

So weit war aber Napoleon noch nicht vorgerückt; dagegen fingen die Bewegungen des Vicekönigs an.

Dieser hatte das 11te Korps von Wittenberg nach Magdeburg (21sten März) zum dortigen 5ten gezogen, während Victor mit dem noch sich formirenden 2ten bei Bernburg verblieb.

Den 23sten ließ der Vicekönig die (bei Möckern observirenden) wenigen Kosacken vertreiben, und bis zum 26sten eine Division bis Hohenziaz vorrücken.

Ungewiß über die zu nehmende Richtung, blieb Wittgenstein vom 28sten März bis 1sten April mit York bei Belzig, dahinter Berg. Bülow bei Potsdam, seine letzte Brigade (Thümen) schloß Spandau ein, seine vorderste (Borstel) war den 28sten gegen Hohenziaz gerückt, von wo sich der Feind zurückgezogen, und stellte sich den 30sten bei Möckern auf.

Am 2ten April marschirte Wittgenstein gegen Dessau, um sowohl gegen Magdeburg, als für den linken Flügel jenseits der Elbe bereit zu sein. Bei Roßlau sollte deshalb eine Brücke geschlagen werden; York kam nach Zerbst, hinter ihm Berg.

Kleist mit einer Brigade von York ward zur Verstärkung von Diebitsch gegen Wittenberg detaschirt.

Den 3ten drang der Vicekönig mit verstärkter Macht wieder auf Magdeburg vor und verdrängte den General Borstel bis Gloina.

Wittgenstein wollte den 6ten mit gesammelten Kräften, ungefähr 27,000 M. von York, Berg, Bülow und Borstell, den Vicekönig angreifen; auf die Nachricht aber von dessen Rückzug griff er schon den 5ten an und warf ihn durch die Preußen mit Verlust auf Magdeburg zurück.

Wittgenstein ging hierauf den 6ten mit dem Korps Berg nach Zerbst zurück.

Der Vicekönig ward unterdessen auch in seinem Rücken beunruhigt.

Nach einem vergeblichen Versuch am 25sten bei Werben waren den 29sten März die Generale Tschernitschef und Dörenberg, durch 1 preußisches und 1 russisches Bataillon verstärkt, bei Lenzen übergegangen, und hatten den 2ten April Lüneburg erstürmt (wobei der General Morand fiel, der Tags zuvor mit 2500 M. eingerückt war), sich aber vor der von Bremen kommenden Division Lagrange bei Boitzenburg wieder hinter die Elbe ziehen müssen.

An der Mündung der Weser hatten sich die Landleute beim Erscheinen einiger englischen Fahrzeuge der Forts von Bremerlehe und Blexen bemächtigt; solche wurden aber durch 2 aus Bremen vorrückende Bataillons wieder genommen.

Aus Kalisch war der Befehl vom 29sten März eingegangen, „nicht über die Elster vorzugehen, indem ein weiteres Vorgehen, so nützlich es auch sei, um Deutschland aufzuregen, doch bei der wachsenden Macht des Feindes zu gefährlich sei. Bis zum Eintreffen der Reserven müsse man

auf dem linken Elbufer nur darauf ausgehen, den Feind in Ungewißheit zu erhalten."

Der Sieg von Möckern hatte daher keine andern Folgen, als daß sich nun der Vicekönig von Magdeburg hinter Victor an der untern Saale zog, sich Napoleon näherte, und die Alliirten auf dem andern Elbufer bis zu Ende des Monats beschäftigte.

Denn Winzingerode und Blücher, die von Dresden aus sofort gegen Bernburg hätten dringen müssen, um mit Wittgenstein den Vicekönig weiter zurückzudrücken, blieben Ersterer vom 3ten April an bei Leipzig stehen, und Letzterer erreichte erst den 15ten Altenburg.

Nur ihre Partheigänger drangen weiter vor.

Wittgenstein hatte den 7ten April in Zerbst das Abbrechen der bei Magdeburg geschlagenen Brücken und die Bewegung des Feindes nach der Saale erfahren, ließ nun Bülow vor Magdeburg nnd wandte sich nach Roßlau, wo, wie beim Dorfe Elster und Mühlheim, Brücken geschlagen wurden, und bis zum 10ten April rückten York nach Köthen, Berg nach Dessau und Aken.

Von beiden wurden am 13ten Partheien nach der Saale vorgeschoben, den 17ten Alsleben von York besetzt, und den 19ten gegen einen Angriff Victors behauptet.

Man wußte jetzt den Vicekönig mit Victor vereinigt und deren Hauptquartier in Neugattersleben; die Avantgarde von Napoleon im Heranzug vom Thüringer Wald. Noch hoffte man auf Wittenberg und Torgau; aber die Unterhandlungen waren ohne Erfolg, so wie auch den 17ten, nach Einnahme der Vorstädte, Wittenberg vergeblich durch General Kleist bombardirt wurde.

Winzingerode hatte von Leipzig aus Halle und Weißenfels besetzt, seine leichte Kavallerie unter General Lanskoi auf Merseburg dirigirt, der seine Vortruppen bis Querfurth poussirte und den 19ten noch bis Nordhausen streifte.

Blüchers Partheigänger, die Majore Helwig und Colomb, nahmen am 17ten bei Langensalze und Gotha Geschütze und Gefangene, wo auch das herzoglich sächsische

Jägerbataillon übertrat, und Major Blücher, seit dem 11ten in Weimar, griff hier mit Erfolg die am 18ten debuschirende Spitze der Avantgarde von Ney an.

Dies plötzliche Vordringen schien die Verbindung mit Blücher zu bedrohen, daher den 19ten Wittgenstein sich zu deren Erhaltung nach der Mulde ziehen wollte; doch besser unterrichtet, ließ er das von Köthen abmarschirte Korps York den 21sten bei Zörbig, Berg bei Köthen und Delitsch, den bis auf einige Bataillons von Wittenberg herbeimarschirenden General Kleist bei Dessau und Aken halten.

Am 22sten drang vom Vicekönig eine starke Kolonne zum Rekognosciren und Festhalten von Bernburg gegen Köthen, ging aber Tags darauf wieder zurück. Es stand den 25sten Berg bei Landsberg, York noch bei Zörbig, Kleist ward auf Halle, und Bülow, der durch Woronzof (bisher vor Küstrin) abgelöst werden sollte, nach Dessau dirigirt; die Brigade Borstel blieb noch vor Magdeburg. Von Winzingerode stand das 2te Korps in Zwenkau, die Reservekavallerie in Lützen, die leichte in Weißenfels; davor Detaschements an der Saale und in Merseburg; Blücher noch bei Altenburg; Spandau hatte sich diesen Tag ergeben.

Bis zur weitern Aufklärung über den Feind blieb also der rechte Flügel Halle gegenüber, 10 Meilen davon der linke bei Altenburg; die Reserven, erst den 7ten von Kalisch aufgebrochen, konnten vor Ende des Monats Leipzig nicht erreichen.

Sonach konnte jetzt eine Vereinigung mit diesen bei Dresden rathsamer erscheinen.

Aber man ging vor, vielleicht noch immer auf den Beitritt Oesterreichs hoffend*).

---

*) Man sieht die damalige Ansicht aus Kutusofs letztem Brief den 18ten aus Bunzlau (wo er den 29sten starb): „Wenn der Feind aus Franken und Erfurt gegen Dresden vordringt, so wird sicher der Vicekönig aus Magdeburg eine Diversion gegen Berlin machen. Darauf müssen Sie nichts geben, und nur auf Vereinigung mit Blücher und den Reserven denken. — Entfernen Sie sich von Dresden, so bleiben dort unsere Kräfte

Am 20sten April war General Miloradowitsch von der Blokade von Glogau, wo er durch preußische Truppen abgelöst worden war, mit etwa 14,000 M. eingetroffen (dem 4ten Korps unter General Markof, der 11ten und 22sten Division, dem 8ten unter Fürst Wolchonski, der 7ten, 8ten und 17ten Division, und der Kavallerie unter General Korf). Die Monarchen selbst trafen am 24sten mit dem 3ten und 5ten Korps in Dresden ein, die bei der nun eingehenden zuverlässigen Nachricht von dem ganz nahen Eintreffen Napoleons sofort über Nossen weiter marschirten.

Man schätzte jetzt des Feindes gesammte Macht auf 150,000 M., und konnte kaum 100,000 M. dagegen stellen; an und über der Elbe waren einige 50,000 Preußen und gegen 70,000 Russen, davon aber ein großer Theil zu Blokaden und Partheien detaschirt; alle übrigen waren noch hinten in der Formation und in und vor den Festungen.

Aber konnte man, kaum angekommen, zurückgehen? man sprach dadurch Schwäche und Unsicherheit aus; gab die allgemeine Meinung (die freilich oft nur viel scheint), aber auch das neutrale Sachsen auf; hinter der Elbe waren zunächst auch keine bessere Aussichten, der Fluß selbst wegen der dortigen feindlichen Festungen nicht haltbar, und erst in Schlesien war einigem Zuwachs durch Barklay, Sacken und die preußischen Verstärkungen entgegen zu sehen. Dagegen schienen die Ebenen von Leipzig der Fechtart und so überlegenen Kavallerie der Alliirten entschiedene Vortheile gegen die ganz junge feindliche Armee zu geben, auch selbst deshalb ein Rückzug nicht gefährdet, obwohl er an die offenen Uebergangspunkte von Dresden und Meißen gebunden war.

Man entschloß sich daher, den Feind anzugreifen, so wie er über die Saale gehen würde.

---

schwach, und kann dann der Feind dort durchbrechen und die Verbindung mit dem Großherzogthum Warschau gewinnen. Müssen wir auch Berlin außer Acht lassen, so behalten wir doch die Haupt-Operationslinie. Der preußische Hof erkennt dies selbst als unumgänglich nöthig."

Aber gewiß war es ein großer Fehler, daß man nicht vom März an mit äußerster Anstrengung an einem großen verschanzten Lager vor Breslau arbeitete.

Hier konnte beim Rückzug Alles herbeigezogen sein. Man erhielt von hier noch die Verbindung mit Rußland, Oesterreich und dem übrigen Preußen. Schwerlich würde der Feind es angegriffen, oder mit einem Oder-Uebergang es zu umgehen versucht haben, wenn sich Oesterreich nicht für ihn erklärt hatte.

Im Rücken war folgender Stand.

Thorn war den 4ten April gefallen, und das Belagerungskorps, jetzt von General Barklay befehligt, von da im Anmarsch; von Küstrin war General Woronzof durch Kapzewitsch vom 6ten Korps abgelöst worden. Der Rest dieses Korps verblieb mit General Doktorof bei Warschau und schloß Modlin, das Korps von Rodt (die ehemalige Garnison von Bobruisk) Zamosc ein.

General Sacken war von Warschau aus den 28sten März vor Czenstochau gerückt, und nach dessen Einnahme den 5ten April nach Zarki zur Beobachtung des Korps Poniatofski, und als dies ins Oesterreichische gerückt, nach Breslau abmarschirt.

Es hatte also das Vorrücken von der Beresina bis Leipzig, 150 Meilen, 5 Monate, von Ende November bis Ende April, also ungefähr eben so viele Tage als Meilen erfordert.

Wäre die Hauptmacht der Russen auch erst Mitte December von Wilna auf Insterburg, von da, unter baldiger Einigung mit Preußen und Oesterreich, über Plozk und Dresden gedrungen, so konnte bis Ende März der Rhein und somit auch der Rheinbund gewonnen sein; und diese Einigung hätte Oesterreich wahrscheinlich durch gleich entschiedenes Auftreten mit 150,000 M. bewirkt. Statt dessen sieht man ein langsames, getrenntes Vorgehen der Russen, deren durch die unsichere Politik genöthigtes Stillstehen an der Weichsel und bei Kalisch, und Napoleon dadurch Zeit

für eine neue Armee gewinnen. Der Rheinbund mußte für ihn waffnen.

Napoleon traf den 18ten April in Mainz ein. Schon jetzt konnte er die Vereinigung mit dem Vicekönig gesichert, damit sich für sehr überlegen halten.

Noch schien Oesterreich mit seinen Rüstungen und seinem Entschluß nicht fertig; es kam also zunächst darauf an, sofort siegreich bis Dresden zu dringen.

Seine Truppen waren größtentheils jung, hatten aber meist alte Stämme und stützten sich auf eine tüchtige Artillerie; sie mußten bald gut werden, obgleich wegen ihrer Jugend und Mangel an Abhärtung durch große Anstrengungen viel leiden. Aber die Kavallerie fehlte ihm, den Sieg recht entscheidend zu machen; dazu konnten nur sehr glückliche Umgehungen führen.

Er nahm, seinem Zweck und Charakter nach, den kürzesten Weg zum Feind auch durch Ebenen, weil Infanterie mit Artillerie jeder Kavallerie widersteht, und ihm, dem herrischen Feldherrn, das Terrain nur ein lästiges Hinderniß im Raum und in der Zeit war.

Noch stand der Vicekönig an der Saale. Das Nähere mußte sich von Erfurt aus ergeben.

Am 15ten zog das vorderste Korps (das 3te unter Ney), dem eine hessisch-badische Division beigegeben war, über den Thüringer Wald. Ihm folgten die Garde und das 6te Korps Marmont. General Bertrand mit 4 Divisionen war von Regensburg auf Koburg dirigirt worden.

Die 2 vordersten Divisionen, verstärkt durch 1 würtembergische, bildeten nun das 4te Korps, welches unter General Bertrand auf Saalfeld rückte. Ihm folgte das 12te unter Marschall Oudinot, welches aus den 2 hintern Divisionen und 1 Division Baiern zusammengesetzt war.

Napoleon selbst traf am 25sten in Erfurt ein; mit ihm die Garden; vor ihm bei Weimar das 3te Korps, dessen Vortruppen den Paß von Kösen erreichten; hinter ihm bei Gotha das 6te, 5 Meilen rechts bei Saalfeld das 4te, weiter zurück bei Koburg das 12te Korps.

Vom Vicekönig stand das 5te Korps bei Aschersleben, das 11te zwischen Aschersleben und der Saale. Das 2te verblieb hinter Bernburg und Kalbe. An Kavallerie hatte er ungefähr 4000 meistens deutsche Reiter.

Napoleon war also schon mit dem Vicekönig in naher Verbindung; wahrscheinlich wußte er, daß Blücher noch bei Altenburg stehe, und Wittgenstein von Dessau aus noch nicht Leipzig erreicht hatte; wahrscheinlich, daß er jetzt schon beschloß, auf Leipzig zu gehen. Er rückte daher ungesäumt mit 3 Korps auf Naumburg, das 4te, gefolgt vom 12ten, ward auf Jena, der Vicekönig auf Merseburg dirigirt.

Er stand den 28sten Abends mit den Garden bei Eckartsberge, das 3te Korps bei Naumburg, die Avantgarde desselben vertrieb den General Lanskoi aus Weißenfels.

Das 6te Korps befand sich zwischen Weimar und Eckartsberge. Der Vicekönig kam mit dem 11ten und 5ten Korps gegenüber von Halle an, nachdem es die von Kleist besetzten Brückenköpfe bei Wettin und Halle genommen hatte.

Das 4te Korps war bei Jena; das 12te im Marsch auf Saalfeld. Vier Korps standen jetzt also schon kaum einen Marsch von Naumburg, von wo Napoleon den Feind wenigstens doppelt so weit entfernt annehmen konnte.

Obgleich vom Anmarsch des Feindes unterrichtet, blieb die alliirte Armee doch ungewiß über dessen eigentliche Richtung.

Sie stand noch am 27sten in folgender Art:

Der linke Flügel, Blücher, bei Altenburg; Winzingerode bei Lützen; vor ihm General Lanskoi bei Weißenfels, und der Prinz von Würtemberg mit dem 2ten Korps bei Zwenkau; Berg bei Leipzig; York bei Landsberg; Kleist bei Halle; Bülow bei Dessau; Miloradowitsch bei Chemnitz; das 3te und 5te Korps war im Anmarsch von Dresden.

Obgleich Graf Wittgenstein nicht der älteste General war, erhielt er dennoch nach Kutusofs Tode das Oberkom-

mando, allein er blieb durch die Nähe der Souveraine in der Ausübung seines Kommandos stets sehr gebunden*).

Wittgensteins Disposition vom 27sten sagt im Wesentlichen: Er beabsichtige, seinen rechten Flügel (excl. Bülow) bei Leipzig zu concentriren, und dann mit General Blücher dem Feinde eine Hauptschlacht zu liefern. Bülow sollte dabei des Feindes linke Flanke zu gewinnen suchen, ohne jedoch seine Kommunikation Preis zu geben.

Wittgensteins Rückzugslinie gehe nach der obern Elbe; die von Bülow mit allen rechts von ihm befindlichen Truppen nach der untern Oder; Bülow habe Roßlau und die Verbindung mit Berlin zu decken und Wittenberg so lange wie möglich zu blokiren; Kleist so lange wie möglich Halle zu vertheidigen und sich dann auf Skeuditz zu ziehen, wo York ihn aufnehmen werde; General Berg decke Leipzig; General Winzingerode stehe als Avantgarde bei Lützen; seine Vorposten befänden sich in Beobachtung von Merseburg bis Jena; seine Infanterie (das 2te Korps) sichere Zwenkau; General Blücher stände zwischen Altenburg und Borna; ein starkes Kavallerie-Detaschement bei Gera, und Vorposten von Jena bis Schleitz; General Miloradowitsch bleibe noch bei Chemnitz und ein Detaschement in Zwickau, solle aber nach Waldenburg marschiren, wenn der Feind entschieden auf Leipzig rücken und die Reserven sich Rochlitz nähern würden.

---

*) Graf Wittgenstein, sehr achtungswerth unternehmend, aber mehr dabei eingehend, als darin ausdauernd. Sehr verschieden von ihm war sein Nachfolger, General Barklay; nie sanguinisch, aber eben so kalt, als tapfer in der Schlacht, kriegserfahren, aber nur auf dessen gewöhnlichen Gang beschränkt und wenig unternehmend — und doch fanden Beide in General Diebitsch einen ihnen ganz zusagenden Generalquartiermeister. Feurig, schnellen, richtigen Blicks und am liebsten an der Spitze der Truppen, hatte derselbe sich schon im Feldzuge 1812 ausgezeichnet. Später, weniger von den großen Erscheinungen im Kriege erregt, würde er einer der größten Generale geworden sein, wenn sich nicht auch zugleich Kränklichkeit eingestellt hätte.

Der Feind scheine jetzt bei Naumburg seine Hauptmacht zu concentriren, wahrscheinlich in der Absicht, um über Leipzig gegen Torgau zu dringen und ihn dabei von Bülow abzuschneiden; doch müsse man sich auf 4 Fälle gefaßt machen, daß der Feind

1) über Halle,
2) über Naumburg oder Merseburg,
3) über Gera oder Altenburg,
4) über Gera und Plauen nach Zwickau

vordringe.

Nothwendig mußte die Disposition für das Benehmen der verschiedenen, 10 Meilen weit ausgedehnten, Korps in jedem dieser Fälle komplicirt und schwer auszuführen sein*).

Einfacher wäre es gewesen, jetzt die Hauptkräfte in der Mitte, etwa zwischen Pegau und Altenburg, zu concentriren, um von da aus dem Feinde in der Fronte oder von der Seite zu begegnen. Die Flügelwege hätten dabei gehörig beobachtet und Bülow wenigstens gleich bis Bitterfeld herangezogen werden müssen.

Am 28sten begannen die Feindseligkeiten. Naumburg wurde von Neys Avantgarde besetzt, und die Vorposten von Lanskoi von da auf halbem Wege nach Weißenfels zurückgetrieben.

Vor Merseburg, von wo General Knorring durch ein Detaschement von York abgelöst worden, erschien der Vicekönig mit dem 11ten Korps, ohne jedoch etwas zu unternehmen.

Bei Halle behauptete sich General Kleist gegen das 5te Korps, das hier den Uebergang forciren zu wollen schien. Wittgenstein rückte nun näher zusammen.

Am 29sten zog sich General Lanskoi unter einigem Gefecht über Weißenfels bis hinter den Grunebach.

Der Vicekönig forcirte den Uebergang bei Merseburg, wohin sich nun auch das 5te Korps dirigirte.

---

*) Solche findet sich in Plotho, 1ster Theil S. 90.

Major Lobenthal, welcher Merseburg mit dem Detaschement sehr tapfer vertheidigt hatte, zog sich hinter die Luppe.

General Kleist verließ hierauf Halle und rückte nach Skeuditz.

General Blücher rückte von Altenburg nach Borna, General Miloradowitsch ward von Chemnitz nach Penig dirigirt, und am 30sten marschirten Berg von Leipzig und York von Skeuditz nach Zwenkau; Kleist von Skeuditz nach Lindenau vor Leipzig.

Am 29sten und 30sten war Napoleon im Vorrücken geblieben.

Er stand am 30sten Abends mit den Garden bei Weißenfels.

Das 3te Korps zwischen Rippach und Weißenfels,
„ 6te in Naumburg,
„ 4te bei Camburg,
„ 12te bei Saalfeld und Rudolstadt;
vom Vicekönig das 11te zwischen Merseburg und Zöschen;
das 5te zwischen Merseburg und Halle.

Am 1sten Mai rückte General Blücher von Borna gegen Rötha.

Graf Wittgenstein wollte sich heute durch eine forcirte Rekognoscirung über das Vordringen des Feindes mehr Licht verschaffen und Zeit für seine Konzentrirung gewinnen. General Winzingerode, der bei Starsiedel seine Kavallerie konzentrirt hatte, rückte deshalb vor, und das 2te Korps zu dessen Aufnahme von Zwenkau nach Meuchen (am Floßgraben, zwischen Zwenkau und Lützen).

General Winzingerode traf Morgens 10 Uhr auf Neys vorderste Division (Souham) im Vorrücken über den Grunebach. Er empfing sie mit seiner Artillerie. Marschall Bessieres wurde hier getödtet. Souham rückte in 4, hinten offenen, mehrere 100 Schritt von einander entfernten Quarrees, jedes zu 4 Bataillons, vor; die Artillerie vor der

Front; dahinter 2 Kavallerie-Regimenter; die andern 4 Divisionen folgten in 2 Treffen.

Von überlegener Artillerie beschossen, zog sich General Winzingerode nun nach den Höhen von Röcken, wo es von Neuem zu einer heftigen Kanonade kam. Der Feind rückte langsam, aber in immer größerer Front und mit vermehrter Artillerie vor. General Winzingerode zog sich um 3 Uhr, als er auch von Lützen her durch den vorrückenden Vicekönig bedroht wurde, hinter den Floßgraben bei Meuchen und bei eintretender Dunkelheit gegen Kützen, vorwärts von Zwenkau zurück; das Streifkorps des linken Flügels aber bis Pegau. Graf Wittgenstein erhielt deshalb von Ney, der Winzingerode gefolgt war, nur unvollständige Nachricht. Von dem 4ten Korps (Bertrand) glaubte er, daß es bei Stößen angekommen sei. Bei Lützen vermuthete er nur einen Theil des Feindes, den andern noch im Anmarsch von Weißenfels her.

Graf Wittgenstein beschloß nun am 1sten Nachmittags, den Feind am kommenden Tage durch Kleist bei Leipzig festzuhalten, mit dem Gros aber von Pegau aus ihn mit anbrechendem Tage überraschend anzugreifen und sobald als möglich die Straße zwischen Lützen und Naumburg zu gewinnen.

20,000 M. Kavallerie mit vieler reitender Artillerie versprachen in der offenen Gegend viele Vortheile.

Napoleon hatte schon am 1sten Mai bei seinem Vorrücken auf Lützen den Vicekönig von Merseburg direkt auf Leipzig dirigirt, bis wohin er keinen Widerstand mehr erwartete.

Auch an diesem Tage war er nur auf Kavallerie gestoßen.

Am 2ten sollte nun der Vicekönig Leipzig nehmen, und das Centrum (Ney, Marmont und die Garden) sollte zwischen Lützen und Starsiedel diesen Erfolg, so wie die Ankunft des 4ten Korps von Stößen her, abwarten. Napoleon gedachte in Leipzig früh einzutreffen, und von hier den Korps die weitere Direktion zu ertheilen.

Es stand Abends:

Ney, der Winzingeroden nachgezogen, mit 4 Divisionen des 3ten Korps (34,000 M.) bei Kaja; Napoleon mit 6000 M. alter Garde und der letzten Division von Ney (Marchand) 8000 M., zusammen 14,000 M., bei Lützen; 10,000 M. junger Garden waren im Anmarsch von Weißenfels;

der Vicekönig mit dem 11ten Korps, 16,000 M., bei Markranstädt, wohin er sich bei der Kanonade dirigirt hatte;

das 5te Korps, 20,000 M., welches im Marsch gegen Leipzig verblieben, bei Günthersdorf;

das 6te Korps, 16,000 M., von Weißenfels;

das 4te, 17,000 M., von Stößen, beide nach Poserna im Marsch;

das 12te, 18,000 M., erreichte Kahla.

Napoleon konnte also zwischen Poserna und Markranstädt in $1\frac{1}{2}$ Stunde 80,000 M. koncentriren, und nach 3—4 Stunden noch auf 35,000 M. (die jungen Garden, das 5te Korps und einen Theil des 4ten) rechnen.

Von Wittgenstein stand am 1sten Abends der rechte Flügel hinter Zwenkau;

das 1ste russische Korps (Berg)	7400 M.
das preußische (York) durch erhaltene Verstärkung	10000 „
hinter Kützen die Reiterei von Winzingerode	5000 „
bei Gr. Skeitbar das 2te Korps, Prinz Würtemberg	8700 „
der linke Flügel (Blücher) im Anmarsch über Rötha	27000 „
die Reserven erreichten Lobstädt	17000 „
(mit ihnen trafen die Souveraine ein.)	
	75100 M.
Zur Vertheidigung des Passes von Zwenkau blieben daselbst 4 Bataillons des 2ten Korps unter General Talüsin zurück .	2000 „
	Latus 77100 M.

Transport	77100 M.
bei Leipzig stand General Kleist, durch 4 ruf=	
fische Jäger=Regimenter verstärkt . .	5000 „
General Miloradowitsch bei Altenburg . .	13000 „
Die ganze Armee belief sich also außer Bü=	
low auf	95100 M.

Nach der Disposition*) sollte das Korps Blücher am 2ten Mai die Elster in 2 Kolonnen passiren, und zwar die eine bei Pegau, die andere bei Groß=Storkwitz und um 6 Uhr schon in der Gegend von Werben, jenseits des Floß=grabens, sein.

Der linken Flügelkolonne Blüchers (über Pegau) sollte General York, der rechten General Berg folgen.

Die bisherige Avantgarde unter General Winzingerode sollte Morgens 6 Uhr, bei Werben aufgestellt, diesen Marsch

---

*) Der Eingang heißt wörtlich:

„Das Korps des Generals der Kavallerie v. Blücher steht morgen früh um 5 Uhr mit der Kolonne des rechten Flügels rechts abmarschirt bei Storkwitz, und die des linken Flügels auch rechts abmarschirt bei Kondorf unweit Pegau, und muß jenseit des Floßgrabens um 6 Uhr in der Direction von Wer=ben nach Sitteln sein, jedoch muß die Kolonne des linken Flü=gels $\frac{1}{2}$ Stunde von der des rechten über den Floßgraben gehen.

Die Korps der Gen.=Lieuts. von York und Berg sind gleich=falls um 5 Uhr des Morgens unmittelbar hinter der Kolonne des Generals Blücher, das Korps von Berg marschirt auf dem Wege nach Storkwitz, und das des Generals York auf dem Wege von Audigast nach Pegau, die zu dem Blücherschen Korps bestimmte russische schwere Artillerie ist an der Tete der Kolonne und schließt sich unmittelbar an die Kolonne des Generals Blücher an, der ihr ihre weitere Bestimmung geben wird."

Die Disposition ist aus Zwenkau — dem Hauptquartier — den 1sten Mai um $11\frac{1}{2}$ Uhr Nachts datirt. Sie wurde größ=tentheils den Truppen gar nicht bekannt, diese aber durch vor=läufigen Befehl nach den Uebergangspunkten in Bewegung ge=setzt.

General Danilefski ist also im Irrthum, wenn er in seiner Beschreibung des Feldzugs erzählt, der schlaftrunkene Adjutant von Blücher habe die Ordre liegen lassen; woher die Verspä=tung entstanden, wird erzählt werden.

decken, die preußische Kavallerie an sich ziehen, dagegen die 12pfündigen Batterien an Blücher abgeben und die Reserve (das 3te und 5te russische Korps) um 7 Uhr bei Pegau sein. Hierauf sollte Blücher im 1sten Treffen und dahinter im 2ten York und Berg zwischen dem Floßgraben und der Rippach vorgehen, das 2te, so wie das 3te und 5te Korps sollten als Reserve folgen.

Der Rückzug ward auf Pegau und Dresden bezeichnet. General Kleist bei Leipzig ward beauftragt, den Feind auf sich zu ziehen, im Nothfall aber auf Wurzen zurückzugehen.

Das Korps Miloradowitsch sollte nach Zeiz rücken.

Der Gedanke, mit der aus der Defensive schnell zusammengezogenen Macht auf die Flanke des gegen das Leipziger Defilee vordringenden Feindes zu fallen, war eines großen Generals würdig; aber es wurde natürlich dem beabsichtigten überraschenden Angriff die Disposition hierzu sehr nachtheilig, nach welcher das hinterste Korps (Blücher), welches diesen Tag erst hinter Nötha angekommen, das vorderste Treffen bilden und dazu — außer der Pleiße bei Nötha — die Elster bei Pegau, und bei Wiederau in 2 Kolonnen passiren sollte, ferner daß das Korps York, welches von Zwenkau aus dem Punkt von Wiederau so nahe war, auch über Pegau dirigirt wurde. Zwar war Blücher am 1sten Mai Abends aufgebrochen und marschirte die Nacht hindurch; sein rechter Flügel aber mußte sich nothwendig mit dem von Zwenkau kommenden York kreuzen, und sein linker Flügel diesen lange aufhalten, da er an ihm vorbeigehen mußte. Dies verursachte einen solchen Zeitverlust, daß York erst um 10 Uhr Pegau erreichen konnte und die Garden deshalb genöthigt waren, bei Groitsch einen langen Halt zu machen.

Der bezweckte rasche Angriff am frühen Morgen ward also verfehlt. Durch diese Verspätung entfernte sich zwar das 11te und 5te französische Korps, welche gegen Leipzig zogen, dagegen aber kamen das 6te und 4te Korps dem Angriffspunkt desto näher, und endlich glaubte man um

Mittag mit mehr Vorsicht angreifen zu müssen. Das 2te russische Korps war in der Nacht von Skeitbar auf Werben marschirt, wo es um 6 Uhr Morgens, wie befohlen, die übrigen Korps abwartete.

Erst nach 11 Uhr formirte sich Blücher in 1ster, York und Berg in 2ter Linie, zwischen Werben und Domsen, dahinter die Kavallerie und das 2te Korps; die Garden defilirten noch durch Pegau.

Alles dieses geschah ohne sichtbare Aufregung des bei Gr. Görschen bivuakirenden Feindes, der übrigens 6 Stunden früher weit mehr überrascht worden wäre.

Man sieht das Gefecht im Anfang schnell, dann immer langsamer und unsicherer vorschreiten, bis gegen Abend der Umschwung entschieden eintritt.

Zeit von Mittag bis nach 5 Uhr.

Groß-Görschen wird bald genommen, hierauf auch Klein-Görschen und Rahna; der Feind verstärkt die Fronte und bedroht die linke Flanke der Alliirten.

Zweifelhafter Kampf um die Dörfer, der sich für die Alliirten neigt.

Von dem Monarchen-Hügel, wohin sich die Souveraine und Graf Wittgenstein begeben hatten, sah man auf 3000 Schritte, zwischen Groß- und Klein-Görschen, einen Bivouak; nach der Aussage eines Gefangenen war es die Division Souham; dahinter bei Caja sollten die andern Divisionen stehen. (Wirklich standen die Divisionen Brennier hinter Caja, rechts davon gegen Starsiedel Girard, hinter beiden Riccard.)

In der Richtung auf Leipzig erblickte man bald Kanonendampf; General Kleist war hier im Gefecht gegen das 5te Korps. Die Streifpartheien berichteten: von Weißenfels auf Lützen ziehe nur wenig. — Starsiedel schien noch unbesetzt.

Graf Wittgenstein hielt den gegenüberstehenden Feind für ein vorgeschobenes Korps und vermuthete dessen Gros bei Lützen; er befahl nun: die vorliegenden Dörfer durch

eine Brigade zu nehmen, dann gegen des Feindes rechten Flügel vorzugehen und dabei diesen von Weißenfels abzuschneiden, wobei besonders die Kavallerie von Winzingerode wirken solle.

Das Korps Blücher war nun bis auf 1500 Schritte an Groß-Görschen, und seine Kavallerie unter Oberst Dolfs links in der Richtung von Starsiedel vorgerückt, um auf den Feind zu fallen, wenn er Groß-Görschen verließ.

General Winzingerode rückte mit der Kavallerie und dem Korps des Prinzen von Würtemberg links gegen Starsiedel.

Letzterer sah eine feindliche Kolonne (Marmont) von Poserna her auf Starsiedel eilen, welche noch über 3000 Schritte vom Dorfe entfernt war, und bat dringend, auf Starsiedel rücken zu dürfen.

Schon zuvor hatte Major Grolman, der von der Kavallerie von Dolfs vorgeeilt war, diese Lage berichtet. Man wollte jedoch erst im Besitz der anderen Dörfer sein.

Zwei Batterien fuhren gegen Gr. Görschen auf und beschossen den Feind, der nach einiger Zeit mit einer Batterie antwortete. Die Brigade Klüx rückte nun vor, nahm dies Dorf im stürmischen Angriff, konnte aber nicht weiter, da sich der Feind hartnäckig in Rahna und Kl. Görschen vertheidigte.

Die Kavallerie von Dolfs wurde nun bald von einer Batterie beschossen, welche General Girard östlich von Starsiedel, auf der Seite gegen Caja, auffahren ließ. Bald darauf debouchirten einige Bataillons mit Kavallerie aus Starsiedel; Prinz Wilhelm von Preußen warf solche jedoch mit dem linken Flügel-Regiment (Brandenburg. Kürassiers) zurück, und der Prinz von Würtemberg erwirkte später, daß 16 Geschütze des Korps durch seinen Adjutanten, Obersten Wachten, gegen Starsiedel geführt wurden, um das weitere Vordringen des Feindes von dort zu verhindern.

Napoleon war, von Ney und dem Vicekönig begleitet, mit dem 11ten Korps im Zuge von Markranstädt auf Schönau nach Leipzig, wo schon das 5te Korps von Gün-

thersdorf her um 9 Uhr den General Kleist bei Lindenau angegriffen hatte.

Bei dem heftigen Feuer von Pegau her erkannte Napoleon sofort die ihm drohende Gefahr. Ney, der schleunigst zurückeilte, erhielt den Befehl, die Höhen von Caja und Starsiedel aufs Aeußerste zu halten, während die andern Korps von beiden Seiten sich anschließen sollten; das 6te und 4te Korps von Poserna, die Garde und die Division Marchand von Lützen her.

Mit dem 11ten Korps sollte der Vicekönig auf Meyhen gehen, und von da nach Umständen weiter rücken.

Das 5te Korps blieb gegen Kleist im Gefecht. Der große Feldherr thut sich kund in dieser einfachen Anordnung; der übermüthige würde vielleicht gleich die Garden mit dem Vicekönig auf Eisdorf und Kützen dirigirt haben.

Die Brigade Zieten war rechts von der Brigade Klüx vorgerückt. Nun wurden Rahna und Kl. Görschen genommen. Aber auch der Feind war bereits bedeutend stärker geworden. Marmonts vorderste Division, Compans, hatte Starsiedel erreicht, und von Ney rückten die Division Girard auf Rahna, Brennier auf Kl. Görschen und eroberten diese Dörfer wieder.

Die preußische Kavallerie, welche ihre reitende Batterie vorgezogen, wurde fortdauernd von Starsiedel her beschossen; ihr zur Linken dehnte General Winzingerode, zur Sicherung des vom 6ten Korps bedrohten linken Flügels, seine Kavallerie bis Kölzen aus; bald darauf erschien auch das 4te Korps von Poserna her bei Pobles und Söhesten.

Das Korps Berg war gegen Starsiedel in Bewegung gesetzt, aber wieder zurückgerufen worden, als Rahna verloren ging; eben so das 2te Korps, mit welchem der Prinz von Würtemberg dahin vorzugehen im Begriff stand. Es war dies der letzte Moment, um noch vielleicht die Schlacht zu gewinnen; aber man war in dem zusammengesetzten Kommando der Alliirten über den unerwarteten Widerstand in den Dörfern, über das Erscheinen des Feindes in der Front und links betroffen; statt eines entscheidenden, von den

Reserven unterstützten Angriffs auf Starsiedel, ließ man sich die Truppen immer einzeln zu dem verworrenen Gefecht in den Dörfern abfordern.

Um 2 Uhr wurde die 3te (Brandenburgsche) Brigade von Blücher gegen Rahna und Kl. Görschen beordert, und die beiden Dörfer wieder genommen, selbst Caja vorübergehend durch das Garde-Füsilier-Bataillon. Aber der Feind, nun auch durch die Division Riccard verstärkt, und dabei durch die Batterie zwischen Starsiedel und Rahna unterstützt, drang wieder vor. Das Korps Berg mußte herbeigezogen werden.

Vom Korps York rückte nun die Brigade Horn auf Rahna, Hünerbein gegen Kl. Görschen. Das Gefecht wurde jetzt in und bei diesen Dörfern sehr hartnäckig und blutig in großer Nähe hin und her wogend fortgeführt, je nachdem es das so durchschnittene, mit Truppen überfüllte Terrain erlaubte und kühner Muth es vorwärts trieb. Blücher und Scharnhorst wurden hier verwundet; Ney befand sich stets in den vordersten Reihen. Gegen 5 Uhr hatte der sich stets verstärkende Feind Caja und Kl. Görschen wieder genommen. In Rahna behauptete sich noch der Oberst Horn. Das 2te russische Korps war vom linken Flügel nach Gr. Görschen dirigirt worden, als das Gefecht beforglicher wurde.

Der Prinz sandte nun das 4te Jäger-Regiment zur Verstärkung nach Rahna und den Fürst Schachofskoi mit der 3ten Division auf Kl. Görschen. Letzterer nahm die von da vertriebenen Truppen auf, und vereint wurde das Gefecht wieder bis Caja vorgebracht.

Von 5 Uhr an.

Der Feind geht von allen Seiten in die Offensive über. Die Alliirten werden bis Groß-Görschen zurückgedrückt, welches Dorf jedoch behauptet wird.

Da sich das Gefecht mit so glücklichem Erfolg ganz rechts gewandt hatte, so schlug der Prinz von Würtemberg vor, einen entscheidenden Angriff über Eisdorf in des Feindes Flanke zu machen.

Der Kaiser Alexander genehmigte dies auf den Bericht des Grafen Wittgenstein; der Prinz sollte kräftig unterstützt werden. Aber dieser glänzende Moment ging schnell vorüber. Man hatte dem Feinde die Zeit gelassen, seine überlegenen Kräfte heranzuziehen. Seine Garden (10,000 M.) formirten sich hinter den Höhen von Caja. Die Division Marchand vom 3ten Korps erreichte Meuchen; die Division Bonnet von Marmont war bei Starsiedel angekommen; von hier konnte nun Compans auf Rahna vordringen. Gegen Winzingerode bei Kölzen rückte das 4te Korps (Bertrand) immer näher. Der Vicekönig mit dem 11ten Korps näherte sich den Höhen bei Meyhen.

Napoleon wollte angreifen, so wie derselbe dort und Bertrand gegen Kölzen angekommen sein würde. Mittlerweile war der Prinz von Würtemberg mit 3 Regimentern der 4ten Division und 2 Batterien hinter Gr. Görschen weg auf Eisdorf marschirt, wo er das zurückkommende preußische braune Husaren-Regiment traf, welches auf die von Meuchen gegen Kl. Görschen vordringende Division Marchand gestoßen war. Gleichzeitig erschien auch jetzt der Vicekönig auf den Höhen, Eisdorf gegenüber.

Es galt jetzt, diesen beim Defilee hier aufzuhalten und die Flanke der Armee zu sichern.

Eiligst ließ der Prinz Eisdorf mit dem 20sten Jäger-Regiment besetzen, hinter demselben am Floßgraben die Regimenter Krementschuk und Wolhynien und etwas rechts davon auf einer Höhe die Batterie des Obersten Baikof aufstellen.

Napoleon war gleichzeitig mit Macht vorgedrungen. Die junge Garde, unterstützt von der alten, und rechts davon eine Batterie von 60 Geschützen, drückten die dort fechtenden Truppen bis Rahna und Kl. Görschen zurück.

Nach hartnäckigem Gefecht ward später das erstere Dorf vom 6ten Korps und das letztere von der Division Marchand genommen.

Gegen Eisdorf hatte der Vicekönig sofort 2 Divisionen entwickelt, und mit der 3ten (Fressinet), von mehreren Batterien unterstützt, dies Dorf genommen.

Desto schwerer wurde ihm das weitere Vordringen. General St. Priest, Chef der 4ten Division, warf den Feind verschiedene Male zurück; eben so feuerte die Batterie von Baikof, bis die Artilleristen durch die feindlichen Tirailleure getödtet oder blessirt waren. General Konofnizin war mit 3 Grenadier-Regimentern der Reserve hier angekommen, mit denen er sofort gegen den Feind bis Eisdorf vordrang, aber bald hierbei blessirt wurde.

Der Prinz von Würtemberg formirte nun die gesammte Infanterie auf ungefähr 800 Schritte von Eisdorf; hinter ihm hatte sich die zurückgekommene Kavallerie gesammelt.

In der Fronte angegriffen und zugleich von Hohenlohe her in der Flanke von Artillerie umfaßt, hielt er hier bis zum Dunkelwerden das weitere Vordringen des Feindes von dieser Seite her auf*).

Die Division Morand vom 4ten Korps war auf Kölzen vorgedrungen und drängte den General Winzingerode bis Söhesten zurück; die Kavallerie von Dolffs, seit Mittag dem Artilleriefeuer von Starsiedel ausgesetzt, stellte sich neben Gr. Görschen auf.

Bei diesem allgemeinen Andrang hatte Kaiser Alexander die Garde zum Nepli bestimmt; 51 Eskadrons mußten, gegen Söhesten hin, Winzingerode verstärken; 14 Bataillons zwischen Gr. Görschen und Thesau hinter dem Prinzen von Würtemberg die rechte Flanke decken; auch hier machte die einbrechende Nacht dem Gefechte ein Ende. Gr. Görschen ward behauptet, und dahinter sammelten sich die zurückkommenden Truppen. Das 2te russische Korps aber ward später bei Werben aufgestellt, um den Rückzug zu decken.

---

*) Zum Glück war das ganze 5te französische Korps gegen General Kleist verwendet worden, gegen welchen eine Division hingereicht haben würde; die 2 andern hätten hinter dem Floßgraben über Werben auf Stönzsch dirigirt werden können.

Oberst Dolffs unternahm um 9 Uhr (wohl zu früh) mit 9 Eskadrons einen Ueberfall in der Richtung auf Rahna, stieß jedoch auf den 4 Fuß tiefen Hohlweg zwischen Gr. Görschen und Söhesten, wodurch Stockung entstand; ein Theil der Kavallerie jedoch brach durch die vordere Linie des Feindes, der in große Verwirrung gerieth und sich erst weiter rückwärts in Massen sammeln konnte, welches nun weitern Erfolg unmöglich machte.

In der Nacht zogen sich die Franzosen (vielleicht in Folge des Ueberfalls) hinter den Floßgraben. Starsiedel und Caja blieben jedoch stark besetzt.

Der Rückzug der Alliirten wurde 10 Uhr Abends beschlossen, nachdem die Nachricht von Kleists Rückzug auf Wurzen eingegangen war, und nachdem der Chef der Artillerie den Mangel an Munition angezeigt hatte, da der Park nicht habe folgen können.

Jedenfalls war dieser Entschluß nothwendig; denn was ließ sich von einem 2ten Treffen erwarten, da der Feind, jetzt entschieden im Vortheil, alle seine Korps herbeigezogen hatte?

Ins Gefecht brachten die Alliirten nach und nach 54,000 M., darunter viele Kavallerie. Die Franzosen 68,000 M.

Die Preußen verloren an 8000, die Russen über 2000 M., letztere größtentheils vom 2ten Korps; — 5 Geschütze wurden genommen, 2 verloren. Der Verlust der Franzosen soll bedeutend stärker gewesen sein. Die alliirte Armee war durch den mißlungenen Angriff nicht entmuthigt, in der französischen Armee muß aber das Zutrauen nothwendig gewachsen sein.

Es lag, wie man sieht, die Möglichkeit des Sieges im Anfang der Schlacht.

Vor Beginn derselben sah man nur einen schwachen Feind gegenüber; bei Leipzig war er im Gefecht; höchst wahrscheinlich war derselbe also nicht vereinigt. Man hätte daher gleichzeitig mit Gr. Görschen auch Starsiedel angreifen können; gewiß aber hätte dies und zwar mit ganzer Kraft

geschehen müssen, sobald man Gr. und Kl. Görschen und Rahna mit 2 Brigaden genommen hatte und die russischen Reserven angekommen waren. Diese Dörfer hätten dann als Pivot gehalten werden müssen. Dann kam man bald in den Besitz des Plateaus und konnte die Kavallerie gebrauchen; gelang dies nicht, so war es besser, die Schlacht bald aufzugeben.

Statt dessen drang man mit immer mehr vermehrten Kräften in der schwierigsten Richtung bis über Caja vor, während man vor Starsiedel in nachtheiliger Defensive blieb. Je länger, je schwieriger mußte das Gefecht werden.

Auf beiden Seiten war mit großer Tapferkeit gefochten worden.

Hatte ein Theil der Alliirten schon erprobte Tüchtigkeit, der andere die technische Fertigkeit*) und den Impuls des unmittelbar bedrohten Vaterlandes voraus, so wirkten dagegen bei den Gegnern das Andenken so vieler früherer Siege und die Nothwendigkeit; — ihre jüngere Mannschaft ward von versuchten Officieren und Unterofficieren geführt, und das Dorfgefecht entsprach ihrer natürlichen Fähigkeit dazu.

Man war mit General Winzingerode unzufrieden, daß er mit der Kavallerie nichts ausgeführt habe. Zwar ist sehr zu bezweifeln, daß dessen Kavallerie allein die Linie zwischen Caja und Starsiedel, in welcher der Feind so viel Infanterie und Artillerie hatte, durchbrochen oder durch Umgehung große Erfolge gehabt haben würde; jedoch hätte es müssen versucht werden.

Das Korps Miloradowitsch hatte Mittags, von Altenburg her, Zeiz (ein Marsch von 3 Meilen) erreicht. Auch jetzt noch hätte sein Vorrücken nach Mölsen von großem Nutzen sein können. Er erhielt aber nun den Befehl, zur

---

*) St. Cyr erzählt dagegen, daß Napoleon eine Untersuchung wegen der vielen an der Hand Blessirten angeordnet, was man für Selbstverstümmelung gehalten, diese aber ergeben habe, daß die Leute des ersten Gliedes häufig durch die Ungeschicklichkeit der hintern Glieder verwundet worden.

Sicherung des, wie man glaubte, bedrohten Passes stehen zu bleiben. Hätte er, wie Blücher, die Nacht durch marschiren können, so würde er Zeiz früher erreicht haben; auch mußte er durch seine eigene Kavallerie am besten unterrichtet sein, ob etwas vom Feinde für diesen Punkt zu besorgen sei.

Daß General Kleist das Defilee zwischen Lindenau und Leipzig nicht behaupten konnte, mag daher gekommen sein, weil er zum Besten der Schlacht alle Kräfte auf die Vertheidigung von Lindenau gegen ein ganzes Korps verwandt hatte.

General Bülow war, trotz des Korps Victor gegenüber, mit 1 Brigade, gegen 5000 M., von Dessau vorgegangen, so wie sich die von Spandau kommende Brigade Thümen näherte, hatte am 2ten Mai Halle erstürmt, und trat auf erhaltene Nachricht von der Schlacht langsam den Rückzug gegen Roßlau an, wo er den 11ten überging, und nun auch die von der Blockade von Magdeburg kommende Brigade Borstell an sich zog. Er war nun 15,000 M. stark. Woronzof blieb noch vor Magdeburg.

Auch Davoust war Ende April von der Weser, nach mehreren Gefechten gegen die Partheigänger, mit 4 Divisionen vorgegangen, und besetzte am 27sten April Harburg. Jetzt trat hier wegen Dänemark, was sich noch nicht erklärt, ein Stillstand ein.

3) Rückzug bis zum Waffenstillstande.

Der Rückzug mußte zur Erhaltung der Verbindung mit Rußland und mit Oesterreich über Dresden gehen; wo er endigen sollte, war noch nicht abzusehen, da man, außer einigen preußischen Verstärkungen hinter der Elbe, nur das Korps Barklay und an der Oder nur das Korps von Sacken erwarten konnte.

Fürs Erste mußte das Vordringen des Feindes möglichst aufgehalten werden. Noch in der Nacht hatten sich die Korps in Bewegung gesetzt.

Die Hauptmacht sollte auf Dresden, General Kleist auf Mühlberg zurückgehen, und die Korps von Miloradowitsch und des Prinzen von Würtemberg die Arrieregarde machen; beide waren aber von einander getrennt.

Miloradowitsch war nach erhaltenem Befehl in der Nacht von Zeiz nach Predel marschirt, wo er mit Tagesanbruch diese Bestimmung erhielt. Hier defilirte jetzt das Korps York mit einem Theil der russischen Kavallerie nach Frohburg.

General Blücher zog über Dreschwitz nach Borna. Wittgenstein mit dem Korps Berg, den Garden, dem Rest der Reserve-Kavallerie und dem 8ten Korps (von Wolchonski) über Pegau nach Altenburg. Das 2te Korps war am 3ten Mai mit anbrechendem Tage von Werben nach Pegau marschirt, mit der Weisung (die aber, ohne daß es Kenntniß erhielt, abgeändert wurde), mit der russischen Kavallerie die Arrieregarde zu machen. Die 3te Division besetzte die Stadt; der Rest stand in der starken Stellung dahinter bei Groitsch. Erst gegen Mittag erschien das 11te Korps vor Pegau; es gelang jedoch der 3ten Division, mit Hülfe des eingetroffenen preußischen Garde-Jäger-Bataillons, die Stadt so lange zu halten, bis solche von dem vielen Fuhrwerk geräumt war.

Um 4 Uhr Nachmittags zog sich der Prinz von Würtemberg, da der Feind gegenüber sich bedeutend verstärkt und Lauriston in seiner rechten Flanke von Leipzig aus Zwenkau besetzt hatte, ohne Kavallerie, und nur auf die Vermuthung, daß sich Wittgenstein gegen Altenburg ziehe, bis Regis hinter die Pleiße, am 4ten bis hinter Wechselburg zurück.

Im Hauptquartier ward bestimmt, daß sich die Russen über Dresden, die Preußen über Meißen ziehen sollten; dazu konzentrirten sich am 4ten Mai erstere in Rochlitz, letztere in Colditz; die russische Reserve-Kavallerie ward über Penig, Chemnitz und Freiberg dirigirt.

General Miloradowitsch bei Gaythayn deckte diese abermals sich kreuzende Bewegung, die ohne Schwierigkeit vollführt wurde, da der Feind bis heute nicht verfolgte.

Napoleon, durch das Treffen hart mitgenommen, und über die Alliirten noch ungewiß, hatte erst am 3ten Mittags seine Korps in Bewegung gesetzt, die Abends die Elster passirten, ungefähr in derselben Folge und Richtung, wie sie das Treffen gelassen hatte. Mit dem vordersten Korps, dem 11ten, ging der Vicekönig nicht weit über Pegau hinaus, auf der Straße nach Borna; bei Pegau blieb Napoleon mit den Garden; oberhalb Pegau das 6te bei Litzkowitz; das 4te bei Predel; das 5te rückte von Leipzig nach Zwenkau; das 12te, noch weiter zurück, ward über Zeiz und Altenburg dirigirt.

Napoleons Absicht war, durch schnelles Vordringen auf Dresden einen Theil der Alliirten davon abzuschneiden; aber diese hatten einen Tag voraus und auf ihrem Wege günstige Terrain-Abschnitte, den Feind aufzuhalten. Es scheint daher, daß Napoleon sein Gros auf Riesa dirigiren mußte, wo Aussicht war, mit mehr Leichtigkeit die Elbe zu passiren und von da über Großenhayn Bautzen zu erreichen. Napoleon nahm dagegen mit 3 Korps, dem 11ten, 6ten und der Garde über Colditz den kürzesten Weg auf Dresden; links zog das 5te, rechts das 4te. Ney, der mit dem 3ten Korps, welches am meisten gelitten, am 4ten nach Leipzig gerückt war, ward von da am 6ten gegen Torgau dirigirt, um diese bis jetzt neutrale Festung baldigst zu besetzen und von hier aus zwischen Berlin und Dresden die Operationen Napoleons unterstützen zu können; es wurden deshalb das 2te Korps (Victor) und das 2te Kavallerie-Korps, welches von Braunschweig nach der Saale gerückt war, an ihn gewiesen. Die Division Dürütte (bisher bei Victor) marschirte über Halle gegen Torgau.

Am 4ten stand der Vicekönig bei Lausigk; Napoleon mit dem 6ten Korps und der Garde dahinter bei Borna; das 4te bei Frohburg; das 5te, welches nun erst dem Ge-

neral Kleist folgte, kam über Nöthа nur bis Möhlbis. Kleist erreichte heute schon Dahlen.

Am 5ten Mai ging die russische Kolonne über Waldheim auf Nossen; die preußische über Leisnig auf Döbeln.

Erst heute ward die Arrieregarde der letztern bei Colditz durch den Vicekönig erreicht, und nach lebhaftem Widerstande durch eine Umgehung unterhalb zum Rückzug auf Gersdorf genöthigt, wo sie von Truppen der russischen Kolonne aufgenommen wurde. Vereint ward nun der Feind im hartnäckigen Gefecht aufgehalten und dann der Rückzug auf Waldheim genommen.

Das 2te russische Korps, noch immer ohne Ordre, aber durch das Kanonenfeuer orientirt, ging von Wechselburg bis Mitweyda hinter die Tschopau.

Der Vicekönig blieb bei Harta; Napoleon mit dem 6ten Korps und der Garde bei Colditz; das 4te bei Rochlitz.

Am 6ten erreichte die russische Kolonne Wilsdruf, die Preußen Meißen, wo die Infanterie, bis auf eine Brigade, die den andern Tag folgte, über die Elbe ging. Letztere wurden nicht verfolgt, da sich der Vicekönig ganz auf Waldheim wandte. Hier leistete General Miloradowitsch einigen Widerstand und zog sich dann, unter Deckung seiner Kavallerie, welche General Mileßino führte, auf Etzdorf, wo das von Mitweida ankommende 2te Korps zu ihm stieß.

Dieses sollte jetzt, mit der Kavallerie unter General Mileßino, die Arrieregarde machen; das 4te und 8te Korps gingen über Nossen bis Deutschbohra zurück.

Der Prinz ließ Etzdorf durch einige Jäger-Regimenter besetzen und das 2te Korps weiter zurück verdeckt aufstellen, um dem Feinde einen Hinterhalt zu legen. Etzdorf wurde nach 7 Uhr angegriffen und lange vertheidigt.

Der Hinterhalt kam nicht zur Ausführung, weil General Miloradowitsch, zu spät mit dieser Absicht bekannt, das 2te Korps hatte abmarschiren lassen.

Die Jäger-Regimenter, von der Kavallerie unterstützt, zogen sich nun bis Marbach zurück. Der Vicekönig machte bei Etzdorf Halt.

Den 7ten Mai passirte die russische Armee größtentheils die Elbe; es mußte daher die Arrieregarde gemessenen Widerstand leisten, ohne sich dabei zu sehr zu exponiren.

Sie ward deshalb von Nossen bis Limbach echellonirt.

Vor Nossen erschien der Feind gegen 8 Uhr. Es ward vom Oberst Wolf mit dem Regiment Murom bis 10 Uhr vertheidigt.

Der Feind war auch bei Altzella über die Mulde vorgedrungen, wobei ihn General Mileßino mit der reitenden Artillerie lebhaft kanonirte.

Beide zogen sich nun auf das Soutien des Generals Karpento bei Eula, und dieser, nach langem Widerstand, auf das zwischen Hirschfeld und Deutschbohra postirte 4te und 8te Korps.

Der Feind, lange aufgehalten, mußte seine ganze Artillerie vorziehen.

General Miloradowitsch ließ nun die beiden Korps bis hinter Tannenberg zurückgehen, während die Artillerie bis zuletzt feuerte, und dann, unter dem Schutz der Kavallerie, rasch abfuhr. Die Tirailleurs warfen sich rechts und links in die nahen Defilees.

Nun hielten das 4te und 20ste Jäger-Regiment an dem Defilee hinter Tannenberg den verfolgenden Feind hartnäckig bis 6 Uhr Abends auf, wo derselbe Halt machte; er war also nur $1\frac{1}{2}$ Meile vorgedrungen. Der Prinz mit dem 2ten Korps und der Kavallerie von Mileßino postirte sich bei Limbach; General Miloradowitsch mit dem 4ten und 8ten Korps bei Wilsdruf.

General Wittgenstein nahm sein Hauptquartier hinter Dresden im weißen Hirsch, auf der Straße nach Bauzen. Die Preußen blieben hinter Meißen stehen, das 11te französische Korps hinter Tannenberg, das 5te erschien über Dschatz vor Meißen, das 6te Korps mit dem Kaiser und der Garde bei Nossen, das 4te und 12te waren im Anzuge über Freiberg.

Den 8ten Mai rückte das Gros der Russen nach Radeberg, wo auch General Winzingerode früh über Freiberg und Tharandt mit der Kavallerie eintraf.

General St. Priest sollte in Dresden selbst den Uebergang von Miloradowitsch decken und dann die steinerne und die ganz nahe unterhalb dabei gebaute hölzerne Brücke, so wie die bei Pieschen geschlagene Schiffsbrücke zerstören und alsdann diesen Tag die Neustadt vertheidigen. Gegen Meißen und links bis Wehlau patrouillirten die Kosacken.

General Miloradowitsch passirte schon früh mit dem 4ten und 8ten Korps Dresden. Beide Korps wurden hinter der Neustadt aufgestellt.

Das 2te folgte, ging bei Pieschen über und setzte sich dann beim weißen Hirsch. General Mileßino zog sich mit der Kavallerie der Arrieregarde nach Kesselsdorf, und hierauf bei Annäherung des Feindes hinter die Elbe.

Die Brücken wurden um 2 Uhr zerstört. Um Mittag erschien die Spitze des 11ten Korps; es kam hier jedoch nur zu einigem Kanonen- und Tirailleurfeuer.

Bald darauf traf Napoleon selbst ein und befahl sogleich den Bau einer Brücke zwischen Priesnitz und Uebigau, wozu die Reste der bei Pieschen nicht vollständig abgebrannten Brücke mit benutzt wurden. Abends trafen die Garden ein. Bei Meißen erschien das 5te Korps, welches auch von Wurzen aus die Direktion auf Dresden erhalten hatte. Die Preußen blieben, nach Abbrennung der dortigen Brücke, gegenüber stehen.

Den 9ten Mai ward unter den Augen Napoleons fortdauernd an der erwähnten Brücke gearbeitet, unter dem Schutz einer auf dem umfassenden Ufer postirten zahlreichen Artillerie. Bald waren auch 2 Bataillons auf Kähnen übergesetzt und gingen gegen Uebigau vor.

General Miloradowitsch sandte dagegen das schwache 4te Korps mit Artillerie, konnte aber mit aller Bravour den Feind nur etwas aufhalten, da dessen, auf dem linken Elbufer sehr günstig placirte, Artillerie bis zu 80 Geschützen vermehrt wurde.

Er drang bis Pieschen vor. Auch bei Dresden gelang es ihm, unter dem Schutze seiner, ebenfalls hier durch die Lokalität begünstigten, Artillerie mit einigen Bataillons die Neustadt zu besetzen.

Das 4te und 8te russische Korps zogen sich gegen den weißen Hirsch zurück. Die diesseitigen Vorposten blieben an dem nahen Rande des Waldes, beim Ausfluß des Priesnitzbaches.

Wittgenstein blieb bei Radeberg, wohin auch das 2te Korps mit Tagesanbruch marschirte. Die Generale Blücher und York, Meißen gegenüber stehend, marschirten, mit Zurücklassung der Vorposten, von dort nach Großenhayn.

Die Elbe ward also ohne bedeutenden Widerstand verlassen, und doch hätte sie, wenigstens von Pirna bis Meißen, vertheidigt und dadurch einige Tage gewonnen werden können. Die dabei nöthig werdende Vereinzelung der Korps war bei der überlegenen Kavallerie ohne Gefahr. Da man diesen jedoch eine dem Korps Bülow sich nähernde Richtung gab, so scheint es, als habe man die Absicht gehabt: zur Rettung Berlins eine Schlacht zu wagen. Doch man fand bald, daß Bülow zu entfernt war, und beschloß, mit Barklay vereinigt, bei Bauzen Stand zu halten.

Wittgenstein zog sich nun wieder links; die preußischen Korps, auf dem rechten Flügel, hatten dabei einen weiten Weg zurückzulegen.

Blücher und York marschirten den 10ten Mai nach Königsbrück; General Kleist von Mühlberg nach Großenhayn; Wittgenstein nach Bischofswerda; das 2te Korps nach Schmiedefeld; die Arrieregarde zog sich vom weißen Hirsch nach Dürrenbiehla und Weißig; General Platof und Lanskoi bei Moritzburg.

Den 11ten Mai marschirten die Generale Blücher und York von Königsbrück nach Kamenz, General Kleist, unter einigem Gefecht, welches die von Ottendorf depostirte Arrieregarde gegen das anrückende 4te französische Korps hatte, von Großenhayn nach Königsbrück.

Graf Wittgenstein, der den Feind von Dresden her nicht folgen sah, muthmaßte, daß derselbe mit seinen Hauptkräften mehr unterhalb bei Belgern übergehen werde; er blieb deshalb heute in Bischofswerda und wollte diesseits Bauzen Halt machen. Mehrere Kosacken-Regimenter blieben zur Beobachtung bei Großenhayn.

Das Steigen der Elbe hatte den Uebergang Napoleons aufgehalten. Erst am 11ten Mai konnten 3 seiner Korps übergehen; das 11te bei Dresden, das 4te und 6te bei Priesnitz. Ungewiß über den Rückzug der Alliirten (er glaubte die Preußen in der Richtung auf Berlin), ließ er diese Korps in verschiedenen Richtungen einen Marsch vorrücken: das 11te auf der Straße gegen Bauzen nach dem weißen Hirsch; das 4te nach Hermsdorf gegen Königsbrück; das 6te nach Reichenberg gegen Großenhayn.

Am 12ten Mai traf das 12te Korps, am 13ten das 1ste Kavallerie-Korps bei Dresden ein, an welches sich die 2 aus Böhmen zurückkehrenden sächsischen Küraſſier-Regimenter (Garde du Corps und Zastrow) anschlossen.

Am 12ten war auch der König von Sachsen, welcher von Napoleon nach der Schlacht von Lützen ernstlich gemahnt und von Oesterreich ohne Entscheidung gelassen war, nach Dresden zurückgekehrt.

Ney war am 7ten Mai vor Torgau erschienen, und da ihm der Eintritt verweigert wurde, am 9ten sogar nach Wittenberg, und das 5te Korps von Meißen gegen Torgau beordert worden.

Unterdessen hatte Torgau den Franzosen die Thore geöffnet, worauf hier am 11ten Mai das 3te und 5te Korps und die 4te Kavallerie-Division übergingen.

Die 10,000 M. starken Sachsen stießen zur Division Dürütte und bildeten mit dieser das 7te Korps (General Thielemann trat in russische Dienste).

Auch eine neue Division der jungen Garde unter General Barrois, circa 8000 M., traf ein. Zusammen eine Verstärkung von 30,000 M.

Napoleon mußte bei Dresden einigen Halt machen, um die Korps von der Saale herbeizuziehen und sich mehr Licht über die Alliirten und über Oesterreich (von wo Graf Bubna den 16ten Mai bei ihm, Graf Stadion bei den Alliirten eintrafen) zu verschaffen. Er stand währenddem mit 4 Korps im Umkreis von Dresden, wo er selbst mit den Garden blieb, in Beobachtung der Alliirten, deren Hauptforce er nun auf der Bauzener Straße wußte. Ney erhielt den Befehl, von Torgau aus mit den 3 Korps einige Märsche auf den nördlichen Straßen vorzugehen und das 2te Korps Victor an sich zu ziehen. Ney hatte also im Ganzen die Richtung nach Berlin, wohin man General Bülow mit einem starken Korps im Anzug glaubte; doch würde dies bis zum 15ten näher bestimmt werden. Napoleon, obgleich getheilt, blieb seinen Gegnern doch gewachsen. An Davoust hatte er den Befehl gesendet, über die Elbe zu gehen, Hamburg zu nehmen und von dort aus die Dänen und Schweden zu beobachten. Oesterreich wurde ihm immer verdächtiger; deshalb sandte er eilig den Vicekönig nach Verona, um dort ein Heer zusammen zu ziehen; er suchte jetzt den Kaiser Alexander und Franz, jeden besonders, durch Anerbietungen auf Kosten des Andern zu gewinnen.

Den Waffenstillstand, auf den Oesterreich jetzt antrug, durfte er nicht ausschlagen; aber es war nicht in seinem Vortheil, darauf ernstlich einzugehen, so lange die Alliirten noch in solcher Nähe von Böhmen standen.

Ney brach am 15ten*) mit der Avantgarde des 3ten Korps nach Luckau auf; Victor mit dem 2ten Korps und dem 2ten Kavallerie-Korps von Wittenberg aus (wo er am 13ten eingetroffen) nach Dahme; das 7te Korps dirigirte sich auf Annaburg und das 5te nach Dobrilugk. Auch vor Dresden breiteten sich die Korps weiter aus.

Das 4te zog am 12ten nach Königsbrück; das 6te von Reichenberg wahrscheinlich nach Pulsnitz; das 11te,

---

*) S. Ordres von Napoleon in Spect. milit., 1ster Theil, vom Jahre 1826, pag. 56.

nun unter Macdonald, rückte auf der Straße nach Bauzen weiter vor.

Macdonald drückte am 12ten Vormittags 9 Uhr den Grafen St. Priest von Dürrebühla auf Weißig, wo General Miloradowitsch das 4te und 8te Korps zum Soutien aufgestellt und zugleich dem Prinzen von Würtemberg den Befehl ertheilt hatte, von Schmiedefeld auf der großen Straße herbei zu eilen.

Bei Weißig engagirte man sich stark mit dem Feinde, den man nur schwach glaubte, und mußte sich um Mittag, lebhaft verfolgt und in der rechten Flanke bedroht, zurückziehen. Der Prinz, der eben ankam, dirigirte deshalb das 2te Korps über Kl. Erkmannsdorf auf Ullersdorf. Kaum hatte es sich formirt, als der Feind auch schon aus dem Walde vorbrach, der jedoch nach lebhaftem Gefechte zurückgeworfen wurde.

Unterdessen hatte sich General Miloradowitsch bis zur Höhe von Roßendorf zurückgezogen, wo er eine starke Batterie auffahren ließ.

Hier hielt er, wie gewöhnlich, bis zuletzt, und zog sich dann, nur wenig verfolgt, bis Schmiedefeld.

Die Tete des 11ten französischen Korps erreichte nur Fischbach. Von Bischofswerda zogen heute Wittgenstein und von Kamenz die Preußen über Bauzen hinter die Spree.

Den 13ten Mai drang Macdonald bis Bischofswerda; General St. Priest wurde um 9 Uhr angegriffen, und zog sich hinter Schmiedefeld zum 2ten Korps und hierauf Beide, nach lebhaftem Widerstande, nach Hartha, wo General Miloradowitsch mit dem Rest der Truppen stand.

Der Feind griff auch diesen mit Macht an und der Rückzug mußte, erleichtert durch einen glücklichen Angriff von Tschugnief Ulanen, bis hinter Bischofswerda (wo der letzte Abzug ins Gedränge kam) fortgesetzt werden.

Der Feind, durch das Feuer der Artillerie aufgehalten, wodurch die Stadt in Brand gerieth, verfolgte nur bis zum Walde. General St. Priest setzte sich bei Roth-Rauslitz, General Miloradowitsch bei Gödau.

Macdonald blieb am 14ten stehen, um das Vorrücken des 6ten Korps links abzuwarten und drang am 15ten wieder vor.

General St. Priest mußte sich auf Gödau ziehen. Hier stand das 2te Korps (das 4te und 8te wurden jetzt nach Bauzen dirigirt) mit der 3ten Division auf den Höhen zwischen Buscheriz und Bröße; hinter dem rechten Flügel eine Kavallerie-Abtheilung, hinter dem linken, links von Bröße, die 4te Division. Gödau und die nebenliegenden Vorwerke wurden von den Jäger-Regimentern besetzt. Vor Gödau stand die leichte Kavallerie des Fürsten Trubetzkoi mit einer reitenden Batterie.

Gegen 10 Uhr erschien der Feind; Fürst Trubetzkoi hielt ihn durch einige glückliche Kavallerie-Angriffe der Regimenter Charkow und Kargopol auf und zog sich dann hinter Gödau, welches durch die Infanterie hartnäckig vertheidigt wurde.

Von der Position wurde nun das Artilleriefeuer eröffnet, und nach langer Kanonade der Abzug von General Miloradowitsch befohlen, da der Feind sich immer mehr gegen die linke Flanke zog.

Der Feind folgte mit seinen vordern Truppen nur bis auf die Höhen von Förstchen, von wo er die Armee bei Bauzen sehen konnte.

Bisher also war vom Feinde nur ein Korps in dieser Richtung vorgedrungen; vom 13ten an konnte man dies wissen; es war also wohl möglich, ihn am 15ten mit überlegenen Kräften anzugreifen. Man war jedoch nur mit sich selbst beschäftigt.

Erst am 15ten Abends erhielt Napoleon durch Macdonald Gewißheit über die Alliirten bei Bauzen.

Jetzt zeigte sich ihm die Aussicht zu einem nahen Sieg, und er mußte diesen eilig wenigstens bis zur Oder verfolgen, um die Alliirten ganz von den Oesterreichern zu trennen. Das beste Mittel, um diese zurückzuhalten, oder gegen sie, wenn sie doch vorbrächen, freie Hand zu behalten.

Am 16ten Mai ließ er die noch bei Dresden befind-

lichen Korps auf Gödau marschiren, um hinter den Höhen von Förstchen Ney abzuwarten, der nun herbei beordert wurde.

Napoleon selbst traf am 18ten mit dem größern Theil der Garden in Hartha ein; ein Theil derselben zog mit dem 1sten Kavallerie-Korps über Großenhayn, wo man noch Infanterie von den Alliirten vermuthete, aber nur die erwähnten Kosacken-Regimenter vorfand, welche die Kommunikation mit Ney unterbrochen hatten. Ney erhielt am 15ten Abends in Luckau den Befehl *), auf Bauzen zu gehen.

Sogar Victor, der, Bülow folgend, am 17ten in Dahme eingetroffen, mußte ihm mit dem 2ten Korps und dem 2ten Kavallerie-Korps, ohne weitere Rücksicht auf Bülow, folgen. Ney marschirte daher am 17ten mit dem 3ten Korps von Luckau nach Kalau; das 7te von Dahme (wo gleichfalls Tags zuvor die Avantgarde Victors, von Wittenberg her, eingetroffen war) nach Luckau; das 5te von Dobrilugk nach Senftenberg.

Am 19ten marschirte das 3te nach Hoyerswerda; das 6te erhielt die Richtung von Hoyerswerda auf Klix (unterhalb Bauzen).

Anfangs wollten die Alliirten die Spree vertheidigen und hatten sich daher zu beiden Seiten von Bauzen aufgestellt; bei näherer Rekognoszirung fand man den Lauf des Flusses zu gekrümmt und mit vielen zugänglichen Stellen; man wählte deshalb am 13ten die eigentliche Aufstellung mehr rückwärts.

Am 16ten Mittags traf die ehemalige Moldau-Armee, kaum 12,000 M. stark, ein. Sie ward zur Verlängerung des rechten Flügels bei Gleina aufgestellt. Gegen Abend rekognoszirte der Feind, welches einiges Kanonenfeuer veranlaßte. Am 17ten und 18ten bemerkte man in der Aufstellung des Feindes eine Verlängerung der Front und Ver-

---

*) S. Ordres von Napoleon. Spect. militaire, 1ster Theil, pag. 58.

mehrung der Wachtfeuer, besonders auf dessen linken Flügel bei Gr. und Kl. Welka. Das 6te und 4te Korps waren hier und das 12te auf dem rechten Flügel bei Drauschwitz eingetroffen.

Am 18ten erfuhr man durch Depeschen, welche vom Major Hellwig aufgefangen waren, den Anmarsch des 5ten Korps über Hoyerswerda, dem die andern unter Ney folgen sollten.

Wäre man früher von der Theilung der französischen Armee unterrichtet gewesen, so hätte man das 11te, vielleicht auch die übrigen von Dresden kommenden Korps, mit Vortheil angreifen können. Am 18ten, wo diese Korps schon vereinigt waren, war viel weniger Aussicht dazu.

Wollte man jedoch schlagen, so mußte man auch jetzt noch diese vor der Vereinigung mit Ney angreifen. Da aber ein solcher Angriff, den Fluß im Rücken, sehr gefährlich war, so glaubte man durch einen überraschenden Angriff gegen das 5te Korps wenigstens Zeit gewinnen zu können. Aber diese Expedition lief Gefahr, selbst abgeschnitten zu werden, wenn Napoleon unterdessen die geschwächte Position angriff.

Um die Aufstellung von Napoleon zuvörderst näher zu erkennen, wurden Nachmittags von beiden Flügeln starke Partheien vorgeschoben, während man in der Fronte demonstrirte.

Man erkannte von den Höhen von Lubachau an 40,000 M. von Kl. Seydau bis Milkwitz und an der Landstraße; bei Luppsch, Quoos und Cölln standen die feindlichen Vorposten; die diesseitigen blieben bei Quatitz, Luttowitz und Ratibor, ein Kosacken-Detaschement in Luppa.

Auf dem andern Flügel hatte General Emanuel mit leichter Kavallerie eine französische Brigade vom 12ten Korps bei Neukirchen tapfer, aber ohne Erfolg angegriffen.

Es wurde nun beschlossen, das Yorksche und Moldausche Korps, verstärkt durch die Grenadiere, zusammen an 24,000 M., gegen das 5te Korps zu senden.

Die Korps brachen in der Nacht zum 19ten von Gleina auf.

Die Russen zogen unter General Barklay auf dem linken Ufer der Spree gegen Johnsdorf. Hier überfielen sie eine Division vom 4ten Korps, welche Tags zuvor von Gr. Welka dahin gerückt war, um die Verbindung mit Ney zu eröffnen.

Nach einem hitzigen Gefechte in Königswartha verfolgten sie solche bis hinter die Stadt, wobei sie viele Gefangene machten. General York marschirte mit 6000 Preussen über Gotta auf Hermsdorf, wandte sich hierauf gegen Wartha, stieß aber bei Weißig auf das 5te Korps Lauriston, gegen welche Uebermacht er ein eben so ehrenvolles, als blutiges Gefecht bis zum Abend bestand, und sich dann über Johnsdorf, mit General Barklay zusammen, in der Nacht über Klix zurückzog.

Es kostete dieses Gefecht den Alliirten an 3000 M., den Franzosen noch mehr, konnte aber in der gegenseitigen Lage gar keine Aenderung bewirken.

Das 5te französische Korps blieb bei Weißig; das 3te war bei Mankendorf diesseits Hoyerswerda gekommen; das 7te zwischen Kalau und Hoyerswerda.

Bei Napoleon waren am 19ten die Garden mit dem 1sten Kavallerie-Korps bei Kl. Förstchen eingetroffen.

Am 20sten war also dem Angriffe des sehr überlegenen Feindes entgegen zu sehen. Daß man die erste Schlacht annahm, kann aus dem Bedürfniß, sich möglichst lange an Oesterreich zu lehnen, Zeit zu gewinnen, und dem Wunsche, Berlin zu retten, erklärt und fast gerechtfertigt werden, da der Feind, selbst wenn er siegte, in dem so schwierigen Terrain den ersten Tag keine große Fortschritte machen konnte; dagegen läßt sich aber die Annahme der zweiten Schlacht nicht rechtfertigen.

Position bei Bauzen. — Ungefähr 1 Meile oberhalb Bauzen tritt die Spree aus dem Gebirge, und nimmt 2 Meilen unterhalb das Löbauer Wasser auf*).

Im Ganzen ist das Land zwischen diesem Wasser und dem Gebirge flach; jedoch sind die Thäler in dem obern Theil vom Gebirge bis zum Blösauer Wasser stark eingeschnitten, in dem untern Theil meist sumpfig.

Die Spree, 60—100 Fuß breit, hat in den obern 2 Meilen ihres Laufs bis Nieder-Gurig meist ein tief eingeschnittenes, aber auch so schmales Thal, daß bei den dem Feinde zugekehrten Krümmungen die Uebergangsstellen von dessen Artillerie ganz beherrscht werden können. Es giebt verschiedene Fuhrten; Brücken können in Zeit von einer Stunde geschlagen werden.

Unterhalb Gurig ist das Thal der Spree weit, zum Theil sumpfig.

Da der Feind besonders auf seinem linken Flügel viele Kräfte hatte, so mußte die Spreevertheidigung vom Tronberg an bis zum Einflusse des Löbauer Wassers auf $2\frac{1}{2}$ Meilen ausgedehnt werden.

Ein Tourniren ober- oder unterhalb dieser Punkte würde dem Feinde zu viel Zeit gekostet, ihn auch in schwieriges Terrain verwickelt haben, daher hier nur geringere Abtheilungen zu erwarten waren. Die angegebene Ausdehnung war aber auch für eine Armee von noch nicht 90,000 M. viel zu groß, und dies um so mehr, da die unterste Strecke von Plieskowitz bis zum Einflusse des Löbauer Wassers durch die von Preititz nach Plieskowitz senkrecht zur Spree gehende Teichlinie von der obern getrennt ist.

Da nun die Spree in ihrem obern Lauf vom Tronberg bis gegen Plieskowitz einen großen konvexen Bogen mit vielen Krümmungen bildet, so nahm man die eigentliche Stellung auf der Sehne desselben von Mehltheuer über Baschütz nach den Kreckwitzer Höhen.

---

*) S. den trefflichen Plan von Odeleben.

Die obere Spree bis Burk sollte nur zur Aufklärung über den eigentlichen Angriff des Feindes vertheidigt werden. Doch scheint es, konnte mehr Vortheil von derselben gezogen werden, wenn der Tronberg, die Stadt Bauzen und die Höhen von Burk als feste Punkte gehalten und die Hauptkräfte hinter Strehlen und Basankwitz aufgestellt worden wären, um den Feind, der bei oder neben diesen Punkten überging, selbst anzugreifen.

Die gewählte Aufstellung lief von Mehltheuer über Rischen, Kl. Jenkowitz, Baschütz, Litten, über die Kreckwitzer Höhen auf Pleskowitz; sie betrug $1\frac{1}{2}$ Meilen und stand im Centrum auf günstigen, doch zugänglichen Höhen.

Für die so wichtige isolirte Strecke zwischen Pleskowitz und dem Einflusse des Löbauer Wassers blieben nur wenige Kräfte übrig; um so wichtiger wurde daher das Defilee von Preititz, um hier den Feind jedenfalls zur Deckung des Rückzugs aufzuhalten.

Dieser selbst ward durch die 2 Straßen über Löbau und über Weißenberg erleichtert.

Es standen am 20sten

1) mehrere Kavallerie-Detaschements unter General Emanuel auf beiden Spreeufern bei Doberschau und Wilthen, an . . . . . 3500 Pferde;
2) die 8te und 22ste Division unter St. Priest zwischen Doberschau und Bauzen . . 6000 M.;
3) das 2te Korps bei Bauzen . . . . 8000 =
   davon in Bauzen selbst die Brigade Wolf mit 4 Bataillonen und 4 Geschützen. Der Rest des Korps in 2 Linien in der Richtung auf Oehna, davor 2 Batterien an dem hohen Spreeufer; am Flusse selbst die Schützen. In dem Zwischenraum bis Burka waren Kosacken.
4) Das Korps des Generals Kleist mit . 8000 =
   incl. 4 russischer Jäger-Regimenter unter General Roth und Grodno-Husaren

unter General Rüdiger auf den Höhen bei Burka.

Letzterer hielt auch noch den Gottlobsberg und durch ein preußisches Bataillon Nieder-Gurig besetzt, von wo aus noch leichte Truppen vorpussirt waren.

Rechts von Kleist stand General Blücher auf den Höhen von Plieskowitz und Kreckwitz; General Barklay bei Gotta und seine Avantgarde in Klix. Der Rest der Armee stand in der Stellung bei Baschütz.

Die Disposition, welche weder den eigentlichen Zweck, noch bie Art der Ausführung klar genug angiebt, enthielt im Wesentlichen:

1) die Avantgarde an der Spree unter General Miloradowitsch (excl. General Kleist) sollte bei einem überlegenen Uebergange des Feindes sich zunächst nach den Höhen von Auritz, von da nöthigenfalls über Kl. Jenkowitz hinter die Position zur Reserve ziehen, mit Ausnahme des 2ten Korps, welches die Höhe von Rischen zu besetzen habe. General Kleist werde aber bei einem Angriff durch die Kavallerie-Reserven und die rechts abmarschirende Armee unterstützt werden.
2) Bei einem Angriff der Position selbst sollten sich die verschiedenen Theile unterstützen, nur der rechte Flügel immer stehen bleiben, auch derselbe bei einem Angriff auf beiden Flügeln vorzugsweise unterstützt werden.
3) Bei einem Rückzuge ziehe sich der rechte Flügel über Weißenberg, der linke über Löbau nach Reichenbach, wo sich beide Kolonnen vereinigen sollten.

Napoleon rekognoszirte schon am 19ten Vormittags die Fronte der Alliirten, wobei er deutlich die Reserve-Stellung bei Baschütz erkannte. Er konnte aus dem Kanonenfeuer bei Königswartha sicher schließen, daß Ney dort angegriffen werde; — warum griff er nicht sofort selbst an, oder, wenn er Ney abwarten wollte, warum verschob er seinen Angriff nicht bis zum 21sten? Er konnte dann bei so großer Ueberlegenheit beide Flügel des Feindes zugleich angreifen, 3 Korps (12te, 11te, 6te) über Sinkwitz, und

oberhalb auf Mehltheuer nach Hochkirch; — und 5 Korps (die Garde, 4te, 3te, 5te, 7te) über Klix und Leichnam auf Connewitz und Wurschen dirigiren, oder in diese letztere, so sehr mit Teichen durchschnittene Gegend nur 3 Korps bis Preititz vordringen lassen, dagegen den rechten Flügel noch um 2 Korps verstärken. Waren doch auch dergleichen umfassende Flügelangriffe allein geeignet, um, in Ermangelung der Kavallerie, den Sieg recht entscheidend zu machen.

Aber Napoleon soll die Alliirten für viel stärker (an 150,000 M.) gehalten haben; eine Theilung im koupirten unbekannten Terrain erschien ihm daher zu gewagt; vor Allem war er gewohnt, Alles von der Mitte aus selbst anzuordnen; seine Korps waren einmal in der Fronte etablirt, die Seitenmärsche unbequem.

Dies mag ihn auch abgehalten haben, die Korps von Ney schon von Hoyerswerda aus, hinter dem Löbauer Wasser, ganz in den Rücken der Alliirten zu schicken.

Er wollte daher am 20sten die Spree in der Fronte forciren, die Alliirten auf ihre Reserve-Stellung zurückwerfen und diese dann am kommenden Tage mit Ney angreifen.

Er engagirte also die Schlacht nur mit einem Theil und machte seine Gegner auf die Gefahr aufmerksam.

Schon am 20sten Vormittags 8 Uhr bemerkten die Verbündeten bei dem Feinde eine ungewöhnliche Bewegung; man glaubte auf den gegenüber liegenden Haupthöhen Napoleon zu erkennen, der wirklich an diesem Morgen nochmals rekognoszirte.

General Miloradowitsch ließ nun die schweren Batterien von der Spree nach der hintern Position zurückgehen.

Gegen Mittag zeigte sich plötzlich ein allgemeines Vorrücken auf der ganzen Fronte des Feindes.

Das 12te französische Korps nahm die Richtung auf Doberschau, das 11te Korps auf Bauzen, das 6te unterhalb Bauzen, das 4te gegen Nieder-Gurig.

Nach heftiger Kanonade ging Dudinot auf 2 bei Grub-

schütz*) geschlagene Brücken mit dem 12ten Korps über, dirigirte den linken Flügel gegen Preischwitz, die Mitte auf Boblitz und Ebendörfel, während eine Division (Laurencey) westlich den Tronberg umging.

Zugleich drang seine Kavallerie rechts über Wilthen, und nach heftigem Gefecht mit der russischen Kavallerie bei Sonnenberg, über die Spree bis gegen Kunitz vor.

Durch diesen umfassenden Angriff, der meist nur auf Kavallerie traf, konnte Oudinot schnell vordringen; nur bei Preischwitz leistete ihm die 8te russische Division, die sich hier konzentrirt hatte, hartnäckigen Widerstand.

Marmont war mit Oudinot gleichzeitig zwischen Teichnitz und Oehna vorgerückt, wo er nach und nach 40 Geschütze etablirte, welche ganz den rechten Flügel des 2ten Korps enfilirten, daher derselbe zurückgenommen wurde. Der linke Flügel blieb an Bauzen gelehnt. Ein sehr heftiges Tirailleurfeuer erhob sich längs der ganzen Spree.

Unter dem Schutz seines überlegenen Feuers arbeitete nun der Feind bei der Pulvermühle, $\frac{1}{3}$ Meile unterhalb Bauzen, an 2 Bockbrücken. Die vordersten Abtheilungen, über eine Furth gedrungen, wurden zwar durch das Wolhynische Regiment zurückgeworfen, bald aber waren die Brücken fertig, über welche der Feind in Masse vordrang.

Rechts davon fanden die Vortruppen von Macdonald (11te Korps) die steinerne Brücke vor Bauzen nicht ganz zerstört; man hatte damit bei dem plötzlichen Angriff nicht fertig werden können, da man solche für die noch jenseits befindlichen Truppen beibehalten hatte. Das Gefecht wurde hier sehr heftig.

Bei diesem allgemeinen Angriff und Vorrücken befahl General Miloradowitsch die Räumung von Bauzen (was von der Spreeseite nicht zu forciren war) und den Rückzug des 2ten Korps nach Auritz.

Links davon zog sich General St. Priest, nachdem er sich hinter Strehla gesetzt, und die von Preischwitz kom-

---

*) Nach Odeleben war der Uebergang bei Sinkwitz.

mende 8te Division aufgenommen hatte, nach Falkenberg zurück. Er traf gegen 7 Uhr daselbst ein.

Macdonald sandte von Bauzen eine Division über Strehla, die sich an dem Auritzer Defilee lebhaft mit dem 2ten Korps engagirte; die andern Divisionen, auf Nadelwitz dirigirt, konnten nur langsam vorschreiten, indem die Generale Fürst Trubetzkoi und Knorring mit ihrer Kavallerie deren Teten mit großem Erfolg angriffen.

Das Vordringen des Feindes im Gebirge machte großen Eindruck; es bestätigte die fast allgemeine Meinung, daß hier dessen Hauptangriff geschehen werde.

Der Prinz von Würtemberg hatte von Auritz aus dahin die Brigade Wolf gesendet; zu gleicher Zeit trafen auch hier 2 Garde-Regimenter und bald darauf der General-Quartiermeister Diebitsch mit dem Pawlofschen Grenadier- und dem Estländischen Infanterie-Regimente von Baschütz ein. Der Feind ward nun bis gegen Binnewitz zurückgedrückt. Das Gefecht dauerte bis spät in die Nacht.

Später noch traf Fürst Gortschakof mit dem Rest des 1sten Korps bei Mehltheuer ein, und eben so ward General Emanuel bei Kunitz durch mehrere Kavallerie-Detaschements verstärkt.

Der Schmoritzberg blieb von beiden Theilen besetzt.

Hartnäckig vertheidigte sich unterdessen General Kleist bei Burk gegen das Feuer und die Angriffe von Malsitz bis gegen Bauzen bis 7 Uhr Abends, wobei sich das Kolberger Regiment auszeichnete. Die Stärke der Stellung unterstützte die Tapferkeit, und erst als sich der Feind von Bauzen auf Nieder-Keina dirigirte, zog sich Kleist über Basankwitz zurück.

Die von der Brigade Zieten geschickte Verstärkung kehrte wieder um, da sie unterwegs den Abzug von Kleist erfuhr.

Vom 4ten Korps, Bertrand, war die vordere Division Nachmittags 4 Uhr auf Nieder-Gurkau und den Gottlobsberg vorgerückt, wo sie eine starke Batterie etablirte; es gelang ihr unter deren Schutz, aber erst spät Abends, nach

einem sehr lebhaften Gefecht mit dem russischen General Rüdiger, den die preußische Brigade Zieten unterstützte, den Kiefern- und Galgenberg bei der Schäferei Lubas auf dem rechten Spreeufer zu besetzen.

Pleskowitz und Doberschütz wurden vergeblich angegriffen. Erst Abends traf Neys Avantgarde bei Klix ein.

Die Alliirten waren also jetzt ganz auf ihre Reserve-Stellung zurückgedrückt und über den noch bevorstehenden Angriff aufgeklärt. War auch ihre Fronte stark, so blieben desto mehr beide Flügel und Flanken von dem so überlegenen Feinde bedroht, besonders die rechte, da, gegen die Ansicht des Grafen Wittgenstein, so viele Kräfte nach dem Gebirge dirigirt worden waren. Es war aber auch sehr möglich, daß sich das Gros von Ney vielleicht von Hoyerswerda in ihren Rücken auf Reichenbach dirigiren werde; demnach war es gewiß Zeit zurückzugehen. Doch ward in der Nacht, in dem Kriegsrath in Wurschen, beschlossen, die zweite Schlacht anzunehmen.

Eine weitere Disposition wurde nicht ertheilt, weil sich die Maßregeln fast ganz nach dem Feinde richten mußten.

Die Alliirten hatten am 21sten früh folgende Stellung:

Linker Flügel im Gebirge zwischen Kl. Kunitz und Kl. Jenkwitz,

das Detaschement des	G. Kaisarof	}	bei Klein- und Groß-Kunitz 3000 M.;
= = =	G. Emanuel		
= = =	G. Lukof		
= = =	G. Lisanewitsch	}	zwischen Gr.-Kunitz u. Pielitz 4000 M.
= = =	G. Orlof Denisof		

Die 1ste Grenadier-, 5te, 7te, 11te, 14te und 17te Division, über 18,000 M., unter Fürst Gortschakof, auf den Höhen von Mehltheuer, in mehreren Echellons.

Die 8te Division unter General St. Priest stand noch bei Falkenberg, und sollte sich bei ernsthaftem Angriff mit dem bei sich habenden Detaschement von Mileßino nach den Höhen zwischen Mehltheuer und Rischen an den Prinzen von Würtemberg heranziehen.

Dieser war mit dem 2ten Korps und der 22sten Division auch erst mit Tagesanbruch von Auritz her eingerückt, und es stand die 3te und 22ste Division auf dem linken, die 4te auf dem rechten Flügel, in der Richtung zwischen Rischen und Jenkwitz auf dem linken Ufer des Blösauer Baches, vor seiner Front 24 Zwölfpfünder des Korps. Zusammen, incl. St. Priest und einigen 1000 M. Reiterei unter den Generalen Fürst Trubetzkoi, Mileßino und Knorring, circa 15,000 M.

Das Centrum erstreckte sich von Baschütz über Litten, Kreckwitz, Doberschütz bis Plieskowitz.

Von Baschütz bis Litten war das Terrain flach und vor beiden Dörfern verschanzt.

Hier stand das Gardekorps und die 2te Grenadier-Division, 10,000 M.; von da bis Litten General York, 4000 M.; dahinter die Küraſſiier-Reserve, einige 1000, so wie General Kleist bei Purschwitz mit 5—6000 M.

Von Kreckwitz bis Plieskowitz stand General Blücher auf den Kreckwitzer Höhen mit 23,000 M., die Brigade Klix links, die von Zieten rechts, dahinter die preußische Reserve-Kavallerie und noch weiter zurück bei Kl. Bauzen die Reserve-Brigade von Röder.

Jenseits der Malschwitzer Teiche auf dem rechten Flügel stand General Barklay, 10,000 M., bei Gleina; seine Avantgarde bei Salga und Gotta, mit Besetzung von Klix, in Malschwitz waren 3 Jäger-Regimenter postirt; — er hätte wohl bei Bröſa, mehr konzentrirt, besser gestanden. — Zusammen mit den Kavallerie-Detaschements etwa 90,000 M.

Die feindlichen Korps standen am 21sten früh:

Das Gros des 12ten bei Ebendörfel mit Besetzung von Tronberg, Grubtitz und Binnewitz . . 24,000 M.
das 11te, Strehla im Rücken . . . . . 18,000 =
= 6te konzentrirte sich auf den Höhen von Burk . . . . . 20,000 =
Vorposten bei Basankwitz;

Latus 62,000 M.

Transport 62,000 M.
das 4te bei Nieder-Gurkau auf dem linken Spree-
ufer, mit Besetzung des Kiefer- und
Galgenberges . . . . . 20,000 =
die sämmtliche Garde zwischen Bauzen und
Nadelwitz . . . . . 21,000 =
das 1ste Kavallerie-Korps, rechts der Garde 10,000 =
= 3te Korps . . . . . 25,000 =
= 5te = ... 20,000 =
trafen in der Nacht hinter Särchen
(bei Klix) ein,
= 7te aber erst den 21sten 2 Uhr Nachmit-
tags bei Klix . . . . . 12,000 =
170,000 M.

Die Franzosen waren also fast doppelt so stark.

Napoleon stand jetzt in 2 Haupttheilen.

Vier Korps zwischen dem Tronberg und Burk, 3 hinter Klix, 1 bei Nieder-Gurkau à portée für beide.

Noch stand es also bei ihm, mit dem rechten Flügel, der schon solche Fortschritte gemacht, wo das Terrain am Gebirge viel offener war, als bei Preititz, und wo er daher seine Korps in näherer Verbindung haben konnte, den Hauptdruck zu geben. Aber Ney mit dem linken Flügel sollte dies thun. Napoleons Disposition ist nicht bekannt; ihr Sinn aber war: durch den imponirenden Angriff seines rechten Flügels die Verbündeten stark zu beschäftigen, um das Tourniren seines linken zu erleichtern, und wenn derselbe den feindlichen rechten bis Preititz umgangen hätte, dann auch mit dem Centrum zum gemeinschaftlichen Angriff vorzugehen.

Die Schlacht theilt sich daher:

1) in den Angriff der beiden Flügel Napoleons (von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags), und
2) in den durch das Centrum verstärkten Angriff des linken, worauf der Rückzug der Alliirten erfolgte (von 1 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends).

Zeit von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags.

Angriff der beiden Flügel der französischen Armee.
Der rechte (Macdonald und Oudinot) dringt bis Daranitz, Rischen und Pielitz vor und wird dann bis Ebendörfel, Grubtitz und Rabitz zurückgeworfen.
Der linke (Ney) nimmt Gleina, Preititz und Buchwald, und wird aus Preititz wieder vertrieben.

Angriff des französischen rechten Flügels. — Schon gegen 6 Uhr rückten Oudinot gegen Mehltheuer und Macdonald mit seinem linken Flügel über Auritz, mit dem rechten gegen Falkenberg vor.

Nach lebhaftem Widerstande und glücklichem Kavallerie-Angriff mußte sich General St. Priest von Falkenberg auf Daranitz, von da nach Rischen zurückziehen.

Der Feind etablirte nun auf den Höhen von Daranitz und Rabitz an 50 Geschütze gegen das 2te Korps.

Die Artillerie dieses Korps wurde deshalb noch aus der Reserve verstärkt und eilig auf einer Höhe links von Rischen eine reitende Batterie etablirt; der Feind, der die Flanke des Korps fassen wollte, ward dadurch überflügelt.

Diese nahe sehr heftige Kanonade dauerte bis 10 Uhr.

Unterdessen ward Rischen lebhaft angegriffen und mehrmals vom Feinde genommen, stets aber von General St. Priest wieder erobert.

Der Prinz von Würtemberg hatte zunächst das Wolhynische Regiment nach Rischen geschickt und folgte nun mit der 3ten Division. Während dessen sah man auf einmal die 4te Division mit der vor derselben befindlichen starken Batterie eine rückgängige Bewegung machen*).

Das schnelle Herbeieilen des Prinzen beugte allen schlimmen Folgen vor; 2 Reserve-Batterien rückten in die Lücke ein, noch ehe der Feind diese benutzen konnte.

---

*) Die Worte eines Dragoner-Offiziers, der, durch die Batterie sprengend, den Leuten, die ihren Obersten und die meisten Offiziere schon verloren hatten, zurief: „Es ist genug, der Kaiser ist mit Euch zufrieden," — waren als Befehl zum Abzug gedeutet worden.

Der heftige Kampf bei Rischen entschied sich immer mehr für die Russen. Fürst Schachofskoi und noch mehr links von ihm General St. Priest waren im Vorgehen, und Daranitz wurde wieder genommen.

Man konnte auf dieser Fronte bald nach 10 Uhr das Gefecht als beendigt ansehen, als eine verspätete Aufforderung zur Hülfe vom Fürsten Gortschakof aus dem Gebirge eintraf. Der Prinz dirigirte daher von Rischen aus 2 Regimenter auf Mehltheuer und folgte mit 5 andern.

Fürst Gortschakof war in dieser mit Wald umgebenen Aufstellung nach 6 Uhr von der Division Laurency des 12ten Korps angegriffen worden, während die beiden andern, Pactod und Raglowich, noch am Fuße des Tronberges in Reserve blieben. Gegen 8 Uhr war Mehltheuer genommen; Fürst Gortschakof konzentrirte nun alle seine Truppen in der vortheilhaften Position von Pielitz, die Kavallerie auf seinem linken Flügel.

Der Feind, der in den Waldgefechten auseinander gekommen, drang ohne Zusammenhang und Artillerie auf Pielitz, und Fürst Gortschakof warf ihn mit Verlust zurück und drückte ihn nun wieder bis hinter Mehltheuer, wobei General Emanuel links die Kavallerie Oudinots bis hinter das Gebirge zurückwarf.

Zwar wurde die Division Laurency nach und nach durch die von Pactod verstärkt, aber in der Front von Gortschakof gedrängt, in der Flanke von Emanuel umgangen, mußte der Feind nach Mittag das Gebirge eilig verlassen und sich bis zwischen Ebendörfel und Grübtitz zurückziehen, wo er von der 3ten Division Raglowich aufgenommen wurde.

Der Prinz von Würtemberg kam also nach 1 Uhr bei Mehltheuer mit dem Succurs zu spät. Gleichzeitig sah man von hier deutlich, daß die Schlacht auf dem so entfernten rechten Flügel entscheidend geführt werde.

Alle Truppen-Abtheilungen wurden deshalb nach Möglichkeit angehalten, — die engagirten mußten das Gefecht abbrechen.

Angriff des französischen linken Flügels. — Ney ließ um 6 Uhr, trotz des heftigen Artilleriefeuers der bei Salga stehenden russischen Avantgarde, die Brücken bei Klix herstellen und die Avantgarde unter Kellermann und die Division Maison — vom 5ten Korps Lauriston — sofort übergehen.

Die Russen unter General Tschaplitz zogen sich nun auf Bröfa, um das Tourniren rechts aufzuhalten; zwei ihrer Jäger-Regimenter gingen nach einem kleinen Holze rechts vorwärts von Gleina.

Dahin folgte Kellermann und diesem die 4te Division des 3ten Korps; die 5te, Marchand, blieb wohl unnöthig bei Klix.

Die Division Maison ward von Klix rechts gegen Malschwitz dirigirt.

Lauriston ging mit den 2 übrigen Divisionen über Leichnam, von wo sich die Division Lagrange über Bröfa in der Richtung auf Gotta gegen General Tschaplitz, die Division Rochambeau über Lehmitsch und Wartha dirigirte. Gegen solche Uebermacht konnte General Barklay — nur noch etwa 5—6000 M. stark — den Windmühlenberg bei Gleina nicht lange behaupten.

Die 3 Jäger-Regimenter aus Malschwitz konnten nicht mehr herbeigezogen werden. Um nun die Flanke des Centrums zu decken und das Tourniren aufzuhalten, zog ein Theil von Barklay nach Preititz. Der Rest ging über Buchwalde und Baruth zur Aufnahme seiner Avantgarde, die noch hinter Gotta im Gefecht stand.

Gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr war Ney auf dem Windmühlenberg, als er den um 8 Uhr ausgefertigten schriftlichen Befehl von Napoleon erhielt: um 11 Uhr in Preititz zu sein und den rechten Flügel der Alliirten anzugreifen. Bis jetzt soll er, nach Jomini, Willens gewesen sein, die Richtung auf Hochkirch zu verfolgen.

Das 5te Korps links war noch zurück. Die Division Lagrange, über Bröfa vorrückend, vertrieb den General

Tschaplitz von Gotta, der sich hierauf nach dem Schaafberge bei Baruth zog.

Die Division Rochambeau konnte nur langsam über Lehmitsch und Neudörfel tourniren.

Etwa um 10 Uhr ward Malschwitz von Maison genommen. Die 3 russischen Jäger-Regimenter zogen sich auf Plieskowitz, welches Maison später auch angriff.

Um nun dies Vorschreiten auf seinen beiden Seiten, so wie die letzte Division von Klix her und das 7te Korps abzuwarten, hielt sich Ney zu lange auf dem Windmühlenberge auf und schickte nur die Division Souham auf Preititz, welche nach 11 Uhr dies Dorf nahm.

Die Monarchen und Graf Wittgenstein befanden sich auf den Höhen von Baschütz. Unerwartet war die so baldige Räumung des Windmühlenberges bei Gleina; noch mehr mußte es der Verlust von Preititz sein, der geradehin den Rückzug bedrohte.

Schon wenn man den Windmühlenberg nicht wieder nehmen konnte, war der Rückzug nothwendig; dennoch blieb man, bei der Ruhe des feindlichen Centrums, noch stehen und wollte nur Preititz um jeden Preis wieder nehmen.

Die Reserve-Brigade Röder bei Kl. Bauzen und bald auch das Korps von Kleist bei Purschwitz wurden dazu beordert.

Der Angriff geschah langsam, aber dann nachdrücklich. Die Avantgarde von Röder ging erst durch Kl. Bauzen, um auf dem rechten Ufer des Blösauer Wassers anzugreifen, während General Kleist, unterstützt durch das Gros von Röder, durch dies Dorf auf dem linken Ufer dagegen vorrückte.

Durch dies Kreuzen entstand einiger Aufenthalt; jedoch etwa um 1 Uhr ward Souham, der sich isolirt und unnöthig stark engagirt zu haben scheint, durch diesen umfassenden Angriff mit vielem Verlust aus Preititz gegen Gleina hin vertrieben. Auch diese Verzögerung wirkte günstig, denn Ney ward nun um so später aufgeregt. General Kleist blieb in Preititz stehen. Die hier noch befindlichen Russen

zogen sich über Nackel, wo General Barklay den vom Schaafberge abziehenden General Tschaplitz aufnahm. General Röder mußte nach seiner Position zurückkehren, weil jetzt auch die Kreckwitzer Höhen bedroht wurden.

Nun erst nach 1 Uhr zog Ney mit Macht auf Preititz. Die vorderste Division, Delmas, ging direkt von Gleina auf Preititz, um Souham aufzunehmen; zwei andere folgten.

Die Division Albert ward um den Haderteich herum gegen Preititz geschickt; sogar Lauriston, der jetzt im Gefecht mit Barklay auf dem Schaafberge stand, erhielt den wiederholten Befehl herbeizukommen, worauf dieser nur die Division Rochambeau vor Barklay ließ und die andern über Buchwald gegen Preititz dirigirte.

Bei diesem umfassenden Anrücken verließ General Kleist Preititz, um sich dahinter auf der Cannewitzer Seite aufzustellen. Dies verzog sich bis nach 2 Uhr.

Napoleon war früh auf den Höhen von Nadelwitz, von wo er das Vordringen seines rechten Flügels und das Centrum der Alliirten beobachtete, deren Vortruppen er hier auf Jenkwitz zurückwerfen ließ; er begab sich von da auf die Höhen von Burk.

Erst um Mittag ließ er die Garden und das 1ste Kavallerie-Korps von den Höhen von Bauzen nach denen von Burk rücken, wahrscheinlich um den eigentlichen Angriffspunkt so lange als möglich zu verbergen.

Alles Bitten des rechten Flügels um Hülfe wies er nun mit der Antwort ab, sich selbst zu helfen; um 3 Uhr würde die Schlacht gewonnen sein. Er wartete begierig auf das Vorrücken Neys, den er wegen der Kreckwitzer Höhen nicht sehen konnte, so wie auf die dadurch verursachten Bewegungen der Alliirten. Die wenige Uebereinstimmung zwischen beiden Angriffen lag also eigentlich in deren Isolirung durch Entfernung und Terrain. Gegen 1 Uhr ertheilte er nun dem Centrum den Befehl zum Angriff.

Von 1 bis 7 Uhr.

Angriff des Centrums und des linken Flügels der Franzosen; Rückzug der Alliirten.

Ueber Nieder-Kaina mußte General Drouot mit 60 Geschützen vorrücken, um die Verschanzungen bei Baschütz zu beschießen; ihm folgte das 6te Korps. Die Garde rückte auf Basankwitz. Unter dem Schutze des, Abends zuvor mit einer französischen Brigade — Siccard — besetzten Kieferberges, ging das 4te Korps über die Spree; voran die würtembergische Division.

Um 2 Uhr eröffnete die auf dem Gottlobsberg etablirte starke Batterie ein heftiges Feuer gegen den Kopatschberg; die hier stehende russische Batterie verfeuerte sich und fuhr ab.

Die würtembergische Division etablirte eine starke Batterie rechts des Galgenberges (um das Feuer des Gottlobsberges nicht zu maskiren), rückte dann mit der französischen Brigade vor, ihr linker Flügel nach dem Kopatschberge, der hier gegen die Brigade Klix auf dem Weinberge in ein heftiges Flintenfeuer gerieth, der rechte auf Kreckwitz selbst, wo er mit Verlust zurückgeschlagen wurde. Sie stand so im mörderischen Feuer gegen die größere Fronte der Position, bis Napoleon selbst auf den Höhen von Basankwitz eine bedeutende Batterie auffahren ließ; eine Maßregel, die dem ganzen Angriff hätte vorausgehen sollen. Zugleich ward das Feuer von Plieskowitz immer lebhafter. General Maison war von Malschwitz gegen Plieskowitz vorgerückt und dabei von einigen Bataillons des 4ten Korps, von Briesing her, unterstützt worden. Die Plieskowitzer und Doberschützer Teiche waren abgelassen, doch dienten die dortigen Dämme lange den preußischen Tirailleurs zur Aufstellung.

Um 2 Uhr wurde aber auch nach hartnäckiger Vertheidigung Plieskowitz von Maison genommen und auf den nächsten Höhen Batterien gegen den rechten Flügel von Blücher etablirt.

Dieser hatte den General York zur Unterstützung aufgefordert, der aber nicht sogleich seine Aufstellung bei Litten

verlassen konnte, weil solche zur Erhaltung der Linie mit Baschütz nothwendig und der Feind schon dagegen im Vordringen war.

Sobald jedoch die verlangte Ablösung von Baschütz (die 2te russische Grenadier-Division) sich näherte, marschirte er auf Kreckwitz; aber schon beim Defiliren sah er den Rückzug, den Blücher gegen 3 Uhr auf Befehl der Monarchen angetreten hatte*); der Weinberg ward verlassen, als er von der würtembergischen Division angegriffen werden sollte.

Wenn diese Verzögerung zum Rückzug beigetragen hat, so war dies ein Glück; denn schon war Preititz von Neuem im Besitz des Feindes, über welchen Ort Blücher nach der Disposition seinen Rückzug nehmen sollte.

Dennoch ward derselbe wider alle Wahrscheinlichkeit glücklich ausgeführt. Blücher von dem 4ten Korps, bei dem Vorsprung, den er hatte, nur mäßig verfolgt, zog sich mit der Brigade Klüx über Kreckwitz, mit Zieten über Purschwitz, wohinter sich die Reserve-Brigade Röder aufgestellt hatte und wo sich auch das Korps York anschloß.

Der fernere Rückzug auf Wurschen wurde nun durch die Batterien bei Litten, welcher Posten lange gehalten wurde, und rechts durch General Kleist hinter Preititz, aber auch besonders durch die russische Kürassier-Reserve begünstigt, welche letztere auf beiden Seiten von Neu-Purschwitz vorrückte, um das Andringen in der Fronte und das Abschneiden von Preititz und Baschütz her zu verhindern.

Jetzt beging nun Ney den eigentlichen Irrthum, daß, obgleich wahrscheinlich bei Preititz die Lage der Alliirten zu erkennen war, er anstatt auf Wurschen, sich gegen Kl. Bauzen und nach den Höhen rechts davon dirigirte, sei es, daß ihm die Kavallerie bei Purschwitz imponirte, oder, was wahrscheinlicher, daß er jene Höhen noch nicht von den Alliirten verlassen glaubte.

---

*) General Danilefski ist also im Irrthum, wenn er erzählt, daß der General, den er nicht nennt, schon hinter den Höhen gehalten, aber seine Ankunft nicht angezeigt habe.

Bei Kl. Bauzen konnte er dem General Zieten nur noch den Rückzug erschweren, ihn aber nicht mehr abschneiden.

General Kleist hinter Preititz wurde jetzt auch durch den mit einer Division von Buchwald kommenden General Lauriston bedroht und zog sich auf die Höhen von Belgern, wo links davon sich kurz zuvor Blüchers Arrieregarde unter den Generalen Horn und Katzler aufgestellt hatte. Bei Preititz war unterdessen gegen 5 Uhr auch das 7te Korps von Hoyerswerda über Klix und den Gleinaer Berg eingetroffen.

Ney ließ nun dasselbe gegen Wurschen vorrücken; links davon Lauriston, welcher Cannewitz nahm, und rechts das 3te Korps. Nach dem nöthigen Widerstande zog sich Kleist und Blüchers Arrieregarde über Wurschen zurück; das 7te Korps nahm 7 Uhr Abends Wurschen und rückte noch bis Nechern vor.

In der Fronte bedroht und von Rochambeau über Neudörfel tournirt, hatte sich General Barklay nach den Höhen von Rackel und dann nach denen von Priesnitz gezogen, von wo er den Rückzug bis hinter Wurschen kräftig unterstützte; er ging hierauf nach Weißenberg, wo er mit Blücher vereinigt bivouakirte.

Barklays Arrieregarde blieb hinter dem Defilee von Gröditz.

Noch leichter ward der Rückzug dem übrigen Theil des Centrums und dem linken Flügel auf der Löbauer Straße, die von ersterem zum Theil über Canitz-Christina gewonnen wurde.

Zwar hatte Napoleon vor dem 6ten Korps her das 1ste Kavallerie-Korps über Baschütz zum Abschneiden dirigirt, aber es wurde auf der Seite von Neu-Purschwitz durch die erwähnte Kürassier-Reserve, so wie gegen Kubschütz hin durch die Lubnoschen Husaren und 3 Kosacken-Regimenter aufgehalten, welche Graf Wittgenstein hier mit reitender Artillerie aufgestellt hatte. Letztere wurden hierauf bei Waditz von der 2ten Grenadier-Division unter General Jermolof, welcher die gesammte Arrieregarde befehligte, auf-

genommen. Bei Waditz war gleichzeitig auch das 2te Korps eingetroffen, welches bei Nischen so lange gehalten, bis Fürst Gortschakof den nöthigen Vorsprung aus dem Gebirge gegen Weißig gewonnen.

Beide gingen noch bis Löbau, wo sie vor den Garden bivouakirten. Graf St. Priest blieb in Steindörfel; General Jermolof aber wandte sich nach Weißenberg.

Die unfruchtbare Verfolgung endigte bei Gröditz, Nechern und Waditz.

Hinter dem 7ten feindlichen Korps bei Nechern bivouakirte ein Theil des 5ten bei Wurschen und das 3te dahinter; Napoleon mit den Garden bei Neu-Purschwitz.

Das 6te und 4te Korps scheint bei Kubschütz, das 11te auf der Löbauer Straße selbst, und rechts davon das 12te geblieben zu sein. Napoleon hatte also auf der Wurschener Straße 4 und auf der Löbauer Straße 3 Korps, und zwischen beiden das 1ste Kavallerie-Korps bei Canitz-Christina.

Die Alliirten verloren über 12,000 M., die Franzosen, die so viel länger dem Artilleriefeuer ausgesetzt gewesen, die Attacken bei Preititz und gegen die Kreckwitzer Höhen geführt, kurz die Haupt-Auslagen des Gefechts gehabt hatten, an 20,000 M., worunter mehrere Hundert Gefangene. Die Alliirten verloren weder Geschütze, noch Gefangene.

Sollte der Angriff des rechten französischen Flügels die Alliirten auf sich ziehen, so mußte, scheint es, der des linken nicht gleichzeitig, sondern einige Stunden später (wo auch dessen Kräfte mehr vereint und besser geordnet sein konnten) stattfinden, aber dann mit dem größten Ungestüm über Klix und Leichnam auf Preititz und Cannewitz und von da nach Umständen weiter geführt werden.

Statt dessen stockte derselbe nach dem ersten glücklichen Erfolg, weil Ney auf seine hintern und Nebenkorps und auf das Centrum warten mußte, und dabei in ein Terrain verwickelt war, weit schwieriger und enger, als das so scheinende Gebirge auf dem andern Flügel. Napoleon wollte immer in voller Verbindung mit seinen so weit ausgedehn-

ten Flügeln vorgehen; er konnte daher nur langsam vorrücken und mußte deshalb auch das 4te Korps so lange bei Nieder-Gurkau belassen, welches sonst bei Nimmschütz hätte übergehen und von da leichter die Kreckwitzer Höhen angreifen können.

Nur so konnte es den Alliirten gelingen, den Rückzug, den sie, trotz aller Warnung, so spät angetreten, ohne Verlust auszuführen; durch die Annahme der Schlacht aber, die auch Ney herbeizog, hatten sie Zeit gewonnen und Berlin ward für den nun bald folgenden Waffenstillstand gerettet.

Was aber waren die Aussichten der Alliirten unmittelbar nach der abermaligen Schlacht? Sie konnten kaum hoffen, den noch so überlegenen Napoleon diesseits der Oder aufzuhalten. Oesterreichs Theilnahme wurde immer nöthiger, vielleicht aber auch ungewisser nach den verlornen Schlachten. Doch war man schon so weit einig, daß sich der fernere Rückzug an Böhmen lehnen sollte. Einen bestimmteren Plan hierbei konnte man schwerlich haben. Um vielleicht Zeit zu gewinnen, ward jetzt auch das von Napoleon aus Dresden an den Kaiser Alexander gerichtete Schreiben beantwortet.

Den 22sten Mai in aller Frühe wurde der Rückzug fortgesetzt. Nach der Disposition sollte die 1ste Kolonne — die preußischen Truppen nebst dem Korps des Generals Barklay — von Weißenberg, Reichenbach rechts lassend, über Mengelsdorf, Königshayn und Ebersbach abziehen und bei Ludwigsdorf, unterhalb Görlitz, die dortigen Pontonbrücken passiren; die 2te Kolonne — die Garden, die Reserve-Artillerie und dahinter der bisherige linke Flügel unter General Miloradowitsch — über Reichenbach und Görlitz gehen. Die Arrieregarde der 1sten Kolonne sollte bei Reichenbach durch General Miloradowitsch abgelöst werden.

Napoleon, ganz unzufrieden mit dem Resultat der Schlacht, wollte heute mit drängender Verfolgung Reichenbach bald erreichen, um dadurch den auf der (weitern) Löbauer Straße retirirenden Theil seiner Gegner abzuschneiden.

Er selbst setzte das 7te Korps in Bewegung. Hinter ihm folgte das 3te und dann die Garde; rechts davon das 1ste Kavallerie=Korps auf Glossen und links das 5te Korps über Gröditz und Weißenberg.

Schon um 5 Uhr Morgens wurde die Arrieregarde der 1sten Kolonne bei Kotitz heftig angegriffen, und setzte sowohl hier, als bei Wasser= und Roth=Kretscham und später bei Schöps dem Feinde hartnäckigen Widerstand entgegen und zog sich so langsam über Reichenbach zurück.

Von Löbau waren die russischen Garden früh aufgebrochen; ihnen folgte General Miloradowitsch, voran das 2te Korps; der Prinz von Würtemberg eilte nach Reichenbach voraus, um die Lokalität dieses so wichtigen Einfallpunktes zu rekognoszíren.

Bei der Windmühle von Mengelsdorf stand noch die Kavallerie der Arrieregarde der 1sten Kolonne mit einiger Infanterie von Kleist; letztere setzte ihren Marsch bald fort.

Von Schöps zogen die letzten Eskadrons dieser Kavallerie ab, von feindlichen Kanonenschüssen begleitet. Jetzt kam die Ordre vom General Miloradowitsch, nach Rosenhayn umzukehren, da dieser Paß laut höherer Ordre noch länger gehalten werden sollte. Offenbar mußte dies bei der Lage der Sache auf einem Mißverständnisse beruhen; der Prinz ließ also den Marsch fortsetzen und das 2te Korps erreichte den Töpferberg, als der Feind bereits die Höhen von Borda und Nieder=Reichenbach besetzte.

Das Korps formirte sich in 2 Treffen in Bataillonsmassen auf dem Berge, Front nach der Stadt, welche letztere, so wie ein Theil von Nieder=Reichenbach, nebst dem kleinen Bache vor der Front, durch das 21ste und 34ste Jäger=Regiment besetzt wurde.

Da die eigene Artillerie noch fehlte, so wurde sofort deshalb, so wie um Verstärkung zu der Arrieregarde bei Mengelsdorf geschickt.

Dem General Miloradowitsch ward dies gemeldet mit der Bitte um Beschleunigung seines Marsches.

Beim Erblicken dieser Aufstellung breitete sich der Feind

auf den Höhen zu beiden Seiten von Nieder-Reichenbach aus und begann ein starkes Artilleriefeuer vom Galgenberge her, zu entfernt, um viel zu schaden; zugleich griff seine vordere Infanterie die Jäger in Nieder-Reichenbach sehr lebhaft an.

Ein Theil des 21sten Regiments, anstatt sich, wie befohlen, durch das Dorf nach der Position zu ziehen, ging über die Ebene dahin und litt dabei von der herbeistürzenden feindlichen Kavallerie viel, die jetzt schon, allmählig zu 2000 Pferden wachsend, in der linken Flanke der Position hervorbrach.

Zur Unterstützung der Jäger mußten nun die Regimenter Tobolsk und Riäsk nach dem obern Ende von Reichenbach rücken. Jetzt trafen von der Kavallerie bei Mengelsdorf höchst gelegen die reitende Batterie von Zacharzewski und bald darauf 6 Stück Zwölfpfünder, also 18 Geschütze, ein, und hierauf auch vom General Miloradowitsch die Antwort auf obige Meldung: „daß er von Mittel-Sohland über Markersdorf marschiren, dem Prinzen aber zwischen Reichenbach und Markersdorf einen Repli aufstellen würde; übrigens solle derselbe bei Reichenbach das Kommando aller dort disponiblen Truppen als Arrieregarde übernehmen."

Die französische Kavallerie vermehrte sich inzwischen immer mehr, und starke Infanterie-Kolonnen folgten durch das Thal von Nieder-Reichenbach.

Es galt deutlich dem linken Flügel, wo daher sämmtliche Artillerie auf dem Töpferberge aufgestellt wurde; ein Theil der von Mengelsdorf eintreffenden Kavallerie wurde zugleich hinter dem Töpferberge weg nach der bedrohten Gegend beordert, mit der Weisung: den Feind Anfangs möglichst weit nach sich unter die Batterie zu ziehen; ihr zum Repli wurde beim Walde, an dem südlichen Fuße des Töpferberges, das 4te und 20ste Jäger-Regiment aufgestellt.

Trotz des starken Artilleriefeuers in der Flanke war die Tete der französischen Kavallerie von Nieder-Reichenbach in der Richtung auf Gersdorf vorgegangen, traf auf die rus-

sische unter General Gerngroß, wurde geworfen und warf diese wieder. Es entstand ein langes und heftiges Hin- und Herwogen, je nach den beiderseits eintreffenden Verstärkungen. Die Generale Mileßino und Knorring kamen jetzt an.

Bei dem Mangel an Raum und Zeit waren die Franzosen zuletzt, an 8000 Pferde stark, in mehreren Linien hinter einander formirt und fortwährend dem heftigen Feuer der 18 Geschütze ausgesetzt.

Der General Brüyeres wurde hier schwer blessirt; besonders litt zuletzt die feindliche Infanterie, die als Soutien folgte. Das französische Garde-Ulanen-Regiment (Holländer) verlor an 200 Gefangene bei einem Chok.

Noch einmal ging die französische Kavallerie zu einem Angriff vor, wobei sie einiges Geschütz auf ihrem rechten Flügel mit sich führte; aber auch die Russen waren durch eine Kürassier-Division mit einer reitenden Batterie verstärkt worden.

Das 4te und 20ste Jäger-Regiment, in Bataillons-Quarrees, rückten dabei bis an den Abhang der Höhe gegen den Feind vor, der sich hierauf wieder bei Reichenbach konzentrirte.

Durch das Eintreffen der Generale Pahlen und Uwarof waren zuletzt die Russen an Kavallerie stärker.

Der Feind, der nun erkannt hatte, daß mit der Kavallerie allein nichts auszurichten sei, ging zur Kanonade über und setzte seine nun stark eintreffende Infanterie, voran die Sachsen, gegen die Front und den nothwendig geschwächten rechten Flügel der Position in Bewegung. Seine Tirailleure trieben die russischen zurück und beschossen nicht ohne Wirkung die Artilleristen.

Aber nun hatte General Miloradowitsch und die übrigen Kolonnen den nöthigen Vorsprung gewonnen, und es war die höchste Zeit, einem ganz ungleich werdenden Gefecht auszuweichen.

Die Artillerie fuhr also theilweise schnell ab und die

Infanterie marschirte in 2 geschlossenen Massen dahinter, sich nach der großen Straße wendend.

Die Regimenter Tobolsk und Riäsk nahmen die Jäger vom 4ten, 20sten, 21sten und 34sten Regiment auf und folgten dann mit ihnen.

Die feindlichen Tirailleurs wagten sich nicht bis ins Freie, aber zwei starke Kolonnen rückten zu beiden Seiten der großen Straße nach.

Die russische Kavallerie zog sich über Gersdorf gegen Pfaffendorf, immer die Flanke der Infanterie deckend.

Zwischen Reichenbach und Markersdorf befand sich am Eintritt der Straße in dem Busch*) der vom General Miloradowitsch verheißene Repli, nämlich eine Brigade des 1sten Korps; das Gehölz auf der linken Seite des Weges wurde durch das 4te und 20ste Jäger-Regiment besetzt.

Das 2te Korps formirte sich dahinter in 2 Treffen.

Die reitende Batterie fuhr vor der Fronte auf, die schwere wurde hinter Markersdorf geschickt. Der Feind griff nach einigem Artilleriefeuer beide Flügel an und nach einer Stunde Widerstand zog das Korps nach Markersdorf ab. Die reitende Batterie hielt bis zum letzten Tirailleur.

Nieder-Markersdorf wurde mit dem 21sten und 34sten Jäger-Regiment besetzt und diesen das 4te und 20ste Jäger-Regiment, so wie die erwähnte Brigade der 5ten Division, zum Soutien gesetzt; erst nach einem hartnäckigen Gefechte wurde der Feind Meister der einen Hälfte des Dorfes.

Man konnte noch bedeutende Kolonnen bemerken, die von Ober-Markersdorf sich gegen Pfaffendorf wandten. General Nikitin schickte ihnen einige Kugeln von seiner Batterie, nahe am Ende von Nieder-Markersdorf, zu. Eine derselben erreichte die Generale Düroc und Kirgener**), 50 Schritte hinter Napoleon, der bei diesem neuen Widerstand selbst von Reichenbach herbeigeeilt war. Das 20ste Jäger-Regiment blieb in Nieder-Markersdorf; das 4te und 34ste

---

*) Es steht jetzt nicht weit davon ein Wirthshaus.

**) Die Stelle ist jetzt durch ein Monument bezeichnet.

Jäger-Regiment besetzten Pfaffendorf; das 21ste mit dem Regiment Reval Holtendorf.

Dahinter placirte sich das 2te Korps neben den bereits vorwärts der Landskrone aufgestellten Korps von Gortschakof und St. Priest. Mehr zurück stand die Kavallerie der Arrieregarde.

Es war gegen 7 Uhr Abends, als das 2te Korps hier eintraf, und ungefähr 10 Uhr Morgens hatte das Gefecht bei Reichenbach begonnen.

„Diese Leute werden mir also nicht einen Nagel zurücklassen," sagte Napoleon*), der stets vorne die Verfolgung selbst betrieben hatte.

Es ist dies die wahre Würdigung eines Gefechts, welches den Rückzug von General Miloradowitsch deckte, den Feind so lange aufhielt und ihm einen bedeutenden Verlust beibrachte. Der Prinz hatte solches ganz auf eigene Verantwortung übernommen und zum Theil durch Truppen ausgeführt, auf deren Gegenwart er nicht rechnen konnte.

Abends stand das 7te französische Korps bei Markersdorf, dahinter das 3te und die Garden; das 5te bei Königshayn; das 11te folgte über Löbau und hinter ihm wahrscheinlich das 6te und 4te; das 12te ließ Napoleon vorläufig bei Hochkirch.

Die Bivouaks standen sich bei Markersdorf sehr nahe, und die Russen hatten die Neiße nahe im Rücken. Bei weniger Ermüdung hätten dies die Franzosen zu einem nächtlichen Ueberfall benutzen können; Raketen können hierbei besonders nützlich werden. Auch entstand, bei diesem Gefühl der Unsicherheit, in der Nacht ein allgemeiner Allarm durch eine preußische Patrouille, die sich verirrt hatte. Einige schlaftrunkene Soldaten gaben sogleich Feuer, die Korps griffen zu den Waffen und nur mit Mühe war die Ruhe wieder herzustellen.

---

*) S. Manuscript von Fain, 1ster Theil pag. 422, und Odeleben, der pag. 102 dies Treffen sehr richtig beschreibt; Letzterer war im Gefolge von Napoleon.

Den 23sten Mai brach um 2 Uhr Morgens die Arrieregarde auf, um durch Görlitz hinter die Neiße zu gehen. Die leichte Kavallerie unter General Mileßino und das 4te und 8te Korps unter General St. Priest wurden längs derselben aufgestellt; zu ihrem Repli standen bei Leopoldshayn, auf der Straße nach Lauban, vorne das 2te, dahinter das 1ste Korps.

Graf Pahlen hatte an der Stelle des Generals Miloradowitsch das Kommando der russischen Arrieregarde übernommen. In aller Frühe hatte die Armee ihren Rückzug in 2 Kolonnen fortgesetzt; die 1ste Kolonne unter General Barklay mit seinem Korps und allen preußischen Truppen auf der Straße nach Liegnitz bis Ober-Waldau; die 2te, alle übrigen russischen Truppen unter Graf Wittgenstein auf der Straße nach Jauer bis Lauban.

Um 10 Uhr ungefähr erschien das vordere Korps des Feindes (das 7te) mit dem 1sten Kavallerie-Korps vor Görlitz.

Es entstand längs der Neiße ein heftiges Tirailleurfeuer, während welchem feindliche Kavallerie, noch in geringer Zahl, einen fruchtlosen Versuch machte, durch eine Furth unterhalb Görlitz über den Fluß zu gehen. Doch bald folgte Infanterie. Gegen Mittag ging das 7te Korps über die in Görlitz hergestellte, das 11te über eine bei Leschwitz noch vorgefundene Brücke.

Nachdem Graf Pahlen auf vortheilhaften Höhen das Vordringen des Feindes aufgehalten, zog er sich nach Oberlichtenberg durch das 2te Korps durch, welches nun, verstärkt durch einige Regimenter des 4ten und 8ten Korps, Leopoldshayn und den langen Wald dahinter in mehreren Echellons gegen das 7te Korps hartnäckig von 1 bis 5 Uhr vertheidigte. Bei Lichtenberg wurde es von der Arrieregarde aufgenommen.

Da dasselbe ganz ohne Kavallerie war und der Feind in der Mitte des Waldes plötzlich das stockende Vordringen durch Kolonnen und Kavallerie unterstützte, so trat ein ge-

fährlicher Moment ein, der aber durch die Soutiens mit geringem Verluste vorüberging.

Drei feindliche Korps waren auf der Laubaner Straße gefolgt, nämlich das 7te und 4te, welche zwischen Trotschendorf und Hermsdorf, und das 11te, welches bei Schönberg bivouakirte.

Nur das 5te Korps war heute auf der Bunzlauer Straße bis Hochkirch gefolgt, wo kein Gefecht vorfiel. Das 3te und 6te Korps und die Garden mit dem Hauptquartier Napoleons blieben in Görlitz.

Marschall Victor, welcher, wie erzählt, mit seinem 2ten Korps und dem 2ten Kavallerie-Korps auf Ney hatte folgen müssen, traf Abends bei Rothenburg ein und wurde, da Napoleon bis zur Oder keinen Widerstand mehr vermuthen mochte, auf Glogau, Oudinot aber, welcher mit dem 12ten Korps bei Bauzen zurückgehalten worden, den 26sten auf Hoyerswerda gegen General Bülow dirigirt, von dessen Annäherung Napoleon Nachricht erhalten hatte.

Napoleon, bei seiner Kolonne links auf der Hauptstraße sich aufhaltend, wo er die Monarchen gegenüber wußte, drang jetzt nur gemessen vor, ohne zunächst starken Widerstand zu finden.

Den 24sten Mai kam die erste Kolonne der Alliirten nach Bunzlau; ihre Arrieregarde, bei Waldau heftig gegen das 5te feindliche Korps engagirt, zog sich hinter den Queiß bis Birkenbrück. Ihr folgten 4 feindliche Korps.

Die 2te Kolonne erreichte heute Löwenberg.

Nach einem Gefechte bei Lauban zog sich General Pahlen Abends auf das bei Seifersdorf zum Nepli aufgestellte 2te Korps und in der Nacht letzteres nach Göreseiffen bei Löwenberg.

Gegenüber war heute, statt des 7ten, das 4te Korps erschienen, ihm folgte das 11te. Das 7te war mit dem 1sten Kavallerie-Korps links nach Naumburg am Queiß dirigirt worden.

Heute ward wieder das preußische Gebiet betreten; den preußischen Soldaten, so sehr er auch durch die Gegen-

wart beschäftigt war, ergriff dies tief. Die Bestimmungen wegen Verwüstung des Landes kamen nur theilweise zur Ausführung; — eine Maßregel, die nur in ganz unkultivirten Gegenden durchzuführen ist.

Den 25sten Mai rückte die 1ste Kolonne der Alliirten nach Haynau; deren Arrieregarde nach Thomaswalde; die 2te Kolonne nach Goldberg; ihre Arrieregarde unter General Pahlen wurde erst Nachmittags 4 Uhr bei Seifersdorf von dem 4ten französischen Korps angegriffen; im Rückzuge von da bis Löwenberg wurde Pahlen in einem heftigen Gefechte bei Stöckigt blessirt. Das 1ste und 2te Korps, als Soutien hinter Löwenberg aufgestellt, zogen von da noch in der Nacht auf Pilgramsdorf.

Das 4te und 11te französische Korps blieben bei Stöckigt; das 6te in Ottendorf; das 5te in Ober-Thomaswalde; dahinter Napoleon mit den Garden und dem 3ten Korps bei Bunzlau; das 7te Korps bei Neu-Pöschwitz.

Den 26sten Mai erhielt General Barklay, als älterer General, der schon das Jahr zuvor eine Armee kommandirt hatte, den Oberbefehl in Stelle des Grafen Wittgenstein, welcher nun die 2te, so wie General Blücher die 1ste Kolonne befehligte.

Die 1ste Kolonne zog von Haynau nach Liegnitz. In der Arrieregarde ward ein merkwürdiges Gefecht geliefert, wo die überlegene Kavallerie große Vortheile gewährte. Blücher bezeichnete damit den Antritt seines Oberkommandos der 1sten Kolonne.

Der Feind hatte bei seiner wenigen Kavallerie nachlässig verfolgt, und da die Gegend zwischen Haynau, Michelsdorf, Gohlsdorf, Baudmannsdorf und Steinsdorf ganz offen ist, so eröffnete General Blücher am 26sten früh den Befehlshabern seine Absicht: den Feind hier, wo thunlich, mit einer Kavalleriemasse zu überfallen.

Die Reserve-Kavallerie unter dem Obersten Dolffs, welche Abends zuvor auf der kleinen Straße über Modelsdorf eingetroffen und dort einen Beobachtungsposten zurück-

gelassen hatte, stand während der Nacht im Bivouak am Walde zwischen Woitsdorf und Ueberschaar.

Die Arrieregarde unter General Zieten war bereits im Rückzug vor dem Feind auf der großen Straße von Kreibau auf Haynau, und um 9 Uhr Morgens erfuhr man, daß noch eine andere Kolonne des Feindes auf Modelsdorf, aber noch viel weiter entfernt, anrücke.

General Blücher befahl nun der Arrieregarde: über Haynau bis Doberschau zurückzugehen; ihr letzter Abzug unter Oberst Mutius sollte dabei den Feind im Auge behalten, die Infanterie, 7 Bataillons, sich hinter Pohlsdorf als Repli, Oberst Dolffs aber mit der Reserve-Kavallerie (22 Eskadrons, 3 reitende Batterien) sich in dem Thal von Baudmannsdorf verdeckt aufstellen; General Zieten erhielt den Befehl über die Ausführung; zum Signal dazu sollte die Windmühle bei Baudmannsdorf angezündet werden.

Vom Feinde rückte gegen 2 Uhr Nachmittags die vorderste Division Maison (vom 5ten Korps) über Haynau und Michelsdorf vor, machte aber dann auf 800 Schritte, dies Dorf im Rücken, Halt.

General Maison wollte die 2te Kolonne abwarten, wiewol der dort eingetroffene Marschall Ney ein weiteres Vorrücken wünschte.

General Zieten, mit dem Obersten Dolffs und dem Major Grolman hinter der Windmühle verborgen, warteten mehrere Stunden vergeblich darauf; man glaubte schon den Plan vereitelt, da eine feindliche Patrouille sich auf hundert Schritte der Höhe näherte, von welcher Alles zu entdecken gewesen wäre; diese kehrte jedoch ruhig wieder zurück.

Um 5 Uhr aber ging die Meldung ein, daß die 2te feindliche Kolonne nahe heranrücke.

Länger durfte man nun nicht mehr warten.

Das leichte Garde-Kavallerie- und das schlesische Kürassier-Regiment drangen vor, ihnen folgte das ostpreußische mit einer Batterie, hierauf die Garde du Corps und die brandenburgischen Kürassiere mit der 2ten Batterie als Re-

ferve, um zugleich nöthigenfalls die 2te feindliche Kolonne aufzuhalten; bei der Windmühle blieb die 3te Batterie.

Diese ganze Masse drang, in eine Staubwolke gehüllt, 2500 Schritte im gestreckten Trab, dann in Carriere auf den Feind; die vordersten Regimenter brachen trotz des Feuers in 3 Quarrees und nahmen 12 Geschütze; der Feind warf sich nun auf Michelsdorf und von hier auf Haynau und Gölschau; Major Grolman hatte beim Erblicken des Erfolgs der ersten Attake sofort die ostpreußischen Küraſsiere, die Teiche von Michelsdorf rechts lassend, gegen den Rückzugsweg nach Haynau dirigirt, wo sie noch viele Gefangene machten.

Die begleitende Batterie feuerte gegen Michelsdorf und dann gegen die Brücke vor Haynau.

Der Feind hatte beim Erblicken der Staubwolke und der brennenden Windmühle zu den Waffen gegriffen, und scheint im Abzug gegen Michelsdorf gewesen zu sein, als er von der Kavallerie überrascht wurde; wenigstens standen seine Quarrees hinter einander.

In Michelsdorf vertheidigte sich derselbe hartnäckig; die Kavallerie drang zwar auf der Chaussee in dem obern Ende durch, konnte aber das vollgestopfte Dorf nicht nehmen.

Oberst Mutius war beim ersten Vorbrechen der Reserve-Kavallerie mit dem schlesischen Ulanen-Regimente auf der Chaussee von Doberschau nach Michelsdorf vorgeeilt; das Regiment kam noch zum Angriff auf die größtentheils schon zersprengte feindliche Infanterie und machte zwischen Michelsdorf und Gölschau viele Gefangene.

Gegen 7 Uhr war die 2te französische Kolonne über die schnelle Deichsel oberhalb Haynau vorgerückt.

General Blücher, welcher sich um diese Zeit auf der Ebene bei Ueberschaar befand, befahl nun den Rückzug, den General Zieten, nachdem er vorwärts von Gohlsdorf die Kavallerie wieder geordnet hatte, über Pantenau und Steudnitz ausführte.

Die Kavallerie erlitt den größten Verlust bei Michelsdorf; zwar im Ganzen nur 70 Mann, aber hierbei waren

16 Offiziere und unter diesen der tapfere Oberst Dolffs. Der Feind verlor 800 Gefangene und 9 bespannte Geschütze; die ganze Division wäre wahrscheinlich verloren gewesen, wenn sie sich weiter von Michelsdorf entfernt hätte.

Dies Gefecht, bei welchem, um den Augenblick der Ueberraschung zu benutzen, eine Vorbereitung durch die reitende Artillerie nicht abgewartet wurde, belebte sehr die Kavallerie. Dem vaterländischen Boden war ein Sühnopfer gebracht worden.

Der Feind ging nun sehr behutsam vor; dies erleichterte die Seitenbewegung, welche am folgenden Tage von der Katzbach ab nach Schweidnitz genommen wurde, um, dem Plan gemäß, sich, selbst mit Aufgebung der Oder, an Böhmen zu lehnen. Die 2te Kolonne, als Pivot dieser Bewegung, blieb hinter Goldberg; ihre Arrieregarde, welche in Stelle des blessirten Grafen Pahlen der General St. Priest führte, war hinter Löwenberg und zum Soutien derselben das 2te Korps bei Pilgramsdorf aufgestellt.

Die Arrieregarde blieb lange unangefochten, aber vor dem 2ten Korps erschien plötzlich Nachmittags 5 Uhr der Feind (vom 6ten Korps), welcher, den Grädnitzberg links lassend, sich gegen Pilgramsdorf dirigirte.

Es gelang jedoch, denselben durch eine lebhafte Kanonade bis 7 Uhr aufzuhalten, zu welcher Zeit die Arrieregarde, rechts über Petersdorf ausbiegend und dabei stets verfolgt, eintraf. Vereint wurde nun der Rückzug bis Goldberg fortgesetzt.

Am Abend stand das 5te französische Korps bei Haynau, das 7te rechts davon bei Steinsdorf, das 3te zwischen Haynau und Bunzlau, wo auch Napoleon mit den Garden war, das 6te vor Goldberg, das 11te bei Löwenberg und Goldberg, dahinter wahrscheinlich das 4te.

Den 27sten Mai wurde die nöthige Schwenkung zur Seitenrichtung vollendet und dabei der rechte Flügel dem linken ganz nahe gebracht.

Die 1ste Kolonne marschirte nämlich von Liegnitz nach Mertschütz; ihre Arrieregarde, welche bei Liegnitz blieb,

räumte erst Abends diese Stadt und zog sich nach Kloster Wahlstadt, behielt aber noch die Breslauer Straße durch ein Kavallerie-Detaschement unter General Lanskoi bei Rosnig besetzt.

Die 2te Kolonne marschirte nach Jauer. Schon früh wurde deren Arrieregarde bei Goldberg vom 11ten französischen Korps angegriffen. General St. Priest leistete hier bis 11 Uhr Widerstand.

Um diese Zeit passirte der Feind mit den italiänischen Dragonern die Katzbach oberhalb Goldberg bei Oberaue.

Diese wurden zwar durch den Obersten Fürsten Tscherbatof mit Verlust zurückgeworfen, der Feind drang jedoch bald in größerer Stärke nach und besetzte den Flinz- und Wolfsberg, ohne von hier aus weiter vorzugehen. General St. Priest zog über Kopatsch zum 1sten Korps nach Lasnig. Das 2te Korps, welches früher vorwärts Prausnitz stand, setzte sich hinter Seichau.

Das 11te französische Korps blieb bei Prausnitz, das 4te und 6te bei Hohendorf.

Napoleon war selbst früh mit der Avantgarde von Haynau vorgegangen und, starken Widerstand bei Liegnitz vermuthend, hatte er dahin die 4 Korps des linken Flügels konzentrisch dirigirt, wo sie Abends bivouakirten.

Die Alliirten waren Willens, in dem aus dem siebenjährigen Kriege berühmten Bunzelwitzer Lager Stand zu halten und dadurch den seit Dresden betriebenen Waffenstillstands-Unterhandlungen Nachdruck zu geben. Es marschirte daher am

28sten Mai die 1ste Kolonne nach Rauske, ihre Arrieregarde ohne Gefecht nach Mertschütz; das Hauptquartier kam nach Schweidnitz; die 2te Kolonne nach Striegau; von deren Arrieregarde war schon sehr früh das 2te Korps nach Jauer marschirt, um die von Liegnitz kommende Straße zu decken. Die Generale Gortschakof und St. Priest dagegen hatten hinter Seichau Posto gefaßt.

Nachmittags rückte das 6te feindliche Korps mit vieler Kavallerie von Hohendorf gegen Jauer.

Das 2te Korps empfing den Feind mit lebhafter Kanonade, die bis gegen Abend anhielt. Unterdessen trafen die Generale Fürst Gortschakof und St. Priest von Seichau her ein und der Rückzug ward noch bis Rosen fortgesetzt. St. Priest blieb bei Herzogswaldau, das sie verfolgende 4te feindliche Korps machte jedoch Halt bei Hennersdorf und Schlaupe.

Das feindliche 6te Korps besetzte Abends Jauer, wo noch ein Kavalleriegefecht vorfiel.

Noch ungewiß über die veränderte Richtung der Alliirten, machte Napoleon mit dem linken Flügel heute bei Liegnitz Halt und ließ nur den rechten auf Jauer rücken.

Den 29sten Mai wurden die Truppen der 1sten Kolonne hinter das Striegauer Wasser bei Peterwitz zurückgenommen, die der 2ten Kolonne verblieben bei Striegau, wohin auch das 1ste und 2te russische Korps marschirten. Die beiden Arrieregarden blieben bei Mertschütz und Herzogswaldau unangefochten.

Auf die Nachricht von dem Marsche Victors gegen Glogau hatte das dortige Blokadekorps unter General Schuler den Befehl erhalten, die Blokade aufzuheben und sich über Auras, wo er heute eintraf, zur Vertheidigung von Breslau hinter das Schweidnitzer Wasser bei Lissa zu postiren, wohin bereits ein russisches und späterhin noch ein preußisches Detaschement unter Oberst v. Mutius zur Verstärkung geschickt worden war.

Im Hauptquartier der Alliirten ward beschlossen, stehen zu bleiben, bis sich des Feindes Schritte mehr aufklärten, dann sich aber in die Position von Pilzen zurückzuziehen. Man hatte nämlich bei genauer Rekognoszirung gefunden, daß die Bunzelwitzer Position durch Lichtung der Wälder, Austrocknung der Sümpfe und bei dem wehrlosen Zustande von Schweidnitz nicht mehr haltbar sei.

Napoleon in Liegnitz mußte nun über die Richtung der Alliirten sichere Nachricht und damit die Gewißheit haben, daß Oesterreich mit ihnen einverstanden sei.

Es mußte ihn dies dem Waffenstillstand geneigter

machen, der fortwährend unterhandelt wurde. Er eilte jetzt Breslau zu besetzen, mehr, wie es scheint, um es für den Waffenstillstand zu gewinnen, als dadurch die Russen zum Uebergang über die Oder zu vermögen.

Den 29sten Mai rückte das 5te französische Korps nach Neumark; dahinter das 7te bis Bernsdorf; das 3te und die Garde verblieben bei Liegnitz. Bei Jauer verblieb das 6te Korps; dahinter das 4te und 11te.

Den 30sten Mai verblieben die Alliirten bei Peterwitz und Striegau. Die Avantgarde des rechten Flügels wurde von Mertschütz bis Kuhnern zurückgedrängt und konzentrirte sich hierauf bei Järischau; vor der des linken Flügels bei Herzogswaldau zeigte sich der Feind vom 4ten und 6ten Korps ziemlich stark; es kam jedoch nur zu einer Kanonade. Abends lief die gewisse Nachricht ein, daß sich Napoleon mit 4 Korps bei und schon jenseits Neumark befände.

Am 31sten Mai zog man sich in die Position bei Pilzen. Die Avantgarde des rechten Flügels blieb bei Järischau; die des linken Flügels, unter General St. Priest, wurde bei Herzogswaldau von dem feindlichen 4ten Korps in der Front und rechten Flanke angegriffen und nach und nach bis hinter Gr. Rosen zurückgedrückt, wo General St. Priest die Offensive ergriff, den Feind mit Verlust zurückwarf und mehrere Hundert Gefangene machte. Marschall Ney hatte mit dem 5ten Korps das Schweidnitzer Wasser, nach einigem Widerstande, bei Lissa, und mit dem 7ten bei Arnolds-Mühle passirt.

Ersteres blieb, nach einem vergeblichen Versuche, die Lohe zu forciren, mit dem 3ten bei Neukirch, das 7te bei Arnolds-Mühle.

General Schuler zog sich in der Nacht mit seinem Korps bis Ohlau, wo Tags darauf auch General Sacken von Czenstochau eintraf.

Napoleon verblieb mit den Garden bei Neumark; das 4te und 11te Korps bei Jauer; das 6te hatte eine Bewegung nach Moys gegen Neumark gemacht.

Von Glogau her war Victor im Anmarsch bis Steinau gekommen.

Den 1sten Juni rückten das 5te und 3te Korps in Breslau ein; das 7te ging nach Puschwitz.

Den 1sten und 2ten Juni verblieb die Armee im Lager von Pilzen, eben so ihre Avantgarde vorwärts Striegau.

Leichte Detaschements unter General Kaisarof und Oberst Orlof waren in der Gegend von Schönau, schwärmten von dort gegen Goldberg und Löwenberg und brachten Couriere und andere Gefangene ein.

Die seit dem 28sten Mai gepflogenen Unterhandlungen gediehen am 1sten Juni Abends zur Festsetzung eines Stillstandes von 36 Stunden; das Eintreffen des Generals Bubna am 30sten in Liegnitz mag hierzu mitgewirkt haben.

Gleichzeitig lief die Meldung ein: feindliche Patrouillen seien hinter dem Zobtenberg gesehen worden, wodurch der bisherige Stillstand verdächtig und als Deckmantel eines großen überraschenden Unternehmens gedeutet wurde.

Seit dem 30sten Mai hatte man wohl Aussicht, auf den hinter Striegau weit getrennten rechten Flügel des Feindes zu fallen. Es mochte dies jedoch bei der Stärke und dem unsichern Stand des Feindes, so wie bei den weit vorgeschrittenen Unterhandlungen zu gewagt erscheinen; besonders aber auch deshalb, weil der Entschluß, sich mit Aufgebung der Oder an Böhmen zu halten, durch die vorgestellte Nothwendigkeit, die so angegriffene Armee zu ergänzen und mit der fehlenden Ammunition zu versehen, vielleicht auch mit durch politische Verhältnisse wankend geworden war. Durch das Bestreben aber, den Unterhandlungen die nöthige Haltung zu geben, und in der Besorgniß, rechts umgangen zu werden, ließ man sich nun zu dem Fehler verleiten, sich noch mehr auszudehnen, wie der Feind.

Man beschloß nämlich: mit dem rechten Flügel zur Versicherung der obern Oder gegen Strehlen zu marschiren, während der linke mit dem großen Hauptquartier dem Feinde gegenüber bleiben sollte.

Es marschirte deshalb am 3ten Juni der größere Theil

der Armee hinter dem Zobtenberge bis Rothschloß (auf der Straße von Breslau nach Glatz). Die Avantgarde aber blieb am Striegauer Wasser.

Erst heute lief die bestimmte Nachricht ein, daß Breslau schon am 1sten von Ney besetzt worden sei. Der Marsch auf Strehlen ward daher am 4ten fortgesetzt; General York aber blieb hierbei zur Sicherung der Kommunikation der Avantgarde bei Jordansmühle aufgestellt.

Von den Franzosen blieb das 3te und 5te Korps in Breslau; das 7te bei Puschwitz; die 3 Korps des rechten Flügels zwischen Striegau und Jauer; Napoleon selbst mit der Garde hinter beiden Flügeln bei Neumark, bis zum Waffenstillstand, welcher am 4ten abgeschlossen wurde. Bei gegenseitiger Annäherung machten die Punkte von Breslau und Hamburg noch den Abschluß schwer.

Man vereinigte sich endlich dahin, daß Breslau neutral bleiben und bei Hamburg der gegenwärtige Besitz entscheiden solle.

Letzteres war jedoch schon den 31sten Mai von Tettenborn geräumt und von den Franzosen besetzt worden.

Nach der Bestimmung lief die Linie der Franzosen vom Gebirge die Katzbach entlang bis an die Oder, dann diesen Fluß abwärts bis zur damaligen Gränze zwischen Preußen und Sachsen, und diese entlang bis zur Elbe.

In Schlesien ward die Gränze der Alliirten durch eine Linie gebildet, die 4 Meilen südlich von der Katzbach, ungefähr von der Schneekoppe sich auf Kanth zog. Der Waffenstillstand sollte vorläufig 6 Wochen dauern.

Napoleon, der sogar das wichtige Breslau räumte, hatte also bis dahin die Alliirten nicht eigentlich besiegt, nicht hinter die Oder getrieben, noch von den Oesterreichern getrennt. Dazu hätte ein ungestümes Vordringen auf Breslau (er verwandte aber 18 Tage für die 30 Meilen von Dresden dahin) oder ein Tourniren über Schweidnitz führen können. Je verdächtiger Oesterreich, desto nöthiger ward ihm die Schlacht. Was ihn in früheren Jahren gespornt hätte, machte ihn jetzt bedenklich. Er schloß den

Waffenstillstand 14 Tage zu früh. Derselbe ließ Preußen aber auch in Besitz von Berlin und fast allem Lande, gab ihm also die Mittel und die Zeit zur kräftigeren Bewaffnung, und den Russen, ihre schwachen Korps und Depots zu ergänzen, alle noch für den Feldzug 1812 angeordneten, jetzt erst fertigen Rüstungen herbeizuziehen, und ließ Beiden die nächste Verbindung über Landshut und Glatz mit Oesterreich, welches nun bequem seine Vorbereitungen beendigen konnte.

Das, was Napoleon dagegen von dem Waffenstillstand erhielt und erwartete, war im Vergleich nicht erheblich oder schlug ganz fehl.

Er konnte nun zwar seine hart mitgenommene junge Armee aus Frankreich und dem Rheinbund, zumal auch an Kavallerie, verstärken, seine hin und wieder bedrohte Kommunikation sichern, aber nur im geringen Verhältniß zu den Verstärkungen der Alliirten. Er hoffte, daß nun der Kriegseifer erkalten würde, — und wirklich war deshalb der recht treibenden Parthei nicht allein in Preußen, sondern auch in Oesterreich der Waffenstillstand verhaßt, die in demselben den Uebergang zu einem der frühern Frieden sah. Aber der Eifer erkaltete nicht; auch die Wenigen hatten viel gethan und konnten nun erst unter der einsichtsvollen Regierung recht Großes wirken.

Napoleon hoffte auf mehr Gelegenheit für sein unausgesetztes Bestreben, Oesterreich und Rußland auseinander zu halten, Einen oder den Andern durch günstige Anträge zu gewinnen.

Auch dies schlug fehl, und die Glücksfälle des folgengen Krieges blieben unbenutzt; darum auch ward ihm der Waffenstillstand als der größte Fehler angerechnet*).

Unterdessen hatte General Bülow dem Vordringen Oudinots Gränzen gesetzt.

---

*) Der seit der Schlacht von Lützen geforderte Marsch von Poniatofski durch Oesterreich nach Sachsen fand nun Statt. Poniatofski hatte den Befehl, sich widrigenfalls in Krakau zu verschanzen.

Er war, wie erzählt, am 11ten Mai bei Roßlau über die Elbe gegangen, marschirte von hier auf die Nachricht, daß Ney von Torgau gegen Berlin vordringe, nach Marzahne und von da am 19ten nach Baruth. Er war jetzt, nach Herbeiziehung aller Verstärkungen und Detaschements, 25,000 M. stark.

Als sich nun Ney gegen Bauzen wendete, folgte er diesem und traf am 25sten bei Kalau ein. Seine Avantgarde stieß am 28sten bei Hoyerswerda auf den von Bauzen zurückkehrenden Oudinot und ward geworfen. Bülow vereinigte nun am 3ten sein Korps bei Luckau, wo er am 4ten Juni den Angriff Oudinots bis Uebigau zurücktrieb.

Am 7ten traf die Nachricht vom Waffenstillstande ein, welchem gemäß sich Bülow hinter die preußische Gränze zog.

Das Vordringen der Franzosen über die Elbe hatte den unternehmenden Parteigängern ein weites Feld eröffnet.

Streifparteien unter den Majoren Lützow und Colomb drangen gegen Ende Mai mit Glück bis zur Saale; eben so Oberst Borißof bis Könnern und Halle; eine noch größere Unternehmung führte General Tschernitschef, der bei Ferchland mit 1200 Pferden übergegangen, am 30sten bei Halberstadt aus. General Ochs wurde hier mit 1000 M. gefangen und 14 Kanonen erbeutet. General Tschernitschef war hierauf mit Woronzof, der nur 3000 M. vor Magdeburg gelassen, in 2 Kolonnen, an 5000 M. stark, gegen das Hauptdepot Leipzig aufgebrochen. Sie erschienen am 7ten Juni vor Leipzig, wo General Arighi das 3te Kavallerie-Korps formirte, und hatten den Angriff sehr glücklich begonnen, als der nun angekündigte Waffenstillstand Halt und Rückkehr gebot.

Bei Hamburg hatten die Feindseligkeiten am 6ten Mai wieder begonnen, und es hatte sich Vandamme nach mehreren Gefechten bis zum 19ten der Hamburg gegenüber liegenden Insel bemächtigt. Zwar war auf General Tettenborns Ansuchen ein schwedisches Regiment in Hamburg

eingerückt, doch am 24sten wieder abmarschirt. Am 29sten wurde Vandamme durch eine Division Dänen verstärkt, und Hamburg am 31sten von ihm besetzt, nachdem sich General Tettenborn nach Boitzenburg gezogen hatte.

Auch Lübeck ward am 2ten Juni von den Dänen besetzt.

II. Feldzug nach dem Waffenstillstande bis zur Schlacht von Leipzig.

1) Ueberblick und Operationen bis zur Schlacht von Kulm.

Napoleon begab sich gleich nach abgeschlossenem Waffenstillstande mit den Garden nach Dresden (den 10ten Juni).

Er war hier auf dem Hauptpunkte seiner durch Oesterreich bedrohten Kommunikation, nahe dem Kongreß, der in Prag den 5ten Juli eröffnet werden sollte, nahe an Süddeutschland und für alle übrigen Verhandlungen.

Oesterreich, mit seinen Rüstungen fast fertig, hatte sich mit den Alliirten für das Nächste verständigt, und erklärte in dem Traktat von Reichenbach, den 27sten Juni, dem Bündniß von Rußland und Preußen gegen Napoleon beitreten zu wollen, wenn dieser nicht folgende Hauptpunkte annehmen würde:

1) das Großherzogthum Warschau solle, ohne seine Einmischung, zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen getheilt, Danzig und die von Preußen besetzten Festungen an dasselbe zurückgegeben, und solches bis zur Elbe wieder hergestellt;
2) an Oesterreich solle Illyrien mit Triest zurückgegeben, die Hansestädte wieder hergestellt werden.

England hatte sich verbindlich gemacht, Rußland und Preußen die ersten 6 Monate des Krieges mit 2 Millionen Pfund Sterling ($\frac{2}{3}$ an ersteres, $\frac{1}{3}$ an letzteres) zu unter-

stützen. Schweden erhielt 1 Million, Oesterreich 1,200,000 Pfund Sterling Subsidien.

Unter Oesterreichs Vermittelung ward der bis zum 20sten Juli geschlossene Waffenstillstand bis zum 10ten August verlängert. Erst von da sollte derselbe gekündigt werden, die Feindseligkeiten aber erst den 17ten August beginnen können.

Die Eröffnung des Kongresses verzögerte sich, eben so sehr dessen Gang, letzteres wahrscheinlich aus beiderseitiger Schuld. Die Alliirten mögen Anfangs überzeugt gewesen sein, daß Napoleon doch nicht auf ihre Forderungen eingehen werde, es daher vortheilhaft sei, ihn über diese ungewiß zu erhalten. Napoleon drang seinerseits auf keine Erklärung der vereinten Mächte, weil er sie zuvor einzeln, zuletzt besonders Oesterreich, so verhaßt es ihm auch als Vermittler geworden, zu gewinnen suchte; noch von Mainz aus versuchte er dies durch die Kaiserin, die er dahin beschieden hatte.

Erst am 7ten August erhielt er von Oesterreich, an welches er sich separat gewendet, obige Bedingungen mitgetheilt. Napoleon, obgleich durch die Niederlage bei Vittoria, den 23sten Juni, die seine Hauptarmee in Spanien gegen die Pyrenäen zurückwarf, wohin nun Marschall Soult eiligst gesandt wurde, nachgiebiger, wollte dagegen nur das Großherzogthum Warschau und Illyrien, jedoch mit Ausnahme von Danzig und Triest, aufgeben, dafür aber den Rheinbund bis zur Oder erweitern.

Diese Antwort lief erst nach Mitternacht den 10ten ein, daher von den Verbündeten diesen Tag noch der Kongreß für abgebrochen, in der Nacht durch Feuersignale der Befehl zum Aufbruch nach Schlesien ertheilt, und den 12ten der Krieg auch von Oesterreich erklärt wurde, — und als hierauf Napoleon sich an Oesterreich bereit erklärte, die aufgestellten Bedingungen im Ganzen anzunehmen, erhielt er die Antwort, daß es nun dazu zu spät sei.

Auch Schweden und Dänemark nahmen jetzt am Kriege Theil. Schweden hatte Finnland an Rußland verloren,

dafür war ihm von diesem, und auch später von England, Norwegen garantirt worden.

Bei dem allgemeinen Umschwung im Frühjahr 1813 wollte nun zwar Dänemark auch zu den Verbündeten treten, hatte auch schon die von den Franzosen bedrohten Elbinseln bei Hamburg den 11ten Mai besetzt, doch gleich darauf; als die Weigerung Englands auf seine gemachten Anträge eingegangen, trat es zu Napoleon und vereinigte vor Hamburg seine Truppen mit den französischen, wie erzählt worden.

Schon im Frühjahr 1812 war Schweden von Rußland ein Hülfskorps zur Eroberung von Norwegen zugesagt worden; es gab jedoch im August Rußland nach, daß dasselbe zunächst zur eigenen Vertheidigung verwendet werde; auch jetzt sollte zuerst der Krieg gegen Napoleon geführt werden.

Der Kronprinz von Schweden landete den 17ten Mai mit seinem Korps bei Rügen, von wo ein Theil gegen Hamburg vorrückte: ein Regiment besetzte zwar, wie erzählt, Hamburg, doch der Kronprinz nahm es wieder zurück, obgleich sich Schweden eigentlich im Kriegszustande gegen Frankreich befand, welches ihm sein Pommern genommen hatte.

Nur mit halbem Willen trat der Kronprinz zu den Verbündeten. Die Erwerbung von Norwegen war ihm natürlich das Wichtigste; nur damit war zu rechtfertigen, daß man das Jahr zuvor nicht im Bündniß mit Napoleon die Wiedereroberung von Finnland versucht hatte; er schonte die Kräfte für Norwegen, auf die er allein hierbei unbedingt rechnen konnte. Auch war es nicht Schwedens Vortheil, Rußland, den gefährlichen Nachbar, so groß, Frankreich so klein zu machen; besser, die gegenseitigen Partheien in der Schwebe, sich so nöthig zu erhalten*).

---

*) Napoleon, der, ungeachtet des gegenseitigen persönlichen Hasses, seine Lage durchschaute, sagte dem Grafen Bubna, als dieser des Kronprinzen Wirken besonders hoch anschlug: „Pour celui là, il ne fera que piaffer", und Lord Stuart, der englische

Die Gewichte übrigens, die Dänemark und Schweden gegenseitig in die Waage legten, hoben sich ungefähr auf.

Vorbereitungen Napoleons.

Seit dem Waffenstillstand trafen unausgesetzt die Verstärkungen ein, und auch 6 Dragoner-Regimenter aus Spanien waren im Marsch. Napoleon beließ die schon vorhandenen Korps in Schlesien; ein neues (14tes) wurde unter St. Cyr eilig bei Dresden, meist aus Konskribirten, formirt, das 1ste, Vandamme, wurde von Hamburg mit dem 5ten Kavallerie-Korps nach Bauzen dirigirt.

Das Korps Poniatofski (jetzt das 8te) traf mit der sächsischen Kavallerie-Brigade von Krakau, durch Galizien und Böhmen, bei Zittau ein, wo es verstärkt wurde.

Das 3te Kavallerie-Korps, unter dem Herzog von Padua (Arighi), ward bei Leipzig, das 9te Korps, unter Augereau, bei Würzburg formirt. Es diente zugleich, Süddeutschland im Zaum zu halten.

Bei Hamburg bildete Marschall Davoust aus den übrigen französischen Truppen und den Dänen das 13te Korps.

Die Baiern zogen am Inn an 30,000 und der Vicekönig zwischen der Etsch und Piave 40,000 M. zusammen.

Beim wieder ausbrechenden Krieg kam Alles auf Oesterreich an.

Blieb es neutral, so hatte Napoleon Aussicht, bis zur Weichsel, und, auf seine dortigen Festungen, auf Warschau und Polen gestützt, selbst weiter vorzudringen. Trat es dagegen zu den Alliirten, so erhielten diese ein Uebergewicht von 100,000 M. Das Kriegsgebiet erweiterte sich über 80 Meilen bis nach Italien; zu dem an der Elbe trat das an der Donau und von Italien.

Es mußten 2 neue Armeen aufgestellt werden, deren Kommunikation schwierig war.

Militairagent im schwedischen Hauptquartier, berichtete von ihm: „Unter dem Kriegsmantel trägt er das schwedische Friedenskleid.“

Italien war überdies den Landungen der Engländer ausgesetzt; Tyrol und Illyrien wurden entschieden feindselig; der Rheinbund ganz unzuverlässig.

Napoleon konnte nicht die einmal an und jenseits der Elbe etablirten Korps nach der Donau führen, um in Verbindung mit der bairischen und italienischen Armee auf Wien zu operiren.

Selbst wenn er hierbei unbemerkt bis Nürnberg gekommen wäre, so konnten jetzt noch die bei Prag durch die ganze schlesische Armee verstärkten Oesterreicher ihm zuvorkommen, oder auf Regensburg in seinen Rücken gehen. Ueberdies hätte er dadurch alle Verbindung mit seinen Oder- und Weichselfestungen verloren.

Er war für's Erste an die Elbe gebannt.

Zwar war hier durch das vorspringende Böhmen seine Hauptkommunikation mit Mainz und mit Süddeutschland bedroht; im Nothfall aber hatte er noch immer die die Elbe entlang; er konnte aber auch von da die in 3 entgegengesetzten Richtungen gegen ihn vorrückenden Alliirten mit großem Vortheil bekämpfen.

Jede Aufstellung, mehr rückwärts, welche deren Vereinigung zugab, mußte ihn nach dem Rheine führen*).

---

*) Nach Fains Manuscript, 2ter Theil, S. 26, sagte Napoleon seinen Vertrauten, die ihm eine Aufstellung an der Saale anriethen:

„Je ferai la paix avec tout ce que vous me proposez de sacrifices pour mieux faire la guerre. — ...

Si l'ennemi entreprend jamais de me déborder par la Bohème, ce sera précisément dans l'espérance de m'amener à faire les mouvements rétrogrades, que vous me conseillez. Je ne serai point en l'air, appuyé sur toutes les places de l'Elbe et sur Erfurth.

Dresde est le pivot sur lequel je veux manoeuvrer pour faire face à toutes les attaques. Depuis Berlin jusqu'à Prague, l'ennemi se développe sur une circonférence, dont j'occupe le centre; les moindres communications s'alongent pour lui sur les contours qu'elles doivent suivre; et pour moi quelques marches suffisent pour

In diesem Sinne bereitete er auch sein Kriegsgebiet vor.

Die Elbe zwischen Dresden und Wittenberg war nun zunächst seine Hauptbasis, sie konnte bis Magdeburg erweitert werden; Hamburg lag außerhalb derselben, war jedoch zur Verbindung mit Dänemark und gegen England höchst wichtig.

Dresden aber, am Hauptdebouchee des Erzgebirges, der Kreuzpunkt aller Straßen, ward das Hauptpivot seiner Operationen nach Böhmen und Schlesien, der Sperrpunkt gegen die von da zur Vereinigung vordringenden Feinde.

Es war die Hauptstadt, und mußte auch das Hauptdepot werden. Es wurde befestigt, und um das Operiren in dieser so wichtigen Gegend auf beiden Elbufern zu erleichtern und zu sichern, wurden zwischen dem König- und Lilienstein 2 Brücken geschlagen, und auf beiden Seiten des letzteren starke Verschanzungen angelegt, von da ferner der Weg nach dem neu verstärkten Bergschloß Stolpen in Stand gesetzt.

Die Brücke bei Meißen erhielt Schanzen. Erfurt ward verstärkt; Hamburg stark, auch Bunzlau befestigt. Aber die für die Hauptkommunikation so nöthige Befestigung von Leipzig und Kösen, die für die Bewegung im Innern so

---

me porter partout où ma présence et mes reserves sont nécessaires...

Les alliés pourront-ils conserver long-tems de l'ensemble dans des opérations aussi étendues? et moi, ne dois-je pas raisonnablement espérer de les surprendre tôt ou tard dans quelque faux. mouvement? L'ennemi jettera des partis entre l'Elbe et le Rhin; je m'y attends, j'y ai pourvu. Indépendamment des fortes garnisons de Mayence, de Wesel, d'Erfurth et de Wurzbourg, Augereau rassemble un corps d'observations sur le Mein.

Mais les alliés oseront-ils s'enfoncer entre mes deux lignes fortifiées de l'Elbe et du Rhin? S'ils ont cette audace, j'entre en Bohème, et c'est moi qui les prends à revers."

Gegen St. Cyr äußerte Napoleon: Der Feind darf mich vom Rhein, aber nie von der Elbe abschneiden.

nützliche von Chemnitz und Halle unterblieb; und dies, so wie die Schwäche von Dresden, wurde ihm verderblich.

Napoleon konnte 3 Parthien ergreifen:

1) Die einfachste und entscheidendste war immer, auf den zahlreichsten Feind in der gefährlichsten Richtung, also auf Böhmen zu fallen, wo sich auch die Souveraine befanden. Hier war der Sitz der Politik. Jedes Ereigniß mußte vielfach wiederhallen und die Verschiedenheit der Ansichten hier am natürlichsten, so wie am wirksamsten sein.

Napoleon hatte große Aussicht, von der Lausitz aus mit aller Kraft einfallend, die böhmische Armee bei Prag zu einer entscheidenden Schlacht zu zwingen und ihr dies Hauptdepot zu nehmen, also einen Hauptschlag auszuführen, bevor die übrigen Alliirten zu Hülfe kommen konnten.

Prag, bis wohin sich nun die Elbbasis verlängerte, wurde dann wahrscheinlich sein Hauptdrehpunkt; er trat dann mit der gleichzeitig vorgedrungenen bairischen Armee in nahe Verbindung. Von dieser Operation, die so ganz in seinem Sinne ist, können ihn nur politische Gründe abgehalten haben, um nicht Oesterreich, von dem er mehr ein defensives Verfahren erwartete, aufs Aeußerste zu treiben. Vielleicht auch hielt er seine Armee für die dabei sofort nöthigen Gewaltmärsche und großen Schlachten zu jung, seine Kavallerie zu schwach.

2) Er konnte eine starke Operation auf Berlin führen.

Auch in dieser Richtung hatte er von Baruth aus einen bedeutenden Vorsprung, um, im Vereine mit Davoust, etwas Entscheidendes auszuführen, ehe gegen die anderen feindlichen Armeen viel verloren ging.

Durch eine Schlacht konnte er die Schweden auf Stralsund, den Rest der Nordarmee auf die untere Oder werfen. Das Hauptdepot Berlin fiel in seine Hände, und Davoust allein konnte dann den übrigen Feldzug gegen die gesprengte Nordarmee Stand halten und, bis gegen Küstrin und Frankfurt vorgerückt, die Verbindung, vielleicht mit Danzig und Glogau, herstellen, die feindliche bedrohen.

3) Napoleon konnte das Anrücken seiner Gegner abwarten, um dann auf einen derselben zu fallen.

Es war nicht wahrscheinlich, daß diese von Hause aus, in Erwartung von Bennigsen, sich auf ein Blockirungssystem, verbunden mit dem kleinen Kriege auf seine Kommunikation, beschränken, oder daß Alle mit solcher Vorsicht vorgehen würden, um nicht Blößen zu geben. Seine Centrallage, mit gesicherten Flußübergängen, unterstützte ihn, diese durch Demonstrationen herbeizuführen und zu benutzen; aber immer mußte er, wenn er durch 2 oder 3 ein besseres Verhältniß erkämpft, auf Böhmen zurückkommen; besser also, damit anzufangen.

Ein Operiren gegen die schlesische Armee führte zu nichts, da diese nach Glatz und Silberberg oder nach Neiße ausweichen konnte.

Lange hoffte Napoleon auf Oesterreichs Neutralität, in diesem Falle wahrscheinlich Willens, mit den dazu schon aufgestellten Korps zugleich gegen Berlin und gegen die Oder zu dringen. Als er diese Hoffnung aufgeben mußte, beschränkte er sich auf die Offensive gegen Berlin, mit dem Gros wollte er unterdessen zwischen der Oder und Elbe observiren.

Sein Plan geht klar aus den von ihm in Dresden am 13ten August diktirten 2 Noten hervor.

In der an Marschall Oudinot heißt es im Wesentlichen *):

1) Derselbe solle mit der bei Baruth zusammen gezogenen Armee den 17ten August gegen Berlin vordringen, was bei der ganz schlechten Beschaffenheit des Gegners bis zum 22sten genommen sein könne; von Berlin habe er seine Kommunikationslinie auf Magdeburg und Wittenberg zu legen.
2) General Girard werde mit 8000 M. den 17ten aus Magdeburg, und General Dombrowski, an Girard

*) Napoleons Ordre an Marschall Oudinot, Spect. milit., 1ster Jahrgang, pag. 169, 1826.

gewiesen, mit 3000 M. aus Wittenberg debuschiren. Girard werde gegen Brandenburg vorgehen, um, nach Umständen, Oudinots Kommunikation mit Magdeburg, Wittenberg und dem Marschall Davoust zu unterhalten.

3) Marschall Davoust würde den 18ten mit 40,000 M. aus Hamburg vorbrechen, den ihm entgegen stehenden Feind sogleich angreifen, in Mecklenburg eindringen, um den Schweden den Rückzug abzuschneiden, und, um mit Oudinot gemeinschaftlich zu operiren, Stettin und Küstrin zu entsetzen.

Es wird hierbei als wahrscheinlich bemerkt, daß der Kronprinz seine Schweden schonen, und dies Uneinigkeit veranlassen werde.

Er, Napoleon, der eben jetzt nach Bauzen gehe, ziehe große Massen zusammen, lediglich um die aus Böhmen anrückende österreichische und die aus Oberschlesien kommende russische Armee im Zaum zu halten und dadurch Oudinots Operation zu beschützen.

Das Nähere über diese Zusammenziehung, so wie über deren Verwendung sagt folgende, von Napoleon gleichfalls den 13ten August diktirte Note:

„Dresden ist so befestigt, daß es sich, selbst mit den Vorstädten, acht Tage vertheidigen kann. Ich lasse es durch das 14te Korps unter Marschall St. Cyr decken.

Das 1ste Korps, unter General Vandamme, das den 17ten, 18ten und 19ten zu Dresden eintrifft, ist nach Bauzen gewiesen.

Ich verlege mein Hauptquartier nach Görlitz, wo ich den 16ten eintreffe. Dort werde ich die 5 Infanterie-Divisionen, die 3 Kavallerie-Divisionen und die Artillerie der Garde, so wie das 2te Korps vereinigen, und sie zwischen Görlitz und Zittau aufstellen; zwischen dem 2ten Korps und Böhmen wird das 8te Korps stehen und die Vorhut bilden.

Der Herzog von Ragusa befindet sich zu Bunzlau, der Herzog von Tarent zu Löwenberg, General Lauriston

zu Goldberg, der Fürst von der Moskwa in einer Zwischenstellung zwischen Hainau und Liegnitz mit dem unter seinen Befehl gestellten 2ten Kavallerie-Korps.

Die Oesterreicher können die Offensive nur auf dreierlei Arten ergreifen:

1) Sie debüschiren mit der großen Armee, die ich zu 100,000 M. annehme, über Peterswalde auf Dresden; hierbei werden sie aber auf die starken, vom Marschall St. Cyr besetzten Stellungen stoßen; der Marschall, von einer so bedeutenden Macht gedrängt, müßte sich in das verschanzte Lager von Dresden zurückziehen. Hiervon benachrichtigt, könnte ich selbst in vier Märschen mit der Garde und den zwei Korps (dem 1sten und 2ten) dort eintreffen.

Ueberdies ist Dresden, wie ich oben erwähnt habe, wenn St. Cyr ihm auch nicht zu Hülfe käme, in der Lage, sich selbst vertheidigen zu können.

2) Ein anderes Debuschee, über welches die Oesterreicher die Offensive ergreifen könnten, ist das von Zittau. Hier würden sie auf den Fürsten Poniatofski (das 8te Korps), auf die Garde, die sich zu Görlitz vereinigt, und auf das 2te Korps stoßen; und ehe sie noch angekommen wären, hätte ich schon mehr als 150,000 M. beisammen.

Zu derselben Zeit, wo sie diese Bewegungen ausführten, könnten die Russen auf Liegnitz und Löwenberg vorrücken.

In diesem Falle würden sich das 6te, 3te, 11te und 5te Armee-Korps und das 2te Kavallerie-Korps bei Bunzlau zusammenziehen, was eine Armee von 130,000 M. betragen würde, und in anderthalb Tagen könnte ich noch von Görlitz das, was mir zur Aufstellung gegen die Oesterreicher zu viel scheinen würde, dahin senden.

3) Die dritte Bewegung der Oesterreicher wäre, daß sie über Josephstadt gingen und sich mit der rus-

sischen und preußischen Armee vereinigten, so daß sie Alle zumal debuschirten.

Für diesen Fall würde die ganze Armee sich in Bunzlau vereinigen."

Napoleon setzte also den, wie er glaubte, bei Prag und hinter Schweidnitz, 20 Meilen auseinander stehenden, feindlichen Hauptarmeen 2 Armeen, bei Goldberg und Görlitz, nur 8 Meilen von einander, entgegen, mit denen er der Feinde Vorgehen, von Böhmen oder Schlesien aus, leicht bekämpfen, oder von wo er leicht Dresden erreichen könne, wenn der Feind dahin auf dem linken Elbufer vordringen sollte.

An den Fall aber, daß die Oesterreicher, von Schlesien her sehr verstärkt, gar über Kannotau in seinen Rücken dringen könnten, dachte er nicht; er glaubte sie durch die Erfahrung in den Kriegen gegen ihn von weit herumgreifenden Bewegungen zurückgeschreckt*).

Der Offensive gegen Berlin gab er eine zu geringe Stärke, weil er die ihr entgegen stehende Nordarmee, ihrer Zahl und Beschaffenheit nach, viel zu gering schätzte, und weil er auch erwarten konnte, daß Davoust durch ein frühzeitiges, recht imponirendes, kräftiges Vorgehen, wie es wiederholt vorgeschrieben, mehr als das schwache Korps von Walmoden auf sich ziehen würde.

Napoleon war zu Ende des Waffenstillstandes also aufgestellt:

1) Bei Baruth sammelten sich 71,000 M. unter Marschall Oudinot am 17ten August.

Bei Baruth stand schon das 12te Korps	19,000	M.
dahin brachen auf am 13ten August von		
Görlitz das 7te Korps	21,000	=
von Sprottau das 4te	21,000	=
von Leipzig das 3te Kavallerie-Korps .	10,000	=
	71,000	M.

*) St. Cyrs Unterredung mit Napoleon im 4ten Theil seiner Memoiren. Auch erzählt derselbe, die Oesterreicher hätten durch

2) Marschall Davoust am 18ten August mit dem 13ten Korps (23,000 Franzosen, 14,000 Dänen) bei Hamburg . . . 37,000 M.
(Zwischen Beiden die Generale Girard und Dombrowski aus Magdeburg und Wittenberg mit 11,500 M.)

3) In Schlesien standen am 13ten August 130,000 M.
nämlich das 3te Korps bei Liegnitz . . 40,000 =
= 5te = = Goldberg . 28,000 =
= 11te = = Löwenberg . 24,000 =
= 6te = = Bunzlau . 28,000 =
das 2te Kavallerie-Korps . . . . . 10,000 =
war von Freistadt bis zwischen Haynau und Liegnitz gerückt.

4) An der Neiße konzentrirte Napoleon . 111,800 M.
nämlich bei Zittau stand schon das 8te Korps . . . . . 7500 =
das 4te Kavallerie-Korps . . . . . 4800 =
von Dresden trafen am 16ten August die Garden ein . . . . . 58,000 =
von Guben das 2te Korps . . . . . 25,000 =
von Sagan das 1ste Kavallerie-Korps . 16,500 =
111,800 M.

5) Vandamme traf über Magdeburg bei Bauzen ein mit dem 1sten Korps . . 33,000 M.
dem 5ten Kavallerie-Korps . . . . 9000 =
Er sollte das vorliegende Gebirge beobachten und ein Zwischenkorps zwischen Zittau, dem Königstein und Dresden bilden.

6) Marschall St. Cyr sollte mit dem 14ten Korps . . . . . 36,000 M.
bei Gießhübel die beiden Hauptwege von Teplitz her und den Uebergang beim Königstein decken, sich gegen ein überlegenes Vordringen auf Dresden ziehen, wo sich außerdem noch eine Besatzung von 6 Bataillons

---

ihre Spione Napoleon glauben gemacht, daß sie nach der Lausitz vordringen wollten.

befand. In Leipzig stand General Margaron mit 7 bis 8 Bataillons, circa 8000 M.; bei Würzburg formirte Marschall Augereau das 9te Korps von 12,000 M. An der Donau stand General Wrede mit 28,000 M. Zusammen also mit Davoust, aber ohne Wrede und ohne die Festungsbesatzungen (daher denn auch ohne die Divisionen von Dombrowski und Girard) an 430,000 M.*), auch noch, bei Annahme einigen Abgangs, mit 880 Geschützen.

Vorbereitungen der Alliirten.

Rußland hatte nun seine Armee in Schlesien auf 110,000 M., die Truppen in der Mark auf 25,000 M. gebracht. Vor Danzig, Zamosc und Modlin standen 56,000, bei Warschau formirte sich unter General Bennigsen eine Reserve von 57,000, zusammen gegen 250,000 M.

Oesterreich zog in Böhmen (außer 35,000 M. in den Festungen Königgrätz, Josephstadt, Theresienstadt und Prag) an 125,000 M. unter dem Fürsten Schwarzenberg, dessen Hauptquartier Anfangs in Prag, später in Melnick war, zusammen; 25,000 M. standen am Inn gegen die Baiern; 50,000 M. in Steiermark gegen Italien; eine Reserve von 50,000 M. sollte bei Wien formirt werden. Im Ganzen jedoch blieben die Rüstungen Oesterreichs hinter denen vom Jahr 1809; es wollte nichts mit dem Volke thun**).

Prag war, schon im Jahre 1809 in Vertheidigungsstand gesetzt, jetzt wahrscheinlich verstärkt worden. Bei Leitmeritz, Melnick und Neudnitz wurden die Uebergänge durch

---

*) Nach dem vom Marschall Berthier den 6ten August dem Kaiser vorgelegten Etat. Spect. militaire, 1ster Thl., pag. 165. Paris, 1826. S. Anh. I.

**) Auf den Aufruf, den Graf Neipperg auf eigene Hand am 23sten August aus Liebenau in Böhmen an das Landvolk erließ, hatten sich schon 2 Tage darauf 1700 M. mit Feuergewehr an den bestimmten Punkten versammelt. Oesterreichische Zeitschrift, 1838, 2tes Heft, p. 145.

starke Brückenschanzen gesichert und zur Sperrung der Elbe das Schloß Tetschen mehr befestigt. Große Depots wurden bei Prag und hinter der Eger etablirt.

Eine Festung bei Außig würde von großem Nutzen gewesen sein. Theresienstadt lag für diesen, so wie auch für den Krieg zu weit zurück, für welchen es nach Lloyds Vorschlag gebaut worden war.

Das erschöpfte Preußen stellte auf den hochherzigen Ruf seines verehrten Königs mit erstaunenswerther Anstrengung, außer den Garnisonen und Depots, 230,000 M., also fast das Siebenfache von dem Stande, auf den es durch den Tilsiter Frieden reduzirt worden war, und somit 6 vom Hundert seiner Bevölkerung. Davon 2 Korps in Schlesien, 1 in der Mark, jedes zu 40,000 M.; ein 4tes, doppelt so starkes, konnte nur zum Theil bei der Nordarmee auftreten, weil es zugleich Magdeburg, Stettin und Küstrin blokiren mußte. Außerdem wurden noch vor Glogau und Danzig und zum Korps von Walmoden an 20,000 M. verwandt.

Der Kronprinz von Schweden, welcher am 17ten Mai auf Rügen gelandet war, ließ zunächst sein Korps von 25,000 M. nach Mecklenburg, von da gegen Berlin rücken, wo unter seinem Befehl sich die Nordarmee aus russischen, preußischen und schwedischen Korps zusammenzog. Das aus der russisch-deutschen Legion, aus englischen und mecklenburgischen Truppen und dem Freikorps von Lützow bestehende Korps von Walmoden, einige 20,000 M. stark, stand detaschirt an der Stecknitz, und hatte seine Vorposten zwischen Lübeck und Bergedorf (bei Hamburg). Die Nordarmee war zusammen über 150,000 M. stark, wovon sie jedoch wegen der vielen Detaschirungen nicht 80,000 M. über die Elbe führen konnte.

Die russisch-preußische Hauptarmee befand sich Anfangs August zwischen Schweidnitz, Brieg und Neiße; Schweidnitz also, Berlin und Prag waren die Standpunkte der 3 alliirten Armeen.

Die meiste kriegerische Stimmung war bei den Preußen,

und ihre Infanterie ward am meisten mit den Franzosen handgemein. Natürlich, ein Jeder war erbittert; ein Jeder fühlte sich mit dem König und dem Vaterlande tief verletzt; der allgemeine Drang und Eifer hatte alle Stände verschmolzen; nicht Jugend, nicht Schwächlichkeit, keine andere Rücksicht hielt zurück. Es war schwerer zu widerstehen, als zu folgen. Die Ausrüstung konnte, trotz den englischen Lieferungen, bei allen Waffen nur unvollständig sein; sie wurde durch den guten Willen ersetzt.

Weniger leidenschaftlich war die Stimmung der Oesterreicher, aber ein fester, tüchtiger Sinn belebte die geregelte Tapferkeit dieses sorgfältig organisirten Heeres.

Die Russen fochten weit von ihrem Vaterlande, und sie hatten diesem bereits die größten Opfer mit vollstem Succeß gebracht; aber die so stark konstituirte Armee eines so abgehärteten Volks bedarf weniger dieses Antriebs; sie bewies bis Paris beharrliche Tapferkeit. Bei den reizbaren Franzosen wirkte noch der Impuls der gewaltigen Regierung, das Andenken so vieler Siege; aber durch die Niederlagen in Spanien und in Rußland war doch auch, wenn es nicht vorwärts ging, das Gefühl stark und allgemein geworden, daß sie sich für den Ehrgeiz eines Einzigen aufopferten, und ihre obersten Befehlshaber waren reich, geehrt und gealtert, daher des Krieges müde. Noch mehr mußte dies bei den Truppen des Rheinbundes wirken. Sie erwarteten Befreiung, je nach der Lage ihres Landes und dem Zustand ihrer Disziplin von der veränderten Politik ihrer Regierung, dem Gange des Krieges und der sich ihnen selbst darbietenden Gelegenheit. Mit ganzem Herzen hielten nur die Polen aus*). Bei den Preußen und Franzosen fanden sich die meisten jungen Soldaten, daher auch bei beiden der größte Abgang durch die Strapazen des Krieges; die Kavallerie der Letztern war am schlechtesten beritten.

---

*) Schon daraus läßt sich der gegen Rußland unternommene Krieg Napoleons erklären.

Die Organisation der verschiedenen Heere war im Ganzen nach französischem Muster, daher einander sehr ähnlich.

Bei den Franzosen und Russen waren die Korps unter sich von ungleicher Stärke. Die preußischen Korps waren nur in Brigaden eingetheilt. Jedes der preußischen Korps, ungefähr 40,000 M. stark, hatte seine eigene Kavallerie in Reserve, welche dagegen bei den Franzosen in 4—5 Massen zusammengestellt war*).

Die Alliirten, zusammen ungefähr 470,000 M. stark, waren also dem Feinde, den sie jedoch für weniger stark hielten, zunächst nur um 38—40,000 M. überlegen; sie kamen von 3 entgegengesetzten Richtungen; keiner wollte die seinige ganz aufgeben, sie mußten daher 3 Armeen aufstellen. Die russischen und preußischen Korps wurden diesen vertheilt, welche Vermischung bei der großen Einigkeit der Mächte ohne Nachtheile blieb, — und auch darein willigte Kaiser Alexander, trotz aller Verechtigung dazu, daß die Armeen unter den Oberbefehl der alliirten Generale gestellt wurden.

Die Nordarmee, die eigentlich nur bestehen konnte, wenn sie sich vorwärts von Berlin behauptete, hatte hinter sich die wenigste Tiefe, war auf beiden Seiten durch feindliche Festungen eingeengt und sich selbst überlassen; sie wurde deshalb auf 150,000 M. gebracht.

Dagegen hatte man mehr Freiheit, die 200,000 Russen und Preußen in Schlesien durch die 120,000 Oesterreicher in Böhmen zu verstärken oder umgekehrt.

Es traten dann zunächst die von Napoleon diskutirten 3 Fälle ein. Zog man 1) die Oesterreicher aus Böhmen nach Schlesien, so konnte man von da methodisch vorrücken und, bei glücklicher Schlacht, bald die Verbindung mit der Nordarmee bewirken.

Aber dabei gab man die Vortheile der Flankirung von Böhmen, auch dies Land selbst auf und die Hauptkommuni-

*) S. Anhang III.

kation preis; dies war die mit dem Herzen Oesterreichs und dessen übrigen Heeren.

2) Konzentrirte man die böhmische und schlesische Armee in Böhmen auf dem rechten Elbufer, um in die Lausitz zu dringen, so war man hier in dem wenig ergiebigen gebirgigen Lande fast allein auf das Debuschiren über Zittau und Rumburg gegen einen Feind beschränkt, der hinter dem Gebirge die freieste Bewegung hatte; auch zog man hierbei keinen Nutzen von der Flankirung Böhmens.

3) Ging man mit der Armee auf Dresden, so bedrohte man zwar die Hauptverbindung des Feindes; dieser aber behielt jedoch zunächst noch die längs der Elbe, hatte die Freiheit, über die befestigten Uebergänge beim Königstein, Dresden und Torgau nach dem andern Ufer auszuweichen und vielleicht von da wieder in die Flanke oder den Rücken der vorgedrungenen Armee zu fallen. Man mußte also stark genug sein, um sie gehörig blokiren zu können. Bei der Schwäche von Dresden aber war ein Vordringen bis dahin besonders geeignet, den Feind von anderswo herbeizuziehen und festzuhalten, während die andern Armeen Fortschritte machten.

Man konnte aber auch 4) über Kommotau in den Rücken des Feindes gehen und dabei die Mitwirkung der Nordarmee erwarten; wahrscheinlich würde dies Napoleon gewählt haben, um sofort seinen Gegner zur entscheidenden Schlacht — den Krieg auf die einfachste Benennung — zu zwingen. Ein Anderes war es, diesem gegenüber. Man wollte dabei die eigene Kommunikation nicht aufgeben, mußte also beim Vordringen nach Kommotau einige Korps zurücklassen, um die Verbindung zwischen Kommotau und Prag zu sichern. Eben so konnte ein Vordringen von Kommotau nach Leipzig nur zögernd geschehen, wenn man die Verbindung mit Kommotau dabei bewahren wollte. Kurz, Operationen, die zur Schlacht mit verkehrter Front führen können, darf unbedingt nur der entschieden Stärkere unternehmen. Das Operiren über Kommotau, so wie das auf Dresden hatte also seine Vortheile und Nachtheile, und die

Umstände mußten hierüber entscheiden. Aber nicht nur zum eigenen Operiren auf dem linken Elbufer mußte die böhmische Armee sehr stark sein, sondern auch um dem Angriff begegnen zu können, den höchst wahrscheinlich Napoleon gegen Böhmen selbst führen werde. Nach dieser Ansicht durfte nur ein Korps in Schlesien bleiben, welches nöthigenfalls gegen Bennigsen oder nach Silberberg oder Neiße ausweichen mußte. Inzwischen glaubte man sich auch schon mit der halben schlesischen Armee stark genug, um dem eindringenden Napoleon die Spitze zu bieten, hielt, bei größerer Entblößung von Schlesien, Preußen uno selbst Warschau gefährdet, und wollte daher die eigentliche Entscheidung bis zur Ankunft Bennigsens verschieben; und so ging man bei diesem Verhältniß der beiderseitigen Kräfte und deren Kommaados, so wie bei der Beschaffenheit des Kriegsgebiets, wo man die äußern, des Feindes Kommunikation umfassenden, der Feind dagegen die innern, dem Schlagen günstigen Linien besaß, mehr darauf aus, ihn allmählig einzuengen, abzuarbeiten, ihm seine Kommunikation zu entziehen, als durch Schlachten zu entscheiden. Es wurde daher als Grundsatz aufgestellt, daß zwar alle Armeen vorgehen, aber jede dem mit der Hauptmacht anrückenden Napoleon ausweichen, die anderen aber alsdann sich nach ihm oder seiner Kommunikation dirigiren sollten.

Schon bald nach dem Waffenstillstand hatten Verhandlungen über den Operationsplan zwischen den Alliirten und dem Fürsten Schwarzenberg in Melnick Statt gehabt, die im Wesentlichen mit dem übereinstimmten, was den 12ten Juli in der Konferenz von Trachenberg festgesetzt wurde.

Folgendes waren die Hauptpunkte:

1) 90—100,000 M. sollen kurz vor Ablauf des Waffenstillstandes aus Schlesien über Landshut und Glatz aufbrechen und über Jung-Bunzlau auf Budin rücken, um die böhmische bis auf 220,000 Kombattanten zu bringen; diese Armee soll dann nach Umständen die Offensive aus dem vorspringenden Bastion Böhmen

in der Richtung über Eger, oder nach Sachsen, Schlesien oder nach der Donau ergreifen.

2) Die Nordarmee von 155,000 M. mit 387 Geschützen, unter dem Kronprinzen von Schweden, wird 15—20,000 M. gegen Hamburg und Lübeck zurücklassen und mit ungefähr 70,000 M. von Treuenbriezen aus vorgehen, die Elbe zwischen Torgau und Magdeburg passiren und sich dann auf Leipzig dirigiren.

Sollte Napoleon mit seiner Hauptmacht die böhmische Armee angreifen, so wird die Nordarmee in forcirten Märschen gegen des Feindes Operationslinie vorrücken; wenn aber Napoleon sich gegen die Nordarmee wendet, so wird die böhmische die kräftigste Offensive ergreifen und ihm eine Schlacht liefern.

3) Die schlesische Armee von 95,000 M. mit 356 Geschützen, unter dem General Blücher, soll versuchen, über Torgau und Dresden überzugehen, um sich mit der Nordarmee zu vereinigen; hierbei aber, als die so viel schwächere Armee, sich keinem Effekt aussetzen, auch gleich nach Böhmen abmarschiren, wenn vor ihrer Vereinigung mit der Nordarmee der Feind sich gegen die böhmische Armee wenden sollte.

Als Repli war der schlesischen Armee Neiße bezeichnet. Ein Korps unter General St. Priest von 10,000 M. soll, am Gebirge bei Landshut aufgestellt, die Verbindung zwischen der böhmischen und schlesischen Armee erhalten.

Die russische Reservearmee unter Bennigsen soll zunächst über Kalisch nach Glogau marschiren und von da die weitere Richtung erhalten.

Trotz dem ausgesprochenen Prinzip ging man eigentlich auf ein Operiren auf dem linken Elbufer aus. Der Nordarmee ward Leipzig als Zielpunkt bezeichnet, auch wurden die aus Schlesien beorderten 100,000 M. gleich auf Budin dirigirt, wo sich die böhmische Armee befand. Es war daher auch unnöthig, 10,000 M. bei Landshut zu belassen, die nützlicher bei dieser gewesen wären.

Es scheint übrigens gewiß, daß Napoleon von diesem Operationsplan vor dem 15ten August*) nichts erfahren habe; er würde sonst sofort von der Lausitz aus auf die von Schlesien debuschirenden Korps gefallen sein und sich überzeugt haben, daß Oesterreich, welches Böhmen den fremden Armeen öffnete, mit vollem Sinne am Kriege Theil nehmen wolle. Den 15ten aber mochte es ihm zu spät scheinen, seine Anstalten zu verändern.

Sehr zweckmäßig ward unterdessen die österreichische Armee größtentheils zwischen der untern Eger und Prag konzentrirt, gleich fertig, den Feind auf dem linken Elbufer aufzuhalten, oder sich ihm, wenn er von der Lausitz aus vordränge, bei Habichtstein in der Position bei Mückenhan vorzulegen, und dadurch den Herbeimarsch der schlesischen Verstärkungen zu decken. Im schlimmsten Fall konnte man sich mit diesen bei Brandeis vereinigen.

Beginn der Feindseligkeiten.

Am 10ten August ward von den Alliirten der Waffenstillstand aufgekündigt, und am 11ten begannen 100,000 M. in 6 Kolonnen unter General Barklay über Landshut, Braunau und Glatz einzurücken, alle in der Richtung auf Budin, wo das Gros am 19ten eintraf.

Da die Alliirten immer die Freiheit hatten, Bewegungen im Innern zu machen, so konnte dies auch vom 10ten August an auf das hinzugetretene Oesterreich mit Recht ausgedehnt werden.

Es waren unter Graf Wittgenstein:

das 1ste russische Korps unter Fürst Gortschakof	12,000 M.
das 2te unter Prinz Eugen von Würtemberg	12,000 =

---

*) S. G. v. Gersdorf Tagebuch in den Zeitgenossen, 1836, p. 44 der Biographien.

die Kavallerie unter Graf Pahlen . . 3000 M.
das preußische Korps unter General
Kleist . . . . . 38,000 =

Die russischen Korps zogen über Landshut und Böhmisch-Hirschberg, das preußische über Glatz.

In Hirschberg wurden die Korps einen Tag angehalten; man war Willens, die an der vorliegenden Lausitzer Gränze bedrohte österreichische leichte Division zu verstärken, doch ward dies zum Glück aufgegeben.

Der Großfürst Konstantin folgte mit den russisch-preußischen Garden, 34,000 M., über Glatz und Landshut.

Das österreichische Hauptheer, 6 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen, bei Wrannay, unweit Budin, mit 2 Divisionen unter General Klenau vorwärts Pilsen, hatte diesen Anmarsch abgewartet und zog sich dann links.

Die leichte Division Neipperg (hierauf Bubna) observirte unterdessen bei Friedland, Gabel und Rumburg, und auf dem linken Elbufer die leichte Division Moritz Lichtenstein bei Brix und die von Crenneville bei Kommotau; zusammen ungefähr 125,000 Oesterreicher und die gesammte böhmische Armee etwa 224,000 M.*).

Fürst Schwarzenberg erhielt das Kommando über die böhmische Armee, welches wiederholt dem Kaiser von Rußland angetragen worden war**).

---

*) S. im Anhang I. die Zusammensetzung der Armee.

**) Wenn gleich er das Oberkommando ablehnte, wurde er doch die Seele der Koalition, die ohne ihn schwerlich Paris erreicht haben würde.

Man muß dies anerkennen, aber auch, daß, wie auch der Ausgang war, sein Reich unverwundbar blieb, da hingegen Preußen Alles, Oesterreich sehr viel zu verlieren hatte, und dabei die Besorgniß obwaltete, wer an die Stelle des gestürzten Verwandten treten könne.

Ein vermittelnd dirigirendes Oberkommando fand nun Statt, und der würdevollen, gewinnenden Persönlichkeit des Fürsten Schwarzenberg gelang die Leitung desselben in der Mitte von 3 Hauptquartieren. Er ward hierbei aber von den Nebenarmeen

Es waren bestimmte Nachrichten von dem Zusammenziehen der feindlichen Korps bei Luckau und Dahme gegen die Nordarmee eingegangen; aus Schlesien und von dem Feinde gegenüber hatte man keine sichere Kunde.

Die am 18ten August in Melnick gehaltene Konferenz besagte im Wesentlichen Folgendes:

1) Nach den gesammelten Details betrüge die Stärke der Armee, welche Napoleon zum Kriege disponibel habe . . . . . 413,000 M.

Brächte man hiervon in Abzug:

die Armee des Vicekönigs die am Inn stehenden Baiern		82,000
die Besatzungen der Festungen		50,000
gegen die schlesische Armee .		50,000
gegen die Nordarmee . . .	80,000	
zusammen also . .	262,000	=
so blieben gegen die böhmische Armee .	151,000 M.	

disponibel*).

---

in dem Grade unterstützt, als Napoleon durch die seinigen gelähmt wurde.

*) Im Operationsplan, welchen D. v. Wagner, S. 63, mittheilt, heißt es jedoch:

„Nach den gesammelten Details beträgt die Stärke der „französischen Armee in Deutschland 331,000 M., mit der baier„schen Armee des Generals Wrede und der des Vicekönigs von „Italien dagegen 413,000 M. Wenn nun von dieser Macht „50,000 M. für den Besatzungsdienst der Festungen und eben so „viel für die Defension von Schlesien abgezogen werden, so blei„ben noch 313,000 M., wovon 80,000 M. gegen die Armee „des Kronprinzen von Schweden angenommen werden können, „wonach also gegen die verbündete Hauptarmee (incl. des Ge„nerals Wrede) eine Streitmacht von 233,000 M. (?) dem „Feinde disponibel bliebe."

Die obige Berechnung der Stärke der Armee, welche der Feind gegen die böhmische Armee disponibel habe, ist auf diese Angaben basirt.

Wiewohl nun Napoleon in Deutschland in der Wirklichkeit bedeutend stärker war, als hier angenommen ist, so betrug dennoch seine gegen die böhmische Armee disponible Macht auch

Mit welcher Stärke aber auch der Feind die böhmische Armee angreifen werde, so würde dieselbe dem Feinde bei Mückenhan oder an der Eger Stand halten.

2) Der Feind scheine aber jetzt sich gegen die Nordarmee zu wenden und gegen die böhmische Armee defensiv bleiben zu wollen; es sei daher nothwendig, eine kräftige Offensive — die aber erst am 22sten beginnen könne — in der Richtung auf Leipzig zu führen. Das nächste Operiren des Feindes gegen die Nordarmee sei also nicht zu hindern; doch würde diese Armee ausweichen und dann auf Leipzig vorgehen.

3) Es sollten am 20sten August stehen:
die 1ste Kolonne (Wittgenstein) vorwärts Teplitz,
die 2te (Kleist) bei Johnsdorf,
die 3te (Oesterreicher) bei Domina,
die 4te (Oesterreicher) in Reischdorf,
deren Reserve in Joachimsthal.

4) Der Feind würde dagegen sich mit seiner Hauptmacht aufstellen können bei Freiberg oder bei Chemnitz. Im ersten Fall sei der Vereinigungspunkt bei Mittel-Sayda, im zweiten bei Marienberg; das Wittgensteinsche Korps aber werde jedenfalls auf der Teplitzer Straße verbleiben und gegen Dresden demonstriren.

Fürst Schwarzenberg hatte also keine Nachricht von dem Aufbruch der französischen Garden am 15ten von Dresden nach Görlitz*).

Aber war es nicht fast gewiß, daß ein Feind, der eine Offensive gegen Berlin vorhatte, der dabei nothwendig das Vordringen der schlesischen Armee an der Neiße oder Spree aufhalten mußte, mit dem dritten Theil gegen die böhmi-

---

nicht viel mehr, als oben angegeben, indem er nicht 50,000, sondern 130,000 M. in Schlesien gelassen hatte.

*) Im Laufe des Feldzugs, scheint es, wurde er besser unterrichtet, dagegen Napoleon, bei dem Mangel an leichter Kavallerie und der Stimmung in Sachsen, meist im Dunkel blieb.

sche Armee nur bei Dresden stehen könne? wenigstens war dessen Ausdehnung bis Chemnitz nicht wahrscheinlich.

Da man also nicht entschieden auf Leipzig operiren, sondern zunächst nur den Feind aufsuchen und die Nordarmee degagiren wollte, so hätte wol die Hauptforce auf Dresden und nur der linke Flügel auf Sayda dirigirt werden müssen.

War endlich der Feind dennoch bei Chemnitz, so war er dort weniger gefährlich, als wie er, von Dresden auf Teplitz dringend, hätte werden können.

Jetzt ging auf dieser Straße nur 1 Korps vor, während die übrigen 3 neun Meilen, bis Kommotau, auseinander gezogen wurden.

Die 2 ersten Kolonnen bildeten Wittgenstein und Kleist, denen die russisch-preußischen Reserven folgen sollten, die 2 andern die Oesterreicher.

Da die genannten Reserven noch zu weit zurück waren, so mußte das Vorrücken bis zum 22sten verschoben werden; bis dahin dirigirten sich die Korps nach den benannten Rendezvous. Wahrscheinlich erfuhr Fürst Schwarzenberg noch am 19ten, daß der Feind von der Lausitz in Böhmen eingedrungen; aber dadurch nicht getäuscht, blieb er bei dem gefaßten Entschluß, und es mußte nur die 2te russische Grenadier-Division zur Unterstützung des zurückgedrängten Grafen Bubna nach Melnick rücken. Bubna war aber seitwärts auf Olschwitz zurückgegangen.

Das Erzgebirge hat bekanntlich gegen Böhmen einen steilen, gegen Sachsen einen weit gestreckten Abhang. Das Plateau, von etwa $\frac{3}{4}$ Meilen Breite, wird durch die weit geschweiften Ursprungsthäler der nach Sachsen fließenden Wässer gewölbt; es ist größtentheils mit Wald bedeckt, jedoch vom Schneeberge bis westlich von Altenberg praktikabel.

Die Bäche, nachdem sie aus dem Plateau getreten, durchschneiden den nördlichen Abhang in tiefen Gründen und wenden sich bis hinter Altenberg der Elbe, weiter westlich aber der Mulde zu. Diese Thäler erschweren alle Quer-

Kommunikation abwärts bis gegen die Straße von Oederan und Freiberg auf Dresden.

Auf der böhmischen Seite ist das Auf- und Absteigen des kurzen steilen Abhanges beschwerlich. Die Wege aus Böhmen gehen über den östlichen Theil des Erzgebirges nach den 3 Hauptpunkten Dresden, Freiberg und Leipzig; sie ziehen meist auf den Höhen.

Es sind folgende:

1) von Außig über Eula, Schneeberg, Rosenthal nach Königstein oder nach Pirna;
2) die Chaussee von Teplitz nach Dresden;
3) der alte Weg von Teplitz über den Geiersberg, Ebersdorf, Fürstenwalde, Breitenau, Göppersdorf, Dohna; noch geht von Fürstenwalde ein anderer Weg über Glashütte, Maxen auf Lockwitz und Dresden;
4) von Teplitz über Zinnwald, Altenberg, Falkenhayn, Dippoldiswalde nach Dresden;
5) von Teplitz über Kl. Grab, Niklasberg, Frauenstein
6) von Dux über Riesenberg, Rechenberg } nach Freiberg;
7) von Brix über Jonsdorf, Einsiedel, Sayda
8) die Chaussee von Kommotau über Marienberg, Chemnitz nach Leipzig, und von Marienberg eine große Straße nach Freiberg.

Außerdem finden sich noch viele Schleich- und Holzwege, und meist alle so häufig am böhmischen Abhang liegenden Dörfer haben ihren eigenen Weg nach dem Kamm des Gebirges. Zum schnellen Fortkommen sind natürlich die Chausseen nach Dresden und nach Leipzig die geeignetsten.

Haupt-Kommunikationspunkte sind bei Marienberg, Sayda und mehr vor bei Dippoldiswalde*).

---

*) S. die Reymannsche Karte, die Karte vom Königreich Sachsen nach der Kammeral-Vermessung, und für das Detail die topographische Karte vom Königl. Sächsischen Generalstabe.

Am 21sten August Abends stand die Armee in 4 Kolonnen, über 200,000 M. stark.

Erste Kolonne. 1stes und 2tes russisches Korps bei Nollendorf, 41 Bataillons, 19 Eskadrons, 5 Batterien, 26,000 M., und die später nachfolgenden Garden, mit Ausnahme der 2ten Grenadier-Division, 20,000 M.

Zweite Kolonne. Preußisches Korps von Kleist bei Johnsdorf, 41 Bataillons, 42 Eskadrons, 14 Batterien, gegen 37,000 M. Die 1ste russische Garde-Division sollte folgen, ward aber später auch nach der 1sten Kolonne dirigirt; 1ste und 2te Kolonne unter Graf Wittgenstein.

Dritte Kolonne. Der rechte Flügel der Oesterreicher unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg bei Domina, unweit Kommotau; es waren die Divisionen Moritz Lichtenstein, Colloredo, Civallardt, Chasteler, Bianchi, Kavallerie-Division Rostiz und Schneller.

Vierte Kolonne. Der linke Flügel der Oesterreicher unter General Giulay auf der Reichshöhe, unweit Presnitz; die Kolonne bestand aus den Divisionen Aloys Lichtenstein, Crenneville, Weißenwolf, Kavallerie-Division Lederer. Die Reserve-Divisionen Hohenlohe und Meyer unter General Klenau bei Kaaden. Beide letzten Kolonnen hatten 103 Bataillons, 90 Eskadrons, 44 Batterien, ungefähr 115,000 M., ohne die 2te leichte Division Bubna.

Ein starkes Streifkorps unter dem österreichischen Obersten Grafen Mensdorf sollte von Eger nach Plauen vorgehen.

Die Disposition des Fürsten Schwarzenberg enthielt im Wesentlichen:

Die 1ste Kolonne sollte auf der Chaussee wo möglich bis Pirna vordringen und den Königstein beobachten, sich im dringenden Falle bis Budin zurückziehen, vorher aber den Posten von Nollendorf aufs Aeußerste vertheidigen, damit die übrigen Kolonnen nöthigenfalls sich auch bis zur Eger zurückziehen könnten.

Die 2te Kolonne sollte auf Sayda rücken, nöthigenfalls sich auf Brix zurückziehen.

Die 3te Kolonne sollte bis Marienberg vorrücken, im Nothfall Rückzug auf Laun.

Die 4te Kolonne gleichfalls auf Marienberg, Rückzug auf Kaaden.

Alle Kolonnen erreichten ihr Ziel.

Die 4te und 3te Kolonne fand unterwegs nur schwache Beobachter vor sich.

Die Avantgarde der 2ten überfiel hinter Jonsdorf ein Kavallerie-Regiment des 14ten Korps.

Mehr Widerstand fand die 1ste Kolonne.

Diese Kolonne bestand:

1) aus der Avantgarde unter General Roth:
   9 Bataillons von dem 20sten, 21sten, 25sten, 26sten und 34sten Jäger-Regiment; 6 Eskadrons Grodno Husaren; 3 Regimenter Kosacken mit 1 leichten Batterie; ungefähr 7000 M.;
2) dem 2ten russischen Korps, 15 Bataillons, 9000 M., nämlich:
   3te Division des Fürsten Schachofskoi (Regt. Murom und Tschernigof), 4 Bataillons; (Regt. Reval und 4tes Jäger-Regt.) 4 Bat.; 4te Division des Generals Püschnitzki (Regt. Tobolsk und Minsk), 3 Bat.; (Regt. Wolhynien und Krementschuk) 4 Bat.;
3) dem 1sten russischen Korps, 15 Bataillons, 2 Batterien, 9000 M.:
   5te Division General Mesenkof: 23stes Jäger-Regt. 2 Bat.; 24stes Jäger-Regt. 2 Bat.; Regt. Perm 2 Bat.; Mohilef 1 Bat.; Sewsk 1 Bat.; Kaluga 2 Bat. 14te Division General Helfrich: Regt. Tenginsk 2 Bat.; Regt. Esthland 2 Bat.; Regt. Großfürstin Katharina 1 Bat.;
4) Kavallerie unter General Mileßino, 14 Eskadrons mit 1 reitenden Batterie, nämlich:
   2 Esk. Husaren von Lubno; 6 Esk. tartarische und 6 Esk. Tschugujeffscher Ulanen.

Zugleich wurden Fürst Kudaschof auf Dippoldiswalde und Oberst Seslawin mit den Sumschen Husaren über Fürstenwalde und Glashütte gegen Maxen dirigirt.

Graf Wittgenstein wußte nur, daß ihm St. Cyr auf der Dresdner Straße mit 1 Korps entgegenstände, ohne nähere Kenntniß von dessen Stärke und Vertheilung. Diese aber war: bei Gießhübel die 43ste Division; sie hatte 3 Bataillons mit einiger Kavallerie nach Hellendorf vorpussirt; die 44ste zwischen Borna und Liebstadt; die 42ste in den Verschanzungen vom Lilienstein und beim Königstein; die 45ste bei Dippoldiswalde; hierbei ein Theil der Kavallerie, die aber auch die Wege bis Hof zu patrouilliren hatte.

Am 22sten gegen 10 Uhr Morgens rückte die Avantgarde gegen Hellendorf; ihr zur Linken war das 25ste Jäger-Regiment und einige Kosacken-Regimenter über Delßen nach Gottleube dirigirt, und zwischen beiden ging Oberstlieutenant v. Lützow vom Generalstabe mit dem 21sten Jäger-Regiment, 2 Eskadrons Husaren von Grodno und 4 reitenden Geschützen, um den Feind bei Hellendorf in der Nähe zu umgehen.

Der Feind, so umgangen, tiraillirte gegen die Kolonne von Lützow, zog sich dann, vom Terrain begünstigt, auf seine Verstärkungen hinter das starke Defilee von Gießhübel, wo er mit heftigem Kanonen- und Tirailleurfeuer Stand hielt.

Der Prinz von Würtemberg, der unterdessen nachgerückt war, dirigirte nun das 2te Korps auf einem Seitenwege links durch das Thal, Gottleube links lassend, in der Richtung auf Giesenstein, hierauf auf die Höhen von Gersdorf, als den rechten Flügel der Position von Gießhübel. Kavallerie sollte nachfolgen.

Die vorderste Brigade von Wolf warf sich auf den Feind, der Anfangs Widerstand leistete, aber beim Nachrücken des Gros den Rückzug antrat; weiter links über Gersdorf tournirte die Kolonne von Lützow. Da jedoch die versprochene Kavallerie ausblieb, so konnte nur das Regi-

ment Tschernigef dem schnell gegen Zehista ziehenden Feinde Anfangs einigen Schaden zufügen.

General Roth verfolgte den Feind bis Zehista, der hier, so wie beim Kohlberg, nachdrücklichen Widerstand that, um seine rechts befindlichen Truppen aufzunehmen.

Das 1ste Korps machte Halt auf der Chaussee bei der rothen Schenke, das 2te bei Torna.

Man hatte unterwegs feindliche Truppen bemerkt, die sich von Groß-Kotta nach dem Königstein zogen; General Mileßino verfolgte sie mit einiger Kavallerie bis Struppen.

General Helfrich erhielt den Auftrag, mit seinen 5 Bataillons bei Leopoldshayn und Nikolshayn, und General Ilowaiski der 12te mit einem Kosacken-Regiment gegen Pfaffendorf, den Königstein zu observiren. Von den Gefangenen erhielt man einige Nachricht.

Den 23sten. — Bei diesem Vorrücken auf allen Wegen konzentrirte St. Cyr seine 3 Divisionen, excl. der 42sten, vor Dresden. Graf Wittgenstein, der den Feind wenigstens eben so stark, wie er selbst war, erkannt hatte, rückte nicht weiter vor, ließ das 2te Korps bis gegen Zehista, das 1ste bis Groß-Sedlitz und die Avantgarde über die Müglitz bis zur Lochschenke vorrücken; nur die leichte Kavallerie ging bis Prohlis und Groß-Döbritz vor, wo sie beim großen Garten die feindliche Division L'heritier*) fand.

Fürst Schwarzenberg hatte im Hauptquartier Olbernhau bei Sayda in der Nacht zum 23sten den Bericht der 1sten Kolonne erhalten; er hätte nun noch die 3te und 4te Kolonne über Freiberg nach Dresden dirigiren können, wodurch er bessern Weg gewonnen hätte; aber sei es, daß sein Vorsatz, auf Dresden zu gehen, noch nicht fest stand, oder daß er bei diesem Marsch die 1ste Kolonne zu exponirt glaubte; er ließ heute die 3 Kolonnen nach der 1sten sich

---

*) Diese gehörte zum 5ten Kavallerie-Korps, und war, wie bemerkt, mit Vandamme nach Bauzen bestimmt. Der Rest des 5ten Kavallerie-Korps kam erst später mit Augereau.

hinziehen, welches durch die nun zu durchschneidenden Quer=thäler sehr schwierig wurde.

Abends erreichte das Kleistsche Korps mit größter An=strengung Reichenau; Fürst Schwarzenberg mit dem öster=reichischen rechten Flügel Rechenberg; die leichte Division Moritz Lichtenstein gegen Frauenstein; der vordere Theil des linken Flügels und die Reserve Sayda; deren leichte Divi=sion Meszko Groß=Waltersdorf.

Den 24sten August. — Fürst Schwarzenberg wandte sich nun entschieden auf Dresden. Erst heute erhielt man bestimmte Nachrichten von Napoleons Anwesenheit in Schle=sien.

Die 2te, 3te und 4te Kolonne wurden auf Dippoldis=walde dirigirt; nach sehr angreifendem Marsch erreichte die 2te (Kleist) Abends Reinholdshayn; die 3te und 4te das Lager zwischen Bärwalde und Dippoldiswalde; die Divi=sionen Moritz Lichtenstein und Crenneville Höckendorf; die Reserve unter Klenau Freiberg; vor derselben im Tharandter Walde die leichte Division Meszko.

Nach Schwarzenbergs Disposition sollten von der 1sten Kolonne Wittgenstein gegen den Königstein, die Höhen von Pfaffendorf und Thurmsdorf und die Schenke im Walde auf der Straße nach dem Königstein besetzt werden. Das 1ste und 2te russische Korps blieben jedoch unverändert ste=hen, wahrscheinlich weil auch dieser Kolonne die Besetzung der Höhen von Gießhübel und die Verbindung mit Kleist aufgegeben war. Die Vorposten bei Döbritz und Reick blieben den feindlichen gegenüber; links davon, auf den Hö=hen von Zschernitz und Plauen, hatten sich die Detasche=ments von Seslawin und Kudaschof etablirt.

Die 1ste russische Garde=Division kam nach Peters=walde; die preußische nach Johnsdorf; die 3te russische Kü=rassier=Division nach Gottleube.

Die Stärke des Feindes bei Dresden ward, wie ge=wöhnlich, sehr abweichend, doch nicht über 30,000 M. an=gegeben.

Doch auch jetzt noch rückte Fürst Schwarzenberg nur

zögernd mit halben Kräften gegen Dresden; man wollte vorher noch rekognosziren.

Den 25sten August. — Von der 1sten Kolonne sollte ein Korps zur Blokade vom Königstein zurückbleiben und auch die dortigen Brücken zu zerstören suchen, der Rest der Kolonne auf der Chaussee bis gegen den großen Garten vorrücken; von der 2ten Kolonne 20,000 M. über Maxen bis Strehlen rücken, der Rest als Reserve bei Maxen verbleiben; die 3te Kolonne, 2 Divisionen, Moritz Lichtenstein und Kolloredo, ungefähr 24,000 M., über Wendisch-Karsdorf auf Räcknitz rücken; von der 4ten Kolonne sollten 2 Divisionen, Crenneville und Chateller, ungefähr 24,000 M., über Rabenau und Koschütz gegen Plauen rücken und über die Brücke bei Löbda sich mit der leichten Division Meszko in Verbindung setzen, welche vom Tharandter Walde bis gegen Löbda*) rücken und die Schusterhäuser besetzen sollte. Klenau aber verblieb mit seinen 2 Divisionen bei Freiberg (warum?).

Die Division Bianchi mit 2 Divisionen Kavallerie sollte nach Wendisch-Karsdorf als Reserve rücken, General Giulay aber mit 3 Divisionen bei Dippoldiswalde verbleiben.

Die Avantgarde der 1sten Kolonne, von der Lochschenke vorrückend, erreichte 10 Uhr Morgens Reick; die Husaren von Grodno und Sum weiter vor, trafen auf die Kavallerie-Division L'heritier vom 5ten Korps unter dem bereits aus Schlesien zurückgekehrten Murat und warfen sie mit Verlust von 3 Kanonen auf den großen Garten zurück.

Hierauf wurden einige Bataillons der Avantgarde bei Grünwiese vorpussirt, auch Striesen und Blasewitz besetzt.

Mit dem Rest der Avantgarde und der 5ten Division verblieb Graf Wittgenstein bei Seidnitz. Die gegenüber stehende feindliche Infanterie vom 14ten Korps behielt den großen Garten und Strehlen besetzt, von wo sie Nachmittags gegen die Streifparteien bei Leubnitz demonstrirte, aber beim Erscheinen der 2ten Kolonne von Kleist sich zurückzog.

---

*) S. Plotho, S. 38.

Letztere verblieb bei Leubnitz. Die 3te und 4te Kolonne hatten um 4 Uhr Nachmittags die Höhen bei Räcknitz und Plauen (von wo aus Abends der über die Weistritz liegende Reisewitzer Garten besetzt wurde), so wie die Division Bianchi mit den 2 Kavallerie-Divisionen Wendisch-Karsdorf erreicht; die leichte Division Meszko dagegen, bestimmt, bis Löbda vorzurücken, war, wegen der schlechten Wege im Tharandter Walde, noch nicht eingetroffen.

Es waren 4 Uhr Nachmittags etwa 70,000 M. vor Dresden angelangt, und so ward denn, gegen die Ansicht der Monarchen, der Angriff auf morgen verschoben*), der heute wahrscheinlich geglückt wäre, aber auch Napoleon, wie wir sehen werden, bestimmt hätte, über den Königstein zu debuschiren.

Napoleon aber gewann nun die Zeit, herbeizueilen. Derselbe war am 15ten von Dresden über den Königstein nach Bauzen gegangen, wo er den 16ten blieb und das Einrücken der Russen und Preußen in Böhmen, so wie Blüchers Vorrücken erfuhr.

Um mehr Aufklärung zu erhalten und Verwirrung zu verbreiten, ließ er am 17ten von der Lausitz aus den General Lefevre des Nouettes mit der leichten Garde-Kavallerie, unterstützt von Vandamme, über Rumburg, Poniatofski von Zittau auf Gabel und über Friedland in Böhmen einbrechen.

Am 18ten erfuhr er in Reichenbach, daß die Oesterreicher bei Budin sich befänden und Wittgenstein Tags zuvor in Böhmisch-Leipa gewesen sei.

Napoleon eilte selbst am 19ten nach Gabel, von wo General Neipperg vertrieben worden war. General Lefevre war rechts, von Rumburg bis Kamnitz, links Poniatofski über Friedland bis Reichenberg vorgerückt. Napoleon, der

---

*) Nach Prokesch Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Fürsten Schwarzenberg geschah es wegen der bestimmten Erklärung des Generals Barklay, heute nicht angreifen zu können, weil noch nicht alle Truppen eingetroffen wären. S. 182.

noch in der Nacht zum 20sten nach Zittau zurückkehrte, ließ das Vordringen noch fortsetzen und das Korps Victor als Reserve nach Zittau rücken. — General Neipperg, obgleich ihm die Richtung auf Melnick bezeichnet war, hatte sich den 20sten seitwärts gegen Olschwitz gezogen.

Es erschien nun gewiß, daß Schwarzenberg jenseits der Elbe gegen Dresden ziehe; zugleich erfuhr Napoleon aber auch Blüchers rasches Vordringen gegen den Bober; auf des Ersten Langsamkeit, auf des Zweiten Voreiligkeit und auf größere Haltbarkeit von Dresden rechnend, wandte er sich am 20sten mit der Garde und dem 1sten Kavallerie-Korps gegen Blücher, in der Hoffnung, diesen sofort schlagen zu können.

General Blücher war, um den Feind in Schlesien festzuhalten und dadurch Schwarzenbergs Vordringen zu erleichtern, schon den 14ten in das neutrale Gebiet und den 16ten, also bis zum Ablauf des Waffenstillstandes, bis zu dessen Gränze an die Katzbach gerückt. Er hatte hierzu hinreichenden Vorwand, weil den 13ten französische Patrouillen das neutrale Gebiet betreten hatten.

Die Franzosen blieben unterdessen ruhig in ihren Lägern bei Liegnitz und Goldberg, verließen diese erst in der Nacht auf den 18ten und standen am 20sten hinter dem Bober bei Bunzlau und Löwenberg. Hier traf Napoleon den 21sten früh ein, befahl sofort wieder vorzugehen und drängte den General Blücher, der dies Anfangs nicht erwartete, mit einigem Verlust bis hinter die wilde Deichsel. Blücher setzte nun seinen Rückzug bis hinter die Katzbach fort und stand den 23sten Abends bei Jauer.

Napoleon folgte zwar den 22sten noch bis über Löwenberg, ließ aber schon die Garden umkehren und den 23sten auch das 6te Armee- und 1ste Kavallerie-Korps. Auch Marschall Ney mußte ihn begleiten. Macdonald erhielt die Weisung, den Feind bis Jauer zurückzuwerfen, sich dann hinter dem Bober aufzustellen, mit dem Bemerken, daß es am besten sei, einen so schwachen Gegner je eher, je lieber zu schlagen.

In Löwenberg erhielt Napoleon auch die Nachricht von dem Eindringen der böhmischen Armee Tags zuvor in Sachsen; er blieb jedoch noch ungewiß, ob er diesem nicht durch eine Operation über Zittau nach Prag begegnen solle. An Macdonald erging deshalb ein neuer Befehl, der, nach Wiederholung der erwähnten Instruktion, noch Folgendes enthält:

1) Napoleon gehe noch den 23sten nach Görlitz, um nach Umständen zu operiren. Ergreife Schwarzenberg den 23sten oder 24sten die Offensive auf Dresden, so werde Napoleon dahin eilen, um ihm eine Schlacht zu liefern, und auch beim Gewinne derselben in das dortige verschanzte Lager zurückgehen (?), bei deren Verlust aber nach dem rechten Elbufer sich ziehen; er wolle dabei immer in Kommunikation mit Macdonald bleiben, und wieder über Torgau, Wittenberg oder Magdeburg debuschiren.

2) Ergreife aber Schwarzenberg nicht bestimmt die Offensive, so wolle Napoleon seine Operationslinie auf Bauzen und Zittau nehmen; auch Macdonald, wenn er geschlagen würde und den Queiß nicht halten könne, solle sich auf Zittau ziehen. Dränge Napoleon von Zittau auf Prag, so werde derselbe gleich bemüht sein, seine Operationslinie auf Dresden zu nehmen, erst dann würde Macdonald sich freier bewegen und nach Umständen nach Zittau oder in das verschanzte Lager vor Dresden gezogen werden können u. s. f.

Vielleicht ist das beabsichtigte Vordringen von Zittau auf Prag Schuld, daß Napoleon nicht noch ein Korps von Macdonald mit sich führte, damit dieser stark genug bliebe, in solchem Fall, Blüchern das Nachdringen auf Zittau zu verwehren.

Auch den 24sten früh in Görlitz, als er Nachricht von dem fortgesetzten Vordringen Schwarzenbergs auf Dresden erhalten, gab er die Absicht auf Prag noch nicht auf, und Poniatofski erhielt den Befehl, die Päße von Gabel und Georgenthal zu bewahren, gegen die Oesterreicher, die ihm

gegenüber nicht überlegen sein könnten, nach Umständen zu agiren, vor Allem aber die Märsche Napoleons zu maskiren, der sich vielleicht auf Prag dirigiren könne, wenn der Feind weit genug entfernt wäre (wol von Dresden). Erst den 24sten Abends in Bauzen, bei der Nachricht von dem eiligen Vordringen Schwarzenbergs bis gegen Dresden, entschloß er sich, nach der Elbe zu eilen. Victor von Zittau, und Vandamme über Bauzen wurden herbeigezogen, und der Marsch so beschleunigt, daß die Korps von Schlesien den Weg von Löwenberg nach Dresden, 16 Meilen, fast in 3 Tagen zurücklegten. Poniatofski aber und Kellermann, deren vordere Truppen bis Neuschloß, blieben vorwärts Gabel und Gaydow; Reichenberg aber ward verlassen, von wo am 23sten zwei westphälische Husaren-Regimenter zu den Oesterreichern übergetreten waren.

Noch am 25sten früh war Napoleon in Stolpen Willens, zur augenblicklichen Entscheidung im Rücken der böhmischen Armee zu debuschiren; Vandamme sollte beim Königstein übergehen, Pirna besetzen, hier eine Brücke für Napoleon mit den übrigen Korps geschlagen werden. Sogar die Division Teste vom 1sten Korps wurde für diesen Zweck von Dresden nach Schönfeld hinter Pillnitz herbeigezogen.

Am Mittag erhielt Napoleon die Nachricht von der Niederlage Oudinots bei Großbeeren. Ein rasches Vorrücken der feindlichen Nordarmee war nun zu erwarten, und Schwarzenberg konnte nun vielleicht seine Kommunikationslinie auf Kommotau legen; der Uebergang bei Pirna und Königstein konnte großen Widerstand finden, erforderte jedenfalls einige Zeit. Was ihn aber eigentlich nun bestimmte, nicht hier über-, sondern auf Dresden zu gehen, das war die positive Meldung, daß St. Cyr am 26sten Dresden nicht halten könne*).

*) S. Napoleons Befehl in Stolpen in der Nacht zum 26sten August. Spectateur militaire, pag. 252, wo sich auch die obigen Befehle an Macdonald finden.

Er befahl nun am 26sten in Stolpen um 1 Uhr Morgens, daß die 23ste Division (Teste) vom 1sten Korps sogleich auf Dresden gehen und sämmtliche Garden mit dem 1sten Kavallerie-Korps dahin folgen sollten; nur Vandamme mit 52 Bataillons, — und zwar die 2 ersten Divisionen und eine Brigade des 1sten Korps, die 42ste Division vom 14ten Korps und eine Brigade vom 2ten Korps, 29 Eskadrons leichter Kavallerie und die Division Corbineau vom 1sten Kavallerie-Korps, zusammen circa 45,000 M., worunter über 3000 M. Kavallerie, — sollte über den Königstein debuschiren, das Pirnaer Plateau besetzen, spätestens am 27sten den Weg bei Gießhübel und Hellendorf abschneiden, und hier abwarten, bis Napoleon selbst von Dresden aus den Feind lebhaft verfolgen werde. Die nachfolgenden Korps (das 2te und 6te) sollten entweder über den Königstein oder auf Dresden dirigirt werden. In demselben Befehl ward noch bestimmt, daß 26 Bataillons schon am Vormittage in Dresden eintreffen sollten, der Rest am Nachmittage.

Die Festungswerke von Dresden waren 1811 fast ganz demolirt, daher seit dem Waffenstillstand die Vorstädte des linken Ufers, so wie besonders und zuerst die Neustadt auf dem rechten befestigt, und beide, außer der massiven, noch durch 2 Schiffbrücken verbunden worden.

Die eigentliche Linie bildeten die 8 Fuß hohen Gartenmauern, welche die Vorstädte umschließen; sie wurden zur Vertheidigung eingerichtet, die Lücken und Ausgänge palli-sadirt und durch 5 Schanzen (jede zu ungefähr 150 M. und 2 bis 5 Geschützen) an folgenden Punkten verstärkt:

No. 1. vor dem Ziegelschlag,
= 2. = = Pirnaerschlag,
= 3. = = Moschinski (Hospital) Garten,
= 4. = = Falkenschlag,
= 5. = = Freibergerschlag*).

*) Diese wenigen Schanzen konnten sich nicht gegenseitig vertheidigen; es wurden daher später neue hinzugefügt. Die Schanze 3

Hinter der Seevorstadt lagen 2 noch erhaltene Bollwerke; sie wurden armirt, und die Stellen des ehemaligen Hauptwalls, die einen Zugang nach der Stadt zuließen, barrikadirt. So entstand eine Art von zweiter Linie.

Folgende vorliegende Punkte waren besetzt:

Vor dem Ziegelschlag der Hopfgarten mit der Stückgießerei und einem an der Elbe liegenden Garten; sie wurden durch Batterien jenseits der Elbe flankirt, der linke Flügel dadurch sehr verstärkt. Ferner der große Garten und an der Weistritz die Spiegelfabrik, der Holzhof und links davon an der Höhe das Feldschlößchen; dahinter die massive Papierfabrik, wodurch die Schanze 4 sehr verstärkt wurde.

Die Fronte von der Elbe bis zur Weistritz beträgt an 3000 Schritte.

Die Friedrichstadt ist auf ihren 3 äußern Seiten, ungefähr von 3000 Schritt Länge, gleichfalls von Gartenmauern umschlossen, hatte aber keine Schanzen; nur an dem Löbdaer- und Priesnitzerschlag befanden sich kleine Batterien, so wie bei dem Hegereiter an dem untern Ende an der Weistritz. Die nächsten, nur wenig dominirenden, Hö-

---

war durch den nahen Landgrabendamm, die Schanze 4 durch das Feldschlößchen, ein Ziegelgebäude (beide nicht demolirt), maskirt. Man hätte solches, so wie die Gebäude im hintern Theil des großen Gartens, zu recht starken Punkten verschanzen sollen. Es scheint, daß die Bezeichnung der Punkte lediglich den Ingenieurs überlassen war, die solche in dem Sinn gewöhnlicher Befestigung gern zurücklegen, da sie dagegen bei verschanzten Lägern für Ausfälle weiter vor meist günstiger liegen. (Es ist diese Beschreibung, nebst der der Schlacht, größtentheils aus dem vorzüglichen und ausführlichen Aufsatz des Obersten Aster, im 12ten Heft der Minerva, 1841, entnommen.) Solche wurden unterstützt durch die vielen stabilen Punkte, an welchen das Gefecht hier konstatirt werden konnte, welche dagegen meist im offenen Felde fehlen. Doch bleibt beim Mangel österreichischer Nachrichten noch manche Ungewißheit; wie man denn überhaupt bei Gefechtsbeschreibungen nur sagen kann: so ungefähr ist es gewesen.

hen, ungefähr vom rothen Hause, den Zellischen Weg entlang, und auf dem linken Weistritzufer, von Löbda auf die Schusterhäuser laufend, waren an 1000—2100 Schritte von den Schanzen und Gartenmauern entfernt.

Im Ganzen waren, incl. Schanzen, einige 50 Geschütze aufgestellt; die permanente Besatzung bestand aus 6 Bataillons (Westphalen).

Von den Divisionen St. Cyrs standen die 43ste und 44ste von der Elbe bis zur Weistritz in den Vorstädten und in dem großen Garten; die 45ste mit der Kavallerie des Korps in der Friedrichstadt, von wo aus das Dorf Löbda besetzt war.

Man hatte, wie es scheint, in dem Hauptquartier der Alliirten weniger Kenntniß von dieser Befestigung, als zu erwarten war.

In der Nacht konnte man von den Höhen bei Räcknitz viele Wachtfeuer bei und hinter Dresden, von früh an aber das Herbeieilen von Truppen sehen, denen immer stärkere Kolonnen nachströmten.

Es war also natürlich und dem Feldzugsplan gemäß, jetzt den Angriff aufzugeben, — wo nicht, mußte man ihn sofort mit allen disponibeln Truppen brüskiren; — zu einem förmlichen Angriff aber war zunächst die ganz umfaßbare Friedrichstadt zu nehmen, bis dahin die Front vom großen Garten bis zur Weistritz aufs kräftigste zu beschießen; dann aber mußte auch hier gestürmt werden, um mit den aus der Friedrichstadt und von unterhalb derselben über die seichte Weistritz Vordringenden den Feind umringend fassen zu können.

Die Disposition zum 26sten besagte, daß bei dem Eintreffen der Division Civallart und der beiden vom linken Flügel (Weißenwolf und Aloys Lichtenstein) die Sicherheit des linken Flügels durch Besetzung von Löbda und der Schusterhäuser bewirkt sein würde (die Division Civallart kam aber nicht, und Aloys Lichtenstein erst in der Nacht den 26sten an). Es sollten dann 5 Kolonnen gebildet werden:

1ste Kolonne hinter Striesen, die 5te russische Division und die Avantgarde von General Roth sollte . . . . . 10,000 M.
zur Demonstration möglichst weit vorrücken, und im glücklichsten Fall bei sich ergebender Gelegenheit in die Vorstädte dringen.

2te Kolonne: Kleist bei Strehlen (wo jedoch erst um Mittag die 2 letzten Brigaden eintrafen) . . . . . 35,000 =
als Demonstration den großen Garten nehmen, und wenn dieser mittlerweile schon besetzt worden, gegen die Stadt demonstriren, und bei sich darbietender Gelegenheit in die Vorstädte dringen.

3te Kolonne: Die leichte Division Lichtenstein und Kolloredo . . . . . 15,000 =
hinter Räcknitz mit 4 schweren Batterien;
auch sie sollte demonstriren (gegen den Moschinski Garten) und wo möglich eindringen.

4te Kolonne: Grenadier-Division Chasteler in Reserve : . . . . . 10,000 =
hinter Plauen mit 4 Batterien;
dabei sollte sie die dortigen Brücken bei Reisewitzens Garten und den Durchmarsch der 5ten Kolonne decken.

5te Kolonne: Die Division Bianchi, unterstützt von der von Weißenwolf und der Kavallerie-Division Schneller, sollte sich bei Löbda und den Schusterhäusern festsetzen und mit 4 schweren Batterien die Friedrichstadt beschießen. Die bisher bei Chasteler befindliche Division Crenneville scheint durch den Plauenschen Grund auf

beiden Ufern der Weistritz vorgedrungen zu sein. Die leichte Division Meszko von Klenau nahm man wahrscheinlich schon bei Löbda angekommen an; zusammen etwa 35,000 M.

Die Kavallerie-Divisionen Lederer und Nostiz, welche der 3ten Kolonne gefolgt, blieben zwischen Koschütz und und Kaiditz. Das Beschießen der Stadt und das Vorrücken des linken Flügels ward auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Es war also etwa nur die Hälfte der Armee gegenwärtig, und mehr ein Versuch, als ernstlicher Angriff intendirt, wozu überdies keine der Kolonnen Leitern hatte.

Den 26sten früh verließ der Feind Strehlen und das rothe Haus.

General Zieten nahm mit der preußischen Avantgarde die vordere Hälfte des großen Gartens mit den dortigen Gebäuden, welchen die 44ste Division die Nacht über aus Besorgniß eines umringenden Angriffs nur schwach besetzt hatte, dagegen nun, im hintern Theil konzentrirt, einen hartnäckigen Widerstand leistete.

Auf der andern Seite desselben nahm General Roth mit der russischen Avantgarde Striesen und den Wald bei Blasewitz.

Die Oesterreicher hatten sich früh (nachdem sie die Weistritz bei der Pulvermühle oberhalb Töltschen passirt) bei diesem Dorf festgesetzt; um 8 Uhr drangen sie von Plauen auf beiden Seiten der Weistritz vor; diesseits nahmen sie (von der Division Crenneville) bis Mittag die Gehöfte der Spiegelfabrik, des Holzhofs und die Meisterei, so wie auch das Feldschlößchen, nachdem sie es mit Artillerie beschossen hatten; jenseits drangen sie über Neisewitzens Garten auf das Löbdaer Zollhaus; dahinter aber zogen noch ihre Kolonnen vor 9 Uhr gegen Wölfnitz zur Vereinigung mit dem

jetzt eintreffenden Meszko (welcher 2 Bataillons und 2 Eskadrons nach Meißen hatte detaschiren müssen), von dem jedoch schon Morgens 5 Uhr Husaren bei Kotta eingetroffen waren.

Das Dorf Löbda wurde um 9 Uhr nach lebhafter Gegenwehr genommen, und dann auch die Ziegelei und Altona besetzt, da sich die Franzosen nach dem Löbdaerschlag der Friedrichstadt zurückgezogen hatten.

Napoleon, der um 10 Uhr angekommen, rekognoszirte sofort die Linie vom Pirnaer- bis zum Freibergerschlag (er befahl hierbei, das Feldschlößchen sofort wieder zu nehmen, welches jedoch, wenn es wirklich geschah, gleich wieder verloren wurde) und bestimmte, daß Mürat das Kommando in der Friedrichstadt übernehmen, wo zu den schon angekommenen 8 Bataillons von Teste von 2 Uhr Nachmittags an auch die 2 Küraſſier-Divisionen des 1sten Kavallerie-Korps eintrafen; Mortier mit den 2 zuerst eintreffenden Divisionen der jungen Garde — Roguet und Decoux — nach dem Ziegelschlag; Ney mit den 2 andern — Barrois und Dümoustier — nach dem Dippoldiswalder- und Falkenschlag rücken; die alte Garde aber, zuletzt eintreffend, bis auf 3 an dem Pirnaer-, Falken- und Freibergerschlag aufzustellende Regimenter, beim Schloß in Reserve bleiben sollte.

Es ist gewiß, daß die Monarchen auf den Höhen bei Räcknitz, beim Erblicken der auf Dresden eilenden Kolonnen, sich um 1 Uhr bestimmt gegen den Angriff erklärten, den auch Fürst Schwarzenberg aufgeben zu wollen schien; aber es ist nicht aufgeklärt, warum er doch geschah, und ob dem Fürsten — ungeachtet der wiederholten Meldungen, die aber mehrere Zwischenbehörden durchliefen — jetzt schon bekannt war, daß Vandamme über den Königstein vordringe.

Unterdessen dauerte das Gefecht theilweise fort.

Graf Wittgenstein ließ auf dem Windmühlenberg vor Strießen und am Ende des Waldes bei Blasewitz Batterien auffahren, weshalb die jenseits der Elbe auf Dresden

ziehenden französischen Kolonnen rechts ausbiegen mußten, aber bald Batterien entgegenstellten.

Nach Strießen rückte die 5te russische Division, General Roth mit der Avantgarde links davon an den großen Garten.

General Zieten stand mit der preußischen Avantgarde in der Mitte desselben; dahinter die 10te Brigade, die 11te mit 3 Batterien hinter dem rothen Hause; die 9te und 11te trafen auf beiden Seiten von Strehlen ein.

Vom Feldschlößchen aus machten die Oesterreicher um 2 Uhr einen Angriff auf die Schanze 4, der aber, wie schon früher gemachte, abgeschlagen wurde; nach 3 Uhr aber rückte die gesammte Artillerie vor in die Linie vom rothen Hause gegen Räcknitz, von da gegen Plauen, und eröffnete auf das Signal um 4 Uhr das Feuer; bei dem Nachrücken ihrer Kolonnen mußten die österreichischen Batterien bald weiter vorrücken; die Linie war nun, rechts vor dem rothen Hause 3 schwere preußische Batterien, links davon eine russische reitende, auf ungefähr 14—1300 Schritte Entfernung gegen den Dohnaerschlag und die Schanze 3.

Weiter links am Zellschen Wege, auf beiden Seiten des ehemaligen Schloßteichs, 8 österreichische Batterien auf 11—800 Schritte gegen die Schanzen 3, 4, 5; letztere wurde auch durch eine in der Niederung am Mühlengraben bei Holzhof etablirte Batterie beschossen.

Auf dem linken Weistritzufer wurden 4 Batterien auf beiden Seiten von Löbda auf 14—1300 Schritte gegen die Schanze 5 und die Friedrichstadt etablirt, und die Schusterhäuser und Kotta durch einige Bataillons, hierauf die vorliegende Remise durch Scharfschützen besetzt. Einige unter diesem Schutze von Kotta vorgegangene Geschütze wurden durch italiänische Kavallerie plötzlich angefallen, diese aber selbst durch Meszko's Husaren überfallen und zersprengt, worauf die Geschütze noch weiter bis links der Remise vorrückten, aber durch das überlegene Geschützfeuer der Friedrichstadt hinter Kotta zurückgenöthigt wurden.

Zugleich unterhielten die auf beiden Seiten der Weistritz

vordringenden und die in Altona und in der Ziegelei postirten Scharfschützen ein lebhaftes Feuer gegen die Schanze 5 und den Löbdaerschlag.

Nach einstündiger Kanonade waren von beiden Seiten von Räcknitz 2 Kolonnen — von Lichtenstein und Kolloredo — herunter und gegen den sie deckenden Landgrabendamm gerückt, von welchem aus deren Schützen die Schanze 3 auf 400 Schritte Entfernuug kräftig beschossen; eine 3te Kolonne zog links davon auf den Schloßteich.

Die rechts desselben befindlichen Batterien konnten bei ihrem hohen Standpunkte fort feuern, die links aber rückten bis zur Linie des Feldschlößchens vor und beschossen nun auf 4—600 Schritte die Schanze 4 und die Mauern oberhalb derselben.

Die preußischen Batterien rückten bis an das Ende des großen Gartens, links derselben die russische Batterie noch weiter vor.

Die Schanzen litten sehr dadurch, so wie deren Geschütze und Besatzung; — sie hatten sich größtentheils, No. 3 ganz, verschossen; — in den Mauern jedoch waren nur Löcher, aber keine Oeffnungen entstanden.

Unterdessen waren die französischen Truppen auf den bezeichneten Plätzen eingetroffen, und die zuerst eintreffenden 2 Divisionen der jungen Garde unter Mortier zum Theil schon vor den Ziegelschlag und hinter den Hopfgarten vorgerückt, so daß sie den Russen in der Flanke standen.

Napoleon, der an der Elbbrücke Alles dirigirte, war über den noch Statt findenden Angriff verwundert, der, wie er äußerte, den Alliirten den Feldzug kosten könne; er soll zuerst einen Hauptausfall die Weistritz entlang vorgehabt haben, um die Alliirten aufzurollen; jedoch bei der nun drohenden allgemeinen Gefahr befahl er einen ähnlichen Ausfall, der auf dem linken Flügel gleichzeitig mit dem Angriff der Alliirten, auf der andern Linie aber später eintrat.

Die erwähnten 2 österreichischen Kolonnen drangen etwa nach 5 Uhr über den Landgrabendamm, und erstürmten mit großem Muth und Verlust die Schanze 3; die 3te

Kolonne war vom Schloßteich gegen die palliſadirte Brücke zwiſchen dem Hoſpitalgarten und den Gartenmauern nach dem Dippoldiswalderſchlag vorgedrungen; aber alle weitern Angriffe gegen die Mauern des Hoſpitalgartens (verſtärkt durch das dahinter liegende hohe maſſive Hoſpitalgebäude), ſo wie auf beiden Seiten deſſelben, ſcheiterten, und ſie ſtanden unter deſſelben lebhaftem Feuer ſehr gehäuft, bei und hinter der genommenen Schanze.

Ney, nun aus dem Falkenſchlag fallend, nahm ſofort das Feldſchlößchen; zugleich detaſchirte er links, und die hier befindlichen öſterreichiſchen Batterien mußten ſich eilig zurückziehen; ihre Infanterie-Reſerven aber und Kavallerie rückten vor, und beſtanden auf dem Hahnenberg zwiſchen dem Feldſchlößchen, Plauen und Räcknitz ein hitziges Gefecht gegen Ney, das bis zur Dunkelheit dauerte.

Bald nach Ney hatte auch ein Theil der jungen Garde, von der erwähnten Lücke, rechts des Hoſpitalgartens, aus, einen vergeblichen Angriff auf die verlorne Schanze gemacht; ſie wurde erſt genommen, als St. Cyr denſelben durch einen Theil der 44ſten Diviſion vom Dohnaerſchlag her unterſtützte.

Die Oeſterreicher zogen ſich nun allmählig gegen Zſchernitz, und bei dem Dunkelwerden dahinter.

General Zieten, unterſtützt von der 11ten Brigade, hatte den großen Garten genommen, und die vorderſten Truppen drangen gegen die Schanze 2 am Pirnaerſchlag und gegen Antonsgarten; auch ließ General Kleiſt bei der Wegnahme der Schanze 3 die 10te Brigade über das rothe Haus gegen den Dohnaerweg vorrücken. Ein förmlicher Angriff aber, der auch nicht im Plan lag, hatte nicht Statt gefunden, als St. Cyr mit der 43ſten und 44ſten Diviſion aus dem Pirnaer- und Dohnaerſchlag ausfiel. Beide preußiſchen Brigaden mußten ſich nun nach einiger Vertheidigung des Schloſſes im großen Garten und des rothen Hauſes nach Strehlen zur 12ten Brigade zurückziehen.

Auf der andern Seite des großen Gartens hatte Graf Wittgenſtein den General Mileßino mit 5 Bataillons von

der bei Striesen befindlichen 5ten Division gegen den Hopfgarten, und links am Rand des großen Gartens den General Roth mit der Avantgarde gegen den Pirnaerschlag vorgesandt.

Mileßino, über Engelhards Wirthshaus vordringend, gerieth nun in ein ganz überlegenes Feuer, und wurde seinerseits angegriffen.

Nach kräftigem Widerstand mußte dieses Haus, so wie der Windmühlenberg verlassen werden; der Feind drang bis Striesen nach, wo man sich im brennenden Dorfe bis in die Nacht schlug. Es ward aber mit Hülfe der daselbst angekommenen 9ten preußischen Brigade behauptet. General Roth hatte sich nach dem hintern Theil des großen Gartens gezogen, den er noch besetzt hielt.

Gegen die Friedrichstadt, den schwächsten Punkt des Feindes, hatte kein Angriff Statt gefunden, wahrscheinlich weil derselbe nicht vorgeschrieben war und man auch hier einen zahlreichen Feind vor sich sah.

Bei der allgemeinen Kanonade um 4 Uhr hatte nämlich Mürat das (von dem Ostragehege herangerückte) 1ste Kavallerie-Korps auf beiden Seiten des Priesnitzerschlags vor der Friedrichstadt formirt und einige Batterien gegen die österreichischen bei den Drescherhäusern vorgezogen, und um 6 Uhr bei dem allgemeinen Ausfall die Häuser Altona und die Ziegelei durch die Division Teste angreifen lassen. Solche wurden jedoch von den Trnppen von Bianchi lange hartnäckig vertheidigt, und erst bei einem neuen, durch eine Division der jungen Garde unterstützten Angriff zogen sich diese auf Kl. Hamburg, welches sie bis in die Nacht hielten.

Gleichzeitig war der andere Theil der Garde-Division von dem Freibergerschlag aus über die Meisterei, den Holzhof, zuletzt bis über die Löbdaerbrücke am Zollhaus gedrungen und hatte hier eine Batterie etablirt.

Der rechte Flügel — wahrscheinlich Bianchi mit Weißenwolf — zog sich nach beiden Seiten von Nauslitz, der linke, Meszko und Crenneville, blieb mit dem linken Flügel an Kotta.

Das Dorf Löbda soll von beiden Parteien unbesetzt geblieben, und die Division Aloys Lichtenstein um 10 Uhr Nachts bei Roßthal angekommen sein.

Klenau, der, wie es scheint, erst spät die Ordre zum Vorrücken erhalten, war bei den sehr schlechten Wegen nur bis Tharand gekommen, und dadurch wurde dem heutigen Angriff, so wie der Vertheidigung des folgenden Tages der nöthige Nachdruck entzogen.

Die Linie der Alliirten lief also in der Nacht von Striesen auf Strehlen, Räcknitz, Plauen (wo die steinerne Brücke bei Reisewitzens Garten barrikadirt, die hölzerne verbrannt wurde), Wölfnitz bis Kotta.

Der Angriff, mit Tapferkeit, aber nicht mit durchgreifendem Plan und Nachdruck geführt, hatte die Armee mehr moralisch, als physisch geschwächt.

Fürst Schwarzenberg beschloß, den folgenden Tag den Angriff des Feindes auf seinen vortheilhaften Höhen abzuwarten; und obgleich jetzt von Vandamme's Vordringen über den Königstein unterrichtet, mochte er weniger darauf geben, weil er Napoleon so stark gegenüber sah.

Noch auf dem Schlachtfeld, 10 Uhr Abends, bestimmte er die Aufstellung für den folgenden Tag, wozu er die Divisionen von Weißenwolf und Bianchi (und später auch scheint es, die Kavallerie-Division Schneller) über Potschappel herbeizog, indem er Klenau, den er eingetroffen oder ganz nahe glaubte, mit Lichtenstein, Meszko und Crenneville für das linke Weistritzufer hinlänglich stark erachtete.

Beim Königstein aber war Folgendes vorgefallen:

Nach der angeführten General-Disposition hatte hier Graf Wittgenstein das 2te Korps mit den 5 Bataillons des 1sten Korps und 2 Eskadrons Lubno Husaren zurückgelassen.

Zwar hatte der Prinz von Würtemberg die Unzulänglichkeit der Stärke für diesen Zweck vorgestellt, aber keine Verstärkung erlangen können, weil nach der Disposition auf das Eintreffen der 1sten Kolonne vor Dresden gerechnet war und die auf der Chaussee im Anzuge begriffenen Re-

serven nicht unter dem Befehl des Grafen Wittgenstein standen*).

Der Prinz ließ sogleich die Brigade Wolf mit 6 Geschützen und 2 Eskadrons von Lubno-Husaren nach Struppen rücken und rechts die Verbindung mit General Helfrich bei Leopoldshayn nehmen. Der Rest des 2ten Korps blieb noch bei Rottwernsdorf, um sogleich gegen Dresden marschiren zu können.

Die Vorposten der Brigade Wolf etablirten sich in dem Walde vor Königstein und auf dem Nonnenstein an der Elbe; hinter deren Mitte, auf 800 Schritt, die Brigade.

Der Königstein sicherte den Uebergang über die zwei dahinter befindlichen Schiffbrücken; das Hinaufsteigen von da auf das Plateau wurde gleichfalls durch die Festung und durch die an ihrem Fuße liegende Höhe, wo die neue Schenke steht, gedeckt, welche ohne Zweifel durch die beim König- und Lilienstein befindliche, bereits erwähnte 42ste Division besetzt war.

Aber auch unter diesen Umständen war das weitere Vordringen lange aufzuhalten, wenn es gelang, sich am Ausgang des Waldes auf ungefähr 1800 Schritte der genannten Schenke gegenüber, zwischen Thürmsdorf und dem Leopoldshaynergrund, aufzustellen; außerdem aber mußten auch die Gründe von Nickolsdorf und Pfaffendorf bis zur Elbe, die, trotz ihrer Tiefe und Steilheit, doch der leichten Infanterie zugänglich sind, gehörig vertheidigt werden.

An 20,000 M. waren dazu nöthig mit tüchtigen Verhauen; um aber 8000 M. nicht ganz zerstückelt preiszugeben, durfte sich der Prinz nicht zu nahe aufstellen, und mußte sich auf scharfe Beobachtung und Aufhalten des Feindes beschränken.

---

*) Es war überhaupt nachtheilig, daß General Barklay, unter dem die russisch-preußischen Reserven standen, sich bei der 2ten und nicht bei der 1sten Kolonne aufhielt, welche jetzt doch die wichtigere war.

Am 26sten August gegen 6 Uhr Morgens wurden die Vorposten von feindlichen Patrouillen allarmirt; einige hierbei gemachte Gefangene sagten aus: an 50,000 M. unter General Vandamme gingen seit voriger Nacht beim Königstein über, was man auch von dem Nonnenstein aus sehen konnte.

Sofort wurde dies dem Grafen Wittgenstein wiederholt gemeldet.

Eben war die Kanonade von Dresden sehr stark, und daher gewiß, daß der Feind vom Königstein her bald angreifen würde.

Das Plateau mußte gehalten werden, denn einmal verloren, war es nicht wieder zu nehmen; in jedem Augenblick konnten Verstärkungen, nach denen in mehrerer Richtung geschickt wurde, eintreffen; der Feind konnte dagegen heute noch nicht sehr überlegen sein.

Der Prinz beschloß daher, in der Verengung zwischen Struppen und Kritzschwitz, den Rücken gegen Pirna, mit 7000 M. Stand zu halten, es werde, was da wolle.

Um 8 Uhr stand das Korps in genannter Aufstellung; vor demselben die Brigade Wolf.

Gegen Mittag rückten wirklich russisch-preußische Reserven unter dem Großfürsten Konstantin bei Gr. Kotta vorbei gegen Dresden.

Auf die dem Großfürsten in Kotta durch den Obersten Wachten überbrachte Bitte des Prinzen ward nun das Küraſſier-Regiment der Kaiserin unter dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg*) gesendet.

Als nach 3 Uhr in jedem Augenblick der Angriff zu erwarten war, traf Graf Ostermann ein, mit der Weisung, daß er den gesammten rechten Flügel der Armee zu kommandiren bestimmt sei.

Ein Wechsel im Kommando war aber jetzt unthunlich, und so überließ Graf Ostermann dem Prinzen heute dasselbe und wollte nur die Gefahr theilen.

---

*) Jetziger König von Belgien.

Um 4 Uhr eilte der Prinz nach den Vorposten, welche attakirt und bald mit Ungestüm aus dem Walde geworfen wurden. Oberst Wolf mußte sich nach Kritzschwitz ziehen, wo schon das Bataillon Minsk stand.

Das 4te Jäger-Regiment unter Fürst Schachofskoi*) vertheidigte Struppen; die Regimenter Krementschuk, Wolhynien und Tobolsk standen in 2 Treffen, in Bataillonsmassen zwischen Struppen und Kritzschwitz, dahinter das eben ankommende Kürassier-Regiment; vor der Front 16 Geschütze unter Oberst Baikof, welche die Ebene bis zum Walde bestrichen.

Hinter der Brigade Wolf brach sofort der Feind an mehreren Stellen in Massen aus dem Walde. Er wurde durch starkes Artilleriefeuer empfangen und zog sich nun theils in die Burgstraße, theils längs des Waldrandes fort:

Er wollte, da er noch keine Artillerie hatte, mit seiner überlegenen Infanterie beide Flügel fassen. Das Wolhynische Regiment mußte zur Verstärkung nach Struppen; zum Glück konnte der Feind hier seine überlegenen Kräfte nicht entwickeln, daher sich das Gefecht unentschieden, mit Behauptung eines Theils des Dorfes, fortzog. Auf dem andern Flügel eilte das Regiment Krementschuk nach Kritzschwitz und warf den Feind zurück, der von da schon vorbrach und durch seine Tirailleurs auf die Batterie feuerte. (Graf Ostermann erhielt hierbei eine Kontusion.)

Es war nur noch das Regiment Tobolsk übrig; das Kürassier-Regiment mußte die große Lücke im Centrum ausfüllen. Erst als es finster wurde, feuerte der Feind mit einigen Geschützen auf seinem linken Flügel, ließ aber bald darauf im Gefecht nach. Das Plateau war also heute noch, wiewol mit einem Verlust von 1800 M., behauptet worden. Der Verlust des Feindes gegen die Artillerie muß größer gewesen sein.

---

*) Dieser eben so tapfere, als würdige General wurde später Befehlshaber des Grenadier-Korps.

General Helfrich hätte sich von Leopoldshayn nach Gr. Kotta, General Ilowaiski von Pfaffendorf gegen Gießhübel und Hellendorf gezogen; es wurde Beiden aufgegeben, nach Möglichkeit diese Wege zu halten.

Ein zweites Gefecht auf dem Plateau gegen den nun ganz überlegenen Feind war nicht anzunehmen; es blieb also nur die Alternative, sich zur Deckung der großen Straße auf Gießhübel, oder, zur Sicherung der Flanke der vor Dresden stehenden Armee, gegen Zehista zu ziehen. Für Letzteres, als das jetzt noch Wichtigere, entschied sich der Prinz und marschirte deshalb um Mitternacht dahin, mit Belassung der Brigade Püschnitzki bis zum Morgen beim Vorwerk Himmelreich und des Regiments Reval beim Sonnenstein. Das 4te Jäger-Regiment besetzte den Kohlberg.

Der Chef des Stabes mußte nun ins Hauptquartier eilen, um dasselbe von diesen Vorfällen vollständig in Kenntniß zu setzen. Nachdem derselbe dem Grafen Wittgenstein und General Barklay berichtet, erreichte er am 27sten früh 2 Uhr den Fürsten Schwarzenberg in Bannewitz.

Dem Fürsten, der wiederholt die Sicherung dieser Flanke befohlen, mußte dieser Bericht sehr unerwartet sein. Nach kurzer Berathung jedoch mit dem Fürsten Wolkonski und dem General Radetzki mußte der Offizier zum General Barklay zurück*).

Aber die ganze Verstärkung, die erwirkt wurde, bestand in der nächsten Division; es war jedoch die 1ste Garde-Division; sie stand bei Ottendorf und eilte nun gegen Zehista.

Erwägt man, daß es jetzt sehr wahrscheinlich war, daß Vandamme, der noch andere Korps hinter sich haben konnte, heute mit aller Kraft gegen die Müglitz vordringen werde,

---

*) Im Augenblick des Abreitens fragte derselbe noch den ihn aus dem Zimmer des Fürsten begleitenden General Radetzki: Was bei nothwendiger Wahl vorzuziehen sei, die Kommunikation mit Böhmen oder fernere Deckung der rechten Flanke? — „Die Kommunikation mit Böhmen sei Ihnen heilig!“ war die Antwort des Generals.

so mußten sofort an 40,000 M. gegen ihn detaschirt werden, und auch damit war nur zu erwarten, daß derselbe nun nicht von der Pirnaer-Position über die Gottleube auf die Chaussee werde vordringen können; die geschwächte Hauptarmee aber mußte bis Dippoldiswalde, Reinhardsgrimma und Maxen zurückgehen, um zunächst die Flanke frei zu haben.

Aber man änderte auch jetzt nichts an dem genommenen Entschluß, vielleicht weil es jetzt dazu zu spät schien.

Man detaschirte nicht das Nöthige und beließ das Unnöthige auf dem linken Weistritzufer, was dort nun offenbar exponirt war.

Bei der Aufstellung der Hauptarmee nahm man den rechten Flügel von Striesen bis Laubnitz, also hinter die Teplitzer Chaussee zurück, weil derselbe jetzt auch von Pirna her bedroht schien, und auch, um der Stellung mehr Stärke zu geben.

In der Frühe des 27sten formirte sich der rechte Flügel, die 5te russische Division, das Korps Kleist mit den russisch-preußischen Reserven auf den Höhen zwischen Torna, Leubnitz, Mockritz bis Kaiditz.

Im Centrum, zwischen Kaiditz und Plauen, standen die Divisionen Kolloredo und Chasteler; hinter Kolloredo die (von Dippoldiswalde eingetroffene) Division Civallart; vorwärts, rechts bei Zschernitz, die Kavallerie-Division Lederer; in Reserve gegen Gittersee die Kavallerie-Division Nostiz mit den eintreffenden Divisionen von Bianchi und Weißenwolf; hinter Plauen wahrscheinlich Moritz Lichtenstein.

Die Aufstellung auf dem linken Weistritzufer hing von Umständen ab. Offenbar erwartete und hoffte Schwarzenberg den Angriff Napoleons auf seine starke Stellung, für die er so viele Truppen konzentrirt hatte.

Napoleon, durch die Abends und in der Nacht eintreffenden, dem 2ten und 6ten, Korps verstärkt, erwartete dagegen seinerseits einen neuen Angriff, wonach er das Weitere bestimmen wollte; jedoch ließ er sofort Murat durch das 2te Korps — 38 Bataillons — zu einem entscheiden-

den Schlag gegen die durch die Weistritz isolirten Oesterreicher verstärken.

An Vandamme erging kein Befehl zum weitern Vorrücken, daher dieser sich diesen Tag auf den Höhen der Pirnaer-Position ausbreitete und links detaschirte.

Seit Mitternacht fiel der heftigste Regen, wodurch alle Bewegung außerhalb der beiden Chausseen von Teplitz und Freiberg sehr erschwert wurde.

Mit Anbruch des Tages formirte sich das Korps St. Cyr hinter Strehlen; Ney mit einer Division der jungen Garde und einem Theil der leichten Garde-Kavallerie beim Feldschlößchen, die andere Division weiter rechts; Marmont mit dem 6ten Korps bei der Schanze 3; die alte Garde am Dippoldiswalderschlag; Mortier mit den 2 andern Divisionen der jungen Garde und dem Rest der Garde-Kavallerie bei dem Hopfgarten.

Vor 6 Uhr Morgens war Napoleon bei der Schanze No. 4; wegen des trüben Wetters war der Stand der Alliirten gegenüber nicht genau zu erkennen; er glaubte sie jedoch nicht mehr alle hier. Wahrscheinlich, daß er, zur bessern Aufklärung, seinen linken Flügel, durch den großen Garten begünstigt, sogleich vorschob in einer Richtung, die den Alliirten wegen Vandamme besonders empfindlich sein mußte.

Auch äußerte er jetzt schon, daß Murat die Oesterreicher in den Plauenschen Grund werfen werde.

Er operirte also diesen Tag mit beiden Flügeln, während seine Mitte den Feind gegenüber beschäftigte, und mit dem frühsten Morgen drangen die leichten Truppen am rechten Weistritzufer gegen Plauen vor und unterhielten gegen den dortigen Uebergang ein lebhaftes Feuer, um die jenseits befindlichen Oesterreicher zu isoliren.

Vorfälle bei Dresden.

Die preußische Avantgarde hielt noch Strehlen, die russische unter General Roth Striesen und Gruna besetzt.

Mortier ließ letztere schon früh angreifen, und nahm sie nach lebhaftem Widerstand. General Roth zog sich nun in stetem Fechten auf der Chaussee bis Seidnitz zurück, wo er die Direktion seitwärts nach Reieck erhielt.

Roth setzte sich nun bei Reieck und Prohlis, rechts davon seine Kavallerie, die von Kleist stand hinter Reieck.

Mortier formirte seine 2 Divisionen größtentheils bei Seidnitz, und links davon bei Döbritz die Kavallerie.

Napoleon selbst traf in Gruna ein (sich wiederholt erkundigend, ob Kanonenfeuer von Vandamme zu hören sei) und ließ nun Strehlen von St. Cyr, Reieck durch Mortier angreifen.

Mortier nahm nach langem Widerstand dies Dorf durch einen Theil der Division Decouz, wurde jedoch durch Roth wieder vertrieben, der auf beiden Seiten durch die russische und preußische Kavallerie unterstützt wurde; das Gefecht dauerte hier unentschieden bis Abends.

St. Cyr hatte die Höhen bei Strehlen, hierauf auch das Dorf selbst durch einige Bataillons genommen, wurde aber wieder aus solchem durch russische und preußische Truppen unter General Diebitsch vertrieben.

Währenddessen war im Centrum nur theilweise Tirailleur=, aber heftiges Kanonenfeuer, welches wol nur in der Absicht verstärkt wurde, um etwas für den jetzt jenseits der Weistritz angegriffenen linken Flügel zu thun. Napoleon ließ dagegen — etwa 11 Uhr — eine reitende Batterie bis zur Höhe, halbwegs zwischen der Schanze 3 und Zschernitz, und zu ihrer Bedeckung eine Kolonne bis zur dortigen Schlucht vorgehen.

Als aber Mortier von Seidnitz immer mehr vorrückte, schlugen Moreau und Jomini vor, denselben durch Kleist und die Reserven über Strehlen, durch Wittgenstein über Leubnitz anzugreifen.

Es war nach 1 Uhr, als General Barklay dazu den Befehl erhielt; doch zögerte er, bei dem ganz aufgeweichten Boden, mit seiner Artillerie aus der ihr günstigen Stellung vorzugehen, und der Befehl auf seine desfallsige Vorstellung

blieb aus, weil eben jetzt General Moreau neben dem Kaiser Alexander bei dem Dorfe Räcknitz durch eine Kugel der erwähnten reitenden Batterie tödtlich verwundet wurde, und auch bald darauf die Nachricht von der jenseits der Weistritz erlittenen Niederlage eintraf.

Auch erhielt jetzt der Kaiser von seinem rückkehrenden Adjutanten Wolzogen die Meldung, daß die Teplitzer Chaussee zwar noch frei sei, sich aber hier Vandamme und Ostermann mit sehr ungleichen Kräften gegenüber ständen. Nachmittags schwieg die Kanonade, und nur einiges Schießen von den Gehöften an der Weistritz gegen Plauen dauerte fort.

Folgendes aber waren die Vorfälle auf dem linken Weistritzufer.

Es scheint, die Oesterreicher wollten hier auf beiden Seiten von Wölfnitz die Ankunft von Klenau abwarten.

Zwischen Töltschen und Nauslitz stand eine von Weißenwolf zurückgelassene Brigade (Czollich), 1 von Aloys Lichtenstein, welcher auch Nauslitz und Roßthal durch das Regiment Kaunitz, und Wölfnitz mit Korbitz durch Wenzel Kolloredo besetzt hatte; der Rest der Division scheint theils — die Brigade Meszeri bei Pesterwitz — in Reserve, theils links von Wölfnitz gestanden zu haben. Etwas weiter vor, an der Freiberger Straße, die Brigade Mumb von Crenneville, um Meszko aufzunehmen, der nun erst von Kotta nach Wölfnitz zurückging, um sich mit den dortigen Truppen zwischen diesem Ort und Burgstädel aufzustellen; Meszko hatte nur wenige Geschütze und 2 Eskadrons*).

2 von Klenau vorausgeschickte Regimenter, Vacquant und St. Julien mit 2 Eskadrons, trafen (wahrscheinlich über Zaukerode) bei Komptitz ein.

---

*) Es soll viel österreichische Kavallerie von Koschütz über die Brücke hinter Töltschen gegangen, auf den Höhen bei diesem Dorfe erschienen, dann aber wieder verschwunden sein. Ueber diese sowol, als über den Abmarsch von Schneller und über den eigentlichen Stand der Division Crenneville ist noch Ungewißheit.

Man war also noch weit auseinander, als der Feind erschien.

Victor, der in der Nacht eingetroffen, formirte schon gegen 7 Uhr seine 38 Bataillons in 4 Kolonnen, mit vorgezogener Artillerie, auf den Höhen, das Löbdaer Zollhaus an der Freiberger Straße noch im Rücken. Seine Vordertruppen waren schon im Gefecht, als das 1ste Kavallerie-Korps von der Ostrawiese her vorrückte. Ein Theil desselben formirte sich rechts von ihm vor Löbda, der größere Theil aber hart rechts der Drescherhäuser, wo auch die Division Teste sich befand.

Mürat, der gegen Meszko vorging und diesen durch seine reitende Artillerie beschoß, dirigirte zugleich 5 Eskadrons (sächsische) auf Leutewitz, wodurch die dort befindlichen 2 von Meszko bis hinter Komptitz genöthigt wurden.

Mürat wollte bei seiner großen Ueberlegenheit einen allgemeinen Angriff, und diesen von Töltschen bis Wölfnitz durch Victor, von da an rechts im offenen Felde durch Kavallerie ausführen.

Der Boden war jedoch hier durch den heftigen Regen sehr aufgeweicht, dagegen um die Dörfer und hinter denselben durch natürliche und künstliche Hindernisse so zerrissen, daß dies den Gebrauch der Kavallerie sehr beschränkte. Wenn dies das Wegziehen der österreichischen Kavallerie veranlaßte, so hatte man dagegen doch den 26sten so viele französische hier gesehen.

Angriff von Victor.

Unter Vorbereitung und allmähligem Vorrücken verschob sich der eigentliche Angriff.

Etwa 10 Uhr war die Artillerie Victors unter dem Schutz der Tirailleurs weit genug vorgerückt, um die auf beiden Seiten von Nauslitz stehenden österreichischen Batterien nachdrücklich beschießen zu können; von seinen 4 Kolonnen rückte hierauf links die 4te nach den Höhen zwischen Töltschen und Nauslitz, dabei einen von dort kommenden

schützenden Grund verfolgend; die 3te auf Nauslitz selbst; die 2te nach dem Zwischenraum zwischen Nauslitz und Wölfnitz; die 1ste auf der Freiberger Straße nach dem letzten Dorfe.

Die 3te Kolonne nahm beim wiederholten Angriff Nauslitz, verfolgte hierauf die nach Roßthal zurückgehenden Oesterreicher, indem sie größtentheils in den zwei Thälern nachdrang, die, Roßthal umschließend, gleichfalls von jenen Höfen ziehen.

Am Ausgang derselben fand sie heftigen Widerstand, der erst durch das weitere Vordringen der 4ten Kolonne links gebrochen wurde; die Oesterreicher, jetzt getrennt, warfen sich theils hinter Roßthal, theils gegen Töltschen.

Der größere Theil stellte sich jedoch wieder auf, mit dem rechten Flügel an Töltschen, auf dem linken, Roßthal vor sich habend, und leistete hartnäckige Gegenwehr, bis nach 1 Uhr auch Töltschen von der 1sten Kolonne genommen und sie nun gezwungen wurden, sich in den Plauenschen Grund zu werfen, den auch die Artillerie unter größter Gefahr auf dem Felsenweg von Töltschen nach der dortigen Pulvermühle erreichte, sich nun aber, da die Brücke hier abgeworfen, nach Potschappel retten mußte.

Gleichzeitig war die 2te Kolonne gegen den Raum zwischen Nauslitz und Wölfnitz vorgedrungen, mußte aber dabei durch die dort stehenden Batterien der Oesterreicher viel leiden, bis diese durch das erwähnte Vordringen der 3ten zum Rückzug nach Pesterwitz genöthigt wurden, vor welchem Dorfe sie sich wieder aufstellten.

Solche wurden hierbei von den Truppen der 2ten Kolonne, so wie auch von Victors Kavallerie verfolgt, die derselben gefolgt war, und nun zwischen Roßthal und Neu-Nimptsch debuschiren konnte.

Die 1ste Kolonne scheint in Wölfnitz bei dem Vordringen auf beiden Seiten nur geringen Widerstand gefunden zu haben; sie drang weiter auf Ober-Korbitz, wohin sich nun ein Theil der von Murat zurückgehenden Truppen gezogen hatte.

Auch von hier suchten sich die Oesterreicher bei dem umringenden Nachdrang nach einigem Widerstand über den Grund links nach Pesterwitz zu retten.

Nothwendig weit auseinander beim Verlassen des langen Dorfes gelang es ihnen jedoch, unter einigem Schutz der vor Pesterwitz aufgestellten Batterien, sich in 4 Massen auf dem Felde bei Neu-Nimptsch zusammen zu ziehen; jetzt aber wurden sie von den Truppen der 1sten und 2ten Kolonne — während deren Batterie die österreichische beschäftigte — und Victors Kavallerie angegriffen und größtentheils gesprengt; ein Theil erreichte Pesterwitz und Alt-Franken.

Murats Angriff.

Der links bei Löbda befindliche kleinere Theil des 1sten Kavallerie-Korps zog hinter der 1sten Kolonne Victors durch Korbitz, und debuschirte später von da gegen Alt-Franken; mit dem größern Theil aber war Murat Meszko gefolgt, der unter diesen Umständen sich bald von Wölfnitz mit einem Theil nach Ober-Korbitz, wie erzählt, gezogen, mit dem andern sich den zu seiner Aufnahme von Komptitz hierher vorgerückten 2 Regimentern von Klenau angeschlossen hatte.

Vereint gingen sie nun in Quarrees gegen Komptitz zurück. Murat folgte nur langsam wegen des ganz aufgeweichten Bodens, vielleicht aber auch, um das Eintreffen der Division Teste abzuwarten, die, durch Kavallerie verstärkt, in dem Rücken des Feindes erscheinen sollte.

Teste hatte sich, Kotta und Unsewitz hart rechts, Komptitz links lassend, immer hinter Anhöhen gegen Bennerig gewandt, welches er rechts umging (durch das Thal dringend, welches sich von diesem Dorfe nach dem nahen Zschonengrund zieht). Er besetzte nun eilig mit der Infanterie Bennerig, während seine Kavallerie, weiter vorgehend, sich in den Rücken der Oesterreicher warf.

So wurden nun deren Quarrees zwischen Komptitz und Bennerig von beiden Seiten zugleich von Kavallerie angegriffen, und da die Gewehre versagten, gesprengt und

(auch General Meszko) gefangen*), und 16 Geschütze genommen.

Die 2 Quarrees des rechten Flügels erlagen dem Angriff der sächsischen Kavallerie, die, wie erzählt, anfänglich nach Leutewitz detaschirt, hierauf aber an dem Westende von Korbitz vorbei auf dem linken Flügel von Mürat vorgegangen war.

Bald nach der Niederlage der Quarrees bei Neu-Nimptsch war auch der kleinere Theil des 1sten Kavallerie-Korps aus Ober-Korbitz gegen Alt-Franken debuschirt, welches, so wie Pesterwitz, noch von den Oesterreichern gehalten wurde. Nun aber rückte die Artillerie und Infanterie der 1sten Kolonne dagegen vor. Alt-Franken ward genommen und die Oesterreicher durch die Kavallerie über Pesterwitz gegen Zeukerode verfolgt, welches, schon früher besetzt, der Verfolgung hier ein Ziel setzte.

Die Hauptverfolgung aber richtete Mürat auf die große Freiberger Straße bis gegen Herzogswalde, weil er auf dieser Klenau vermuthete; dieser aber war auf der kleinen von Tharand nur bis Heinsberg vorgerückt, als er sich schon nach Rabenau dirigirte.

Der Verlust der Oesterreicher soll hier an 15,000 M. und der Gesammtverlust der Alliirten bei Dresden an 25,000 M. betragen, die Franzosen dagegen nicht die Hälfte verloren haben.

Es war ein zu ungleiches Gefecht; 46 Bataillons und ungefähr eben so viele Eskadrons mit zahlreicher Artillerie gegen höchstens 32 Bataillons in der weiten Ausdehnung von Töltschen bis Komptitz, welche nur durch die hartnäckigste Vertheidigung von Nauslitz und Wölfnitz weniger gefährlich werden konnte.

Dabei wurde es sehr nachtheilig, daß die Truppen von Klenau bis Ober-Korbitz vorrücken mußten, um Meszko

---

*) Es waren Regimenter von Klenau, Aloys Lichtenstein und Meszko.

aufzunehmen, die sich dagegen bei früherem Rückzug Meszko's auf Korbitz hinter dies Dorf hätten setzen können.

Dadurch hätte man eine kürzere Linie, eine größere Reserve und über Pesterwitz einen mehr gegen Kavallerie gesicherten Rückzug gewonnen.

Wegen des heftigen Regens versagten die Gewehre größtentheils. Die Infanterie kam dadurch gegen die Kavallerie sehr in Nachtheil, und die französischen Kolonnen, weder durch das entgegengesetzte, noch durch das eigene Feuern aufgehalten, konnten im steten Vordringen bleiben*).

Nach 2 Uhr ward der Rückzug — man sagt, gegen die Ansicht der Monarchen — beschlossen, nachdem also von rechts her die Besetzung von Pirna, von links die Verfolgung nach und hinter dem Tharandterwald gemeldet, und es nun besonders wahrscheinlich geworden war, Napoleon werde mit Vandamme Böhmen vor den Alliirten zu erreichen suchen.

Zwar waren Beide durch die wahrscheinlich stärkeren Alliirten getrennt, hatten aber die Kraft und die Initiative der Offensive voraus, hinter sich sichere Stellungen und Verpflegung bei Dresden und Pirna; — dagegen der scheinbare Vortheil der Alliirten, sich mit größerer Stärke auf Einen oder den Andern werfen zu können, durch die tiefen Thäler, die man bei solcher Seitenbewegung hätte durchschneiden müssen, um den fest postirten Feind anzugreifen,

---

*) Die 3 fast gleichzeitigen Treffen bei Großbeeren, an der Katzbach und bei Dresden, wo wegen des Regens die Gewehre versagten, beweisen die Nothwendigkeit der Zündung durch Perkussion. In den allenthalben hierüber angestellten Versuchen sucht man die Sicherheit der Zündung mit der Geschwindigkeit des Ladens zu vereinigen. Gelingt dies (wobei das Erstere weit wichtiger ist) und erhält man außerdem durch andere Konstruktion der Röhre noch größere Schußweiten, so wird eine andere Formation der Infanterie nöthig, und die Kavallerie sinkt noch mehr für das Gefecht.

bei der Kürze der Zeit und mangelnder Verpflegung*), sich in den größten Nachtheil verwandeln konnte.

Man mußte sich bis Böhmen zurückziehen: dazu waren zwei Wege:

1) Der rechte Flügel, Russen und Preußen, erzwangen sich den Rückzug auf der Chaussee nach Teplitz, während der linke, Oesterreicher, über Altenberg nach Teplitz zurückging und hier den rechten abwartete.

Dies, das Natürlichste, mußte der rechte Flügel, der immer noch mehrere Stunden voraus hatte, mit aller Kraft versuchen; aber es war doch auch möglich, daß es mißlang, und er dann genöthigt war, sich auch auf Altenberg zu ziehen; dadurch aber hatte doch der linke Flügel die Zeit gewonnen, Teplitz vor dem Feind zu erreichen.

Wurde aber gleich der rechte Flügel auf Altenberg, der linke auf Sayda dirigirt, so war es fast gewiß, daß der Feind, ohne Schwierigkeit auf der Chaussee vordringend, vor der 1sten und 2ten Kolonne Teplitz und die dahinter liegenden Debusche's erreichen werde, die noch überdies durch das unwirthbare Gebirge getrennt waren.

2) Man nahm gleich die Richtung auf Sayda, war dabei vereint und dem Feinde gewachsen, und hatte noch die kürzeste Linie auf Kommotau, Kaaden und Pilsen.

Dabei gab man allerdings Teplitz und die nächsten Magazine nach der Eger einem Theil des Feindes preis, aber mit dem größern Theil mußte derselbe doch auf Sayda folgen, um nicht seine eigene Kommunikation preis zu geben, die eben jetzt auch durch die Oudinot verfolgende Nordarmée bedroht wurde.

Fürst Schwarzenberg wählte das Erstere, wollte aber dabei ohne Aufenthalt bis hinter die Eger zurückgehen.

---

*) Nicht allein die Verpflegung, sondern auch die unentbehrliche Schuhbekleidung fehlte jetzt schon zum Theil den Oesterreichern, die jedoch bei allem Mangel viel Disziplin zeigten.

Dadurch sah sich der rechte Flügel als aufgegeben an zur Sicherung des linken.

Mit dem Mißlingen hatte sich das Vertrauen, die Folgeleistung gemindert; — war die Bedrängniß mit dadurch entstanden, daß man vor dem Königstein nicht mehr Truppen gelassen, und später dahin gesendet hatte, so war sie doch noch mehr durch die unzeitige Schlacht und das Verweilen vor Dresden erwachsen. Eine Quelle zur gegenseitigen Beschuldigung.

Die um 4 Uhr ertheilte Disposition setzte fest:

„Es sollen sich unter dem Oberbefehl des Generals Barklay sowol das Wittgensteinsche, als das Kleistsche Korps und die russischen und preußischen Reserven vom Schlachtfelde über Dohna und Gießhübel nach Peterswalde und von da nach Teplitz, alle österreichischen Truppen auf dem rechten Ufer der Weistritz auf den beiden Straßen nach Dippoldiswalde und über Eichwalde nach Dux und Brüx, die Abtheilungen des Giulayschen und des Korps des Generals Klenau auf dem linken Ufer der Weistritz über Rabenau nach Pretschendorf, von dort aber die Abtheilungen des Giulayschen Korps über Hermsdorf nach Dux und das Korps vom General Klenau über Gr. Waltersdorf und Marienberg nach Kommotau ziehen."

Beim Empfang derselben erhielt zugleich General Barklay vom Kaiser die Erlaubniß, solche nach der lokalen Lage des rechten Flügels zu modifiziren.

Da sich nun Marschall Mortier von Dresden aus gegen die große Pirnaer Straße bis Gr. Döbritz vorgeschoben hatte, und von dem Vandamme'schen Korps zu erwarten war, daß es das so viel schwächere Ostermannsche von dieser Straße verdrängen würde, so besorgte General Barklay am 28sten auf einen stark postirten Feind vielleicht schon bei Dohna, Zehista oder Gießhübel zu einer Zeit zu treffen, in der er selbst isolirt von Dresden her im Rücken angegriffen werden würde. Er dirigirte demnach die Reserven auf Dippoldiswalde und Altenberg, um so schnell als möglich über Graupen und Zinnwald Teplitz zu erreichen, dort den

Grafen Ostermann aufzunehmen oder selbst dort die erste Aufstellung zu bilden, im Fall dieser bei versperrter großer Straße es für nöthig halten sollte, sich nach Maxen zu ziehen. Auch das Kleistsche sollte über Dippoldiswalde gehen, und ward nur auf Vorstellung des Chefs seines Generalstabes, des Oberst-Lieutenants v. Grolman, über Lockwitz auf Maxen dirigirt.

Das Korps von Wittgenstein mit der preußischen Brigade von Klüx sollte über Dippoldiswalde die Arrieregarde machen. Diese Aenderung meldete General Barklay dem Fürsten Schwarzenberg mit der Bitte: die österreichischen Kolonnen von Dippoldiswalde auf Sayda zu dirigiren.

So gefährlich war jedoch die Lage des Generals Barklay noch nicht. Er hatte die Nacht voraus, konnte daher auf dem guten Wege über Lockwitz mit Tagesanbruch bei Ostermann sein, den man noch bei Gr. Sedlitz wußte; von hier über das besetzte Zehista die Chaussee, oder, wenn dies unmöglich war, die alte Straße über Nieder-Seidewitz gewinnen, und, auf dieser fortgehend, die Chaussee wieder über Schönwalde oder den Geiersberg erreichen; selbst wenn Vandamme schon bis zur Müglitz gedrungen und Dohna nicht mehr zu forciren war, konnte er von Lockwitz aus auf Glashütte gehen, von da sich über Fürstenwalde nach dem Geiersberg und Graupen oder über Lauenstein nach Zinnwalde auf den Altenberger Weg wenden.

Beim Königstein war am 27sten, außer einem Tirailleurgefechte am Kohlberg, nichts vorgefallen. Gegen den mit Macht anrückenden Feind hatte sich General Püschnitzki und das Regiment Reval schon früh über Pirna nach Zehista zurückgezogen; von Ottendorf traf die 1ste russische Garde-Division mit dem Garde-Husaren-Regiment ein. Graf Ostermann formirte nun sein Korps hinter Zehista in drei Treffen.

Im 1sten das 2te Korps, ungefähr 6500 M. mit 48 Geschützen; in Zehista und gegen den Kohlberg das 4te Jäger-Regiment. Im 2ten die 12 Bataillons Garde mit den übrigen 24 Geschützen. Im 3ten 16 Eskadrons, nämlich

10 Esk. Garde-Husaren und Kaiserin-Kürassiere und 6 Esk. vom tartarischen Ulanen-Regimente nebst einer reitenden Batterie; ohne General Helfrich und Ilowaiski circa 16—17,000 M.

Vandamme breitete sich auf der Pirnaer Position aus und besetzte den von da dominirten Kohlberg.

Zwei seiner Divisionen mit einer Kavallerie-Brigade standen zwischen Kritzschwitz und Pirna. Abends zog eine Infanterie- und eine Kavallerie-Division (Philippon und Korbineau) nach Lang-Hennersdorf; sie waren gegen Gießhübel und Hellendorf bestimmt, blieben aber, des ausgetretenen Wassers wegen, bei Lang-Hennersdorf; doch wurden Ilowaiski und Helfrich vertrieben.

Die hinterste Division hatte Vandamme vom Königstein gleich nach Pfaffendorf und Kunnersdorf, in der Richtung von Hellendorf, dirigirt; er war also selbst getheilt, und seinen Gegner für viel stärker haltend, wartete er auf Napoleons Vordringen von Dresden her.

Den 28sten August. — Am 27sten mit dem Dunkelwerden traten die russisch-preußischen Reserven und die österreichischen Kolonnen, und mit Anbruch des 28sten deren Arrieregarde, die leichte Division Moritz Lichtenstein, von Kaitz ihren Rückzug sämmtlich auf Dippoldiswalde an, wo das größte Gedränge entstehen mußte: denn nun waren hier auch die österreichischen Kolonnen-Magazine, die man nicht zurückgehalten, eingetroffen, und es war ganz versäumt worden, die Wege auf dem Geiersberge und von Zinnwald nach Teplitz zu bessern, wozu man doch mehrere Tage Zeit gehabt hatte.

Graf Wittgenstein stand am 28sten bis 8 Uhr noch mit der 5ten russischen Division hinter Lockwitz, seine Arrieregarde unter General Roth, bei dem sich noch die schwere Artillerie befand, bei Prohlis, die von Kleist zurückgelassene 9te Brigade Klüx bei Possendorf, als er das Vordringen des Feindes über Räcknitz (was er noch von Oesterreichern besetzt glaubte) bemerkte und nun auf Possendorf eilte, wo

er schon die 9te Brigade engagirt fand und von da unter einigem Gefecht auf Dippoldiswalde zog.

Er wurde bei Oberhäslich von der 2ten russischen Garde-Division und 3ten Küraſſier-Division aufgenommen, die sich hier gegen Marmont behaupteten.

General Roth konnte nicht mehr folgen, sondern mußte über Nickern und Maxen gehen und von da Dippoldiswalde gewinnen.

General Roth zog dann noch in der Nacht bis Elend, Klüx bis Frauendorf. Die 5te Division blieb als Arrieregarde bei Dippoldiswalde.

General Kleist zog sich über Lockwitz nach Maxen unverfolgt; die bei Borthen aufgestellte Arrieregarde von Zieten folgte, sobald der nöthige Vorsprung gewonnen war.

Napoleon hielt am 27sten Abends die Schlacht noch nicht für beendigt, glaubte, daß Klenau noch auf der Freiberger Straße erscheinen werde, ließ die Korps noch in derselben Aufstellung und ordnete starke Artilleriesalven an*).

Den 28sten früh war er am Falkenschlag; Plauen war eben besetzt, und bald darauf gemeldet worden, der Feind habe die Berge verlassen.

Napoleon sah auch jetzt die so viel stärkere böhmische Armee nicht für eigentlich geschlagen an; unstreitig mußte auch jetzt Nachricht von Macdonalds Niederlage (bei einer Entfernung von 20 Meilen) eingegangen sein, so wie von dem Rückzug Oudinots von Jüterbog gen Wittenberg.

Es erscheint daher wol natürlich, daß Napoleon zunächst nur eine allgemeine lebhafte Verfolgung des abzie-

*) Doch sagte er dem sächsischen General Gersdorf (wie auch schon Abends zuvor), daß er Böhmen vor den Alliirten zu erreichen gedenke; erkundigte sich nach der Beschaffenheit der Eger, von Prag, — aber auch, daß, wo er nicht selbst sei, die Sachen schlecht gingen; Oudinot sei geschlagen worden; Macdonald, zwar tapfer und ihm ergeben, habe kein Glück. — Höchst wahrscheinlich hatte er schon vorläufige Kunde von der Niederlage an der Katzbach den 26sten.

henden Feindes, dabei vielleicht ein weiteres Eindringen in Böhmen durch Dirigirung seiner Hauptstärke zu dem vorbefindlichen Vandamme einleiten wollte. Er ritt nun selbst nach den Höhen bei Kaiditz, kam zurück und ordnete erst gegen 9 Uhr, zum Verwundern der Generale*), das Vorrücken an.

Mürat sollte nach Freiberg, Marmont gegen Dippoldiswalde, St. Cyr nach Dohna und dann mit Vandamme auf Gießhübel und die junge Garde auf Pirna gehen, wo Napoleon selbst das Weitere verfügen wollte**); die alte blieb in Dresden.

Doch ward das 14te Korps später auf Maxen dirigirt, wahrscheinlich weil das 6te zu isolirt schien.

St. Cyr marschirte nun über Nickern und Borthen bis auf $\frac{1}{2}$ Meile von Maxen.

Napoleon begab sich nach Dohna und von da nach Pirna. Unterwegs schrieb Berthier um 4 Uhr Nachmittags an Vandamme (welcher obigen Befehl von Dresden um 3 Uhr auf den Höhen von Pirna erhalten hatte): „der Kaiser beföhle, daß er mit Allem auf Petershwalde rücken solle; in Pirna träfe diesen Abend Marschall Mortier ein; der Kaiser wolle, daß Vandamme mit seiner ganzen Macht auf den Prinzen von Würtemberg falle und in Böhmen eindringe; der Kaiser glaube, daß Vandamme früher die Kommunikationen von Tetschen, Außig und Teplitz erreichen könne, als der Feind, den der Kaiser geschlagen und der sich auf Annaberg zurückzuziehen scheine."

Die Pirnaer Schiffsbrücke sollte bei Tetschen aufgestellt werden, also zur Kommunikation mit dem von Gabel und Georgenburg herbeizuziehenden 8ten Korps dienen.

---

*) S. St. Cyrs Memoiren.

**) Befehl Napoleons an Berthier am 28sten Morgens vor Dresden. S. Spect. militaire, pag. 262—266, 1ster Theil, Paris 1826. Dem General Gersdorf sagte Napoleon beim Abreiten nach Pirna: „Ich will sehen, was auf dem linken Flügel zu thun ist."

Diesen letzten Brief muß Vandamme in Hellendorf erhalten haben. Bei Pirna wurde Napoleon plötzlich krank; — er soll sich vergiftet geglaubt, auch jetzt erst die Meldung von Macdonald erhalten haben. — Dieser hatte eine volle Niederlage erlitten; wahrscheinlich veranlaßte beides seine sofortige Rückkehr nach Dresden. Hätte er sich aber zu Vandamme oder Marmont begeben können, so würde er die Lage seiner Gegner erkannt und gewiß sich zum weitern Vordringen entschlossen haben.

Jetzt stockte Alles. Marmont erreichte erst Nachmittags 4 Uhr Wendisch-Karsdorf, sah nun hier den fernern allgemeinen Rückzug, konnte aber Abends nur bis Oberhäslich dringen.

Mürat war bis Freiberg gedrungen und verfolgte in den folgenden Tagen auf verschiedenen Wegen. Von Dresden aus konnte Napoleon die Korps nicht dirigiren; wahrscheinlich glaubte er Vandamme, an den weiter kein Befehl abging, noch bei Peterswalde*).

Nur an Mürat ging Morgens den 29sten die Ordre ab, auf Frauenstein zu marschiren, und an St. Cyr, über Maxen dem Feinde in allen Richtungen zu folgen.

Den 29sten August. — Nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg aus Altenberg vom 28sten **) sollten am 29sten die russisch-preußischen Korps (excl. Wittgenstein) nach Teplitz und an den folgenden Tagen über Lowositz nach Budin, Wittgenstein aber am 30sten von Altenberg nach Teplitz marschiren und daselbst zur Unterstützung der Ar-

---

*) Doch mußte jetzt Vandamme's Brief aus Hellendorf vom 28sten Abends 8½ Uhr eingegangen sein, worin dieser meldet: „Der Feind halte keinen Stand; er habe jetzt nur 4—5000 M. vor sich, die er mit Tagesanbruch angreifen und dann mit ganzer Macht auf Teplitz dringen werde, wenn er keinen Gegenbefehl erhalte," und da dieser ausblieb, so mußte wol Vandamme glauben, Berthiers nicht ganz klaren Brief von 4 Uhr Nachmittags richtig verstanden zu haben.

**) S. Plotho, S. 69.

rieregarde bleiben, der rechte Flügel der Oesterreicher am 29sten nach Dux, 2 Divisionen nach Sayda und hierauf nach Laun, Klenau aber über Marienberg nach Saatz rücken. Der Rückzug der böhmischen Armee ward also ohne Aufenthalt fortgesetzt, nur zum Theil durch die Nacht und durch jetzt unvermeidliche Verwirrung unterbrochen, und im Ganzen nicht stark verfolgt.

Erst Nachmittags 4 Uhr erreichte Marmont die bei Elend aufgestellte Kavallerie des Generals Roth, nachdem die, wie erwähnt, bei Dippoldiswalde aufgestellte 5te russische und die leichte Division Lichtenstein sich durch dieselbe zurückgezogen hatten. Sie wurden bei Ober-Frauendorf vom General Roth aufgenommen und dieser durch Klux unterstützt; Beide wurden nun heftig bis hinter das Defilee von Hirschsprung (bei Altenberg) verfolgt, wo sie wieder die 5te russische Division und die von Lichtenstein fanden. Marmont kam mit dem Gros nur bis Falkenhayn.

Unterdessen defilirten über Eichwald und Graupen die russisch-preußischen Garden gegen Teplitz.

Die österreichischen Divisionen Bianchi, Kolloredo, Chasteler, und die Kavallerie-Divisionen Lederer, Schneller und Nostiz über Eichwald und andere nahe Waldwege, rechts nach Dux, dem Hauptquartier Schwarzenbergs. Eben dahin begab sich der Kaiser Alexander; der König von Preußen aber nach Teplitz.

Nach Sayda kamen die Divisionen Crenneville und Civallardt, und von Pretschendorf nach Gr. Waltersdorf Aloys Lichtenstein, Weißenwolf und das Korps von Klenau. Die Arrieregarde des Letztern hatte bei Pretschendorf ein heftiges Gefecht, und auch seine Vortruppen unter General de Best mußten den Feind aus Gr. Waltersdorf und aus Rauenstein (auf dem Wege von da nach Marienberg) vertreiben.

Mürat selbst mit dem Gros erreichte nur Lichtenberg.

General Kleist war in aller Frühe von Maxen aufgebrochen und parallel mit der Altenberger Straße über Glashütte nach Fürstenwalde marschirt; seine Arrieregarde unter General Zieten war nur bis Glashütte von St. Cyr ver-

folgt worden. St. Cyr, der dem General Kleist erst spät über Maxen gefolgt war, hatte sich, gleich unbekannt mit dessen und mit Marmonts Direktion, über Reinhardsgrimma gegen die Altenberger Straße gewendet, war nun mit seiner Tete bei Ober-Frauendorf auf Marmont gestoßen, und hatte, anstatt noch die natürliche Richtung auf Glashütte wieder zu nehmen, bei Reinhardsgrimma Halt gemacht, in Erwartung neuer Befehle, die er vergeblich in Pirna suchte und erst am 30sten Mittags von Napoleon aus Dresden erhielt*).

Auf der Pirnaer Straße hatte sich am 28sten und 29sten Folgendes ereignet:

Bei Graf Ostermann war erst spät — gegen 9 Uhr Vormittags am 28sten — von General Barklay der Befehl zum Rückzuge über Peterswalde eingegangen, jedoch mit dem Zusatze: „daß, wenn Graf Ostermann glaube, daß ihm die große Straße von Zehista über Gießhübel, oder, wie es noch wahrscheinlicher sei, bei Hellendorf, direkt vom Königstein aus, bereits abgeschnitten sei, er alsdann über Maxen marschiren und auf diesem Wege sich an die Hauptarmee anschließen solle.“ Und gewiß war dieser letztere Fall wol jetzt schon eingetreten und daher rathsamer, dem Befehl gemäß auf Maxen zu geben, als jetzt noch unter den Augen des nahe gegenüberstehenden Feindes mit der Elite der Armee in die Defileen von Gießhübel zu ziehen.

Dagegen stellte der Prinz von Würtemberg vor, daß eben jetzt die übrige Armee auf den so schlechten Wegen nach Teplitz marschire, man daher Vandamme den kürzern Weg dahin um keinen Preis überlassen dürfe. Allerdings sei die Aufgabe eben so groß, als gefährlich, aber eben deshalb der Garde würdig.

Bei dem Grafen Ostermann, der, seinem Charakter nach, gern das Gefährlichste unternahm, bekräftigte General Jermolof ganz des Prinzen Ansicht und dessen Vor-

*) S. St. Cyr, 4ter Theil.

schläge*): mit dem 2ten Korps eiligst auf Kotta zu rücken, zugleich gegen Kritzschwitz und von der bei Zehista geblie=benen Brigade Schelwinski, unterstützt durch das tarta=rische Ulanen=Regiment, gegen den Kohlberg zu demonstri=ren, während die Garde dahinter auf Gießhübel marschire. Auf demselben Wege würde dann das 2te Korps folgen und die zum Demonstriren vorgeschobenen Detaschements, nöthigenfalls über Göppersdorf und Schönwalde, Nollen=dorf gewinnen können.

Während General Jermolof den Scheinangriff des Garde=Jäger=Regiments auf den Kohlberg selbst leitete, marschirte der Prinz auf Kotta. Auf halbem Wege kam ihm General Helfrich, welcher bereits vom Feinde aus Kotta vertrieben war, entgegen.

Augenblicklich mußte er umkehren und dies Dorf, un=terstützt durch die Brigade Wolf, wieder nehmen. Der Feind zog sich wieder nach Kritzschwitz zurück und Oberst Wolf verfolgte ihn mit den Schützen bis aufs Plateau so hitzig, daß er sich in ein heftiges Gefecht verwickelte.

Unterdessen defilirte dahinter die Garde auf der Chaussee und erreichte den Wald; der Feind, nun die Demonstration erkennend, drang von Neuem vor, und da die Arrieregarde der Garde noch zurück war, so ward der Prinz bald genöthigt, zur Sicherung der zwischen ihm und dem General Jermolof entstandenen Lücke, noch Truppen vorrücken zu lassen, wel=ches seinem spätern Abmarsch sehr nachtheilig wurde. Von dem runden Berge bei Kotta sah der Prinz, daß sich der Feind bei Kritzschwitz stark sammele und daß eine Kolonne, die bei Lang=Hennersdorf gehalten, sich wieder gegen Gieß=

---

*) Graf Ostermann, einwilligend, bestand zugleich darauf, daß der vom Kaiser Alexander wieder hierher beorderte Oberst v. Wol=zogen, als Adjutant Sr. Maj., sogleich dem Kaiser diese Lage aufs Genaueste berichten und die Gründe entwickeln müßte, warum er von dem erhaltenen Befehl abgewichen und mit der Garde sich dieser gefahrvollen Unternehmung unterzogen habe. Der Kaiser erhielt diesen Bericht in Altenberg.

hübel oder Hellendorf in Bewegung setze, welches er sofort dem Grafen Ostermann melden ließ.

Der Prinz folgte nun schleunig mit dem größern Theile der Brigade Wolf und Treffurth unter dem Fürsten Schachofskoi. Oberst Wolf, der später von Kritzschwitz mit den Schützen zurückkehrte, so wie die 2te Brigade der 4ten Division unter General Püschnitzki und die noch später zurückkommende Brigade Iwanof, welche jedenfalls zu spät bei Gießhübel angekommen, mußten nun vom Chef des Stabes über Göppersdorf dirigirt werden. Bei Gießhübel hatten sich Graf Ostermann und General Jermolof schon Bahn gebrochen.

Das 2te Bataillon Preobraschensk hatte mit großer Bravour den Feind, der bei dortigem Defilee in den Weg getreten, sofort über den Haufen geworfen und hierauf General Jermolof 2 Bataillons Garde-Jäger unter General Bistrom bei Gießhübel aufgestellt, ein drittes dem andringenden Feinde im Walde auf der Seite gegen Lang-Hennersdorf entgegen geworfen und 1 Bataillon — Semenof — nach Hellendorf zur Deckung des daselbst vom Königstein einfallenden Weges dirigirt.

Hinter den Garden folgte unmittelbar das Detaschement Helfrich.

Die Kolonne des Fürsten Schachofskoi aber wurde von einer feindlichen Masse (das 7te leichte Regiment an der Spitze) durchbrochen; doch gelang es dem Tschernigofschen Regiment, welches vorbrach und in ein heftiges Gefecht verwickelt wurde, den Feind aufzuhalten, während die Kolonne, rechts ausbiegend, die Straße wieder gewann; sie erreichte nun unter dem Schutz der Garde-Jäger Hellendorf und Peterswalde, wobei der Feind bis zum Ausgange des Waldes verfolgte. General Knorring, der sich mit dem tartarischen Ulanen-Regimente verspätet hatte, schlug sich durch. Nothwendig aber war unter diesen Umständen das 2te Korps sehr auseinander gekommen.

In dem Bivouak, nördlich Peterswalde, waren nur die Regimenter Tobolsk, Murom und Minsk, etwa 2500 M.,

und diese hatten sich bei den täglichen Gefechten fast ganz verschossen, indem die Munitionskarren nicht hatten folgen können. Vor dem Bivouak stand das tartarische Ulanen-Regiment.

Das Detaschement vom 1sten Korps unter General Helfrich war auf dem Wege von Peterswalde nach Nollendorf bei Jungferndorf, und endlich die Garde zwischen demselben und dem Ausgange von Peterswalde postirt.

Die große Kommunikation war also wieder gewonnen und der Grund zum Umschwung der Dinge gelegt.

Vandamme, der das bisher Versäumte wieder einholen wollte, erreichte Abends Hellendorf mit einigen Infanterie-Brigaden und mit seiner ganzen Kavallerie. Der größere Rest, aufgehalten durch die Scheinangriffe, bivouakirte in der Nacht auf den Straßen von Lang-Hennersdorf und Gießhübel nach Hellendorf.

Den 29sten August. — Bei Peterswalde hatte der Prinz von Würtemberg noch vor Eintritt der Dunkelheit bemerkt, daß des Feindes Kolonnen, namentlich viel Kavallerie, sich von Hellendorf aus längs dem östlich gelegenen Walde fortzögen und offenbar das obere Ende vrn Peterswalde bedrohten. Er meldete dies dem Ober-Kommando.

Nach der Disposition sollte die Garde am folgenden Morgen um 5 Uhr abmarschiren und der Prinz alsdann mit den Truppen seines Korps, dem Detaschement von Helfrich und der Kavallerie unter dem Prinzen Leopold, die Arrieregarde machen.

Bei Peterswalde war keine Aufstellung, und dies $\frac{1}{2}$ Meile lange, in einzelnen Häusern an der Chaussee liegende, ganz schmale und von beiden Seiten zugängliche Dorf konnte kein Hinderniß sein.

Von da bis gegen Nollendorf ist das Plateau ganz offen; erst hier findet sich eine Aufstellung von einigem Halt.

Der Prinz wollte deshalb bis dahin ein Infanterie-Gefecht nach Möglichkeit vermeiden. Er gab dem Fürsten

Schachofskoi durch den Obersten v. Wachten*) wiederholt den Befehl, um 11 Uhr in der Nacht durch dies Dorf zu gehen, um sich hinter demselben aufzustellen.

Als der Prinz, vor Tage rekognoszirend, die Arriere-garde nicht an dem bezeichneten Orte fand und daher der Meinung war, daß dieselbe schon vorbei zum Detaschement Helfrich nach Jungferndorf marschirt sei, meldete der aus Peterswalde kommende Fürst Schachofskoi, der im Nebel seiner dicht folgenden Kolonne voraus geritten war, daß ihm später ein Ordonnanz-Offizier einen höhern Befehl über-bracht habe, mit Unterhaltung großer Feuer, erst mit Tages-anbruch aufzubrechen.

Gleich darauf hörte man schießen und sah Truppen von mehreren Seiten aus Peterswalde hervorbrechen.

Bei der Dunkelheit und dem dichten Nebel hatte sich plötzlich der Feind mit seiner ganzen Kavallerie auf die Ula-nen und diese auf die durch dies lange Dorf ziehende In-fanterie geworfen und solche zum Theil zersprengt.

Durch einen Umweg trafen nun das Regiment Tobolsk und die Reste der übrigen, so wie die Ulanen ein, aber auch der Feind mit solchem Ungestüm, daß er bis Jungferndorf, welches die Garde kaum passirt hatte, Alles vor sich her drängte.

Zwar warf sich ihm die gesammte Kavallerie entgegen, konnte aber nur einen augenblicklichen Halt erwirken; der Rückzug mußte eilig bis Nollendorf fortgesetzt werden, wo General Jermolof die Brigade Krapowitzki mit Artillerie postirt hatte. Sie empfing den Feind, während der Rest des 2ten Korps, verstärkt durch die jetzt von Schönwalde eintreffende Brigade Iwanof (Regiment Reval und das 4te Jäger-Regiment) sich unweit der Kirche mit einer starken Batterie aufstellte. Die andere Brigade, Püschnitzki und Wolf, hatten in der Nacht irrig den Marsch von Breitenau nach Teplitz fortgesetzt.

---

*) Später General-Lieutenant.

Nach dem Abmarsche der Garde hielt sich der Prinz hier noch gegen eine Stunde, bis ihn das umfassende Feuer des Feindes (den man selbst wegen des fortdauernden Nebels nur halb sehen konnte) zum Rückzug nöthigte.

Gleich hinterher kam auch Vandamme den Berg herunter; mit stetem Granatenfeuer verfolgend, vertrieb er mit größtem Ungestüm bei Vorder-Telnitz die Arrieregarde, so wie darauf auch den bei Kulm mit dem Ulanen-Regimente und der Brigade Iwanof als Soutien postirten General Knorring.

Beide waren nun um 11 Uhr im Zuge gegen Priesten. Unterdessen hatte Graf Ostermann bei Kulm durch den Oberstlieutenant v. Natzmer, Flügel-Adjutanten des Königs von Preußen, aus Teplitz die Aufforderung erhalten, daß, da noch ein großer Theil der Armee mit dem Kaiser selbst im Gebirge zurück wäre, es dringend nöthig sei, dem Feinde das weitere Vordringen um jeden Preis zu verwehren, was der König selbst vertreten würde.

Eben hatten die Garden Priesten erreicht; Graf Ostermann und General Jermolof formirten sie schnell auf den hinter dem Dorfe liegenden Höhen, während durch den König von Preußen der Anmarsch der Truppen von allen Seiten beschleunigt wurde, und 2 Eskadrons, Erzherzog Johann, bei Teplitz befindlich, sogleich zum Grafen Ostermann rückten.

Die Aufstellung war mit großer Einsicht gewählt; sie deckte noch den nahe dahinter vom Geiersberg kommenden Weg, hatte in der Fronte freie Aussicht und eine weit gestreckte Abdachung, welche den Gebrauch der zahlreichen Artillerie und Kavallerie begünstigte.

Der rechte Flügel gegen Karbitz war zum Theil durch sumpfige Wiesen gedeckt; der linke, dem Gebirge nahe, blieb zwar immer der Angriffspunkt für die zahlreiche Infanterie des Feindes; diese mußte jedoch, indem sie hierbei durch das Feuer der im Centrum stehenden russischen Artillerie am Ausdehnen gehindert wurde, einen starken Grund ersteigen und konnte alsdann mit Vortheil durch die blanke

Waffe angegriffen werden. Das Garde-Jäger-Regiment ward mit dem Regimente Murom und mit dem Helfrich-schen Detaschement nach diesem Flügel nach einer dortigen kleinen Kapelle dirigirt.

Im Centrum, Priesten auf 500 Schritt vor der Front, stand die Garde-Division in 2 Treffen in Bataillonsmassen, vor ihr die Artillerie der Garde und die des 2ten Korps; auf dem rechten Flügel gegen Karbitz hin die Kürassiere der Kaiserin, das tartarische Ulanen- und das Kosacken-Regiment, so wie das österreichische Dragoner-Regiment Erzherzog Johann; hinter dem linken Flügel das Garde-Husaren-Regiment. Priesten selbst ward durch das Reval-sche Regiment und den Rest des 2ten Korps besetzt.

Kurz vor dem Angriff sprengte noch der General-Quar-tiermeister General Diebitsch von Eichwald herbei; ihm folg-ten bald darauf das Garde-Ulanen- und Garde-Dragoner-Regiment, deren schleuniges Herbeieilen er vom Großfürsten Konstantin ausgewirkt hatte.

Vandamme, der hier nur eine Arrieregarde zu sehen glaubte, ließ gegen 1 Uhr seine Infanterie ohne Zusammen-hang, so wie sie ankam, sofort über Straden angreifen. Sie erstieg die Höhe und engagirte sich lebhaft mit dem Garde-Jäger-Regiment, wurde aber dann mit Hülfe des zur Verstärkung herbeigeeilten Regiments Semenof zurück-geworfen.

Die nun eintreffende französische Division Mouton-Düvernet nahm das Gefecht wieder auf und brachte es vorwärts. Hierbei wurden auch die bei der erwähnten Ka-pelle stehenden Regimenter von Helfrich und vom 2ten Korps lebhaft engagirt.

So blieb das Gefecht in dem dortigen waldigen Ter-rain lange in unentschiedener Bewegung hin und her.

Der Feind hatte unterdessen auch einige Geschütze hin-ter dem Grunde auf einer dominirenden Höhe am Ge-birge etablirt; durch diese verlor der Graf Ostermann den Arm, als er eben durch sein Beispiel die Truppen anfeuerte. Es mußte jetzt noch das Preobraschenskische Regiment nach

dem linken Flügel. Eine französische Kolonne war unterdessen mit Kavallerie zwischen Straden und der Chaussee gegen Priesten vorgedrungen, wurde aber durch das Kartätschfeuer der nahe auffahrenden Garde-Batterie Bistrom zurückgetrieben und Priesten durch das Revalsche Regiment behauptet.

Der Prinz von Würtemberg dirigirte das Feuer der Artillerie des 2ten Korps ganz links in die Flanke der von Straden nach dem erwähnten waldigen Terrain vordringenden feindlichen Kolonne; der Feind stellte gegen dieselbe viele Geschütze auf; seine Kavallerie, über 20 Eskadrons, formirte sich der russischen gegenüber.

Unterdessen hatte der Feind seinen rechten Flügel bedeutend verstärkt, und drängte, trotz der größten Gegenwehr, die bei der Kapelle fechtenden Truppen.

Das letzte Regiment, Ismailof, ward dahin dirigirt. Ungestüm stürzte an dessen Spitze General Krapowicki (der mehrere Bajonettstiche erhielt) auf den Feind und warf ihn wieder in den Grund zurück.

Aber gegen 5 Uhr brach eine neue Kolonne (vorn das 7te leichte Regiment von der Division Philippon des 1sten Korps) von Straden her, Priesten, nachdem es durch die Uebermacht genommen, nahe links lassend, mit allen Offizieren und vielen rothen Fähnlein an der Spitze, durch den Grund begünstigt, gegen die Batterien vor; ihre Tirailleurs tödteten die Artilleristen; der Artillerie-Oberst Czeremessinow ward blessirt.

Die nächsten Geschütze und Trupps zogen sich seitwärts zurück und es bildete sich ein weiter Feuerkreis um die nun langsamer vordringende Kolonne. Schon war sie jedoch den Geschützen ganz nahe, als sich von rechts der Chaussee her General Diebitsch mit dem Garde-Dragoner-Regiment auf dieselbe warf, sie größtentheils sprengte und niederritt und den Rest bis zur französischen Kavallerie verfolgte.

Einen gleich tapfern und erfolgreichen Angriff machte weiter links das Garde-Ulanen-Regiment unter dem Prinzen Karl von Hessen-Philippsthal. Der Prinz wurde schwer

blessirt und das Regiment verlor 14 Offiziere. Vandamme zog nun, etwa gegen 5 Uhr, seine Infanterie bis zu der erwähnten Batterie hinter Straden zurück.

Dies glorreiche Gefecht gegen 29 starke Bataillons, also gegen einen weit mehr als doppelt so starken Feind, kostete den Garden an 2800 M., den Truppen des 2ten Korps und des 1sten zusammen über 1000 M.

Die russisch-preußischen Reserven waren nun größtentheils vom Gebirge angekommen.

Die 1ste russische Garde-Division wurde von der 1sten Grenadier-Division abgelöst, dahinter formirte sich die 2te mit der preußischen Garde.

Beim 2ten Korps, bei Priesten, trafen nun die Generale Püschnitzki und Wolf mit ihren Truppen wieder ein.

Kaiser Alexander, der am 29sten Nachmittags unterwegs von Altenberg nach Dux das heftige Kanonenfeuer bei Teplitz gesehen, was von dem im Kampfe begriffenen Grafen Ostermann*) herrühren mußte, betrieb sofort den Aufbruch der bei Dux angekommenen Divisionen Bianchi und Kolloredo, die aber wegen Ermüdung auf dem halben Wege von Dux nach Teplitz blieben.

Nach der Ankunft des Fürsten Schwarzenberg ward nun beschlossen, am 30sten den General Vandamme selbst anzugreifen, wozu General Kleist über den Geiersberg debuschiren und mitwirken solle.

General Kleist, der an diesem Abend (den 29sten) von St. Cyr nicht verfolgt, in Fürstenwalde mit den vordersten Truppen angekommen, erhielt hier obigen Befehl durch den Lieutenant v. Voß — Ordonnanz-Offizier des Generals Barklay — mit dem zugleich der bei dem Kaiser Alexander angestellte Oberst v. Schöler, aber auch mit der Nachricht eintraf, daß die Wege über den Geiersberg, über welchen er gekommen, ganz von Truppen und Fuhrwesen verstopft seien. Da in dem nun gehaltenen Kriegsrath der Oberstlieutenant v. Grolman erklärte, er könne das Korps quer

*) S. Danilefski's Feldzug von 1813. Petersburg, 1835.

über das Plateau auf Nollendorf führen, so faßte General Kleist den heroischen Entschluß, mit Tagesanbruch dahin aufzubrechen, um Vandamme in den Rücken zu fallen.

Traf er bei Nollendorf auf die Korps, welche wahrscheinlich auf Vandamme folgten, so gerieth er selbst in eine verzweifelte Lage; jedenfalls aber wurde dem bereits in die Ebene hinabgestiegenen Feinde die so nöthige Unterstützung entzogen. Dieser Entschluß wurde dem General Barklay noch in der Nacht durch den Oberst v. Schöler und der wirklich erfolgte Aufbruch von Kleist Morgens durch den Ordonnanz-Offizier gemeldet.

Den 30sten August. — Vandamme hatte den fernern Angriff bis zum Eintreffen seiner noch zurück befindlichen 23 Bataillons verschoben. Diese trafen in der Nacht mit der Reserve-Artillerie ein. Nun sah er zwar mit Tagesanbruch die immer wachsende Verstärkung seiner Gegner, blieb aber, trotz der Vorstellung des Generals Haxo, sich wenigstens bis Nollendorf zu echelloniren, in der festen Zuversicht stehen, daß Mortier oder St. Cyr ihm jedenfalls zu Hülfe kommen werde. Diese Zuversicht ging so weit, daß er nicht einmal einen Beobachtungsposten bei Nollendorf ließ. Sein rechter Flügel stand vorspringend am Gebirge oberhalb Straden, von da lief die Linie, 29 Bataillons von den Divisionen Mouton, Philippon und Quiot, in 2 Treffen, bis etwas über Kulm (diesen Ort nahe im Rücken).

Vor diesem linken Flügel stand im Haken vorwärts die Brigade Dünesme mit 8 Bataillons und einer reitenden Batterie; 17 Eskadrons von Corbineau rechts und 4 Eskadrons von Gobrecht links von diesem Haken; hinter Kulm die Brigaden Doucet und Reuß, 11 Bataillons. Nach Außig detaschirte Vandamme noch in der Nacht den General Kreutzer mit 2 Bataillons und einiger Kavallerie.

Fürst Schwarzenberg hatte dem General Barklay die Ausführung des Angriffs übertragen und dazu auch die 2 österreichischen Divisionen an ihn gewiesen. Ein ausgezeichnetes Kommando unter den Augen der Monarchen, durch dessen Ueberlassung der Fürst eben so edel, als takt-

voll das gute Vernehmen wieder herstellte. General Barklay hatte am 30sten früh auf dem linken Flügel, Straden gegenüber, die 1ste Grenadier-Division unter General Najefski und 4 Bataillons des 2ten Korps, bei Priesten den Rest desselben mit der Brigade Helfrich, rückwärts von Priesten die 2te Garde-Division und Lubno-Husaren; auf ihrem rechten Flügel gegen Karbitz die 1ste und 2te Kürassier-Division aufgestellt; dahinter bei Hohenstein die Dragoner und Ulanen der Garde mit der 3ten Kürassier-Division, und vorwärts von Sobochleben die 1ste russische Garde-Division. General Knorring stand mit dem Kürassier-Regiment der Kaiserin und dem tartarischen Ulanen-Regiment zwischen Karbitz und Böhmisch-Neudörfel; zusammen 50 Bataillons, 58 Eskadrons (incl. der österreichischen Brigade Hessen-Homburg bei Morschen, die später den linken Flügel verstärken mußte).

Der Feind stand gegenüber, wie gestern, nur viel stärker; sein rechter Flügel war, von Straden vorspringend, ans Gebirge fest gelehnt. Der linke, bei Kulm ohne Stütze, erschien der natürliche Angriffspunkt, um so mehr, da in dieser Richtung General Kleist zu erwarten war.

General Barklay hatte die österreichischen Divisionen von Sobochleben sofort in der Frühe rechts dirigirt und gab um 8 Uhr auf dem Felde folgende Disposition:

„Die Division des Grafen Kolloredo geht von Sobochleben gleich rechts und nähert sich hinter dem Rideau bis an die Höhen rechts von Karbitz; hinter diesen Höhen stellt sie sich verdeckt auf und sammelt sich. Die Division des Barons Bianchi läßt eine Brigade auf der Höhe hinter Sobochleben als Reserve und marschirt hinter der Division Kolloredo als Reserve auf.

Sobald die Division Bianchi angekommen und aufgestellt ist, attakirt der Generalmajor Knorring mit der Kavallerie und reitenden Artillerie, die unter seinem Befehle steht, zwischen Neudörfel und Karbitz die Anhöhen, auf welchen der Feind aufgestellt steht; die Division Kolloredo rückt sogleich schnell hinter ihm her in 2 Kolonnen, von

denen die eine auf dem Rücken der Höhe, die andere rechts im Thale von Neudörfel vorrückt; die Division Bianchi stellt sich nun sogleich auf die Höhe bei Karbitz und pflanzt ihre Artillerie auf derselben auf. Eben so muß die Artillerie der Division Kolloredo an der Spitze der auf die Anhöhe vorrückenden Kolonne sein und sogleich die Anhöhen zwischen Böhmisch- und Deutsch-Neudörfel mit Artillerie besetzen, um dadurch dem Feinde den Rückzug auf der Straße von Nollendorf abzuschneiden. Sobald die österreichischen Kolonnen so in dem Rücken des Feindes sein werden, werden hierauf alle russischen Truppen des Centrums nun den Feind auf seinem wahrscheinlichen Rückzuge angreifen, von allen Seiten drängen und so ihn völlig in die Defileen werfen.

Der General Knorring wird mit seinen Truppen unter den Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Kolloredo gestellt."

Der rechte Flügel (Kolloredo) sollte also zunächst den Hauptdruck geben.

Dazu, scheint es, mußte er noch um eine Division und zumal an Kavallerie von dem Centrum verstärkt werden; des zu erwartenden Kleistschen Korps ward nicht gedacht.

Die österreichischen Divisionen waren unterdessen — etwa 6 Uhr — von Sobochleben rechts in Bewegung. General Kolloredo ging mit 7 Bataillons über Herbitz nach den Striesewitzer Höhen, rechts von Böhmisch-Neudörfel; 1 Bataillon besetzte Karbitz; hinter Knorring (also zwischen Böhmisch-Neudörfel und Karbitz) rückten die übrigen 12 Bataillons, 4 der Brigade Abele und dahinter 8 der beiden Brigaden von Bianchi als Reserve; das Dragoner-Regiment Erzherzog Johann, von Herbitz, auf Böhmisch-Neudörfel dirigirt, war zunächst zur Kommunikation zwischen Kolloredo und dem Gros bestimmt.

Währenddessen hatte auf dem andern Flügel am Gebirge schon früh das Tirailleur-, hierauf auch das Kanonenfeuer begonnen.

Vandamme begann hier nach 6 Uhr zu kanoniren und griff dann an, wahrscheinlich um dadurch die bemerkte Tournirung zu hintertreiben. Die 4 Bataillons des 2ten Korps wurden sehr überlegen angegriffen; aber die vorgerückte österreichische Brigade Hessen-Homburg warf den Feind bis hinter den Grund zurück; rechts von ihr ging General Rajefski mit den Grenadieren vor. Das Gefecht ward nun bei der Mühle im Thale sehr heftig. Auf dem rechten Flügel (etwa $\frac{1}{2}$9 Uhr) brach General Knorring vor. Von dem hügellichten Terrain begünstigt, gelang es ihm jetzt noch, die erwähnte reitende Batterie zu überfallen und das deckende Bataillon größtentheils niederzuhauen, wurde aber nun durch die links herkommende Kavallerie von Corbineau bis auf die ihm folgende Brigade Abele zurückgeworfen.

Es rückten hierauf gegen diese Brigade 14 Bataillons des linken feindlichen Flügels von Kulm her vor, wo es nun zu einem stehenden Gefechte kam, dessen nähere Kenntniß fehlt. Um 10 Uhr, scheint es, war General Knorring wieder bis zur Stelle der erwähnten Batterie gedrungen, als ihn ein Kavallerie-Angriff von rechts her von der Brigade Gobrecht abermals auf die Brigade Abele zurückwarf. Es fielen jetzt die ersten Schüsse beim Korps Kleist. Noch war also nur der kleinere Theil des rechten Flügels engagirt und dieser wurde jetzt aufgehalten; der größere war noch zurück, da General Kolloredo, der unterdessen die Striesewitzer Höhen erreicht hatte, Bedenken trug, von da vorzurücken, weil er die unterdessen über Ober-Arbesau gegen Auschine vorgegangene preußische Kavallerie für französische hielt*).

Gewiß hätte aber auch um diese Zeit der rechte Flügel des Centrums zwischen Priesten und Karbitz gegen Kulm vorrücken müssen.

---

*) G. Danilefski Beschreibung vom Feldzug 1813, enthält darüber das Nähere, S. 254. General Kolloredo wußte also wahrscheinlich nicht, daß Kleist erwartet werde.

Das Korps von Kleist war in der Frühe von Fürstenwalde auf Nollendorf marschirt, wo es um 8 Uhr eintraf und einen von Peterswalde kommenden Pulvertransport zerstörte, während die Arrieregarde unter General Zieten zur Sicherung des Rückens von Liebenau auf Peterswalde dirigirt wurde.

General Kleist ließ 2 Eskadrons bei Nollendorf und marschirte von da, nachdem das Korps geruht, ungefähr 10 Uhr den Berg herunter, voran das schlesische Husaren-Regiment, eine reitende Batterie, dann die 10te Brigade mit einer schweren Batterie; hierauf 24 Eskadrons der Reserve-Kavallerie mit 2 reitenden Batterien; dann die 11te und zuletzt die 12te Brigade mit einer schweren Batterie. Drei Bataillons, der Rest von der bei Wittgenstein befindlichen 9ten Brigade, wurden auf Telnitz zur Sicherung der Flanke dirigirt.

Von Vorder-Telnitz ging das Husaren-Regiment mit der reitenden Batterie rasch vor, wurde aber durch einen überraschenden Angriff der feindlichen Kavallerie auf die Tete der 10ten Brigade zurückgeworfen. Der Ueberfallende wurde selbst überfallen.

Diese wies nun zwar den Feind zurück, der seinerseits von den Husaren verfolgt wurde, welche hierbei die Geschütze wieder befreiten; doch wirkte dies nachtheilig auf den folgenden Gang des Gefechts. Sechs Bataillons der Brigade mußten eilig auf beiden Seiten der Chaussee gegen Schanda aufmarschiren; die 3 letzten wurden links auf Arbesau dirigirt und dies Dorf erst nach langem, sehr hartnäckigen Widerstande genommen.

Die Reserve-Kavallerie ging nun durch Ober-Arbesau links und formirte sich hinter Nieder-Arbesau und Auschine.

Vandamme, obgleich durch Kleist, den auch er Anfangs für ein französisches Korps hielt, im Rücken überrascht, sah bald ein, daß er, mit Aufgebung aller Artillerie, auf der Chaussee durchbrechen müsse.

Die Artillerie sollte daher, in der Front der Position bleibend, bis zuletzt feuern.

Sofort aber dirigirte er 12 Bataillons von der Reserve und dem linken Flügel gegen Schanda, und auch seinen engagirten beiden Flügeln gelang es, bei dem zögernden Angriffe des rechten Flügels und des Centrums, einen bedeutenden Vorsprung gegen Kleist zu gewinnen, auf den sich nach einander Alle mit dem Muth der Verzweiflung stürzten. Die Kavallerie und der linke Flügel über Kulm und auf der Chaussee; 2 Regimenter auf Arbesau; der rechte Flügel, so wie er sich losmachen konnte, zwischen Kulm und dem Gebirge.

Kaum hatte die 11te Brigade Zeit, die heftig angegriffene 10te auf dem rechten Flügel zu verstärken, als es den 2 auf Arbesau dirigirten französischen Regimentern gelang, dies Dorf, ungehindert von der Reserve-Kavallerie, welche wegen schwierigen Bodens wenig wirken konnte, zu erreichen und zu nehmen; doch machte die Kavallerie-Brigade Mutius einen tapfern Angriff; ihre reitenden Batterien hatten sich verschossen.

Die 11te und 10te Brigade, schon in der Front hart bedrängt, wurden nun auch in der linken Flanke angegriffen und nach und nach ganz ins Gebirge gedrückt.

Kurz zuvor war von der ankommenden 12ten Brigade das vorderste Regiment nach dem rechten Flügel der 11ten Brigade, das folgende auf Arbesau dirigirt, aber bei seinem Eintreffen daselbst von den dort vertriebenen und von Kavallerie verfolgten Truppen mit fortgerissen worden; die tapfern Befehlshaber, Prinz August von Preußen und Kleist, warfen sich in ihre Mitte, um sie aufzuhalten; sie wurden umringt und konnten sich nur durch äußerste Anstrengung durchschlagen; das letzte, 3te Regiment, wurde vom Oberstlieutenant v. Grolman am nächsten Gebüsch als Repli aufgestellt; auch dies gelang, nur unvollständig. Die durchgebrochene französische Kavallerie hieb auf der Chaussee die Bedienung der herunterfahrenden Artillerie nieder, wurde zwar auf halbem Berge noch von den dahin geeilten oben erwähnten (nach Telnitz detaschirten) 3 Bataillons beschossen, aber nicht aufgehalten.

Die Infanterie entkam meist auf beiden Seiten der Chaussee in großen und kleinen Haufen. Arbesau ward währenddessen hartnäckig gehalten.

Zu spät ward das Centrum in Bewegung gesetzt.

Das 2te Korps erstieg die Höhen links von Straden, welche der Feind gleichzeitig in seiner linken Flanke von den Garde-Husaren umgangen, mit Zurücklassung von 20 Geschützen, eilig verließ.

Er wurde lebhaft verfolgt, eben so der äußerste rechte Flügel, der bis jetzt gegen die Brigade von Hessen-Homburg und den General Rajefski im Gefecht gewesen und nun von Beiden lebhaft gedrängt wurde; er mußte sich größtentheils ins Gebirge werfen; 1 französisches Lancier-Regiment ward hierbei vom Tobolskischen Regiment, dem vordersten des 2ten Korps, gegen einen Abgrund gedrängt, wo es einen großen Theil einbüßte.

General Knorring und das tapfere Dragoner-Regiment Erzherzog Johann, kräftig unterstützt von General Bianchi, drangen auf Kulm, warfen die Reserven von Vandamme und die noch hier haltende badische Kavallerie-Brigade bis über Schanda und nahmen General Vandamme gefangen, der bis zuletzt aushielt. Ein hinter Kulm stehender Wagentrain vermehrte noch die allgemeine Verwirrung.

Die Division Kolloredo drang auf Arbesau und stürmte diesen Ort, wo die erwähnten 2 französischen Regimenter sich noch tapfer vertheidigten, um die Flucht der übrigen zu decken. Die Division verlor hierbei den General Chiesa und eroberte 30 Geschütze. General v. Zieten war im Marsche von Peterswalde auf Nollendorf, als große Haufen der geschlagenen Franzosen gegen seine vorderen Truppen drangen. Da sofort von diesen der Rand des Jungfernbusches gegen Nollendorf besetzt wurde, so warfen sich nun die Flüchtlinge links, doch wurden über 1000 noch gefangen.

Die französische Besatzung von Außig verließ diesen Ort erst Nachmittags und erreichte am folgenden Tage über Biela den Königstein.

Kleists Kolonne war beim Heruntersteigen durch Ka-

vallerie und Artillerie zu sehr getrennt; dies wurde um so nachtheiliger, als der darauf folgende Aufmarsch so eilig sein mußte; vielleicht hätte er erstere von Nollendorf über Knienitz dirigiren, von der letztern aber eine Zahl einstweilen zurücklassen können, um die übrigen gehörig mit Munition zu versehen, woran es sehr fehlte. Die Infanterie aber, scheint es, mußte früher am Fuße des Gebirges Halt machen, um entweder den Feind abzuwarten, oder mehr formirt vorzugehen.

Statt dessen mußten nun bei dem Herbeistürzen des Feindes die Regimenter, worunter mehrere neu formirt*), nach verschiedenen Flügeln auseinander gezogen werden.

Die Ausführung dieses Treffens, welches unter wunderbaren Umständen besonders durch die Monarchen herbeigeführt wurde, war also im Ganzen unzusammenhängend, doch sein Resultat groß und wichtig; und wenn diese ganze Krisis, ohne Schwarzenbergs besonderes Dazuthun, so glücklich vorüberging, so muß man auch erkennen, daß solche dadurch entstand, daß man von seiner Disposition abging.

Graf Wittgenstein, im Arrieregarden-Gefecht bis über Zinnwald, erreichte Eichwald.

Bei Dux verblieb Chasteler mit den 3 Kavallerie-Divisionen, vor ihnen, bei Grab, Moritz Lichtenstein; nach Sayda rückten Weißenwolf und Aloys Lichtenstein; Crenneville nach Neuhausen an der Flöhe; Civallart nach Nieder-Georgenthal (bei Johnsdorf); Klenau nach Marienberg.

Marmont erreichte Altenberg, seine Avantgarde Zinnwald, von wo sie Wittgensteins Arrieregarde bis Eichwald zurückdrängte.

---

*) Es waren dieselben, die kurz darauf bei Mark-Kleeberg und Probsthayda so heldenmüthig fochten.

Auch ward es vielleicht dem innern Zusammenhange nachtheilig, daß man von den Regimentern weg alle Füsilier-Bataillons zur Arrieregarde von Zieten gezogen hatte, den man wol, als das Korps herunterging, wenigstens bis Nollendorf herbeiziehen konnte.

St. Cyr rückte, nach spät erhaltener Ordre aus Dresden, von Reinhardsgrimma nur bis Liebenau. Unterweges traf er auf die zurückkommenden Trümmer des geschlagenen 1sten Korps, die sich nun hinter ihm sammelten.

Mürat traf mit einem Theil bei Zethau ein, von wo er sich an den folgenden Tagen ohne bestimmte Richtung gegen Waltersdorf und dann nach Sayda wendete.

Die junge Garde scheint bei Pirna geblieben und am 31sten August nach Dresden zurückgekehrt zu sein.

Die Franzosen verloren in beiden Tagen von Kulm an 4000 Getödtete und Verwundete, 10,000 Gefangene und 81 Geschütze; die Russen über 6000, die Preußen über 1500, die Oesterreicher über 800 M.

Der böhmischen Armee hatte überhaupt der Zug nach Dresden an 40,000 M. gekostet; davon den Oesterreichern über die Hälfte, außerdem eine große Zahl Fuhrwerke.

Folgendes aber war bei den Nebenarmeen vorgefallen.

Der Kronprinz von Schweden hatte bei Annäherung Oudinots seine Armee zwischen Berlin und dem 4 Meilen davor befindlichen morastigen Abschnitt, von Saarmund bis Königswusterhausen, einsichtsvoll zusammengezogen, um den Feind, wenn er durch die vertheidigten Pässe des Abschnitts gedrungen, anzugreifen. Er stand den 23sten August zwischen Saarmund und Blankenfelde, als Oudinot, der den 17ten von Baruth aufgebrochen, sich hierauf gegen Trebbin gewandt hatte, nach Forcirung der Pässe, mit seinen 3 Korps vorrückte: dem 4ten auf Blankenfelde, dem 7ten, durch einen Sumpf geschieden, auf Großbeeren, während das 12te bei weiterm Weg noch zurück und durch einen Wald getrennt war.

General Tauenzien behauptete sich bei Blankenfelde gegen das 4te feindliche Korps; das 7te aber ward bei Großbeeren von General Bülow dergestalt geschlagen, daß Oudinot sich noch in der Nacht zurückzog. Gleich nach der Schlacht sandte der Kronprinz das bis nach Saarmund herbeigezogene Korps von Hirschfeld gegen General Gerard, welcher den 21sten mit 10,000 M. aus Magdeburg vor-

gedrungen, die Blokirungstruppen vertrieben und sich hierauf gegen Ziesar und Belzig gewandt hatte. General Hirschfeld griff diesen den 29sten hier an und trieb ihn, unterstützt von General Tschernitschef, mit Verlust auf Magdeburg zurück.

Der siegreiche Kronprinz aber folgte so langsam, daß Oudinot unverfolgt über Baruth, Jüterbogk, und den 3ten September erst sich in eine Position nahe vor Wittenberg ziehen konnte.

Noch schneller erfolgte die Entscheidung in Schlesien.

Blücher war, nach einiger unsicherer Bewegung, im Begriff, über die Katzbach vorzugehen, als er schon diesseits derselben mit 2 Korps auf 2 feindliche stieß, die aber weiter auseinander und zum Theil noch im Ersteigen des hohen Thalrandes begriffen waren. Sie wurden mit großem Verlust hinter das geschwollene Wasser zurückgeworfen. Blücher drang nun in der Verfolgung den 1sten September bis zum Queiß.

Hier erhielt er eine Aufforderung von Schwarzenberg, 50,000 M. nach Böhmen zu senden: sah aber mit Recht in der weitern Verfolgung des sich immer mehr auflösenden Feindes das beste Mittel, für die böhmische Armee zu wirken, und passirte am 3ten die Neiße bei Görlitz, seine Avantgarde auf beiden Straßen gen Bauzen vorschiebend.

Marschall Davoust war am 17ten August gegen das Korps von Walmoden an der Steckenitz vorgegangen, hatte am 20sten diesen Fluß forcirt, am 23sten Schwerin erreicht und hierauf seinen linken Flügel nach Wismar gesandt. Walmoden war allmählig bis Grabow, die Schweden bis hinter Wismar fechtend zurückgegangen, weil ihnen Berlin und Stralsund zum Rückzug bezeichnet worden war. Aber schon den 2ten September ging Davoust von Wismar und Schwerin nach Lübeck und der Steckenitz zurück, wo er bis zu Ende des Feldzugs verblieb. Wahrscheinlich verfuhr Davoust so zögernd, weil er nach der Niederlage Oudinots bei Großbeeren für seinen Rücken besorgt wurde, aber auch,

weil die Dänen nicht über die ihnen zugesagten Hansestädte hinaus wollten.

2) Vergebliche Bewegungen im September.

Die Rückzugstage bis Kulm, so wie bei der schlesischen Armee die bis zum Treffen an der Katzbach gehörten zu den trübsten der Koalition. Alliirte Armeen erliegen dem lange anhaltenden Unglück.

An Blücher war der Befehl um Hülfe ergangen; an der Eger erst wollte man sich sammeln; die Baiern, besorgte man, würden nun auf Wien, oder über Salzburg gegen Italien vorgehen.

Aber schnell und überwiegend war der Umschwung eingetreten, und durch den Sieg bei Kulm nicht allein das Gleichgewicht gegen den Feind, sondern auch das gute Vernehmen im Innern der böhmischen Armee hergestellt, von den Nebenarmeen aber ein Uebergewicht errungen worden.

Den 30sten August wurden auch die Siege von Großbeeren und der Katzbach bekannt. Der weitere Rückzug ward nun zwar aufgegeben, aber man war durch den eiligen excentrischen Rückzug weit auseinander, abgeschreckt von der schwierigen Richtung auf Dresden, und wollte erst den Uebergang der Nordarmee über die Elbe und die Ankunft von Bennigsen abwarten, dann aber zur Vereinigung über Kommotau vordringen.

Sollte bis dahin der Feind einfallen, so wollte man ihm, nach möglichster Vertheidigung der Päße (die deshalb verhauen wurden), bei Teplitz oder an der Eger eine Schlacht liefern.

Sofort aber sollte immer kräftiger gegen des Feindes Kommunikation operirt werden; deshalb ward zur Verstärkung des Obersten Mennsdorf, der schon Succesſe in des Feindes Rücken gehabt, den 2ten September General Thielmann mit 8 Eskadrons der alliirten Truppen und 3 Kosacken-Regimentern, zusammen 1500, und bald darauf auch

noch der Hettman mit 2000 Kosacken und 12 reitenden Geschützen über Kommotau dirigirt.

Vor Allem mußten die Vorposten und die Korps wieder geordnet werden.

Im Laufe des Septembers erhielten die Oesterreicher viele Ersatzmannschaft, auch Kleist einige Anfangs Oktober, die dagegen den Russen fehlte.

Den 1sten September wollte Graf Wittgenstein, verstärkt durch die leichte Division Lichtenstein und die von Weißenwolf, von Hinter-Zinnwald aus (welches Abends zuvor besetzt worden) Marmont angreifen; dieser hatte sich jedoch gegen Dippoldiswalde abgezogen.

Den 2ten standen Graf Pahlen und die Division Lichtenstein bei Altenberg; General Zieten in Peterswalde fand links St. Cyr bei Breitenau, und gegenüber bei Hellendorf erschien wieder das 1ste französische Korps.

Die Vorposten wurden fast ganz, wie vor den Feindseligkeiten, etablirt. Bei Hinter-Zinnwald war General Kaisarof, bei Ebersdorf General Radianof postirt.

Die Armee nahm bis zum 4ten September folgende Stellung: Sämmtliche russisch-preußischen Truppen auf der Chaussee, und zwar:

General Wittgenstein mit dem 1sten und 3ten russischen Korps bei Nollendorf, General Kleist bei Kulm; von da bis Teplitz die Reserven, verstärkt durch die von Melnick zurückgekehrte 2te Grenadier-Division.

Die österreichische Armee, von jetzt an in 5 Abtheilungen oder Korps getheilt, jedes zu einigen 20,000 M., befand sich:

das 1ste Korps (Kolloredo) zwischen Teplitz und Eichwald;
Avantgarde bei Zinnwald;

= 2te	=	(Meerveld)	Avantgarde bei Kloster Grab;
= 3te	=	(Giulay)	= = Johnsdorf;
Reserve	=	(Prinz von Hessen-Homburg)	bei Dux;

das 4te Korps (Klenau) bei Kommotau; Avantgarde bei Basberg.

Auf dem rechten Elbufer besetzte Graf Bubna, der nun die 2te leichte Division befehligte, am 2ten September Gabel wieder, und folgte Poniatofski und Kellermann nach, die sich über Zittau und Rumburg dem retirirenden Marschall Macdonald näherten.

Man glaubte damals im Hauptquartier*), Napoleon konzentrire sich bei Dresden, um sich zu wenden:

1) gegen die siegreiche schlesische Armee, oder
2) gegen die Nordarmee, und nach errungenem Sieg
3) gegen die böhmische Armee, oder
4) ziehe sich zur Hauptschlacht nach Leipzig (was jedoch jetzt noch unwahrscheinlich war).

Im 1sten Fall wolle man mit 60,000 M. bei Außig (wo Brücken geschlagen wurden) übergehen, über Rumburg und Zittau vordringen, während Blücher auf Bennigsen zurückgehe.

Im 2ten Fall solle Blücher Napoleon nachziehen, Bennigsen seine Stelle einnehmen, und die böhmische Armee wieder auf Dresden rücken.

Im 3ten Fall solle die böhmische Armee bei Teplitz abwarten, ob dies mit ganzer Macht geschehe, und sich dann hinter die Eger ziehen, Blücher aber über Leitmeritz dem Feinde in die Flanke gehen.

Im 4ten Fall werde die böhmische Armee auf Zwickau und Plauen, Blücher auf das linke Elbufer gegen des Feindes linken Flügel, Bennigsen gegen Dresden vor=, und in dortiger Gegend über die Elbe gehen.

Schwerlich läßt sich die für den 1sten Fall beschlossene Bewegung über Außig rechtfertigen. Unternahm Napoleon die Offensive mit großer Macht, so waren die über Zittau debuschirenden 60,000 M. sehr gefährdet; hatte er nur wenig gesendet, so griffen diese nach einem Schatten, und Napoleon konnte unterdessen bis über die Eger vordringen.

---

*) S. Plotho, 2ter Theil, S. 183.

Eine Operation auf Dresden dagegen, wenn sie auch nur bis Gießhübel ging, mußte Napoleon sicher wieder herbeiziehen.

Am 31sten August erfuhr Napoleon Vandamme's Niederlage (er schrieb sie dessen unvorsichtiger Verwegenheit zu).

Im ersten Augenblick wollte er alle Korps nach Dresden ziehen; St. Cyr verschob jedoch die Ausführung*).

Am 1sten September befahl er, daß Mürat mit dem 5ten und 1sten Kavallerie-Korps, so wie auch die Garden und das 6te Korps nach Dresden zurückkehren, St. Cyr sich bei Pirna und Victor mit dem 2ten bei Freiberg aufstellen solle.

Demgemäß besetzte St. Cyr am 1sten September Breitenau, Delsen und Hellendorf.

Das zersprengte 1ste Korps wurde eilig bei Dresden durch den General Lobau wieder formirt, ihm neue Artillerie und die detaschirte Division Teste wieder zugetheilt, und hierauf auf Gießhübel vorgeschickt.

Am 2ten September befahl Napoleon wieder die Offensive auf Berlin. Er wollte Oudinot nicht für geschlagen ansehen, der sich nur in Folge eines partiellen Unfalls (bei Großbeeren) gegen Wittenberg zurückgezogen**) und dadurch, zu seinem Mißvergnügen, die Flanke Macdonalds entblößt habe; — er sandte diesen Tag Ney ab, um die Armee Oudinots zu übernehmen, den 4ten von Wittenberg aufzubrechen und den 6ten in Baruth einzutreffen. Von da sollte er, durch ein in Luckau eingetroffenes Korps unterstützt, den 9ten oder 10ten Berlin angreifen. Napoleon selbst wollte mit den Garden, dem 6ten Korps, dem 1sten und 5ten Kavallerie-Korps zwischen Blücher und dem Kronprinzen vorgehen, den 4ten in Hoyerswerda eintreffen, und bis zum 6ten das erwähnte Korps nach Luckau senden.

---

*) S. St. Cyr, 4ter Theil.

**) S. Napoleons Ordre im Spectateur militaire, Jahrg. 1826, pag. 345.

Das 1ste, 14te und 2te Korps sollten unterdessen die böhmische Armee beobachten, die, wie er äußerte, in Unordnung gebracht, sobald nichts unternehmen könne.

Napoleon, der die Verfolgung der böhmischen Armee aufgegeben, mußte, bei den Unfällen seiner Nebenarmeen, nach gewöhnlicher Ansicht, das Weitere zwischen Dresden, Hoyerswerda und Torgau abwarten; aber derselbe wußte auch, daß die Alliirten Bennigsen mit großen Verstärkungen erwarteten, und daher bis dahin sich wahrscheinlich in nichts Bedeutendes einlassen würden, daß sein Abwarten in Frankreich und beim Rheinbund nachtheilig wirken werde; wenn sich daher auch seine abermalige Offensive erklären läßt, so doch weniger, warum er dazu dem Marschall Ney, statt der sichern Richtung zur Vereinigung über Pretsch oder Torgau, die so unsichere von Wittenberg direkt auf Baruth ertheilte.

Aber schon den 3ten erhielt Napoleon den Bericht von Macdonald, daß sich bei seinem Rückzug Verlust und Verwirrung so vermehrt habe, daß er ohne Unterstützung nicht länger zu widerstehen vermöge; Napoleon ließ nun die schon auf Königsbrück dirigirten Garden auf Bauzen marschiren (die übrigen Korps waren noch zurück). Er selbst eilte noch nach Hartha, traf am 4ten Macdonald im Zurückgehen von Hochkirch nach Bauzen, nnd ließ ihn, aufgebracht, sofort wieder vorgehen.

Blücher aber, von der Veränderung unterrichtet, machte am Löbauer Wasser Halt, und zog sich den 5ten hinter die Neiße, den 6ten hinter den Queiß.

Napoleon folgte den 5ten nur bis Reichenbach, ließ die Garden umdrehen, und Macdonald erhielt jetzt die Weisung, nach Umständen auszuweichen.

Den 6ten erhielt Napoleon in Bauzen die Meldung von dem Vordringen der böhmischen Armee; er ging hierauf den 7ten früh nach Dresden, wo er Abends die Niederlage von Ney bei Dennewitz erfuhr; jetzt ließ er die auf Hoyerswerda noch ziehenden Korps, das 6te (Marmont),

das 1ste und 5te Kavallerie-Korps umdrehen; nur eine Division des 1sten blieb in Gr. Hayn.

Der, wie erzählt, langsam nachziehende Kronprinz hatte sich rechts ausgedehnt, als wolle er über die Elbe gehen. Roßlau wurde besetzt, und hier an einem Uebergange gearbeitet; indessen hatte er schon den Rückzug von Dresden erfahren, und er stand den 4ten von Sayda bis Rabenstein, 5 Meilen auseinander von der nur halb so weit davon befindlichen französischen Armee (in der Position vor Wittenberg).

Ney traf den 3ten ein, musterte am 4ten die übernommene Armee, und brach den 5ten über Zahna und Sayda vor, wo er den General Tauenzien zurückwarf; den 6ten wollte er, mit Nichtbeachtung der links befindlichen feindlichen Korps, über Jüterbogk die befohlene Richtung auf Baruth fortsetzen, ward aber, vorne im Gefecht mit Tauenzien, von dem nächsten Korps unter Bülow in der Flanke angegriffen, geschlagen und zuletzt, bei dem Herbeieilen der Kavallerie der übrigen Korps, in solche Flucht getrieben, daß er sich nur über Torgau in völliger Auflösung retten konnte.

Durch die drei Niederlagen seiner Nebenarmeen war nun Napoleon bedeutend geschwächt und auf den engen Raum zwischen Bauzen, Gießhübel und Torgau beschränkt worden. Dabei war er genöthigt, immer mehr zur Sicherung seiner Kommunikation zu detaschiren, ohne jedoch etwas für die Befestigung von Leipzig und der übrigen Punkte zu thun.

Auf weite Operationen verzichtend, eilte er nun bald auf Blücher, bald gegen Schwarzenberg.

So verging der September unter gegenseitigen unnützen Versuchen.

In Teplitz hatte man schon den 3ten September Nachricht, daß Napoleon mit den genannten Korps gegen Blücher aufgebrochen sei. Der vorhergesehene Fall war also eingetreten, und Fürst Schwarzenberg wollte selbst die vier über die Elbe gehenden österreichischen Korps befehligen; General

Barklay sollte unterdessen den Befehl über die sämmtlichen russisch-preußischen Truppen, das 4te österreichische Korps und die leichte Division Lichtenstein auf dem linken Elbufer führen, und am 5ten September zur kräftigen Rekognoszirung dessen Avantgarde gegen Dresden, Klenau auf Marienberg vordringen. Demgemäß ließ am 5ten September Graf Wittgenstein den General Zieten von Nollendorf gegen Hellendorf, den Prinzen von Würtemberg, verstärkt durch das Garde-Dragoner-Regiment und eine reitende Batterie, links davon auf Oelßen gehen. Graf Pahlen sollte auf Liebstadt rücken.

Der Angriff von beiden Ersten geschah Nachmittags um 4 Uhr. General Zieten drückte den Feind über Hellendorf bis in den Wald von Gießhübel. Der Prinz hatte den Feind nur bis hinter den Oelsengrund vertreiben können, weil derselbe noch stark bei Breitenau stand. Graf Pahlen konnte von Falkenhayn nicht vorrücken, weil die leichte Division Lichtenstein zur Verbindung mit Klenau bei Altenberg hatte verbleiben müssen. Graf Wittgenstein rückte mit dem 1sten russischen Korps und der Brigade Klüx nach Peterswalde, General Barklay mit der Reserve nach Nollendorf.

Den 6ten September zogen, bei den bestätigten Nachrichten über den Abmarsch des Feindes von Dresden, das 1ste, 2te, 3te und das Reserve-Korps der Oesterreicher nach Außig (wo das 1ste sogleich überging) und Leitmeritz, das 4te nach Marienberg. Das Vordringen gegen Dresden ward kräftig fortgesetzt. General Zieten drückte den Feind zunächst bis hinter Gießhübel und dann auch aus dieser Position.

Der Feind zog sich gegen Zehista, ließ aber noch bei Kotta eine Arrieregarde. Die Höhen bei Breitenau hatte er in der Nacht verlassen.

Der Prinz von Würtemberg folgte über Göppersdorf und vereinigte sich unterwegs mit dem Grafen Pahlen, der über Liebstadt gekommen und von da den General Kaisarof gegen Röhrsdorf gesandt hatte. Beide trafen nun den Feind

wieder auf den Höhen bei Seidewitz und mit einer starken Abtheilung bei Röhrsdorf, weshalb sie unweit Borna Halt machen mußten. Dippoldiswalde war vom Feinde geräumt worden.

General Barklay blieb mit den Reserven bei Nollendorf, Graf Wittgenstein bei Peterswalde; General Kleist war im Marsch von Teplitz nach Altenberg, wo noch die leichte Division Lichtenstein stand und heute Sayda besetzt hatte. Die Patrouillen fanden den Feind noch stark bei Freiberg.

Sonach zerfiel schon heute die böhmische Armee wieder in eine Zertheilung von Außig bis Marienberg, die sie, zumal gegen einen über Königstein zurückkehrenden Feind, schwer hätte büßen müssen.

Den 7ten September hatte der Feind in der Nacht Pirna und die Höhen von Seidewitz verlassen und sich bei Gr. Sedlitz gesetzt; der intendirte Angriff der Avantgarde unterblieb also; General Zieten besetzte Zehista und Pirna, Graf Pahlen Seidewitz.

Das 2te russische Korps rückte nach Kotta; das 1ste stand auf den Höhen von Struppen gegen den Königstein; General Kleist erreichte mit seiner Tete Altenberg; General Barklay hatte noch die 2te Grenadier-Division zur Verstärkung nach Kotta rücken lassen, und war mit einem Theil der Reserven von Nollendorf nach Peterswalde gerückt.

Fürst Schwarzenberg, eben im Begriff, von Teplitz zu seinen heute über die Elbe gegangenen Korps abzugehen, erhielt vom Grafen Bubna die Meldung von der Rückk.hr Napoleons nach Dresden, daher er die Korps bei Ausche halten und den General Barklay ersuchen ließ, nicht weiter vorzugehen.

Den 8ten September. — Diese Nachricht ging demselben wahrscheinlich zu spät zu, denn am 8ten Morgens drang Graf Pahlen, verstärkt durch die 2te Grenadier-Division, über Meusegast gegen Gr. Sedlitz, und rechts General Zieten gegen Zehista.

Der Feind zog sich nach einigem Widerstande hinter die

Müglitz, behielt aber Dohna und das Dorf Heidenau als zwei Brückenköpfe besetzt.

Die Avantgarde hielt an, als man den Feind hinter der Müglitz sich verstärken sah; dasselbe berichteten die Kosacken von links her. Man muthmaßte aus der Veränderung in der ganzen Haltung, Napoleon müsse angekommen sein.

Auch debuschirte der Feind gegen 5 Uhr Nachmittags lebhaft aus Dohna; Graf Pahlen mußte bis Zuschendorf und daher auch General Zieten bis Zehista zurückgehen.

Eine Eskadron des 14ten französischen Husaren-Regiments wurde dabei von Grodno-Husaren aufgerieben.

General Barklay war unter diesen Umständen bei Peterswalde geblieben. General Kleist, bei Altenberg, erhielt den Befehl, mit seinem Gros nach Gießhübel zu marschiren. Die leichte österreichische Division Lichtenstein hatte sich nach Porschenstein gezogen; Klenau war wahrscheinlich bei Marienberg geblieben.

Die 3 österreichischen Korps jenseits der Elbe rasteten bei Liebeschitz und Auscha.

Wirklich war Napoleon gegenüber eingetroffen. Er war den 8ten Mittags bei den drängenden Berichten von St. Cyr nach der Müglitz geeilt; ihm folgten die junge Garde und das 1ste Kavallerie-Korps (die alte Garde blieb in Dresden), und ließ sogleich St. Cyr mit dem 14ten Korps, wie erwähnt, bis gegen Zuschendorf vorrücken. Abends erhielt Napoleon in Dohna die nähere Meldung über die Schlacht bei Dennewitz. An eine weitere Verfolgung, als bis zum Fuß des Gebirges, dachte er nicht; er war von dem Abmarsche der Oesterreicher vom 6ten nach der Elbe nicht unterrichtet, hielt jedoch das Vorgehen Barklays nur für eine Demonstration. Er hatte noch keinen bestimmten Plan, und so bewog ihn St. Cyr am 9ten zum Vorrücken auf der kürzern alten Straße, um dadurch die auf der Chaussee langsamer marschirenden Alliirten zu überholen. Er ging auf dieser mit dem 14ten und einem Theil des 1sten Korps bis Fürstenwalde, der Rest desselben auf der

Pirnaer Chaussee bis Hellendorf vor; hinter demselben die junge Garde, aber nur bis gegen Gießhübel; das 1ste Kavallerie-Korps blieb an der Müglitz, Napoleon selbst in Liebstadt.

Das 2te Korps (Victor) und vor demselben General Lefevre mit der leichten Kavallerie der Garde ward von Freiberg auf Altenberg dirigirt.

Die Alliirten hatten diesen 9ten ein frühes Vorgehen des Feindes erwartet, aber erst gegen 9 Uhr Morgens wurden ihre Vorposten bei Zehista und Zuschendorf angegriffen. Graf Pahlen und General Zieten zogen sich im Gefecht durch das bei der rothen Schenke an der Chaussee aufgestellte 2te Korps. Nur langsam folgte hier der Feind, desto schneller aber drang er auf der alten Straße über Rentmannsdorf vor.

Der Prinz von Würtemberg, der dies zuerst bemerkte, dirigirte eiligst den General Knorring mit dem tartarischen Ulanen-Regimente und 2 reitenden Geschützen über Hartmannsbach, um sich dem Feinde vorzulegen, und zog sich mit General Zieten nach Nollendorf. Graf Pahlen blieb bei Peterswalde stehen.

General Barklay aber sandte auf erhaltene Meldung von dieser Umgehung von Peterswalde den General Lisanewitsch mit Tschugujef-Ulanen nach Schönwalde und den General Bistrom mit dem Garde-Jäger-Regiment nach Ebersdorf, um den Feind aufzuhalten, der jedoch nur bis Fürstenwalde kam.

Die Garden und Küraſſiere mußten noch in der Nacht bis Sobochleben, die Grenadiere bis Kulm zurückgehen, eben so das von Struppen zurückkehrende 1ste russische Korps.

Von Altenberg, wo nur das Detaschement von Mutius blieb, traf General Kleist bei Nollendorf ein.

Klenau sollte von Marienberg, wo nur eine Arrieregarde blieb, nach Basberg, die 1ste leichte Division von Porschenstein, mit Zurücklassung der Vorposten in Sayda, nach Johnsdorf zurückkehren. Das Reserve- und das österreichische 3te Korps repassirten spät bei Außig die Elbe.

Am 10ten September rückte St. Cyr von Fürstenwalde vor und drückte den General Bistrom unter lebhaftem Gefecht nach und nach den Geiersberg hinab; General Lisanewitsch ward von Schönwalde vertrieben, wobei er jedoch dem Feinde einigen Verlust beibrachte.

Um 10 Uhr Morgens kam Napoleon mit St. Cyr über Ebersdorf bis zum Geiersberg.

Von hier, erzählt St. Cyr*), konnte man sich durch die große Lücke von dem Abmarsche der Oesterreicher überzeugen; er habe aber in Napoleon den nicht mehr erkannt, der vor 13 Jahren über den Bernhard gegangen; jedoch war es wol nicht die Schwierigkeit des Gebirges, sondern die Ueberlegung, ob die mitgebrachten Truppen für den sich ihm darbietenden Glücksfall hinreichend, und ob die zurückgelassenen Truppen noch heranzuziehen wären, was diesen im langen stummen Nachdenken erhielt, worauf er dann befahl, daß das 14te und 1ste Korps an diesem und dem folgenden Tage in den eingenommenen Stellungen demonstriren und das 2te Korps bei Altenberg bleiben sollten.

St. Cyrs Angriff, der für das entschiedene Vordringen Napoleons galt, warf die Alliirten in große Unruhe; das 2te russische Korps, die Avantgarde von Zieten und General Kleist waren noch von Nollendorf her im Heruntersteigen, als das Gefecht am Geiersberge immer heftiger wurde. Der Feind hatte hier den General Bistrom über den Hohenstein vollends in die Ebene gedrückt, sich auf dem Plateau mehr ausgebreitet und Ober-Graupen besetzt. Eiligst war das Grenadier-Korps unter General Rajefski gegen den Geiersberg dirigirt.

Um 4 Uhr Nachmittags schien der Feind, unter Protektion einer vom Abhange des Geiersberges etablirten großen Batterie, debuschiren zu wollen; zugleich breitete er sich gegen Theresienfeld und Mariaschein aus.

General Rajefski warf ihn sogleich zurück, und das Gefecht hörte nach und nach auf.

---

*) S. St. Cyrs Memoiren, 4ter Theil.

General Kleist hatte sich bei Rosenthal aufgestellt und Graupen und Mariaschein besetzt.

Der Prinz von Würtemberg löste mit der 4ten Division den General Rajefski ab, der sich nun nach Turn zu der Garde zog.

Graf Wittgenstein stand mit der Kavallerie und dem 1sten Korps bei Sensel. General Zieten besetzte Kulm und Arbesau. Das 1ste, 2te und Reserve-Korps der Oesterreicher rückten Abends auf die Höhen bei Striesewitz. Im Ganzen war also die Aufstellung parallel mit dem Gebirge.

Graf Pahlen hatte sich beim Andringen des Feindes von Peterswalde nach Nollendorf gezogen; hier ward er durch die 3te russische Division verstärkt und angewiesen, durch Demonstrationen gegen Ebersdorf den Feind vom Debuschiren abzuhalten, welches von keiner Wirkung sein konnte, ihm dagegen leicht hätte gefährlich werden können, wenn der Feind mit Macht vom Geiersberge debuschirt wäre.

Gegen Pahlen war indeß das feindliche 1ste Korps nur bis Schönwalde und Peterswalde gedrungen.

Auch den 11ten September erwartete die böhmische Armee den Angriff jeden Augenblick, aber nur die 4te Division tiraillirte am Fuße des Geiersberges mit dem Feinde, der sie weiter hinaufzulocken schien.

Von Nollendorf rückte der Feind, der den Grafen Pahlen vertrieben, bis zu der bei Telnitz stehenden 3ten Division vor. Der Paß von Graupen und das Kloster Mariaschein wurden von der preußischen Garde zur Vertheidigung eingerichtet.

Die österreichischen Korps verblieben auf den Höhen von Striesewitz, nur das 3te rückte nach Dux; eine Brigade kam nach Kloster Grab; bei Eichwald stand die leichte Division Lichtenstein; bei Zinnwald das Detaschement von Mutius. Die russisch-preußischen Reserven standen zwischen Kulm und Teplitz.

Napoleon, der sich den 11ten von Breitenau nach Peterswalde begeben und von da aus mit dem Scheine vieler Macht den Grafen Pahlen von Nollendorf vertrieben hatte,

kehrte am 12ten über Pirna nach Dresden zurück, wohin ihm die mitgeführten Korps folgten, und hinterließ St. Cyr mit dem Oberbefehl über das 1ste und 14te Korps und der Weisung, die Höhen von Gießhübel und Borna zu verschanzen, damit auf dieser kurzen Distance nach Dresden mehr Widerstand geleistet und des Feindes Stärke und Absicht besser erkannt werden könne.

In Pirna ließ er insgeheim eine Brücke schlagen und den Sonnenstein zur Vertheidigung einrichten.

Die böhmische Armee verblieb diesen 12ten, auch den 13ten in ihrer Stellung; nur ihre Vorposten gingen vor, fanden aber den Feind noch bei Nollendorf.

Der Feind verließ erst am 13ten den Geiersberg, der von der 12ten Brigade unter Prinz August von Preußen besetzt wurde.

Das 3te österreichische Korps marschirte von Dux nach Brix, und deren leichte Division löste die Truppen bei Eichwald und Zinnwald ab.

Die böhmische Armee war also wieder einer großen Gefahr entgangen, und doch sehen wir sie gleich wieder in eine andere gerathen.

Schon den 9ten September, als man Napoleon noch mit seiner Hauptforce bei Dresden glaubte, war im böhmischen Hauptquartier beschlossen worden, Blücher*) durch Bennigsen, der den 8ten Breslau erreicht, zu ersetzen, und Erstern über Böhmisch-Leipa (da es über Pirna nicht wol möglich sei) herbeizuziehen. Sobald sich Blücher hinreichend genähert, solle die böhmische Armee auf Kommotau abmarschiren. Gleich darauf erfolgte das Vordringen Napoleons, und nun erging am 11ten ein abermaliger Befehl zum Herbeimarsch für die erwartete Schlacht. Auf den ersten antwortete Blücher, daß der Kronprinz, in Folge seines Sieges bei Dennewitz, unterhalb Wittenberg übergehen, dies Napoleon herbeiziehen, er, Blücher, alsdann oberhalb Torgau übergehen wolle, um sich mit der alsdann auf Leipzig gehen-

*) S. Pr. Milit.-Wochenblatt No. 779, J. 1831, und Danilefski.

den böhmischen Armee zu vereinigen; daß aber der Kronprinz sicher beim sofortigen Abmarsch Blüchers zur böhmischen Armee umkehren werde, auch er, Blücher, dadurch an 10 Tage ganz außer Thätigkeit trete. Auf den zweiten Befehl wiederholte Blücher die Bemerkung wegen des Kronprinzen und ferner:

1) die schlesische Armee würde jedenfalls zu der bei Teplitz erwarteten Schlacht zu spät eintreffen;
2) könnte der Feind, der gegen die schlesische Armee 50,000 M., gegen die Nordarmee mehr wie 70,000 M. habe, nur 100,000 M. gegen die böhmische Armee stark sein, die er also wol nicht angreifen werde. Sollte dies doch geschehen, so war Blücher entschlossen, dem Feinde über Tetschen nachzugehen.

In Erwägung dieser eben so richtigen, als wichtigen Gründe ward hierauf am 15ten in Teplitz beschlossen, daß statt Blücher Bennigsen in zwei Kolonnen über Rumburg und Zittau auf Leitmeritz marschiren solle, wo er gegen den 20sten eintreffen konnte.

Aber schon am 13ten — also gleich nachdem die Besorgniß von Napoleons Einfall vorüber war — ward beschlossen, daß bereits am 17ten die Linksbewegung beginnen solle.

Wahrscheinlich wollte man den Sieg von Dennewitz und das Vorgehen von Blücher benutzen, und es schien wahrscheinlich, daß Napoleon, der am 10ten nichts unternommen, dies jetzt, wo der Kronprinz bei Dessau, Blücher bei Bauzen erschienen, noch weniger wagen würde. Die Ungeduld der Hauptquartiere und die große Schwierigkeit der Verpflegung einer so großen Armee in dem kleinen Thal zwischen dem Erz- und Mittelgebirge mag mit zu dieser Beschleunigung beigetragen haben*). Von dem Transporte auf der Elbe zog man nur geringen Vortheil, wahrscheinlich

*) Kaiser Alexander war damals Willens, sich zur Nordarmee zu begeben, um sie anzuregen. Auch Napoleon erhielt hiervon Nachricht. St. Cyr, 4ter Theil.

weil die größern Vorräthe an der Eger sich befanden und man in Außig keine sammeln wollte.

Die österreichischen Korps sollten nach Kommotau abmarschiren, das 1ste und 2te russische Korps mit Pahlens Kavallerie und das Korps von Kleist, sämmtlich unter Wittgenstein, sollten auf der Teplitzer Straße bleiben, und zwar sollten hierbei Kleist die Russen bei Nollendorf ablösen und diese links davon die Vorposten von Ebersdorf bis Olbernhau übernehmen.

Wittgenstein sollte sich im Nothfall nach dem Mittelgebirge oder nach Tetschen ziehen, wo auch für den jetzt wieder vorgehenden General Blücher eine Brücke geschlagen werden sollte, General Barklay mit den russisch-preußischen Reserven bei Brüx für beide Flügel bereit sein. Vorher aber wollte man bestimmtere Nachrichten vom Feinde haben; deshalb trug Fürst Schwarzenberg dem Grafen Wittgenstein für den 14ten eine forcirte Rekognoszirung gegen Nollendorf auf, welche die so nahe stehenden feindlichen Vorposten zurückwerfen und den vorhabenden Abmarsch maskiren sollte.

Um diese Zeit war Blücher schon wieder bis Bauzen vorgerückt.

Blücher, welcher den 6ten September hinter den Queiß gegangen, seine Avantgarde aber an der Neiße gelassen hatte, war den 8ten wieder vorgegangen, und zwar mit der Hauptmacht auf Ostritz, um des Feindes rechte Flanke zu gewinnen.

Macdonald aber, der seinen rechten Flügel, Poniatofski, bei Löbau, seine Hauptforce bei Reichenbach hatte, zog sich bei dieser Umgehung, die er wahrscheinlich mit einem Vordringen von Böhmen aus kombinirt glaubte, zeitig hinter die Spree, von da den 12ten nach Bischofswerda und Neustadt zurück. Blücher folgte auf Bauzen und links über Rumburg und Schluckenau; weit voraus zogen die Avantgarden; bei Schluckenau hatte sich die leichte Division Bubna angeschlossen, die dem zurückgehenden Poniatofski gefolgt war. Am 14ten stand das Korps Sacken bei Bauzen,

Langeron bei Neusalza, York bei Schluckenau. Blücher hielt es damals für möglich, daß sich Napoleon hinter die Elbe ziehen, aber auch daß sich derselbe von der böhmischen Armee plötzlich über Dresden oder den Königstein bei solcher Nähe auf ihn werfen könne; zugleich erhielt er die Nachricht von dem Marsch Marmonts nach Großenhayn; näher als Bauzen wollte daher Blücher nicht rücken, von wo er auch am leichtesten sich nach der böhmischen oder Nordarmee wenden konnte, die ihm nach dem Siege von Dennewitz einen baldigen Elbübergang angekündigt hatte. Deshalb konzentrirte er den 15ten die Korps York und Langeron bei Bauzen, und sandte Sacken nach dem Kloster Marienstern in der Richtung von Großenhayn. Weit vor etablirten sich die Avantgarden bei Ulbersdorf und Neustadt unter Graf Bubna, und bei Roth-Nauslitz gegen Bischofswerda die russisch-preußische.

Macdonald stand bei Hartha mit dem 3ten, 5ten und 11ten Korps, Poniatofski mit dem 8ten bei Stolpen.

Bei Blücher trat am 15ten bis zum 22sten Waffenruhe ein, während er seinen Feind durch Parteigänger immer mehr einengte.

Schon in Pirna am 12ten hatte Napoleon, ehe er nach Dresden zurückging, die Verlegung seines Centrums von Dresden nach Torgau befohlen, welches allerdings dazu geeigneter wurde, so wie sich Blücher und die Nordarmee einander näherten; von Torgau war er dann Beiden näher, auch gewann er hierbei mehr Tiefe gegen die auf Dresden vordringende böhmische Armee, und hatte von Torgau eine kürzere Linie auf Leipzig und die untere Elbe.

Alle Parks wurden nach Torgau dirigirt, aber die Ereignisse und seine Ungeduld hinderten die Ausführung.

An Marmont erging am 12ten die Ordre, mit dem 6ten Armee- und dem 5ten Kavallerie-Korps nach Großenhayn zu marschiren, wohin Murat mit dem 1sten folgen und das Kommando übernehmen würde.

Er wollte mit diesem und Ney, der aus Torgau vorgehen sollte, die Nordarmee angreifen (die sich nach Neys

Berichten an der Elster konzentriren sollte) und auch dadurch die Transporte decken, die damals von Torgau auf der Elbe nach Dresden gingen.

Aber weder Blücher, noch der Kronprinz (der seinen linken Flügel nur bis zur schwarzen Elster ausdehnte) kamen näher, und so wartete Napoleon mit den Garden in Dresden, als dem Centrum seiner von Altenberg über Gießhübel, Königstein, Stolpen, Hartha bis Großenhayn ausgestellten Korps, vergeblich auf ein Vorgehen seiner Feinde; dabei aber wurde er immer mehr besorgt über deren Pläne gegen seinen Rücken, durch die dort verstärkten Expeditionen, als auch durch die zum Uebergang gemachten Vorkehrungen an der Elbe.

Daher sein nun erfolgendes Vorbrechen gegen eine und die andere Armee, zunächst um deren Stand sicher zu erkennen.

Ueber die böhmische Armee erhielt er in Dresden widersprechende Berichte.

Nach denen von St. Cyr stand sie solchem gegenüber, während noch Macdonald am 14ten meldete, daß sie nach dem rechten Elbufer gegangen. Wahrscheinlich glaubte Letzterer dies, weil er den frühern Uebergang bei Außig erfahren hatte, die Division Bubna für die Avantgarde hielt, und Blücher selbst nahe an dieser Gränze vordringen sah.

Jedoch den 15ten, als St. Cyr das Tags zuvor wirklich erfolgte Vordringen gemeldet, brach Napoleon mit 2 Divisionen und der Kavallerie der Garde nach Gießhübel auf, ließ aber gleichzeitig Victor von Altenberg nach Freiberg zurückgehen, und von da den General Lefevre mit 2 Brigaden leichter Garde-Kavallerie und 12 Geschützen nach der Saale gehen.

Zu der oben angekündigten Rekognoszirung war Graf Wittgenstein durch das nach Kulm gerückte 1ste österreichische Korps verstärkt worden. Der Angriff war für den 14ten in 3 Kolonnen mit Tournirung der linken Flanke angeordnet:

Die 1ste von Königswald aus; dahin marschirte noch

am 13ten Nachmittags Graf Pahlen mit seiner Kavallerie und 4 Bataillons der 4ten und der ganzen 14ten Division.

Die 2te von Zuckmantel aus, wohin der Prinz von Würtemberg mit 7 Bataillons der 4ten Division, 12 Geschützen und den Husaren von Lubno rückte.

Die 3te von Hinter-Tellnitz aus, wohin sich General Rüdiger mit den Husaren von Grodno, einem Kosacken-Regimente und 2 Bataillons der 5ten Division begab.

Fürst Schachofskoi sollte, wenn dies Gefecht im Gange wäre, vom Verhau bei Hinter-Tellnitz vorrücken und von dem Fürsten Gortschakof, mit 5 Regimentern der 5ten Division auf Vorder-Tellnitz dirigirt, unterstützt werden.

General Kaisarof ward beauftragt, hierbei mit seinem Kosacken-Detaschement gegen Hellendorf vorzugehen.

Das 2te österreichische Korps stand bei Außig, das Reserve-Korps bei Dux, das 3te bei Brix, das 4te bei Kommotau, die übrigen russisch-preußischen Korps zwischen Kulm und Teplitz.

Den 14ten September ließ der Prinz mit Tagesanbruch die Husaren von Lubno den vordern Berg von Nollendorf hinaufsprengen.

Vorwärts Nollendorf war der Feind nur schwach, dahinter einige 1000 M. stark, mit einiger Artillerie, die bald ihr Feuer eröffnete. Er schien, wahrscheinlich wegen des gleichzeitigen Vordringens des Grafen Pahlen, sehr unsicher.

Während die russische reitende Artillerie, welche rasch den Hufaren folgte, den Feind beschoß, erstieg links die Infanterie (das Regiment Tobolsk) den zweiten Berg von Nollendorf.

Die feindlichen Tirailleurs wurden sogleich auf die Masse zurückgeworfen, welche in Unordnung, unter steter Verfolgung, bis Hellendorf retirirte. Hinter Peterswalde trat der Prinz mit dem gleichfalls vorgedrungenen Grafen Pahlen in nähere Verbindung, und ihre Avantgarden (die Husaren von Lubno und Sum) schnitten das letzte Bataillon der Franzosen vom 33sten Regimente ab, welches, gleichzeitig vom Regiment Krementschuck angegriffen, größ-

tentheils gefangen wurde. Graf Pahlen verfolgte den Feind gegen Gießhübel bis zu der Waldöffnung, Gottleube gegenüber, wo derselbe Stand hielt. General Kaisarof ward auf Markersdorf dirigirt. Der Prinz war nach Oelsen geeilt, um von hier aus zu tourniren, sah aber den Feind — es war St. Cyr — noch sehr stark bei Breitenau stehen.

Der jetzt hier eintreffende Fürst Schwarzenberg hielt die weitern Bewegungen des Prinzen an, der nun bei Oelsen verblieb; Graf Pahlen in dem Wald vor Gießhübel, dahinter die 3te und 5te Division.

Das 1ste österreichische Korps rückte zur Unterstützung über Nollendorf nach Schönwald; das 2te nach Außig; die österreichische leichte Division Crenneville nach Zinnwald; die von Lichtenstein nach Sayda; der Rest der Armee verblieb in seiner Stellung.

Den 15ten September. — Zwar hatte es sich bestätigt, daß man nur 2 Korps des Feindes, das 1ste auf der Chaussee, das 14te auf der alten Straße, vor sich habe; von dem 2ten französischen Korps, welches bis heute bei Altenberg gestanden, scheint man keine bestimmte Nachricht gehabt zu haben; doch da man jetzt hier kein weiteres Vordringen vorhatte, so sollte Graf Wittgenstein, ohne sich in ein ernstes Gefecht einzulassen, die genommene Stellung halten; die Kavallerie sollte nicht über Gießhübel hinaus vorgehen.

Graf Wittgenstein verstärkte die Avantgarde bei Hellendorf durch die von Ebersdorf eintreffende 12te preußische Brigade. Beim heutigen Vorgehen aber traf Graf Pahlen auf den mit Macht vordringenden Feind; er ward Nachmittags bis hinter das Defilee von Hellendorf zurückgedrängt, wo er sich besonders durch Unterstützung der preußischen Brigade behauptete. Eben so ward General Kaisarof von Markersdorf vertrieben. Man vermuthete, Napoleon sei angekommen.

Graf Wittgenstein zog Abends das 2te Korps und die 14te Division nach Nollendorf zurück und ließ den Grafen Pahlen mit der 5ten Division und der 12ten preußischen

Brigade bei Peterswalde. Das 1ste österreichische Korps ging bis Kulm zurück.

Während aber hier der Feind vordrang, ging Victor von Altenberg zurück und entblößte dadurch den rechten Flügel von St. Cyr, dessen Kavallerie hier von der von Zinnwald hervorrückenden leichten Division Creneville geworfen wurde. Napoleon, der den 15ten beim Angriff des 1sten Korps selbst zugegen gewesen, ließ am 16ten September erst Mittags den Grafen Pahlen angreifen und ihn, zumal mit überlegener Kavallerie, unter lebhaftem Gefecht in den lichten Wald zwischen Peterswalde und Nollendorf zurückdrücken, während zugleich ein Theil des 14ten Korps über Delsen gegen Schönwald vorrückte. Um diese Zeit war General Kleist, der heute, in Folge des erwähnten neuen Plans, die Ablösung der russischen Avantgarde übernehmen sollte, von Sobochleben bei Nollendorf angelangt.

Derselbe entschloß sich mit Recht unter diesen ganz veränderten Umständen, mit dem Grafen Pahlen zurückzugehen.

General Zieten übernahm nun, durch die russische Kavallerie verstärkt, bei Nollendorf die Arrieregarde, mit welcher er zuletzt, auf den Höhen bei der Kirche postirt, das heftige Andringen des Feindes so lange aufhielt, bis Alles durch war; er zog dann mit Besetzung von Tellnitz bis gegen Kulm.

Den 17ten September. — Wegen der Heftigkeit des gestrigen Angriffs hatte Fürst Schwarzenberg eilig die detaschirten Korps herbeigezogen, und gegen den erwarteten Angriff folgende Aufstellung genommen:

Bei Kulm das 2te russische Korps; vor demselben General Zieten gegen Vorder-Tellnitz; hinter Kulm die übrigen Korps von Wittgenstein und Kleist. Rechts davon, bei Striesewitz und Kotschkern, das 1ste und 2te österreichische Korps, davor deren leichte Truppen am Fuße des Gebirges. In Reserve: bei Sobochleben die russisch-preußischen Reserven; bei Wicklitz (zwischen Außig und Teplitz) das öster-

reichische Reserve=Korps. Das 3te österreichische Korps ward von Brüx nach Dux herbeigezogen.

Auch heute wollte Napoleon bei seinem Vordringen die böhmische Armee nur genau rekognoszirен, woran er Tags zuvor durch das schwierige Terrain und das trübe Wetter verhindert worden war.

Er ließ jedoch erst gegen Mittag das 1ste Korps, unterstützt durch Kavallerie von der Garde, gegen Vorder=Tellnitz vorrücken. Die Garde=Infanterie=Divisionen blieben noch bei Nollendorf. Bei Tellnitz stand General Zieten mit 2 Bataillons Preußen; in seiner linken Flanke an den Waldbergen das 4te russische Jäger=Regiment.

Nach lebhaftem Widerstande mußte Vorder=Tellnitz verlassen werden; General Zieten hielt aber mit seiner Artillerie des Feindes Debuschiren auf, bis derselbe überlegene Kräfte ins Gefecht brachte, und zog sich nun nach Kulm zum Prinzen von Würtemberg.

Kulm war von 2 preußischen Bataillons und dem 34sten russischen Jäger=Regimente, und der dortige Berg mit 8 preußischen Geschützen besetzt. Rechts davon, in dem Gehölz, standen das 20ste und 21ste Jäger=Regiment; links in den Waldbergen das 4te Jäger=Regiment und die Regimenter Krementschuck und Wolhynien.

Die 3te Division mit dem Reste der 4ten und mit 3 Batterien rechts hinter Kulm; links davon kamen die übrigen Bataillons von Zieten. Der Feind konnte sich nun hinreichend ausbreiten, rückte um 3 Uhr gegen Kulm und feuerte von Schanda her mit 10 Geschützen, die er bald noch verstärkte, und griff zugleich die ihm rechts liegenden, erwähnten Waldberge an, daher General Zieten mit seinen Bataillons selbst dahin eilte. Hier entstand nun ein heftiges Gefecht bis gegen 5 Uhr, währenddessen aber wurde der Feind selbst angegriffen. Fürst Schwarzenberg hatte das Korps Kolloredo auf Arbesau und weiter rechts das von Meerveld über Zuckmantel auf Knienitz dirigirt, weshalb Napoleon eilig dies Dorf von der bei Nollendorf gelassenen Reserve besetzen ließ.

Die französische Garde-Kavallerie machte auf die schnell vorgegangene und mit großer Wirkung feuernde reitende Artillerie Kolloredo's einen so ungestümen Angriff, daß mehrere Geschütze genommen wurden; jetzt aber wurde sie ihrerseits von der österreichischen und preußischen Kavallerie angegriffen, zurückgeworfen und die Geschütze befreit; Kolloredo drang nun mit seinen Massen vor, nahm Arbesau mit dem Bajonet, wobei mehrere Geschütze und ein Adler genommen wurden; gleichzeitig war auch General Zieten am Walde mit großem Nachdruck vorgegangen.

Der Rückzug des Feindes wurde nun eilig und allgemein. Das 2te russische Korps rückte auf der Chaussee vor. Der Feind wurde bis in die Wälder von Vorder-Tellnitz und Knienitz zurückgeworfen.

Wegen eingetretener Dunkelheit hatte das Korps Meerveld Knienitz nicht nehmen können; es blieb bei Zuckmantel.

Die Preußen nahmen den General Kreuzer unter den Tirailleurs gefangen; der Feind verlor im Ganzen 800 M.

St. Cyr blieb bei Fürstenwalde stehen, poussirte aber seine Vorposten bis gegen Ebersdorf.

Da nach allen Nachrichten der Feind am kommenden Tage mit ganzer Kraft debuschiren wollte, so stand die Armee in der bezeichneten Stellung bereit; sie wurde noch durch das 3te österreichische Korps von Dux her verstärkt, welches zum 1sten rückte.

Fürst Schwarzenberg ertheilte die fast gegen jedes Debuschiren zweckmäßige Disposition, daß das angegriffene Korps den Feind aufhalten, das benachbarte aber ihn in der Flanke angreifen solle.

Napoleon aber, der die Nacht in Peterswalde zugebracht, hatte ein weiteres Vordringen aufgegeben; er hatte nun die ihm weit überlegene Armee erkannt; er ließ die Garden zurückkehren, aber die Vorposten der Alliirten stark allarmiren.

Den 18ten früh wurde General Zieten bei Tellnitz lebhaft angegriffen, wobei jedoch der Feind nicht weiter vordrang.

St. Cyr drang über Ebersdorf vor und vertrieb die Vorposten bis zum Geiersberg und Ober-Graupen. Bald nach Mittag aber ließ Fürst Schwarzenberg Knienitz durch das Korps Meerveld nehmen, wo sich Napoleon selbst aufgehalten hatte.

Napoleon selbst ging Abends nach Pirna, um sich von hier, wo, wie erzählt, Brücken geschlagen worden waren, gegen Blücher zu wenden.

Die 2 Garde-Divisionen gingen am 19ten hier über und rückten nach Böhmen. Das 2te Korps blieb in Dippoldiswalde. Das 14te und 1ste Korps kehrten am 19ten nach Borna und Gießhübel und ihre Vorposten bis Fürstenwalde und Nollendorf zurück.

An Augereau hatte Napoleon den 17ten den Befehl gesandt, von Würzburg an die Saale zu rücken.

Napoleon verblieb vom 19ten bis 21sten in Pirna. Er hatte die Expedition gegen Blücher verschoben, angeblich wegen des Sturmwetters, und weil Macdonald beim Erscheinen von einem Korps von Blücher sich am 18ten schon von Hartha nach Fischbach zurückgezogen hatte, eigentlich aber wol, weil er gegen Blücher, welcher bei Bauzen still stand, keinen Vortheil ersah. Er wurde nun immer mehr von den Begebenheiten beherrscht. — Unterdessen rückten die Avantgarden der böhmischen Armee wieder vor.

Am 20sten besetzte General Zieten Nollendorf und poussirte die Vorposten gegen Hellendorf und Schönwald. Eine österreichische Brigade besetzte den Schneeberg, General Kaisarof Ebersdorf. Die österreichische Division Crenneville blieb bei Eichwald, ihre Vorposten in Zinnwald und Altenberg, und rechts bis zur Müglitz Knorring und die leichte Division Lichtenstein bei und vorwärts Johnsdorf; die von hier ausgehenden Parteien unter General Scheither überfielen am 18ten Freiberg, von wo sie 700 Gefangene mit wegführten.

Durch eine mit Brandern von Tetschen aus gemachte Expedition gelang es, eine der Brücken beim Königstein zu

beschädigen, die andere war bereits den 19ten abgefahren worden.

Gewarnt durch jenen Angriff, verschob nun Fürst Schwarzenberg den Linksabmarsch, bis Bennigsen wirklich eingetroffen sei.

Bis zu dessen Ankunft wurde die böhmische Armee zur Erholung und bessern Verpflegung mehr auseinander gelegt.

Sie stand am 22sten: Graf Wittgenstein bei Kulm; General Kleist bei Rosenthal; die russisch-preußischen Reserven bei Sobochleben und Turn; das 1ste österreichische Korps bei Knienitz; das 2te bei Außig; das 3te bei Brüx; das 4te bei Marienberg; das Reserve-Korps bei Dux; die schwere Kavallerie kantonnirte mit der reitenden Artillerie größtentheils an der Eger.

Unterdessen war an der Saale der kleine Krieg lebhaft geführt worden. Schon am 11ten und 12ten September hatten die Generale Thielemann und Mennsdorf Weißenfels und Naumburg, und am 18ten Merseburg genommen, sich jedoch noch an demselben Tage nach einem lebhaften Gefecht mit Lefevre nach Zeiz ziehen müssen.

Nun aber war auch der Hettman Platof mit 2000 Kosacken und 10 reitenden Geschützen über Sayda im Anzuge; seine Avantgarde, unter General Kudaschef, überfiel und schlug bei Frauenstein ein französisches Detaschement. Auch mehrere preußische Parteigänger nahmen diese Richtung.

Unterdessen war die große Erwartung, die der Sieg von Dennewitz erregt, der Ney ganz aus dem Felde geschlagen, nicht erfüllt, Napoleon nicht sofort abgezogen worden. Zwar konnte der Kronprinz, so lange die böhmische Armee still stand, nicht unbedingt auf Leipzig rücken, da er so viele Kräfte zur Blokirung der Elbfestungen und zur Sicherung seiner von Wittenberg, so auch durch Davoust (obgleich jetzt im Rückzug nach der Stecknitz begriffen) bedrohten Kommunikation zurücklassen mußte. Doch aber konnte er, scheint es, gleich bei Roßlau oder Wartenburg übergehen, bis zur Mulde, von da nach Umständen noch

weiter vorgehen, oder noch zeitig hinter die Elbe zurückgehen. Dadurch hätte er wenigstens eine große Diversion bewirkt. Statt aber, so wie er es Blücher angekündigt, Ereignisse herbeizuführen, begnügte er sich, diese abzuwarten.

Die Verfolgung den Avantgarden überlassend, breitete er sich links und rechts von Wittenberg aus. Wittenberg und der Brückenkopf von Torgau sollten erst genommen (wozu Zeit und Mittel fehlten) und Uebergänge über die Elbe vorbereitet werden, um die Operationen jenseits zu sichern.

Vom 14ten September an standen die Korps Tauenzien in Herzberg; Bülow, vor Wittenberg, das Belagerungsgeschütz von Berlin erwartend, konnte erst den 25sten die Parallele eröffnen; das schwedische Korps mit dem Kronprinzen bei Roßlau; das russische in Zerbst. Seit dem 18ten bis 24sten ließ Bülow an einer Brücke bei dem Dorfe Elster bauen; den 24sten besetzte General Woronzof Aken und die schwedische Avantgarde Dessau, wo auch Brücken geschlagen wurden. Unterdessen zogen die unternehmenden Parteigänger weit voraus.

General Tschernitschef, der den 14ten mit 2000 Pferden und 4 Geschützen bei Dessau übergegangen, dann nach Bernburg vorgegangen war, drang gegen Kassel, was er am 28sten besetzte.

General Woronzof drang den 25sten bis Halle mit seiner Kavallerie. Der preußische Oberst Marwitz war mit einem Streifkommando bei Ferchland übergegangen und hatte den 25sten Braunschweig genommen. Am 28sten griffen die Generale Thielemann und Mennsdorf von Zeiz, und der Hettman Platof, von Chemnitz kommend, den General Lefevre bei Altenburg an und warfen ihn bis Weißenfels zurück.

Auf dem linken Flügel des Kronprinzen hatte Tauenzien den Brückenkopf von Torgau eingeschlossen und war mit Murat engagirt, der von Großenhayn aus am 17ten Mühlberg und Liebenwerda besetzt hatte, am 18ten aber daraus vertrieben war und den 20sten gegen Großenhayn zurückging.

Tauenzien rückte nun bis Liebenwerda vor und besetzte die Linie an der schwarzen Elster.

Ney hatte also die nöthige Zeit gehabt, bei Torgau und Eilenburg die geschlagenen Korps wieder zu organisiren (das 12te Korps wurde unter die übrigen und nach Torgau vertheilt, Oudinot selbst erhielt das Kommando von 2 Garde-Divisionen).

Den 20sten meldete Ney an Napoleon den vor sich gehenden Uebergang des Kronprinzen bei Roßlau, sandte deshalb das 7te Korps gegen Dessau, das 4te nach Wartenburg, von wo ihm auch das Schlagen der Brücken gemeldet worden war.

Napoleon erhielt diesen Bericht den 21sten in Pirna. Unterrichtet von der Bewegung Sackens nach der Richtung von Kamenz, von der Besetzung von Liebenwerda, vermuthete er Blücher im Abmarsch zu dem, wie es schien, übergehenden Kronprinzen. Hierüber wollte er sofort Gewißheit haben; vielleicht fand sich hierbei auch Gelegenheit, Blücher zu schlagen. Er eilte deshalb den 22sten nach Dresden und von da denselben Nachmittag zu Macdonald, der gleich angreifen mußte.

Und wirklich war dies die Absicht von Blücher. Zwischen Dresden und Torgau konnte er nicht übergehen, ohne auf einen ganz überlegenen Feind zu treffen; er wollte deshalb unterhalb dies bewerkstelligen. Ueberhaupt glaubte er sich hier nützlicher, wo er die zögernde Nordarmee mit sich ziehen konnte, als bei der böhmischen, wo er sich unterordnen mußte, deren schwierige Kriegführung und Verpflegung er nur erschweren konnte.

Blücher wollte diese Bewegung antreten, sobald die letzten Truppen von Bennigsen hinter ihm Gabel erreicht hätten. Zuvor aber mußte Murat von Großenhayn vertrieben werden; er hatte dazu einen gemeinschaftlichen Angriff mit dem General Tauenzien für den 24sten verabredet. Aber schon den 22sten erfuhr er, daß der Feind Großenhayn verlasse. Er stand noch mit 2 Korps vor Bauzen, Sacken bei Marienstern, als diesen Tag seine Avantgarde bei Gold-

bach angegriffen und bis hinter Bischofswerda zurückgeworfen wurde.

Den 23sten ließ Napoleon das Vordringen auf Bauzen und Neustadt fortsetzen. Macdonald drang unter lebhaftem Widerstand bis Gödau, Lauriston bis Neustadt vor, von wo er den General Bubna vertrieb.

Den 24sten aber sah Macdonald Blücher vor sich auf den vortheilhaften Höhen von Förstchen und den in seiner linken Flanke herbeiziehenden Sacken.

Auf diese Nachricht, die einen Angriff von Blücher erwarten ließ (den dieser wirklich beabsichtigte, der aber wegen Verspätung von Sacken nicht Statt fand), war Napoleon von Hartha nach Bischofswerda geeilt und kehrte, da Blücher nicht vordrang, noch den 24sten Abends nach Dresden zurück.

Zwar stand noch Blücher vor ihm, aber die andern Armeen hatten sich, hinter dem Gebirge und der Elbe weg, gegen seinen Rücken gezogen, und ihre leichten Korps überschwemmten seine Kommunikation. Jetzt beschloß Napoleon, seine Korps, bis auf das 11te, welches den 25sten bis Weißig zurückging, hinter die Elbe zu ziehen.

Am 25sten und 26sten ward das 3te und 5te Korps nach Dresden, das 8te sogleich nach Nossen und von da nach Waldheim dirigirt. Das Schloß Stolpen ward den 26sten gesprengt.

Das 2te Kavallerie-Korps mit den 2 Divisionen junger Garde (bei Lohmen) gingen über Pirna, das 6te Korps und das 1ste und 5te Kavallerie-Korps von Großenhayn über Meißen zurück; von da ward das 6te nach Wurzen und das 1ste Kavallerie-Korps nach Schilda dirigirt. St. Cyr verblieb noch mit seinen 2 Korps hinter Gießhübel und bei Borna.

Indessen wuchsen die Bedrängnisse auf der Kommunikation Napoleons, ohne daß er bestimmten Aufschluß über die Alliirten bekam.

General Arrighi erhielt den Befehl, Merseburg zu befestigen und mit 16,000 M. (den Truppen unter den Ge-

neralen Margaron, Lefevre, Dombrofski und der leichten Kavallerie-Division Lorge des 3ten Korps) das Land zwischen der Saale und Mulde zu reinigen. Das 4te französische Korps war am 24sten nach Wartenburg gerückt, von wo sich das Detaschement von Bülow nach dem Dorfe Elster zurückzog und die Brücke abbrach.

Das 4te Korps etablirte sich nun bei Kemberg; Ney war hier selbst zugegen und begab sich nun zum 7ten Korps, welches am 27sten Dessau besetzte, den 29sten aber den Brückenkopf von Roßlau unter großem Verlust vergeblich angriff.

Von der Nordarmee wußte Napoleon also nur, daß sie bei Dessau und vor Wittenberg stehe; nach unbestimmten Nachrichten sollte sich Blücher rechts gewandt haben und Schwarzenberg von Marienberg sich gegen Altenburg bewegen.

Er befahl nun am 30sten September, daß Marmont nach Leipzig, Lauriston nach Nossen, Poniatofski nach Frohburg, Victor nach Freiberg, Souham mit dem 3ten Korps nach Meißen marschiren sollte, wo gegenüber der Feind (Sacken) erschienen war, bald darauf auch bei Mühlberg.

Am 1sten Oktober ließ er, von dem Linksabmarsch des Fürsten Schwarzenberg fast überzeugt, Lauriston nach Mitweyda, Victor nach Flöhe, Poniatofski nach Frohburg rücken. Sie sollten sich vereinigen, wenn der Feind gegen Altenburg vorgehe.

Am 2ten Oktober ertheilte er an Murat das Oberkommando über diese 3 Korps, die noch durch das 5te Kavallerie-Korps und eine Division des 1sten verstärkt wurden. Er erhielt nun auch von der Rechtsbewegung Blüchers bestimmte Nachricht, ohne dessen eigentliche Richtung zu kennen.

Napoleon etablirte also:

1) gegen die böhmische Armee 5 Korps, 2 unter St. Cyr, 3 unter Murat, weit auseinander, von Gießhübel bis Altenburg;
2) gegen die Nordarmee 2 Korps bei Kemberg und Dessau.

Er selbst befand sich mit 3 Korps hinter dem linken Flügel der böhmischen Front; nämlich mit der Garde bei Dresden, dem 3ten Korps bei Meißen und dem 11ten bei Weißig, und mit einem, dem 6ten, bei Taucha hinter dem linken Flügel der Elbfronte.

Wenn damals Napoleon seine Armee bis in die Linie zwischen der böhmischen Armee, bei Teplitz oder Kommotau, und der Nordarmee, bei Dessau, zurücknehmen, St. Cyr also bei Dresden, Mürat bei Chemnitz und Freiberg, die Reserven bei Kolditz und Wurzen aufstellen mußte, so ist doch sein Beharren an der Elbe leicht zu erklären. Er glaubte nicht, daß die Alliirten, die ihm bisher sorgfältig ausgewichen, nun auf einmal in seinen Rücken gehen würden, wo kein Ausweichen gut möglich war, vielmehr daß ihre bedrohenden, aber zögernden Bewegungen, verbunden mit dem kleinen Krieg in seinem Rücken, ihn nur von Dresden abziehen sollten.

Aus den damals von ihm diktirten Noten ersieht man, wie er (bis zum 4ten Oktober eigentlich über die Alliirten ungewiß) alle möglichen Fälle, besonders das Aufgeben von Dresden erwog, wie er damals noch hoffte, durch ein Vorgehen von Torgau aus auf dem rechten Elbufer die feindliche Nordarmee zurückzuführen. Eine Operation von Dresden aus gegen den Rücken der böhmischen Armee konnte dasselbe bewirken. Deshalb sein beharrliches Festhalten der Elbe von Dresden bis Magdeburg.

Auffallend aber bleibt es, daß er die 3 Korps unter Mürat gegen die böhmische Armee so auseinander zog, und nicht bei Chemnitz oder Freiberg aufstellte.

3) Operationen bis zur Schlacht bei Leipzig.

Die bisherigen Erfolge hatten die Erwartungen in dem großen Hauptquartier der Alliirten mehr erregt, als befriedigt. Man erwartete mit Ungeduld das Eintreffen von Bennigsen, um den Feldzug zu entscheiden, um so mehr, als

man damals schon des Beitritts von Baiern fast versichert war*).

Wollten die Alliirten, ihre umfassende Stellung benutzend, mit vereinten Kräften kämpfen, so mußte die böhmische Armee hinter das Gebirge bis Karlsbad, die beiden Nordarmeen hinter die Elbe nach Aken marschiren, von da debuschiren, um sich an der Saale im Rücken des Feindes zu vereinigen.

Allein obgleich die Ereignisse Aehnliches herbeiführten, so war doch eine Operation, die von Hause aus alle Kommunikation aufgiebt und unbedingten Gehorsam und Selbstaufopferung erfordert, der Kriegsführung alliirter Armeen nicht angemessen.

Dirigirten sich diese aber auf Leipzig oder auf jeden andern, näher nach Dresden gelegenen, Punkt, so mußten sie vor ihrer Vereinigung anf Napoleon treffen.

Konnten hierbei die vereinten Nordarmeen, so wie die böhmische, jede für sich, es mit Napoleon aufnehmen, der doch gegen die andern einige Korps gelassen haben mußte, so war die Sache einfach. Aber selbst die stärkere böhmische Armee wollte nur im Nothfall schlagen, noch viel weniger die Nordarmee; auch wußte man nicht, wo und wie Blücher eingreifen werde.

Man wollte also eigentlich nur gegen des Feindes Rücken dringen, um ihn noch enger einzuschließen und so wegzudrücken. Dazu wollte man von den Enden der Flankirung, also von Marienberg und Dessau aus, vorgehen, von wo aus man noch die eigene Kommunikation erhalten und die böhmische Armee hierbei, wo möglich, Altenburg erreichen konnte, von wo sie der feindlichen Kommunikation so nahe,

---

*) S. Briefe der Kaiser Alexander und Franz vom 23sten September an den König von Baiern im 2ten Theil der Lebensbilder, p. 25, 1841. Wäre damals schon die Armee von Wrede disponibel gewesen, so war es am sichersten, diese auf Eger oder Hof zu dirigiren und bis dahin das Vorbrechen aus Böhmen zu verschieben.

und doch hierbei der eigenen über Karlsbad und Eger versichert, auch Baiern näher war; kurz man wollte das System des Bedrohens und Ausweichens auch über die Gebirge und die Elbe fortsetzen. Letzteres war aber hier im verengten Raume weit schwieriger durchzuführen, wo der Feind plötzlich mit überlegener Macht vor jeder der Armeen erscheinen konnte, wo man an die nahen Pässe im Rücken gebunden war.

Der kühnern Armee konnte dies leicht verderblich werden.

Kaum waren daher die drei Armeen in den feindlichen Kreis getreten, so mußten auch natürlich alle die Ungewißheit und Zögerung beginnen, die wahrscheinlich ohne das dazwischentretende Glück ein ganz anderes Resultat herbeigeführt haben würden.

Folgendes war der Beschluß im großen Hauptquartiere, den Kaiser Alexander am 25sten September an Blücher erließ:

Die böhmische Armee würde sich nun in Marsch setzen, um über Chemnitz oder mehr rechts zu debuschiren. Napoleon würde dann entweder auf den bei Nollendorf zurückgelassenen General Bennigsen losbrechen, was sehr wahrscheinlich sei; dieser würde sich sodann langsam in die Position von Laun zurückziehen, die böhmische Armee aber in diesem Falle umkehren, um dem verfolgenden Feinde in die Flanke zu fallen, und General Blücher solle bei Pirna oder sonst wo die Elbe überschreiten, um im Rücken des Feindes vorzugehen, — oder Napoleon würde über Freiberg oder Frauenstein sich gegen die böhmische Armee wenden; auch dann solle Blücher die Elbe passiren und mit Bennigsen dem Feinde in den Rücken fallen, oder sich rechts mit dem Kronprinzen vereinigen, wenn dieser schon die Elbe passirt habe.

An den Kronprinzen ward gleichzeitig geschrieben, daß, da Napoleon, weit entfernt von ihm, sich nun gegen die böhmische Armee oder gegen Bennigsen wenden werde, er nun seinerseits über die Elbe und auf Leipzig gehen möge.

General Bennigsen ward beordert, sich am 28sten zwi-

schen Kulm und Außig aufzustellen. Er ward verstärkt durch das 1ste österreichische Korps, welches schon bei Kunitz stand, sich am 27sten bei Hellendorf, Nollendorf und Kulm aufstellte und die bisherigen Vorposten von der Elbe bis Mückenthürmel bis zu Bennigsens Ankunft ablöste. Das zurückbleibende Detaschement von Knorring mußte nach Eich= wald und Zinnwald patrouilliren, von wo die leichten Di= visionen Lichtenstein und Crenneville abrückten.

Die feindlichen Vorposten vom 1sten und 14ten Korps standen unverändert gegen Hellendorf, bei Breitenau und Fürstenwalde; die Korps selbst bei Gießhübel und Borna.

Der böhmischen Armee, außer Bennigsen über 150,000 M. stark, kam die Initiative zu, um bald aus der Unge= wißheit zu treten und den Elbarmeen den Uebergang zu er= leichtern.

Sie hätte deshalb schnell auf Marienberg marschiren müssen, während Klenau auf Freiberg poussirt wurde, so würde man bald des Feindes Absicht erkannt haben. Von Marienberg, auf dem nördlichen Abhange gelegen, von wo die Gegend, bis auf die tief eingeschnittenen Thäler, schon meist zugänglich ist, vervielfältigt sich die Kommunikation nach Sachsen, und es ist von da nicht weiter nach Laun, als von Dresden dorthin. Man hätte also erforderlichen Falls noch immer von da zeitig umkehren können.

Statt dessen rückte die böhmische Armee am 27sten September, nach einem auf 7 Tage gestellten Marschtableau, aus ihrer vom 22sten ab inne gehabten Stellung langsam gegen Kommotau. Man glaubte diese Bewegung durch Un= terlassung der sonst gewöhnlichen Demonstrationen am besten zu maskiren.

Sie stand am 29sten: Das 4te österreichische Korps bei Marienberg; das 3te mit der leichten Division Moritz Lichtenstein bei Basberg; das Reserve=Korps mit der leich= ten Division Crenneville bei Kommotau; das 2te noch bei Teplitz; das Korps von Wittgenstein dahinter; das von Kleist bei Kommern, unweit Brüx; die russisch=preußischen Reserven bei Dux.

Es war also bei diesem Eintreten in den feindlichen Zirkel noch Alles unbestimmt und von den feindlichen Gegenbewegungen abhängig.

Napoleon, in der Mitte, erhielt die Alliirten in Besorgniß und Ungewißheit; Jeder erwartete von dem Andern den ersten entscheidenden Schritt.

Blücher that diesen; er marschirte am 26sten auf Kamenz, um in der Nähe des Kronprinzen über die Elster zu gehen. Bei Bauzen blieb die Division des Fürsten Tscherbatof, 8000 M., die von Bubna bei Neustadt.

Um diese Bewegung zu maskiren, rückte Sacken auf Großenhayn, und am 29sten bis gegenüber von Meißen, wo er eine lebhafte Kanonade engagirte, und am 1sten Oktober zu gleicher Demonstration gegen Mühlberg.

Die Botschaft des Kaisers Alexander erhielt Blücher am 28sten in Elsterwerda, als er schon in vollem Marsche zum Uebergange begriffen war.

Am 2ten Oktober erreichte er Jessen. An demselben Abend war General Bertrand mit dem feindlichen 4ten Korps bei Wartenburg angekommen, weil bei Elster von der von Bülow zurückgelassenen Brigade seit den letzten Tagen des Septembers abermals an einer Brücke gearbeitet und zu ihrem Schutz eine Schanze aufgeworfen worden war. Bis zu dieser Schanze waren Bertrands Vortruppen gedrungen.

In der Nacht zum 3ten Oktober ließ General Blücher die zur Hälfte fertige Brücke vollenden und eine zweite Schiffbrücke durch die russischen Pontoniers schlagen. Das Korps von York ging zuerst über und schlug Bertrand aus der fast unüberwindlichen Stellung von Wartenburg und Bleddin*).

Obgleich nun General Blücher dem Kronprinzen schon von Bauzen aus den Ort und Tag des Ueberganges be-

---

*) Charakteristisch wird immer bleiben, daß, als Blücher den Soldaten des übergehenden Yorkschen Korps zurief, er würde die Brücken hinter ihnen abbrennen, diese antworteten: „Das sei nicht nöthig.“

zeichnet hatte und zu jeder Gefahr entschlossen war, um nur bald die Nordarmee über die Elbe zu ziehen, so würde er doch wahrscheinlich, bei genauerer Kenntniß der Lokalität und der feindlichen Anstalten, jeden anderen, als diesen, dem Feinde schon so markirten, Punkt gewählt haben. Dem Kronprinzen aber mußte wol der angekündigte Uebergang unwahrscheinlich vorkommen, weshalb er erst nach Blüchers Sieg am 4ten bei Dessau und Aken die Elbe überschritt.

Blücher machte Halt bei Wartenburg; seine Kavallerie verfolgte bis Kemberg das geschlagene Korps, welches sich über Jeßnitz und Düben mit Zerstörung der Brücken über die Mulde zog; Ney ging mit dem 7ten Korps den 4ten Oktober nach Bitterfeld, von da nach Delitzsch zurück, von der leichten Kavallerie verfolgt.

Fürst Schwarzenbergs Disposition vom 29sten dirigirte die leichte Division Lichtenstein über Annaberg, Schneeberg und Zwickau, um am 7ten Oktober in Gera einzutreffen; dahinter sollte ein anderes Korps nach Zwickau folgen, 3 Korps bei Marienberg diesen Haupteingang bewachen, obige Korps vom Abschneiden sichern und die Straßen nach Frauenstein und Freiberg beobachten.

Am 1sten Oktober befahl Fürst Schwarzenberg, daß, da sich nach allen Nachrichten der Feind größtentheils auf Leipzig zöge*), das Wittgensteinsche und Kleistsche Korps hinter der leichten Division am 7ten Oktober in Zwickau eintreffen sollten, um den auf der feindlichen Kommunikation streifenden leichten Korps mehr Haltbarkeit zu geben und vielleicht selbst die Verbindung von Erfurt mit Leipzig ganz abzuschneiden.

Im Nothfalle sollten sie sich auf Marienberg oder Plauen zurückziehen.

---

*) S. Plotho, 2ter Theil, S. 228. Diese Nachrichten gründeten sich unstreitig darauf, daß Napoleon die Korps hinter die Elbe gezogen und das 2te, 5te und 8te näher gegen Leipzig dirigirt hatte.

Von heute an also wurden schon die vorderen Korps zur Bedrohung der feindlichen Kommunikation links weg dirigirt, während die hintern aus Besorgniß für die eigene noch lange zurückgehalten wurden.

Bei Marienberg wurden nun am 1sten Oktober das 3te und 4te Korps unter Graf Klenau vereinigt.

Freiberg war am 2ten, bei der Rekognoszirung durch General Knorring, noch stark besetzt befunden.

Am 3ten Oktober befahl Fürst Schwarzenberg das schleunige Vorrücken eines Theils der Armee auf Zwickau und Chemnitz. Wittgenstein nnd Kleist sollten deshalb schon am 5ten in Zwickau eintreffen; das 3te und 4te österreichische Korps am 4ten Oktober nach Chemnitz, dagegen das 2te und das Reserve-Korps am 5ten Oktober nach Marienberg rücken, wohin auch Fürst Schwarzenberg kommen wollte.

Aber am 3ten wurden die Vorposten des 4ten Korps an der Flöhe vom Feinde (2ten Korps) heftig angegriffen, behaupteten sich jedoch.

Eben so wurde die am 4ten Oktober auf Chemnitz rückende Avantgarde des 4ten Korps von dem von da anrückenden Feinde vom 5ten Korps zurückgeworfen, bis der von Altenburg über Chemnitz herbeirückende Hettman Platof in der rechten Flanke des Feindes erschien, worauf die Avantgarde wieder vordrang. Der Feind zog sich gegen Penig und Mitweyda.

Am 5ten war Fürst Schwarzenberg mit dem 2ten und dem österreichischen Reserve-Korps nach Marienberg, die russisch-preußischen Reserven nach Kommotau gerückt; auch erfuhr er an diesem Tage Blüchers forcirten Uebergang bei Wartenburg, so wie, daß die österreichische leichte Division in Zwickau eingerückt sei; eben so erhielt er die Nachricht als zuverlässig, daß Napoleon Dresden verlassen habe und mit seiner Hauptmacht bei Rochlitz und Eilenburg stehe*).

Am 6ten wurde jedoch an der Flöhe beim Dorfe dieses Namens die Avantgarde des 3ten Korps von Murat

*) S. Plotho, 2ter Theil, S. 236.

mit Truppen des 2ten und 5ten Korps und vieler Kavallerie angegriffen und bis Marbach zurückgeworfen; das 3te Korps mußte zur Unterstützung eiligst nach Waldkirchen rücken. Der Feind hatte sich beim Schellenberg gesetzt. Die auf Penig rückende Avantgarde des 4ten Korps hatte ein Gefecht mit dem Feinde (vom 8ten Korps) und konnte ihn erst am 7ten Morgens aus diesem Orte vertreiben. Am 7ten blieb man in Erwartung stehen.

Am 8ten sollte das 3te Korps den Feind beim Schellenberg angreifen; dieser aber hatte sich gegen Mitweyda abgezogen.

Dederan wurde besetzt. Nach Chemnitz rückten das 2te, 3te und das Reserve-Korps, wo auch Kaiser Alexander eintraf. Das 4te war zwischen Chemnitz und Penig.

Mürat hatte gleich nach Uebernahme des Kommandos das 2te Korps an der Flöhe, das 5te bei Chemnitz am 3ten und 4ten Oktober angreifen lassen; statt jedoch nun ungesäumt eine Vereinigung dieser Korps bei Chemnitz zu bewirken, wodurch er die große Straße nach Leipzig und die Verbindung mit seinem 8ten Korps gewonnen hätte, hatte er die Zeit mit Verfolgung links über Schellenberg verloren.

Napoleon, der in Dresden die Meldung Mürats erhielt, war hiermit um so unzufriedener, da er jetzt selbst nach Leipzig gehen wollte, und ertheilte ihm noch vor seinem Abgange am 7ten den Befehl, daß nun Mürat sich nach der Mulde ziehen, mit Napoleon, der am 8ten in Wurzen sein würde, in Verbindung bleiben uud des Feindes Vordringen nach Leipzig aufhalten solle.

Mürat ließ nun das 8te Korps (Poniatofski), welches sich beim Vordringen Wittgensteins nach Geithayn gezogen, von da gegen Altenburg vorrücken, um diesen aufzuhalten, während er selbst dahinter über Rochlitz und Lausigk mit dem 2ten und 5ten Korps auf Leipzig zog.

Am 9ten Oktober befahl Fürst Schwarzenberg, schleunigst auf Leipzig zu rücken, da sich der Marsch des Feindes, die Elbe und Mulde abwärts, bestätige.

Abends standen das Korps Klenau in Penig, die drei andern österreichischen Korps in Chemnitz, das russische Grenadier-Korps in Zschoppau, die Garden in Marienberg; Graf Wittgenstein und Kleist sollten nach Altenburg rücken, wo sie jedoch schon standen.

Am 10ten erhielt Fürst Schwarzenberg die Meldung, daß General Bennigsen, gegen Dresden rückend, nur 15—20,000 M. vor sich gefunden habe, und befahl, daß jetzt, da es sicher sei, der Feind konzentrire sich bei Leipzig, Wittgenstein und Kleist am 10ten nach Altenburg, am 11ten nach Borna, das 4te österreichische Korps bis gegen Frohburg und Rochlitz, der ganze Rest der böhmischen Armee am 11ten bis Altenburg (mit Ausnahme der russisch-preußischen Garden, welche auf halbem Wege zwischen Penig und Altenburg verblieben) und General Bennigsen gegen Rochlitz rücken sollten. Unterdessen war Graf Wittgenstein mit dem linken Flügel unter geringem Widerstande bis Altenburg vorgedrungen.

Am 5ten Oktober war die österreichische leichte Division Lichtenstein von Zwickau (wo sie Tags zuvor eingerückt) auf Gera marschirt, um den über Saalfeld mit dem 9ten Korps anmarschirenden Marschall Augereau aufzuhalten.

Hettman Platof hatte sich nach dem Gefechte bei Altenburg wieder nach Penig gezogen, von wo aus er, wie erwähnt, dort mitwirkte.

General Thielemann hatte sich gegen Altenburg gewendet. Er zog sich von da am 2ten Oktober bei Annäherung des 8ten Korps (Poniatofski) gegen Gera, wo er sich der Lichtensteinschen Division anschloß.

Am 5ten war Wittgenstein mit der Avantgarde unter General Pahlen und dem 1sten und 2ten russischen Korps in Zwickau eingerückt; einen Marsch hinter ihm war Kleist.

Am 6ten vertrieb Graf Pahlen den Feind aus Gößnitz; hinter ihm blieben das 1ste und 2te Korps; seine Vorposten poussirte er bis gegen Mockern. Nachmittags wurden diese von Ehrenhayn her allarmirt, wo es noch zu einem kleinen Gefechte kam. Man erfuhr, daß Altenburg von dem bei

Wendisch-Leuba stehenden 8ten Korps mit einigen Tausend M. besetzt sei.

Nach Gera ward General Kaisarof dirigirt; Hettman Platof, anstatt zwischen Wittgenstein und Klenau vorzugehen, zog sich von Glauchau nach Schmölln, also gleichfalls gegen Gera hin, das Kleistsche Korps nach Zwickau, bis wohin beide Korps größtentheils kantonirten.

Am 7ten Oktober wollte Graf Wittgenstein Altenburg mit Macht angreifen; die Kosacken fanden aber schon früh Morgens diese Stadt verlassen und den Feind, dem sie bis Frohburg folgten, im Rückzuge nach Geithayn. Hettman Platof rückte von Schmölln über Altenburg nach Meuselwitz.

Graf Pahlen blieb mit der Avantgarde bei Altenburg; Graf Wittgenstein mit den beiden russischen Korps und der Hälfte von Kleist dahinter; die andern waren noch bei Zwickau.

Da der Feind sich nicht zurück, sondern seitwärts gezogen hatte, so blieb Graf Wittgenstein am 8ten Oktober mit seinen Korps zwischen Altenburg und Zwickau stehen und sandte den General Rüdiger mit Grodno-Husaren nach Frohburg zur Verstärkung des dortigen Kosacken-Regiments. Nachmittags rückte der Feind von Geithayn stark vor und vertrieb dies Detaschement bis Eschefeld.

Graf Wittgenstein beschloß nun für den folgenden Tag ein Vorrücken auf Borna; wahrscheinlich vermuthete er die Kolonne von Klenau auf gleicher Höhe, sonst wäre eine Bewegung gegen Frohburg sicherer gewesen.

Am 9ten Oktober rückte Graf Pahlen ohne Widerstand bis Borna. Die beiden russischen Korps folgten.

Unterdessen ward General Rüdiger, der mit Grodno-Husaren bei Eschefeld zur Deckung des Marsches geblieben, zurückgedrückt.

Der Prinz von Würtemberg ging mit der 4ten Division über Wendisch-Leuba vor und nahm ihn auf; der Feind wurde bis hinter den Wald zurückgeworfen und Eschefeld wieder besetzt.

Die Vorposten des Grafen Pahlen wurden jenseits

Borna etablirt; die Avantgarde nahe diesseits; weiter zurück der Rest des 1sten und 2ten russischen Korps; das Korps von Kleist zwischen Wendisch-Leuba und Altenburg.

Am 10ten Oktober wollte Graf Wittgenstein in dieser weit vorgerückten Stellung das Weitere abwarten; der Feind rückte aber schon Morgens 6 Uhr von Frohburg und Geithayn her gegen Borna.

Das Sumsche Husaren-Regiment ging ihm über Borna auf dem rechten Wyhraufer entgegen, mußte sich aber zurückziehen; unterdessen war jedoch Borna und Zedlitz durch Infanterie besetzt worden und ward gegen die nun folgenden Angriffe des Feindes behauptet, dessen Absicht jedoch nur war, dahinter weg die Straße von Borna nach Eula und Leipzig zu gewinnen.

Eine auf dem linken Wyhraufer bei Borna etablirte schwere Batterie beschoß ihn hierbei mit Wirkung. Die wieder vorgehende Kavallerie verfolgte ihn nun bis Eula.

Hinter diesem Defilee aber stellte sich der Feind in Massen auf.

General Zieten besetzte Frohburg; seine Kavallerie verfolgte den Feind bis Flößberg und Steinbach.

Mürat hatte sich also in diesen Tagen bei Wittgenstein vorbeigezogen, und sich demselben nun mit allen Korps bei Eula auf der großen Straße nach Leipzig vorgelegt.

Hettman Platof stand bei Lützen.

Fürst Lichtenstein und General Thielemann hatten sich von Pegau über Eisenberg gegen Naumburg gewendet, bis wohin am 9ten Oktober das Korps von Augereau vorgerückt war, und suchten am 10ten durch hartnäckige Vertheidigung des Passes von Wetau (welches Dorf sie in der Nacht überfallen hatten) den Marsch desselben aufzuhalten, wozu sie viel zu schwach waren. Nun aber auch von dem General Lefevre von Weißenfels aus angegriffen, mußten sie sich über Stößen zurückziehen. Immer heftiger verfolgt, kam es zu einem bedeutenden Kavalleriegefechte, welches das weitere Drängen aufhielt. Der fernere Rückzug konnte nun von Meineweh mit mehr Ruhe auf Zeiz geschehen.

Hettman Platof zog sich von Lützen auf Pegau zurück, während Augereau eilig seinen Marsch auf Leipzig fortsetzte.

Bei Bennigsen äußerten sich zuerst die Wirkungen von Blüchers Uebergang.

Bis jetzt waren, der polnischen Armee gegenüber, die Vorposten von St. Cyr bei Hellendorf, Breitenau und Fürstenwalde geblieben; das Korps Kolloredo war durch die Russen abgelöst, bei Altenburg das Detaschement des Generals Kreutz und bei Neuhausen gegen Sayda das Detaschement von Knorring aufgestellt worden.

Nun aber gingen Nachrichten von dem Abmarsche der französischen Truppen von Dresden ein; es wurde daher am 8ten in Gegenwart des Königs von Preußen eine Rekognoszirung gegen Dresden vorgenommen.

Die Avantgarden auf der Chaussee drangen unter einigem Gefechte bis über Gießhübel, Kreutz bis Liebstadt, Knorring gegen Freiberg vor; das Korps Kolloredo rückte nach Altenberg.

Der geringe Widerstand, den man fand, kam daher, daß auch St. Cyr sich mit dem Gros, nach Napoleons Ordre, gegen Dresden gezogen hatte.

Am 9ten erreichte man nach lebhaftem Gefechte die Müglitz; Kolloredo kam nach Dippoldiswalde; das letzte Korps von Bennigsen, die Milizen unter General Tolstoi, erreichte Außig, General Knorring besetzte Freiberg.

Die Franzosen verließen Pirna, jedoch behielten sie noch den Sonnenstein besetzt.

Am 10ten rückte man bis zur Lockwitz; Kolloredo blieb in Dippoldiswalde, Knorring in Freiberg, General Kreutz drang bis Kesselsdorf.

Der Feind hielt noch die Höhen von Nippchen und Gaustritz.

Erst am 12ten ward Graf Tolstoi herbeigezogen und am 13ten Vormittags der Feind auf Dresden zurückgewiesen. General Tolstoi ward mit dem Milizkorps und der Avantgarde unter General Markof, ungefähr 24,000 M.,

in der ausgedehnten Linie von Striesen über Räcknitz zum Plauenschen Grunde vor Dresden gelassen.

Nachmittags marschirte General Bennigsen mit dem Rest von etwa 32,000 M. nach Wilsdruf, Kolloredo mit Knorring nach Freiberg.

Am 8ten Oktober hatte ein Theil der leichten österreichischen Division Bubna, von Stolpe anrückend, den Brückenkopf bei Pirna genommen. Die Franzosen brachen die dortige Brücke ab.

Am 12ten und 13ten ging die Division bei Heidenau über die Elbe und folgte am 14ten dem Abmarsche Bennigsens.

Schwarzenbergs bisher zögernder Marsch war aus der Besorgniß entstanden, Napoleon werde ihn über Teplitz oder Freiberg angreifen; und doch hatte er schon so zeitig mehr als 2 Korps nach Zwickau detaschirt, obgleich es nicht wahrscheinlich war, daß ein Feind, dem er diese Offensive zutraute, durch solche Bedrohungen sich würde zum Rückzug verleiten lassen. Er war dadurch in die weite Ausdehnung von Zwickau bis über Kommotau gefallen, und würde selbst gegen Mürat schon in große Verlegenheit gerathen sein, wenn dieser mit vereinten Korps auf Marienberg gedrungen wäre.

Jetzt endlich beruhigt über seine rechte Flanke, nahm er am 10ten die Richtung auf Altenburg, also gleich nachdem Mürat sich vor ihm vorbei=, aber hierauf nicht auf Zeiz, sondern, so wie auch Augereau, gegen Leipzig und die übrigen feindlichen Korps nach der Mulde gezogen, alles Land fast bis Leipzig, so wie ihre Kommunikation dahin freiwillig aufgegeben, also sich gegen die über die Elbe gegangenen Nordarmeen gewendet haben mußten (deren nur zufällige Bewegungen nach der Saale vom 9ten er schwerlich wissen konnte); daher anzunehmen war, daß eine schnelle Bewegung gerade vor gegen Leipzig sicherer und schneller für die Nordarmeen wirken müsse, als Demonstrationen über Altenburg, die übrigens unter andern Umständen, in Verbindung mit Baiern, von Nutzen sein konnten. Stieß hierbei die böh=

mische Armee auf des Feindes Hauptmacht, so war sie ihr gewachsen, oder konnte sich dann noch immer gegen Altenburg oder Bennigsen zurückziehen.

Es entstanden nun zwei Parteien im Hauptquartier; nach der einen ging man links, um den Feind weg zu manövriren, während die andere gerade aus vorgehen und schlagen wollte.

Durch diese Seitenbewegung ward der bisherige linke Flügel unter Wittgenstein verstärkt durch das Korps Klenau zur Avantgarde, und weil Napoleon hinter dieser die übrige Armee nahe vermuthete, so wirkte deren Vorgehen bedeutend für die Nordarmeen, zu welchen wir uns jetzt wenden.

Vor diesen hatte sich Ney den 4ten und 5ten Oktober zurück- und die Mulde aufwärts gezogen.

Man mußte Napoleon noch bei Dresden, oder im Zug gegen die auf Chemnitz debuschirende böhmische Armee vermuthen; aber war er auch schon den 5ten gegen Wurzen aufgebrochen, so konnten beide Armeen dagegen am 6ten, an 110,000 M. stark, vereinigt bei Eilenburg sein, von hier nach Umständen sich Napoleon an der Mulde vorlegen, sich hinter Leipzig (wenn es genommen) setzen, sich gegen die böhmische Armee wenden, oder wenn dies Alles wegen der Nähe und Stärke Napoleons unthunlich war, nach Dessau und Aken zurückgehen.

Wenn ein unumschränkter Befehlshaber ungefähr in diesem Sinne handeln konnte, so mußte dagegen das Verfahren von zwei von einander unabhängigen Generalen sehr verschieden davon ausfallen.

General Blücher, ungewiß über den Kronprinzen, ließ sofort den Abschnitt von Wartenburg zu einem großen Brückenkopf für Sicherung seines Rückzugs befestigen; er stand noch am 7ten auf beiden Seiten von Düben und hatte seinen linken Flügel bis Mokrehna ausgedehnt, weil der Feind von Torgau her vorgegangen war.

Die Nordarmee war nur bis Radegast vorgerückt, ihre Streifkorps gegen Delitzsch und Landsberg; sogar Eilenburg war momentan vom Feinde verlassen worden.

Nach einer in Mühlbeck am 7ten gehaltenen Konferenz sollten beide Armeen, da nach sichern Nachrichten Napoleon noch mit den Reserven bei Dresden stände, am 8ten sich in sich konzentriren und den 9ten gegen Leipzig marschiren. Blücher stand aber am 8ten noch zwischen Mokrehna und Mühlbeck, als sichere Nachrichten von Napoleons Aufbruch aus Dresden gegen Wurzen einliefen. Man hielt ihn für zu überlegen, obgleich man darauf gefaßt sein mußte.

General Blücher schlug vor, daß die von Napoleon bedrohte Armee sich nach ihrem Brückenkopfe ziehen, die andere aber die Offensive ergreifen sollte; falls aber Napoleon nach Leipzig zöge, sollten ihm beide Armeen folgen.

Wahrscheinlich würde eine solche Aufstellung zum weitern Rückzug geführt haben, wenn solche Napoleon mit einer Bewegung über Wittenberg bedroht hätte. Es war daher ein Glück, daß der Kronprinz dies ausschlug; er bestand auf den Rückzug hinter die Elbe, wenn nicht Blücher mit ihm hinter die Saale gehen wollte; zwar könnte hierbei die Verbindung über Roßlau und Aken verloren gehen, aber über Ferchland (wo eine Brücke geschlagen werden sollte) wieder hergestellt werden; auch sei der Rücken durch Wegnahme von Kassel und Braunschweig gesichert. General Blücher ging auf das Letztere ein, in der Hoffnung, daß der Feind dadurch noch mehr umgangen und eine Vereinigung mit der böhmischen Armee — wie er den dortigen Monarchen berichtete — bewirkt werde, aber eigentlich, um die Nordarmee diesseits der Elbe zu erhalten.

Was wollte man hinter der Saale? Eine Vereinigung mit der böhmischen Armee konnte man dabei nicht beabsichtigen, da man solche noch bei Chemnitz vermuthen mußte, — wol aber um von da alle feindliche Kommunikation aufs stärkste zu bekämpfen; und gewiß konnte dies von hier besser, als von den Brückenköpfen aus geschehen; nur gab man dabei die eigene auf.

Wie, wenn nun Napoleon den 10ten, wie zu erwarten stand, nach Zörbig marschirt wäre und sie von hier unablässig verfolgt hätte?

Die Nordarmeen hatten zwar nach dem, 15 Meilen entfernten, Ferchland einen Marsch voraus, mußten aber einen ungefähr eben so großen Umweg um Magdeburg herum machen. Napoleon konnte sie also wahrscheinlich erreichen, ihnen wenigstens bei dem Elbübergang großen Schaden zufügen. Zwar gab er hierbei momentan Leipzig preis, gewann es aber sofort wieder nach Abfertigung der Nordarmeen.

Aber die Nordarmeen konnten dafür reichen Ersatz geben. Die böhmische Armee würde ihm freilich nachgegangen sein, aber sicher nicht zeitig genug, um ihn abzuziehen; derselbe Fall war, wenn sie sich gar auf Braunschweig oder Kassel dirigirten.

Hatte sich aber Napoleon auf die vielleicht weit vorgedrungene böhmische Armee gewendet, so blieb sich diese zunächst ganz selbst überlassen; denn die Nordarmeen zogen nichts nach sich; sie gingen unverfolgt über die Saale.

Diese Gefahr wurde freilich dadurch gemindert, daß die böhmische Armee wahrscheinlich ausgewichen sein würde; dann aber blieben die Sachen unentschieden.

Es war wunderlich und galt für genial, weil es glückliche Folgen hatte.

Am 9ten erreichte Blücher die Mulde bei Jeßnitz und Mühlbeck; Sacken, auf dem linken Flügel durch das Vordringen des Feindes abgeschnitten, gewann durch einen forcirten Nachtmarsch den Uebergang bei Raguhn; am 10ten war Blücher in Zörbig.

Hier und in Radegast stand noch die Nordarmee. Die Avantgarde unter General Woronzof hielt noch Halle und Wettin besetzt. Der Brückenkopf von Roßlau wurde durch 2 Bataillons vertheidigt. Das Korps Hirschfeld marschirte nach Aken, um den dortigen Brückenkopf gegen 6000 M., die aus Magdeburg auf Kalbe gerückt waren, zu vertheidigen.

Bei Dessau verblieb Tauenzien, der eine Brigade vor Torgau gelassen hatte; vor Wittenberg blieb die Brigade Thümen vom Korps Bülow.

Blücher schlug am 10ten in Zörbig vor, mit beiden Armeen vorwärts Halle auf dem rechten Saalufer die Annäherung der böhmischen Armee abzuwarten.

Da der Kronprinz darauf nicht einging, so kam man überein, daß Blücher am 11ten bei Wettin (wo der Kronprinz eine Brücke schlagen lassen wollte), der Kronprinz bei Rothenburg und Alsleben die Saale passiren sollte.

Auch hatte Blücher darein gewilligt, nun den rechten Flügel der vereinigten Armee einzunehmen; damit also die Nordarmee ihre Verbindung erhielte, gab er die seinige vollends auf.

Als Blücher am 11ten auf dem Wege nach Wettin vernahm, daß die dort verheißene Brücke noch nicht geschlagen war, wendete er sich im forcirten Marsch nach Halle.

Er traf dort am 12ten früh ein, hoffend, die Nordarmee nach sich zu ziehen, welche aber am 11ten und 12ten bei Rothenburg und Alsleben verblieb und Woronzof von Halle nach Alsleben rücken ließ.

Unterdessen hatte Napoleon in Dresden die Ereignisse abgewartet.

Wegen des Erscheinens von Sacken bei Meißen und Mühlberg ließ er am 4ten Oktober das 3te Korps von Meißen nach letzterem Orte rücken, wo er einen Uebergang vermuthete.

In der Nacht zum 5ten erfuhr er, daß Blücher bei Wartenburg übergegangen sei und Bertrand geschlagen habe; wahrscheinlich war also derselbe jetzt im Anzug auf Düben, und ihm weit drohender, als die böhmische Armee, die jetzt noch mit Mürat bei Chemnitz engagirt war.

Er ließ nun am 5ten Macdonald von Weißig nach Dresden, Marmont und das 1ste Kavallerie-Korps auf Eilenburg marschiren, um Ney, der sich am 5ten nach Delitzsch zurückgezogen hatte, zu verstärken. Das 3te Korps rückte nach Torgau.

Am 6ten erging der Befehl an Macdonald und Sebastiani (11tes Korps und 2tes Kavallerie-Korps), nach Meißen, an Augereau, nach Leipzig zu rücken.

In der Nacht zum 7ten lief von Mürat die Meldung ein, daß die böhmische Armee schon Chemnitz besetzt habe; er ertheilte ihm nun den bereits erwähnten Befehl, am 7ten auf Rochlitz zu gehen, den Marsch des Feindes auf Leipzig aufzuhalten, und mit ihm, der am 8ten in Wurzen sein werde, in Verbindung zu bleiben*).

Noch am 7ten mußten Macdonald, Sebastiani und die sämmtlichen Garden nach Meißen abmarschiren.

Napoleon war Willens, gegen Blücher und den Kronprinzen zu eilen und diese zu schlagen, bevor die böhmische Armee Leipzig erreiche, dann sich auf diesen Ort — wohin auch Augereau beschieden — und gegen die böhmische Armee zu wenden. St. Cyr sollte unterdessen bei Gießhübel und Borne bleiben, jedenfalls aber Dresden als Pivot seiner ganzen Bewegung halten.

Am 7ten jedoch in aller Frühe schrieb er an diesen, sich sofort hinter die Müglitz zu ziehen (welches, wie erwähnt, geschah), dann nach Dresden und nach dessen Räumung in der Nacht zum 9ten ihm zu folgen.

Napoleon verließ Dresden am 7ten; jedoch unterwegs, wahrscheinlich aus Seerhausen, bis wohin die Garden, Macdonald und Sebastiani marschirten und wo Napoleon selbst die Nacht blieb, schickte er ihm die neue Ordre, Dresden und Gießhübel zu halten (letzteres war unterdessen schon von Bennigsen besetzt worden).

Was ihn zu dieser Aenderung bestimmte, war vielleicht die Aussicht, die sich ihm durch zwei Berichte von Ney eröffnete, sofort bei Düben entscheiden zu können. Nach dem ersten Berichte, vom 6ten aus Bennewitz bei Wurzen (das 7te Korps war wahrscheinlich von Delitzsch nur bis Eilenburg gekommen), sollten die feindlichen Nordarmeen ihre Bewegung nach Leipzig aufgegeben haben und sich auf dem rechten Muldeufer ausbreiten, um die Belagerung von Wittenberg zu decken; und nach dem zweiten, vom 7ten, sollten

---

*) S. Spect. militaire, 2ter Jahrgang, pag. 36, Napoleons Ordre an Berthier.

Blücher und der Kronprinz bei Düben sein und sich stark bis Mokrehna ausgedehnt haben.

Von Mürat erhielt er die Meldung, daß die Avantgarde der böhmischen Armee in Penig und Altenburg angekommen sei.

Napoleon eilte nun, bei Wurzen die Korps zu konzentriren.

Den 8ten Oktober traf von Torgau bei Wurzen ein: das 3te Armee- und das 3te Kavallerie-Korps, das 7te war bei Eilenburg, das 4te bei Schilda, sämmtlich unter Ney. Die Garde kam zwischen Oschatz und Wurzen; das 11te und 2te Kavallerie-Korps unter Macdonald nach Dahlen. Napoleon, der zeitig in Wurzen eintraf, erfuhr, daß Blücher mit 60,000 M. bei Düben und Mokrehna, der Kronprinz mit 40,000 M. bei Dessau stände. Er wollte sofort Blücher angreifen; deshalb rückte Ney den 9ten Oktober mit dem 3ten und 7ten Korps und dem 3ten Kavallerie-Korps auf Düben, Macdonald mit dem 4ten, 11ten und 2ten Kavallerie-Korps auf Mokrehna, die Garde nach Eilenburg. Marmont ward mit dem 6ten Korps nach Taucha dirigirt.

In Eilenburg erfuhr Napoleon gegen Abend, daß Blücher gegen die untere Mulde ausgewichen sei; er mußte also sofort auf Zörbig marschiren, wobei er zwischen Leipzig und der Nordarmee blieb, die sich nun sofort zur Schlacht oder zum Rückzug nach der Elbe oder nach der Saale entschließen mußte; dadurch bekam er wenigstens Licht über die fernern Pläne seiner Gegner.

Es lag dies so sehr in der natürlichen Ansicht, in der Kriegsführung Napoleons, daß die Abweichung davon damals den Unwillen seiner höhern Befehlshaber erregt und seitdem die Kritik der Nachwelt beschäftigt hat.

Nach dem, was er in diesen Tagen befahl und that, beruhte sein Verfahren auf zwei entgegengesetzten Suppositionen:

1) Blücher war zwar nicht nach seinen Brücken, sondern nach der Mulde ausgewichen; aber dies war Mittags von Düben so eilig geschehen, daß nicht nur viel Ge-

päck verloren gegangen, sondern daß auch dadurch der linke Flügel, Sacken, wie Napoleon wußte, abgeschnitten worden war.

Es war also sehr wahrscheinlich eine gezwungene Richtung, um bei Dessau oder Aken mit dem Kronprinzen hinter die Elbe zu gehen. Eine sofortige Expedition über Wittenberg mußte den Feind darin bestärken, und gingen die Nordarmeen wirklich hinter die Elbe, so wollte auch Napoleon sofort mit den Reserven folgen, um eine entscheidende Schlacht einem Feinde zu liefern, der vielleicht hierbei Magdeburg und die Elbe im Rücken gehabt hätte.

Er mochte dies von einem Feinde erwarten, der ihm bisher immer ausgewichen war; auch hatte er Nachricht von Mürat erhalten*), Schwarzenberg wende sich gegen Dresden, und jenem hierauf befohlen, diesem in einem solchen Falle nachzugehen.

2) Es war aber auch möglich, daß die Nordarmeen (den 9ten Abends wahrscheinlich schon bei Jeßnitz und Bitterfeld vereinigt) den 10ten bei guter Zeit bei Delitzsch stehen, und daß bis dahin Leipzig von der böhmischen Armee genommen sein konnte.

Napoleon aber stand den 9ten Abends 3 Meilen von Delitzsch, bei Wurzen, und mehrere Korps noch 2 Meilen weiter rechts.

Es konnte also den 11ten zu einer Schlacht zwischen Bitterfeld und Leipzig, nur 4 Meilen auseinander, kommen, wo die feindlichen Armeen wegen naher gleichzeitiger Wirkung in der offenen Gegend als vereinigt anzusehen, also sehr überlegen waren.

Und daher wollte Napoleon auch dann, wenn, trotz seiner Demonstration, die Nordarmeen diesseits blieben und Leipzig fiele, mit seiner Armee nach dem rechten Elbufer

---

*) S. Spect. milit., 2ter Theil, pag. 155. Es ist jedoch ungewiß, ob Napoleon diese Meldung in Wurzen oder in Eilenburg erhalten hat; wenigstens sagen seine Befehle aus Wurzen vom 9ten Oktober Morgens 9 Uhr nichts davon.

gehen, um momentan auszuweichen, und von da (vielleicht noch von Davoust und St. Cyr und den Besatzungen der Oderfestungen verstärkt) mit Vortheil wieder aus einer der Festungen von Magdeburg bis Dresden auf das linke Ufer zu debuschiren.

Dresden wurde ihm also für diesen Plan sehr wichtig; im ersten Falle ging er also freiwillig, im zweiten gezwungen mit seiner ganzen Armee nach dem rechten Ufer.

Demgemäß erließ Napoleon in Eilenburg am 10ten um 4 Uhr Morgens die Befehle, Ney solle mit dem 3ten Armee- und 3ten Kavallerie-Korps zur Beobachtung der Mulde nach Gräfenhainchen, Reynier mit dem 7ten Korps und der Division Dombrofski nach Kemberg (also gegen Wittenberg) rücken, Macdonald mit dem 11ten Korps über Mokrehna Sacken verfolgen*) (den man gegen Wartenburg im Marsch glaubte), Bertrand mit dem 4ten Armee- und Sebastiani mit dem 2ten Kavallerie-Korps ihn unterstützen und die Zerstörung der Brücken bei Wartenburg vollführen lassen.

Marmont ward von Taucha gegen Düben gezogen und angewiesen, Leipzig und die Nordarmeen im Auge zu behalten, wenn diese gegen Leipzig gehen sollten, auch die Brücken von Düben und Eilenburg zu sichern. Er selbst ging mit den Garden nach Düben. Hier erhielt er Nachmittags die Meldung von Mürat, Schwarzenberg debuschire von Penig und Altenburg auf Leipzig, und von St. Cyr aus Dresden, vom 9ten Abends, daß Bennigsen über Dohna vorrücke und Tscherbatof mit Bubna vor der Neustadt von Dresden ständen.

Napoleon ließ hierauf um 3 und 4 Uhr Nachmittags wiederholt antworten, an Mürat: „Napoleons Absicht sei, wenn der König von Neapel genöthigt würde, Leipzig zu verlassen, mit der ganzen Armee noch einmal über die Elbe zu gehen, indem er die feindlichen Nordarmeen über die Elbe werfe, und sich alle Zeit nehme, sie zu vernichten, oder wenn sie es vorziehen sollten, ihre Brücken aufzugeben, sie am

---

*) S. Anhang II. No. 12.

linken Ufer zu lassen und seine Operationslinien am rechten Ufer von Dresden bis Magdeburg zu nehmen; dann wolle er, zwischen Magdeburg und Dresden manövrirend, aus einem der 4 Plätze debuschiren, um den Feind zu überfallen. Der König, der durch Augereau und Arighi mit 30,000 M. verstärkt worden, sollte manövriren, um Napoleon Zeit zu geben, die schlesische Armee zu schlagen; müsse er aber Leipzig verlassen, so solle er sich nach der Mulde ziehen, wo die Brücken von Düben und Eilenburg besetzt gehalten würden*)."

Dem Marschall St. Cyr wurde geantwortet: „daß Napoleon jetzt über Wittenberg vorgehen, den Feind schlagen, dann, auf dem rechten Ufer ziehend, ihn degagiren und hierauf erst nach Berlin sich wenden wolle. St. Cyr solle also Dresden halten, und wenn dies durchaus unmöglich sei, sich nach Torgau ziehen.

Schlage Napoleon die Nordarmeen, so würde die böhmische Armee von selbst zurückkehren.

Falle aber keine Schlacht vor, so sei es sehr möglich, daß Napoleon auf dem rechten Elbufer manövriren werde, weil er dann dort auf des Feindes Kommunikation fallen wolle, der ganz auf dem andern Ufer beschäftigt sei.

Er sei sehr begierig auf Nachrichten von Leipzig, ob die Bewegungen des Feindes vor oder rückwärts gingen, dessen Hauptmacht sich jedoch zwischen der Mulde und Saale zu befinden scheine.

Napoleon wolle zwischen der Mulde und Elbe manövriren, bis daß andere Nachrichten oder neue Begebenheiten ihn an die Elbe führten."

Um den Bewegungen des Feindes hinter der Mulde

---

*) S. Napoleons 2 Briefe an den Herzog von Bassano und an Berthier, Spectateur militaire, S. 156, 157, 158. Die Briefe an Erstern verdienen besondere Beachtung, weil es in seinem Interesse war, diesem die wahre Sachlage mitzutheilen; seinen Marschällen suchte er dagegen gewöhnlich den ertheilten Auftrag als sehr wichtig oder leicht darzustellen.

zu begegnen, die solcher von da gegen Leipzig oder gegen ihn selbst während seines Ueberganges ausführen könne, befahl Napoleon in seiner Disposition vom 10ten Oktober, 4 Uhr Nachmittags, daß Ney den 11ten Dessau, Jeßnitz und Bitterfeld beobachten, Marmont bei Düben verbleiben, aber eine starke Rekognoszirung gegen Bitterfeld schicken, Reynier und Dombrofski (bei Kemberg angekommen) über Wittenberg debuschiren, Macdonald (der Falkenberg erreicht) bis an die Brücke von Wittenberg marschiren, — eben so die rechts davon stehenden Bertrand und Sebastiani nach Zerstörung der Brücken bei Wartenburg, — und endlich die Garden nach Kemberg marschiren sollten; hier also in Bereitschaft sowol für die übergegangenen Korps, als für Ney und Marmont.

Den 11ten Oktober griff Ney die Arrieregarde von Tauenzien bei Oranienbaum und Wörlitz an und warf sie mit Verlust hinter die Mulde. Reynier ging Abends bei Wittenberg über und vertrieb die Blokirungstruppen. Hinter ihm Sebastiani. Macdonald kam bis Kemberg, rechts von ihm (diesseits Wittenberg) Bertrand.

Napoleon aber verblieb noch mit den Garden und dem 1sten Kavallerie-Korps bei Düben; nach dem Bericht von Mürat war Schwarzenberg nicht weiter gegen Leipzig vorgedrungen.

Die Nordarmeen hatten nach den Berichten Dessau verlassen, man wußte aber nicht deren weitere Richtung.

Den 12ten besetzte Ney Dessau und nahm den Brückenkopf, unter bedeutendem Verlust der Arrieregarde, die Tauenzien bei seinem Uebergang nach Roßlau zurückgelassen hatte. Reynier verfolgte den General Thümen, der die Blokade vor Wittenberg kommandirte, lebhaft bis gegen Roßlau, wo ihn Tauenzien aufnahm, der hierauf in der Nacht nach Zerbst und den 13ten weiter marschirte, um, seinem Auftrag gemäß, Berlin zu decken. Macdonald sollte nur bis zur Brücke von Wittenberg marschiren.

Auch Bertrand blieb diesseits; Sebastiani aber folgte Reynier.

Von Mürat lief gegen Mittag die Meldung ein, daß

die Avantgarde Schwarzenbergs bis Borna vorgedrungen sei; der Kronprinz von Schweden solle hinter die Elbe gegangen sein.

Mit der Garde verblieb Napoleon bei Düben, ließ aber wieder Marmont nach Delitzsch vorrücken.

Also bei fernerer Ungewißheit über die Nordarmeen war nur nähe Gefahr wegen Leipzig, — und so ließ Nachmittags 4 Uhr Napoleon folgenden Brief an Murat abgehen:

„Der König von Neapel sei in Position bei Gröbern, er schätze den Feind sich gegenüber auf 60,000 M. Könne derselbe sich mit seiner eigenen Macht morgen, den 13ten, den ganzen Tag halten, so werde er (Napoleon) nach Leipzig rücken und dem Feinde eine Schlacht liefern.

In diesem Falle würde der Herzog von Ragusa, welcher schon zwischen Düben und Leipzig sei, in der Nacht bis Taucha rücken, und Napoleon unmittelbar nach Empfang der Antwort des Königs mit der Garde aufbrechen, so daß er morgen im Laufe des Tages 80,000 M. bei Taucha haben und die ganze übrige Armee im Laufe des 14ten dort ankommen würde. Wenn im Gegentheil der König sich nicht halten könne, werde Napoleon seine ganze Armee an der Mulde vereinigen, den König auf dem linken Flügel bei Grimma und Wurzen und die übrige Armee von Wurzen bis Eilenburg und Düben. Er werde dann manövriren, um dem Feinde eine Schlacht zu liefern. Napoleon habe sich der Brücken und der Brückenköpfe von Wartenburg bemächtigt. Der Prinz von der Moskwa, die Generale Reynier und Dombrofski seien gegenwärtig im Besitz von Dessau und Roßlau. Also habe der Feind keine Brücken mehr über die Elbe. Man versichere, daß der Kronprinz und die ganze Armee von Berlin auf das rechte Ufer der Elbe übergegangen seien. Vor Mitternacht werde er (Napoleon) die Bestätigung dieser Nachricht empfangen, und in so fern er sich hierdurch also von 40—50,000 Feinden entledigt habe, werde er sich mit seiner ganzen Armee bei Leipzig aufstellen und dem Feinde eine Schlacht liefern.“

Den 13ten, bald nach Mitternacht, ging von Murat diese Zusicherung ein, — und dennoch ertheilte er noch um 1 Uhr an Reynier und Ney Befehle, an beiden Ufern gegen Aken vorzurücken, und ließ Macdonald Reynier folgen; die Brücke von Roßlau sollte wieder hergestellt werden.

Er hoffte noch immer auf den Rückzug der Nordarmee hinter die Elbe, um so mehr, als Reynier gestern heftigen Widerstand erfahren und auch Ney von starken Kolonnen (Tauenzien) berichtet hatte, die er von Dessau jenseits abwärts habe ziehen sehen.

Es scheint nun, daß er bald hierauf bestimmt erfahren, Blücher stehe bei Halle, der Kronprinz vielleicht bei Bernburg*); auch den Uebertritt Baierns, den er wenigstens lange schon vermuthete, soll er jetzt erfahren haben.

Es war also fast Alles eingetreten, warum er jetzt sich nach dem rechten Ufer ziehen mußte, — aber, wie auch die Armee wußte, durch seine Schuld, und was war jetzt von Operationen jenseits der Elbe zu erwarten?

Deutschland aber ohne Schlacht aufzugeben, würde ihn entwürdigt haben, und so erwachte wieder der alte Genius.

Auch war er gewiß, Leipzig mit seinem nächsten Korps vor Blücher zu erreichen, und von dem Kronprinzen hoffte er noch immer, daß derselbe sich an der Elbe oder jenseits befinde. Alle Korps sollten ungesäumt nach Leipzig aufbrechen, auch Reynier, aber erst nach gemachter Expedition, und Macdonald, wenn er diesem hierbei nicht nnumgänglich nöthig wäre**).

Um 6 Uhr waren alle Befehle zur schleunigsten Rückkehr erlassen. Es war jetzt zu spät, St. Cyr aus Dresden herbeizuziehen.

Macdonald war von Wittenberg bis Koswig vorgerückt; Reynier war noch bei Roßlau, vor ihm Sebastiani gegen Aken; Ney zwischen Dessau und Aken.

Die jenseitigen Korps mußten, da die Brücke bei Roß-

---

*) S. Spect. milit, Jahrg. 1827, pag. 173 und folgende.
**) S. Anhang II. No. 17.

lau nicht zeitig herzustellen war, über Wittenberg und alle, auch Ney, über die Brücke von Düben ziehen, da der Weg auf dem linken Muldeufer zu unsicher schien.

Marmont aber traf schon um Mittag bei Leipzig ein.

Napoleon verblieb noch in Düben, wahrscheinlich um diesen Tag noch, wo er nichts für Leipzig befürchtete, in der Mitte seiner Korps zu sein, deren Stand er selbst so genau nicht kennen konnte.

So hatte er denn der zögernden böhmischen Armee, zu der wir jetzt zurückkehren, alle Zeit gegeben.

Die böhmische Armee stand am 10ten Abends: Das 4te österreichische Korps (Klenau) zwischen Penig und Frohburg, dessen Vortruppen in Frohburg und Rochlitz; das 2te, 3te und Reserve-Korps der Oesterreicher in Penig; die russisch-preußischen Reserven in Chemnitz; gegen Mürat, hinter dem Eulabach, stand unter Graf Wittgenstein, noch mehr auseinander gezogen, die Avantgarde von Pahlen, verstärkt durch die 4te russische Division, bei Borna; die Vorposten an dem Eulabach und bei Steinbach; die 3te und 5te Division bei Flörberg; General Zieten und die 11te Brigade bei Frohburg; die 10te bei Eschefeld; General Kleist mit den beiden andern bei Altenburg; General Kaisarof streifte bis Röthа; der Hettman Platof rückte von Pegau gegen Lützen.

Am 11ten rückte Fürst Schwarzenberg mit dem Gros von Penig nach Altenburg.

Wittgenstein sollte nach Borna, seine Avantgarde nach Röthа, Klenau (von jetzt an Wittgenstein gewiesen) nach Frohburg rücken. Graf Pahlen fand jedoch die feindliche Armee noch hinter dem Eulabach und konnte nur rechts seine Vorposten etwas vorpoussiren.

Röthа und Zwenkau waren vom Feinde besetzt.

Das Korps Kleist vereinigte sich bei Borna mit Wittgenstein; Klenau erreichte Frohburg, seine Avantgarde Geithayn und Flößberg.

Am 12ten dehnte sich Fürst Schwarzenberg weiter links aus. Er hatte jetzt Nachricht von der Bewegung der Nord-

armeen gegen die Saale; das 3te Korps (Giulay) marschirte nach Zeiz. Fürst Lichtenstein und General Thielemann, die sich nach dem unglücklichen Gefecht gegen Augereau am 11ten dahin gezogen, sollten gegen Pegau vorgehen, sie vermochten dies nicht gegen die von Augereau unterstützte Kavallerie. Hettman Platof zog sich von Lützen hinter Pegau; dessen Vortruppen hatten an diesem Tage ein Gefecht bei Zwenkau.

Eine Kavallerie-Brigade des 2ten österreichischen Korps besetzte Luckau. Die übrigen Korps verblieben mit dem Hauptquartier in Altenburg; die Kommunikation mit Chemnitz ward über Zwickau, statt Penig verlegt.

Wittgenstein und Kleist, so wie Klenau, sollten heute stehen bleiben, jedoch ihre Avantgarden möglichst vorpoussiren.

Murat jedoch, der heute ein allgemeines Vorrücken erwartete, hatte schon in der Nacht den Eulabach verlassen und das 8te Korps nach Krostewitz, das 2te und 5te nach Gülden-Gossa zurückgehen lassen.

Graf Pahlen fand erst hinter Espenhayn dessen Kavallerie, die sich auf der Leipziger Straße bis Kröbern zurückzog; die feindliche Armee schien bei Gülden-Gossa aufgestellt; zahlreiche feindliche Kavallerie mit reitender Artillerie rückte gegen Mägdeborn vor und kanonirte die gegen Kröbern anrückende russische Kavallerie.

Graf Pahlen stellte sich nun auf beiden Seiten der Landstraße bei Muckern auf; links besetzte General Kaisarof Röthа; der Prinz von Würtemberg stand hinter Pahlen mit der 4ten und 14ten Division bei Espenhayn; Fürst Gortschakof mit der 3ten und 5ten rechts bei Mölbis; General Kleist blieb bei Borna; Graf Klenau rückte bis Lausigk; seine Vorposten standen bei Otterwisch und Rohrbach.

Am 13ten Oktober verfolgte Fürst Schwarzenberg seine Linksbewegung.

Das 2te österreichische Korps (Meerveld) rückte nach

Zeiz; das 3te (Giulay) nach Weißenfels*). Letzteres hatte in der Nacht zum 13ten durch 2 Eskadrons Naumburg überfallen und besetzt. Sämmtliche Reserve verblieb bei Altenburg.

Graf Wittgenstein wollte heute den Feind von seiner Stellung bei Gossa und dem Universitätswalde verdrängen, ohne sich jedoch in ungleiches Gefecht mit diesem einzulassen, da er ihn 30—40,000 M. stark schätzte.

Dazu rückte General Kleist nach Espenhayn, der Prinz von Würtemberg zur Verstärkung des Grafen Pahlen nach Gr. Peltzschau, Fürst Gortschakof mit der 3ten und 5ten Division nach Otterwisch, er ward noch durch Tschugugef-Ulanen und die Kosacken von Grekof verstärkt. Graf Wittgenstein dachte von da besonders auf Störmthal zu dringen, wenn Klenau über Otterwisch und Pombsen gegen den Universitätswald in Anmarsch wäre.

Da jedoch Letzterer die diesfallsige Disposition zu spät erhielt, so konnte er nur bis Pombsen, seine Vortruppen bis Thräna kommen; Wittgenstein verblieb an den angegebenen Punkten am Göselbach.

Zur Unterstützung war General Rajefski mit dem russischen Grenadier-Korps und der 3ten Kürassier-Division nach Borna gerückt.

4) Die Schlacht bei Leipzig und die Verfolgung bis zur Saale.

So war denn die böhmische Armee bis auf 2 Meilen von Leipzig gerückt, als auch Napoleon dahin aufbrach.

Die Entscheidung näherte sich.

Den 14ten wollte Fürst Schwarzenberg noch weiter links gehen, und seine Ansicht und sein Plan hierbei gehen

---

*) 20 Bataillons, 13 Eskadrons, 19,000 M., mit 50 Geschützen. S. Bericht über dieses Korps im 8ten Heft der österreichischen Milit. Zeitschrift von 1836.

bestimmt hervor aus dessen Disposition von Altenburg vom 13ten Oktober 1813*):

„Alle Nachrichten, welche vom Feinde eingehen, vereinigen sich dahin, daß er alle seine Armee-Korps in Massen zwischen Leipzig und Grimma, Wurzen und Eilenburg konzentrirt.

Unser Zweck muß sein, den Feind in dieser Stellung immer mehr einzuengen und mit vereinten Kräften auf ihn zu wirken; — wenn es für ihn schwierig war, seine Existenz an der Elbe zu erlangen, so wird diese Schwierigkeit zur Unmöglichkeit, nachdem er diesen Fluß verlassen und sich in einer Gegend konzentrirt hat, die uns nach und nach täglich eine engere Einschließung gestattet. — Die Vortheile unserer gegenwärtigen Stellung erlauben es uns, an die Möglichkeit der Vernichtung der feindlichen Armeen zu denken. Jede Uebereilung wäre straffällig, und es muß daher mit der höchsten Ruhe und Vorsicht zu Werke gegangen werden.

Folgende allgemeine Disposition wird daher zu diesem Zweck vorgeschlagen, und von der Hauptarmee am 14ten dieses ausgeführt.

Die heutige Rekognoszirung des Grafen Wittgenstein kann und darf durchaus keinen andern Zweck haben, als sich von der Stärke und Haltung des Feindes zu überzeugen. Sie muß jeden ernsthaften Charakter vermeiden, der ein so großes Armeekorps vor der Zeit verwickeln könnte, die uns seine Unterstützung zur Pflicht macht. — Es dehnt der Kronprinz von Schweden seinen rechten Flügel bis Merseburg aus. General Blücher hat sich mit ihm an der Saale vereinigt. Das Terrain gestattet Beiden eine vortreffliche Aufstellung zwischen Merseburg und Halle. Seine Vorposten dürften bis gegen Skeuditz streifen und Lützen gemeinschaftlich mit den Unsrigen besetzen.

---

*) S. Kriegsgeschichte der Baiern von v. Völdendorff, 4ter Band, S. 257. Solche fehlt in Plotho.

Das Armeekorps des Grafen Giulay besetzt Naumburg, und stellt sich bei Weißenfels auf. — Graf Wittgenstein marschirt links ab, besetzt mit seinem Gros Pegau und erhält durch die starke Besetzung von Löbstadt seine Verbindung mit dem Korps Klenau, welches auf Borna marschirt und leicht gegen Kolditz und Grimma detaschirt.

Das russische Grenadier-Korps und die 3te russische Küraſſier-Division bleiben fürs Erste in Altenburg. Das Gros der Hauptarmee, nämlich das Korps Meerveld, die österreichische Reserve, die russischen und preußischen Garden stellen sich bei Zeiz auf; — das Korps Kolloredo besetzt Chemnitz und Penig, und detaschirt gegen Rochlitz; — General Bennigsen sucht sich, so viel als möglich, der Straße von Rossen und Meißen zu bemächtigen, und von dort mit möglichster Vorsicht Terrain zu gewinnen. In dieser Stellung können und müssen wir, wenn der Feind uns die Zeit dazu läßt, selbst den General Bennigsen abwarten, und dann mit der größten Sicherheit und Uebereinstimmung aller Armeen nach und nach immer mehr Terrain zu gewinnen suchen. — Das Korps des baierischen Generals Grafen Wrede dirigirt sich in Eilmärschen nach Bamberg, wendet Alles an, um sich Meister von Würzburg zu machen, besetzt die Mainlinie und geht auf den Herzog von Valmy, wenn er ihm nicht früher entgegen kommt, bis Frankfurt am Main.

Dem Kaiser Napoleon bleibt nichts mehr übrig, als sich auf die eine oder die andere Art durchzuschlagen; wir aber haben keine andere Disposition, als vereint auf den Punkt loszugehen, den er angreift; — das wird, bei der genauen Verbindung der Armeen unter einander, um so möglicher, je enger der Kreis wird, den wir nach und nach um ihn bilden."

Es war nun, scheint es, zwischen 2 Wegen zu wählen:

1) Man griff auf dem rechten Pleiße- und Elsterufer möglichst gleichzeitig mit sämmtlichen Armeen an.

Dazu mußte die böhmische Armee von Altenburg zwi-

schen die Pleiße und Mulde auf Leipzig, eben dahin von Halle aus die Elbarmeen rücken.

Jede der zwei Armeen war den Kräften Napoleons sicher gewachsen, da dieser fast die Hälfte derselben gegen die andere in der offenen Gegend verwenden mußte.

Der Rückzug der böhmischen Armee war beim Mißlingen gegen den nun auf Altenburg dirigirten Bennigsen; schwieriger war der der Elbarmeen hinter die Saale, wenn die böhmische Armee Napoleon nicht am Verfolgen hinderte.

Nun aber war durch die Umstände die Verbindung der sämmtlichen Armeen auf dem linken Elster- und Saaleufer sehr erleichtert; es konnten sich daher

2) die böhmische Armee mit dem Gros bei Zeiz, die Avantgarde bei Pegau und Borna; die schlesische bei Weißenfels, die Nordarmee bei Merseburg aufstellen, um das Weitere abzuwarten. Bennigsen wurde auch dann auf Altenburg dirigirt.

Napoleon, der seine Hauptkommunikation verloren, konnte nicht in der ausgesogenen Strecke zwischen der Pleiße und Elster verbleiben; er mußte, da er sich schwerlich zwischen Merseburg und Zeiz durchschlagen konnte, über Altenburg, wo er jedoch Widerstand und bald darauf die heranrückenden vereinten Armeen gefunden hätte, oder besser gegen die untere Elbe zurückgehen, wohin ihm die Alliirten leicht folgen konnten.

Beim Mißlingen blieb hierbei der böhmischen Armee noch immer der Rückzug über Hof und Lobenstein nach dem Main.

Das Schwierige hierbei war, daß man nicht bestimmt auf den Willen des Kronprinzen und auf die Möglichkeit des Eintreffens von Bennigsen zählen konnte; aber auch mit Blücher allein bei Weißenfels — und dahin ging dieser gewiß*) — konnte Schwarzenberg Alles unternehmen.

---

*) Und wären daselbst so viel Teufel gewesen, als Ziegel auf den Dächern.

Ganz konnten auch durch Uebermacht nicht die Vortheile der innern Linien gegen einen solchen Gegner aufgewogen werden.

Fürst Schwarzenberg wollte aber in der Ausdehnung von Halle, Merseburg, Weißenfels und Zeiz bis Altenburg, 10 Meilen, von da weiter bis Chemnitz abwarten, daß auch Bennigsen über Nossen einen Feind einenge, der von Leipzig aus (wo man mehrere Uebergänge vermuthen mußte) fast in einem Tage auf einen der durch Elster und Saale getrennten Theile fallen konnte.

Die Monarchen aber erklärten sich gegen ein solches Ausdehnen links um so mehr, als noch vor Mitternacht, den 13ten, die Meldung von Wittgenstein einging, daß sich der Feind sehr vor ihm verstärke, und von Blücher, daß derselbe von Düben auf Leipzig marschire.

Auch jetzt entschloß sich Fürst Schwarzenberg, nicht auf Leipzig, sondern zuvörderst mit der Hauptforce nach Pegau zu rücken, seinen rechten Flügel wie zuvor zu belassen, seinen linken (Giulay) näher herbeizuziehen; von Pegau wollte er nach Umständen auf einem der Elsterufer operiren.

Durch dieses Näherrücken wurde nun zwar die Umschließungslinie verkürzt, aber auch der Weg des Feindes nach dieser; der rechte Flügel war nun exponirt; über Blücher, scheint es, ward nichts bestimmt.

Es befahl Fürst Schwarzenberg in Altenburg Morgens 2 Uhr, den 14ten, daß das 2te und das Reserve-Korps der Oesterreicher von Zeiz und Altenburg nach Groizsch (bei Pegau), die russisch-preußischen Reserven von Altenburg nach Meuselwitz, das 3te österreichische Korps (Giulay) nach Muschwitz rücken, und Giulay sowol, als Wittgenstein starke Rekognoszirungen unternehmen sollten.

Graf Wittgenstein wollte deshalb Pahlen durch die über Espenhayn kommende 3te Kürassier-Division unterstützen, und dirigirte dazu auch den Prinzen von Würtemberg mit der 4ten Division nach Güldengossa, den Fürsten Gortschakof mit der 3ten und 5ten Division, so wie mit 8 Eskadrons Tschugujef-Ulanen und Grekof-Kosacken nach

Störmthal; General Kleist aber sollte von Espenhayn nach Magdeborn, Graf Klenau nach Pombsen auf Liebertwolkwitz rücken.

Graf Pahlen, der schon früher für die Ebenen Leipzigs mehr Kavallerie verlangt, hatte jetzt beim Vorrücken über Magdeborn nur 18 russische Eskadrons von Sum, Grodno und Lubno-Husaren, bie reitende Batterie No. 7 und seit kurzem 10 preußische Eskadrons (von Kleist) neumärkische Dragoner, ostpreußische Kürassiere und schlesische Ulanen und die reitende Batterie No. 10. Die verheißene Küras-sier-Division war noch nicht eingetroffen; er ersuchte daher den General Kleist um den Rest seiner Kavallerie (16 Es-kadrons brandenburgische und schlesische Kürassiere, das 7te und 8te schlesische Landwehr-Regiment, und die reitende Batterie No. 12), die Kleist bei der Dringlichkeit der Lage und voll Vertrauen auf Pahlen sogleich zusagte.

Wider Erwarten hatte sich Murat, besorgt für seine linke Flanke durch das Vorrücken am Universitätswalde, gegen Wachau und Liebertwolkwitz zurückgezogen.

Graf Pahlen nahm die Richtung gegen die Schäferei Auenheim; links über Gröbern hatte er die Kosacken von Ilowaiski dirigirt, die Mark-Kleeberg und Wachau noch stark vom Feinde (Poniatofski) besetzt fanden.

Diesseits Auenheim machte Pahlen Halt, sandte links den General Rüdiger mit Grodno-Husaren zum Soutien von Ilowaiski, und rechts gegen Liebertwolkwitz Lubno-Husaren, wo man eine Kavallerielinie sah, mit dem linken Flügel an diesen Ort gelehnt.

Es schien dies dem Grafen Pahlen nicht auf Abzug zu deuten; er bestand darauf, die preußische Kavallerie ab-zuwarten, auch als der nun eintreffende feurige General Diebitsch zum sofortigen Vorgehen aufforderte; jedoch als sich das vorderste Regiment, Ostpreußen, näherte (die neu-märkschen Dragoner waren über den Lehmgrabendamm bei Güldengossa gezogen), ging Graf Pahlen mit dem Sum-schen Regiment und der russischen Batterie No. 7 vor, das Wäldchen am obern Ende von Wachau, die Harth, links

lassend; auf die gleichzeitige Meldung des Generals Rüdiger, der Feind verstärke sich vor ihm, hatte er den General Röder beauftragt, Rüdiger durch die schlesischen Landwehr-Regimenter zu verstärken, mit dem Rest aber ihm zu folgen.

Man sah jetzt auch feindliche Artillerie und Infanterie bei Wachau.

Der kühne Oberst Nikitin war mit der Batterie weit vorgegangen, bevor sie ihr Feuer eröffnete; Mürat aber, voll Aerger, bei der nahen Ankunft Napoleons, so viel Terrain geräumt zu haben, dirigirte die vordersten Regimenter gegen dieselbe.

Sechs aus Spanien zurückgekehrte Dragoner-Regimenter, mit Augereau eingetroffen, machten den Kern seiner Reiterei.

Die Batterie mußte eilig unter dem Schutz der vorgehenden, kaum formirten Husaren von Sum abfahren; diese wurden von überlegener Reiterei geworfen und verfolgt, aber nun von den eben eingetroffenen neumärkschen Dragonern aufgenommen, die den Feind zurückwarfen und lange aufhielten.

Graf Pahlen aber dirigirte die eben jetzt anrückenden ostpreußischen Kürassiere hinter seinem rechten Flügel weg in die linke Flanke des Feindes, welche diesen kräftig zurückwarfen, und nun auch auf ihrem rechten Flügel durch die schlesischen Ulanen und später noch durch die von Störmthal kommenden Ulanen von Tschugujef und Grekof-Kosacken unterstützt wurden.

Links von den ostpreußischen formirten sich die schlesischen und brandenburgischen Kürassiere, hinter diesen die neumärkschen Dragoner und die Husaren von Sum und Lubno. Die Kürassier-Regimenter griffen in dieser Folge nach einander an, so wie sie formirt waren; Anfangs geschah dies mit Erfolg, sie mußten aber hierauf den feindlichen Reserven weichen; jedoch nun gingen die hintern Regimenter vor und die vordern sammelten sich zu weitern Attaken.

Mürat und Pahlen waren mitten in diesem hin und her wogenden Gefecht, wobei Pahlen stets trachtete, den

linken Flügel wegen des Feuers von Wachau her zurückzuhalten und diesen durch die preußischen Batterien zu stützen, — auch diese mußten mitunter den feindlichen Fluthen ausweichen, und wurden dann durch die russische unterstützt, — mit dem rechten aber zu überflügeln; dies begründete den glücklichen Ausgang.

Im Kampfe traten Pausen*) ein; die Reihen hielten dann oft nahe gegen einander. Die Angriffe in der Fronte geschahen in Linie von einem Regiment, selten von zwei, nach den Flanken hin aber mit mehreren und einzelnen Eskadrons.

Die schlesischen Kürassiere, so wie die feindlichen Reiter erreichten die gegenüberstehenden Geschütze, ohne sie wegführen zu können.

Immer mehr wurde die linke Flanke des Feindes gewonnen, der deshalb hier Kolonnen formirt hatte.

Unterdessen eröffnete der über Thräna vorrückende Graf Klenau sein Artilleriefeuer gegen Liebertwolkwitz; sein vorderstes Regiment, auf den rechten Flügel von Pahlen dirigirt, griff eben so zeitig als glücklich des Feindes Flanke an.

Derselbe zog sich nun auf seine, westlich von Liebertwolkwitz stehende, Infanterie zurück. Es erhob sich von hier eine lebhafte Kanonade gegen Klenau, dessen vordere Infanterie, Erzherzog Karl, Liebertwolkwitz nahm.

Auch gegen General Rüdiger war überlegene polnische Kavallerie gedrungen; er hatte sich aber durch Anstrengung erhalten, bis er durch die eintreffende 3te russische Kürassier-Division verstärkt wurde.

Jetzt zog sich auch hier der Feind auf seine Infanterie bei Wachau zurück. Graf Pahlen, gemäß der Weisung Wittgensteins, das Gefecht bis zum Abend hinzuhalten, ging alsdann gegen Güldengossa, Rüdiger gegen Gröbern zurück.

---

*) Bei einer solchen war es, daß der Lieutenant von der Lippe von den neumärkischen Dragonern, Mürat weit vor seiner Fronte sehend, sich auf ihn mit einigen Flankeurs warf, und, ihn nahe verfolgend, getödtet wurde.

Die Kanonade bei Klenau aber dauerte noch fort; Liebertwolkwitz mußte verlassen werden, und Klenau ging bis Thräna und Pombsen zurück; seine Vortruppen blieben bei Pößna.

Zuletzt mögen beide Theile einander an Stärke — jeder an 6000 Pferde — gleich gewesen sein *).

An so losen Fäden läuft oft das Kavalleriegefecht, dessen Führung ein geübtes Talent erfordert. Auch Mürat scheint nicht gleich alle Kavallerie zur Hand gehabt zu haben.

Giulay rückte von Weißenfels nach Muschwitz, mußte aber unter General Muray 3 Bataillons in Weißenfels zurücklassen und 2 Bataillons und 2 Geschütze nach Naunburg entsenden; mit der leichten Division Crenneville machte er die befohlene Rekognoszirung von Lützen bis über Schönau hinaus; der Feind wich bis Lindenau. Hettman Platof machte von Zwenkau aus um Mitternacht eine Rekognoszirung nach Konnewitz, was er aber stark besetzt fand.

Mürat, so verwegen in der Schlacht, aber leicht von dem Eindrucke hingerissen und abspringend in seinen Ansichten, hatte in dem Glauben, von der böhmischen Armee angegriffen zu werden, den Eulabach verlassen. Besser unterrichtet, würde er sofort den isolirten Grafen Wittgenstein angegriffen haben.

Aber so weit war er hiervon entfernt, daß er noch am 13ten Abends, nachdem er Napoleon versprochen, Leipzig bis zuu 14ten zu halten, sich hinter die Partha ziehen wollte; doch ließ er sich bestimmen, am 14ten seine Korps nur bis in die Linie von Mark-Kleeberg nach Liebertwolkwitz zurückzuziehen, wo dann das große Reitergefecht vorfiel. Dahinter standen jetzt das 9te und 6te Korps (seit dem 12ten und 13ten eingetroffen).

---

*) Es wurden an 500 Gefangene, meistens Dragoner, bei der Langsamkeit der französischen Kavallerie gemacht. — Diese Beschreibung ist fast wörtlich aus No. 47, 1841, und No. 3, 1842, des Milit.-Wochenblatts entnommen. — Dergleichen Beschreibungen von Augenzeugen haben besondern Werth.

Von der bisherigen Besatzung von Leipzig unter General Margaron standen 3 Bataillons in Lindenau, 3 in Plagwitz und 1 in Leutsch. Mürat war also jetzt schon gegen 70,000 M. stark*).

Fürst Schwarzenberg, der selbst Augenzeuge des Kavalleriegefechts gewesen, beschloß nun, den 16ten anzugreifen, und an Blücher und den Kronprinzen erging die desfallsige Aufforderung.

Blücher, der am 11ten und 12ten bei Halle hinter der Saale gestanden hatte, ließ am 12ten das Korps St. Priest, 12,000 M., nach Merseburg rücken, um den Feind zu bedrohen, und sich für den möglichen Fall den Weg zu Schwarzenberg offen zu erhalten. Er erhielt an diesem Tage von Letzterem die Nachricht, daß demselben Mürat mit bedeutenden Kräften entgegenstehe, von dem Kronprinzen dagegen, daß der Feind auf Wittenberg marschire.

Zu schwach, um in dieser Ungewißheit Mürat allein anzugreifen, ließ er die Armee rasten, bis Mürat wirklich abmarschire oder die böhmische Armee sich mehr genähert haben würde.

Am 13ten wurde ihm von der böhmischen Armee dieselbe Nachricht wiederholt, und auch von seinen vorpoussirten Rekognoszirungen der Marsch Marmonts von Delitzsch nach Leipzig, wo sich viele Truppen befänden, gemeldet; zugleich aber erhielt er vom Kronprinzen die Anzeige, daß derselbe bis heute nach Köthen marschire, um, da Napoleons Marsch über Wittenberg entschieden sei, bei Aken hinter die Elbe zurückzukehren, und die Aufforderung, ihm dahin zu folgen. Blücher ersuchte diesen hierauf dringend, zu bleiben, da die Umstände ganz entgegengesetzt wären**).

Der Kronprinz wäre zu spät gekommen; auch war er nicht stark genug, um einer wirklichen Operation des Feindes zu widerstehen, und war es eine bloße Demonstration

---

*) S. Spect. milit., 2ter Theil, S. 311.

**) S. Feldzug der schlesischen Armee von C. v. W., pag. 71—76.

desselben, so konnte sein Abmarsch den andern Armeen verderblich werden.

Der mächtige Zufall unterstützte Blüchers großen Charakter.

An demselben Tage nämlich war die Brücke bei Aken abgebrochen und nach dem linken Ufer gebracht worden, weil feindliche Parteien sich auf dem rechten Ufer derselben näherten.

Am 14ten liefen nun bestimmte Nachrichten ein, daß der Feind auch über Düben zurückkehre, welche sogleich der Nord- und der böhmischen Armee mitgetheilt wurden, und am 15ten kam von letzterer die erwähnte Anzeige, daß sie am 16ten Lindenau mit einem Korps und Wachau mit den übrigen angreifen werde, und daß man dabei auf Mitwirkung der schlesischen — wie solche es versprochen — und der Nordarmee rechne. Deshalb rückte Blücher noch am 15ten bis Schkeuditz. General St. Priest aber, den er sofort von Merseburg hätte herbeiziehen müssen, ging noch in der Richtung auf Leipzig bis Günthersdorf vor*).

Blüchers Avantgarde kam nach Hähnichen, von wo sie den Feind vertrieb; sie hatte mehrere Kolonnen von Leipzig aus vorrücken sehen.

Ein Anderes war es mit der Nordarmee; denn der Kronprinz, obgleich von dem Umkehren Napoleons unterrichtet, verblieb den 14ten in Köthen, marschirte auch den 15ten nicht nach Landsberg, — wozu ihn, um neben Blücher zu bleiben, der englische Gesandte, Lord Stuart, aufforderte, — weil er (der Kronprinz), wie er sagte, nicht unter die Armee Napoleons gerathen wollte (obgleich er in diesem Falle, von seiner zahlreichen Kavallerie zeitig benachrichtigt, sich noch immer auf Blücher ziehen konnte), sondern zog hinter Blücher auf Halle, machte aber schon auf halbem

---

*) Auch Schwarzenbergs Disposition vom 14ten erwähnt der Mitwirkung von St. Priest beim Angriff auf Lindenau, jedoch nur als wahrscheinlich. Es bestand daher keine bestimmte Verabredung.

Wege zwischen dem Petersberge und Wettin Halt, obgleich er unterwegs die Disposition zur Schlacht vom 16ten erhalten hatte, und blieb diesen Tag stehen, um bereit zu sein, die Hauptarmee zu unterstützen (vom Petersberg bis Leipzig sind über 5 Meilen), oder wenn diese siegreich gewesen wäre, dem Feinde vielen Schaden zuzufügen*).

---

*) S. Plotho, 2ter Theil, S. 361, des Kronprinzen Befehl vom 15ten Oktober. An den Kaiser von Rußland schrieb derselbe am 15ten aus seinem Hauptquartier Sylbitz, im Wesentlichen Folgendes (S. G. Danilefski's Beschreibung, pag. 363):

„Als Alles verkündigte, Napoleon gehe mit bedeutenden Kräften nach Berlin, hatte ich beschlossen, von Rothenburg nach Köthen und von da über Aken Napoleon nachzugehen, in der Voraussetzung, daß die Hauptarmee, wenn sie die ihr gegenüberstehenden feindlichen Korps geschlagen, gleichfalls Napoleon verfolgen werde.

Der Feind, wahrscheinlich durch diese Bewegung getäuscht (?), ist zur Rückkehr von der Elbe über Taucha nach Leipzig genöthigt worden, und heute Abend sind vom Petersberge aus seine Kolonnen, von Delitzsch auf Leipzig ziehend, gesehen worden. Aus dieser Ursache bin ich heute von Köthen nach Halle zurückgekehrt und habe unterwegs die Disposition zur morgenden Schlacht erhalten.

Bei Zörbig und dem Petersberge habe ich die ganze Armee angehalten, denn die Leute sind von den sehr schlechten Wegen außerordentlich angegriffen. (!!)

Wird meine linke Flanke von der Mulde her nicht bedroht, so werde ich mich morgen nach Leipzig bewegen, und werde Abends, wenigstens mit einem Theil der Kavallerie, auf dem Schlachtfelde eintreffen."

Aber wenn der Kronprinz wirklich in dieser Absicht über die Elbe zurückkehren wollte, warum theilte er diese am 13ten dem General Blücher nicht mit, die diesen besonders zur Rückkehr mitbestimmen konnte?

Allerdings würde die böhmische Armee Mürat verfolgt haben, hierbei aber beim Uebergang über die Mulde und Elbe (der doch nicht bei Wittenberg geschehen konnte) so aufgehalten worden sein, daß der Kronprinz, bei Aken übergegangen, sich selbst überlassen geblieben wäre; kurz, er mußte also die böhmische Armee abwarten.

Warum endlich dem Feinde über die Elbe nachgehen, der doch von da sogleich zurückkehren mußte, und was geht aus

Den 13ten ertheilte Napoleon den Kolonnen die bestimmtere Direktion nach den eingegangenen Berichten, und ging am 14ten Morgens 8 Uhr von Düben nach Leipzig, wo er Mittags eintraf, also während des Kavalleriegefechts bei Liebertwolkwitz. Er ließ sofort das 6te Korps nach Lindenthal rücken, um die Nord- und schlesische Armee zu beobachten, von denen er immer noch nichts Näheres wußte*).

Napoleon wollte am 15ten die böhmische Armee angreifen, besonders deren rechten Flügel, und seine Rückzugslinie über Düben legen; er mußte aber den Angriff aufschieben, weil die Korps später, als erwartet wurde, erst im Laufe des Tages ankamen.

Das 4te Korps traf bei Euteritzsch, das 2te Kavallerie-Korps bei Podelwitz, das 1ste bei Stötteritz, die Garde bei Reudnitz, dem kaiserlichen Hauptquartiere, ein. Abends kamen 2 Divisionen des 3ten Korps — Delmas und Ricard — nach Mockau; die 3te — Souham — war noch zurück, und nur die Tete des von Kemberg kommenden 11ten Korps erreichte Taucha; das 7te war noch hinter Düben.

Napoleon, der Nachmittags mit Murat rekognoszirt und Detaschements nach allen Richtungen vorgeschoben hatte, erfuhr nur, daß sich Abends bei Schkeuditz an 7 Bataillons etablirt und bei Hähnichen 12 Eskadrons mit einigen Geschützen gezeigt hätten. Eigentlich aber vermuthete er, durch das Vorgehen von St. Priest getäuscht, daß Blücher auf dem linken Ufer der Elster sei; die Detaschements von Lindenau und Mark-Kleeberg vorgeschickt, konnten nur bis Schönau und Krostewitz dringen. Von Wachau aus sah man unbestimmt mehrere Wachfeuer.

---

dem Halbmarsch des 15ten und dem Stillstehen des 16ten hervor?

*) S. Anhang II. No. 20, 21 und 22. An St. Cyr schrieb Napoleon an diesem Tage, daß er am 15ten oder 16ten den Feind angreifen und ihn dann entsetzen würde. Dieser Brief gelangte nicht an St. Cyr.

Es wollte Napoleon, während Mürat in der Fronte seine Stellung behauptete, mit aller Kraft über Holzhausen den rechten Flügel und die Flanke der Alliirten angreifen. Dazu sollten die Garden am 16ten früh um 5 Uhr nach Liebertwolkwitz, wo Napoleon selbst sein würde, Macdonald mit dem 11ten Korps mit Tagesanbruch von Taucha nach Holzhausen und Seyffertshayn rücken, wo er weitere Befehle zum Tourniren des Feindes erhalten würde.

Ney, welcher an der Partha das 3te, 4te und 6te Korps und das 3te Kavallerie-Korps kommandirte, sollte, wenn sich Vormittags kein Feind von Schkeuditz her zeige, das 6te durch das 3te Korps ablösen*) und ersteres zwischen Leipzig und Liebertwolkwitz echelloniren. Das 4te sollte bei Euteritzsch in Reserve bleiben. Reynier (das 7te Korps) sollte wegen des verstopften Passes bei Düben sich auf Eilenburg dirigiren, vielleicht aber auch, um sich dieses nächsten Ueberganges für den Rückzug zu versichern.

Dadurch aber, daß sich Napoleon auch noch den Weg über Lindenau offen erhalten wollte, ward er bei der wehrlosen Beschaffenheit von Leipzig veranlaßt, 3 Korps an der Partha zurückzulassen, wo sonst eins, hinter derselben aufgestellt, hingereicht haben würde, um Blücher, der hier vor Mittag kaum eintreffen konnte, diesen Tag hinzuhalten. Dann würde er 2 Korps mehr gegen die böhmische Armee gehabt haben**).

Das Land von der untern Elbe aufwärts bis zu der Linie zwischen Weißenfels und Borna ist im Ganzen flach oder sanft wellenförmig. Unterhalb des großen Kreuzpunktes Leipzig vereinigen sich die Elster und Pleiße, die mit ihren

---

*) Wahrscheinlich wollte er das 6te Korps an sich ziehen, weil es meist aus alten Soldaten bestand.

**) Ueberhaupt würden wahrscheinlich die Tage von Leipzig anders ausgefallen sein, wenn Leipzig mit den Vorstädten, wie Pfaffendorf und Lindenau, so befestigt gewesen wären, daß die Franzosen sowol auf beiden Ufern der Partha, als der Pleiße frei hätten ausfallen können.

bewachsenen und zum Theil sumpfigen Niederungen bedeutende Defileen bilden, welche durch den damaligen vielen Regen noch impraktikabler waren. Beide Flüsse, so wie die Partha, sind nur durch wenige Fuhrten zu passiren.

Die Straße von Liebertwolkwitz nach Leipzig geht über ein etwas erhöhtes Terrain, von welchem nach der Pleiße und Partha hin flache Gründe ziehen.

Die Dörfer haben außer der Kirche viele massive Häuser und mehrfache Lehmmauern*).

Am 14ten Nachmittags hatte Fürst Schwarzenberg Mürat bei Liebertwolkwitz in bedeutender Stärke selbst gesehen; man schätzte ihn mit Augereau über 70,000 M. stark und mußte wol annehmen, daß derselbe bis zum 16ten mit Napoleon, welcher, wie von Blücher gemeldet worden**), im Anmarsch von Düben her war, vereinigt sein könne. Auch wußte er, daß auf die Mitwirkung des Kronprinzen, der, bei Köthen stehend, hinter die Elbe gehen wollte, nicht zu rechnen sei***).

Noch also konnte sich Fürst Schwarzenberg von Pegau gegen Giulay bei Muschwitz wenden, und dahin auch Blücher bescheiden, oder bei Leipzig angreifen; er entschied sich für Letzteres und forderte Blücher auf, seiner frühern Zusage gemäß, dahin zu marschiren; am 16ten wollte er angreifen, ohne Bennigsen abzuwarten, damit sich nicht Napoleon auf Blücher werfen könne. Gewiß sehr ehrenhaft; — aber nun mußte auch Fürst Schwarzenberg am 15ten mit aller Macht nach dem rechten Pleißeufer in die Linie zwischen Röthа und Pombsen eilen, um in diesem Falle Mürat sofort angreifen oder sich gegen Napoleon, wenn dieser ihn selbst angriffe, behaupten, kurz um sich offensiv oder defensiv schlagen zu können; er blieb hierdurch auch in Verbindung mit

---

*) S. den Afterschen Plan des Schlachtfeldes von Leipzig.

**) Blüchers Meldung vom 14ten mußte er wenigstens den 15ten Mittags erhalten haben und konnte jetzt noch seinen Plan abändern.

***) Oesterreichische Milit. Zeitschrift, 5tes Heft, 1839, S. 183.

Bennigsen. Ein Abschneiden konnte er nun nicht mehr beabsichtigen; selbst Giulay mußte herbeigezogen und zwischen der Elster und Pleiße nur leichte Truppen belassen werden*).

Statt dessen rückte am 15ten zwischen Elster und Pleiße das 2te und das Reserve-Korps der Oesterreicher von Groitsch bis gegen Zwenkau, welches die Avantgarde des erstern besetzte. Vor ihnen stand Hettman Platof bei Gautzsch.

Die russisch-preußischen Reserven rückten von Meuselwitz nach Audigast.

Wittgenstein und Klenau blieben stehen; sie sollten beobachten und nur dann angreifen, wenn man gegen Blücher kanoniren höre, falls aber Wittgenstein selbst angegriffen würde, sollte er hinter Gossa Stand halten.

Vor Wittgenstein formirte sich Mittags bei Liebertwolkwitz eine große Kavallerielinie. Man erkannte Napoleon, wie er an derselben herunter ritt. Bald darauf erschien ein Parlamentair, der den Fürsten Schwarzenberg aufsuchte.

Das 3te österreichische Korps rückte von Muschwitz nach Lützen; die nach Weißenfels und Naumburg detaschirten Truppen mußten dort verbleiben.

Die leichte Division Crenneville mit der von Lichtenstein stand in Markranstädt; letztere hatte Zschocher besetzt; General Thielemann und Oberst Mennsdorf waren in Schönau.

Von der Armee von Bennigsen kommend, traf Abends der König von Preußen in Altenburg ein, wo sich auch der Kaiser von Oesterreich befand; Kaiser Alexander traf von Altenburg in Rötha, dem Hauptquartiere von Schwarzenberg, ein.

An Bennigsen hatte der Kaiser an diesem Tage geschrieben, am 16ten über Grimma und Naunhoff zur Schlacht einzutreffen; er glaubte ihn bis Colditz vorgerückt; Bennigsen war aber noch wenig über Waldheim hinaus.

---

*) Es war nicht zu erwarten, daß der Feind, der sich auf Vertheidigung des Passes bei Lindenau beschränken konnte, so viele Kräfte auf diesem Punkte verwenden würde, als wirklich geschah.

Die Disposition des Fürsten Schwarzenberg für den 16ten, noch vom 14ten in Pegau, also gleich nach dem Reitereigefechte, entworfen, sagt, daß die schlesische Armee in Folge getroffener Uebereinkunft um 7 Uhr von Schkeuditz auf Leipzig rücke, und bestimmt im Wesentlichen Folgendes:

1) Das 3te österreichische Korps, mit der leichten Division Lichtenstein und Thielemann, versammelt sich bei Markranstädt um 6 Uhr; wahrscheinlich nimmt die Kolonne des Generals St. Priest denselben Weg und vereinigt sich mit dem Korps zu gleichem Zweck.

Auf die eine oder andere Weise bricht der General Giulay um 7 Uhr von Markranstädt auf, greift den Feind an und rückt nach Leipzig.

Die Hauptbestimmung dieses Korps ist, die Kommunikation zwischen der Hauptarmee und der des Generals von Blücher zu unterhalten und durch ihren Angriff ihrerseits auf Leipzig den der andern Kolonnen zu erleichtern.

Sie hat daher von Lindenau aus, sobald es thunlich, rechts zu detaschiren, um den Angriff der Meerveldschen Kolonne auf Konnewitz zu erleichtern.

2) Das 2te Korps unter Graf Meerveld bricht um 7 Uhr von Zwenkau auf, hinter ihr die Kavallerie-Division Rostiz, und dringt über Konnewitz in die Flanke des Feindes (2 Bataillons sollten dabei über Klein-Zschocher und von da rechts durch das Holz auf die Straße von Zwenkau nach Leipzig dringen); ihm folgt die österreichische Reserve; beide Korps unter Kommando des Erbprinzen von Hessen-Homburg.

3) Graf Wittgenstein wird um 7 Uhr mit dem 1sten und 2ten russischen Korps, der Kavallerie vom Grafen Pahlen und den Korps von Kleist und Klenau den gegenüber stehenden Feind angreifen und gegen Leipzig drücken.

Als Reserve, aber nur für den äußersten Nothfall, folgt ihm das Grenadier-Korps mit der 2ten russischen Kürassier-Division (es stand zwischen Magdeborn

und Gossa); die russisch-preußischen Garden marschiren früh 4 Uhr nach Nöthа ab, wo sie sowol dem Erbprinzen von Homburg, als dem General Barklay, der sämmtliche Truppen auf dem rechten Pleißeufer kommandirt, zur Reserve dienen.

Nothwendig war bei diesem Angriffe der etwanige Rückzug exzentrisch, nämlich der Erbprinz sollte sich auf Zeiz, Wittgenstein auf Altenburg, Klenau auf Penig oder gegen den General Bennigsen ziehen und die russisch-preußischen Garden auf Zeiz oder Altenburg gehen.

Sonach war die etwa 140,000 M. stark vorrückende Armee an 4 Meilen, von Lützen bis Pombsen, auseinander, und durch die sumpfige Elster und Pleiße, ohne direkte Kommunikation, in 3 Theile geschieden. Auf das rechte Pleißeufer, also da, wo bei dem so offenen Terrain eine baldige Entscheidung zu erwarten war, kamen nur etwas über 80,000 M.

Zwischen der Elster und Pleiße sollten 40,000 M., unmittelbar im Rücken des Feindes, über den langen Damm nach Konnewitz dringen, der eben so nothwendig, als leicht von ihm zu vertheidigen war; Giulay sollte in Lindenau seinen Angriff nicht allein bis zu den Brücken, sondern sogar über diese bis Leipzig fortsetzen.

Es ist sicher, daß General Toll und hierauf auch der Kaiser Alexander selbst*) gegen diese Disposition am 15ten ernstliche Vorstellungen machten, daß Fürst Schwarzenberg aber auf dem Angriff zwischen Elster und Pleiße beharrte und nur darin nachgab, daß die russisch-preußischen Reserven von Audigast über Nöthа zur Verwendung auf dem rechten Pleißeufer vorrücken sollten.

Es sollte dieser Flankenangriff, ganz allein von der

---

*) Das Nähere hierüber findet sich in G. Danilefski's Feldzug von 1813, pag. 373. — Fürst Schwarzenberg soll den kurz vorher aus sächsischem in österreichischen Dienst getretenen General Langenau, als der Gegend besonders kundig, mit dem Entwurf dazu beauftragt haben.

österreichischen Armee ausgeführt, entscheiden. Aber die Tournirung war zu kurz und zu sehr durch das Terrain gehemmt, um, wie Blücher bei Belle Alliance, wirken zu können.

Eben so getheilt, wie der allgemeine Angriff, mußte nun auch wieder der Angriff auf dem rechten Pleißeufer insbesondere werden.

Der linke Flügel desselben mußte nämlich, des Zusammenhanges wegen, diesen Fluß festhalten, der rechte Flügel auf dem Höhenzuge gegen Liebertwolkwitz und den Kolmberg vorrücken, wo der Feind zwar weniger gut gestützt, von wo aber auch seine Offensive zu erwarten war.

Indeß hätte wol durch General Barklay oder Graf Wittgenstein der linke Flügel verkürzt werden können, wenn derselbe als Pivot bei der Schäferei Auenhayn und vorwärts von Gossa auf den Höhen stehen biieb, um dadurch dem Angriffe rechts, der eigentlich auch nur aufs Festhalten gerichtet sein mußte, mehr Zusammenhang zu geben. Anstatt dessen sollten 60,000 M. in 4 Kolonnen, in einer Ausdehnung von einer Meile, von Mark-Kleeberg bis zum Kolmberge angreifen.

Die Kolonnen waren daher so weit auseinander, daß eine die andere kaum sah; jede auf sich selbst reduzirt, mußte die Hälfte als Reserve zurückbehalten und war dabei doch genöthigt, in einer gewissen Breite vorzugehen, um ihre zahlreiche Artillerie etabliren zu können und nicht gleich überflügelt zu werden. Das 1ste russische und noch mehr das Kleistsche Korps wurden ganz zerstückelt. Endlich stand nur das Grenadier-Korps bei Magdeborn, die Garden waren noch im Anmarsche über Nötha. Es befand sich also die eine Hälfte der Armee in einem Flußwinkel, mit einem Korps sogar noch jenseits desselben, die andere auf einer weiten Fläche ohne Zusammenhang verbreitet und deren Reserve zu weit ab. Ein konzentrirter Feind hätte dagegen gewonnenes Spiel gehabt.

Nach Graf Wittgensteins Disposition sollte:

die 1ste Kolonne unter General Kleist, etwa 10,000 M. *), bestehend aus der 12ten preußischen Brigade (verstärkt durch 2 Bataillons des 6ten Reserve-Regiments der 9ten Brigade), der 14ten russischen Division, der 2ten russischen Kürassier-Brigade von Lewaschof von der 3ten Division und dem Husaren-Regimente Lubno, von Kröbern über Mark-Kleeberg;

die 2te Kolonne unter Prinz Eugen von Würtemberg, etwa 10,000 M. **), das 2te russische Korps und die 9te preußische Brigade, von Gossa auf Wachau;

---

*) Die russische 14te Division:

das Regiment Tempinsk	2 Bat.	}	2500 M.
= = Esthland	2 =		
Großfürstin Katharine	1 =		

Die 12te preußische Brigade:

11tes Reserve-Regiment	3 Bat.	}	225 Offiz. 6000 M.
2tes schlesisches =	3 =		
10tes Landwehr- =	1 =		
5tes Reserve- =	2 =		
1 Esk. vom 1sten schles. Regt.			
Russische Brigade Lewaschof	8 Esk.	}	1200 M.
Lubno-Husaren	2 =		
Zusammen circa			10,000 M.

**) Das 2te russische Korps bestand aus:

der 3ten Division unter dem Fürsten Schachofskoi,

das Regiment Czernigof	2 Bat.	}	5200 M.
= = Murom	1 =		
das 21ste Jäger-Regt.	1 =		
= Regiment Reval	2 =		
= 20 Jäger-Regt.	2 =		
4te Division unter G. Püschnitzki:			
Regiment Tobolsk	2 Bat.		
= Minsk	1 =		
= Krementschuk	2 =		
4tes Jäger-Regiment	2 =		
2 Zwölfpfünder-Batterien.			

(Detaschirt waren die Regimenter Wolhynien, Selenginsk und das 34ste Jäger-Regiment.)

9te preußische Brigade unter General Klüx:

die 3te Kolonne unter Fürst Gortschakof an 9000 M.;
die 5te Division und die 10te preußische Brigade, von Störmthal auf Liebertwolkwitz vorgehen. — Graf Pahlen mit der russischen und preußischen Kavallerie von Kleist, circa 3000 M., rechts von Gossa vorrückend, unterhielt die Verbindung zwischen der 2ten und 3ten Kolonne; —
die 4te Kolonne an 28,000 M.; das 4te österreichische Korps mit der 11ten preußischen Brigade sollte von Groß-Pößnau gleichfalls gegen Liebertwolkwitz dringen. Zu ihrer Verstärkung war Hettman Platof von Gautzsch nach Seyffertshayn dirigirt worden.

Gegen die böhmische Armee stand am 16ten früh:

Mürat mit dem 8ten Korps bei Mark-Kleeberg,
= = 2ten = = Wachau,
= = 5ten = = Liebertwolkwitz,
also mit ungefähr . . . . . 35—40,000 M.
in der 1sten Linie.

Dahinter Augereau (9tes Korps) bei Zuckelhausen; davon
ein Detaschement, unter General Lefol, bewachte Konnewitz . . . . . 10,000 =
das 4te Kavallerie-Korps bei Dösen . . 3000 =
= 5te und 1ste Kavallerie-Korps bei Zuckelhausen und Zweinaundorf . . . . 12,000 =
= 2te Kavallerie-Korps im Marsche dahin über Stötteritz . . . . . 3000 =
sämmtliche Garden im Aufbrechen von Reudnitz nach Liebertwolkwitz, über . . . 40,000 =
Zusammen etwa 108,000 M.

1stes westpreuß. Regiment 3 Bat.
6tes Reserve- = 1 =
(die 2 andern waren zu Kleist detaschirt.)
7tes schles. Landw.-Regt. 3 Bat.
2 Kompagnien schlesischer Schützen,
1 Esk. des 7ten schles. Landw.-Regiments,
und eine Sechspfünder-Batterie. } 4800 M.

10,000 M.

Gegen die schlesische Armee:

das 6te Korps bei Lindenthal	15,000	M.
= 3te = bei dem noch die Division Souham fehlte, bei Mockau . . .	20,000	=
die Division Dombrofski bei Plösen . . .	4000	=
das 4te Korps bei Euteritzsch, wo sich Ney befand	12,000	=
= 3te Kavallerie-Korps, vertheilt bei Lindenthal, Mockau und Plösen . . .	6000	=
Zusammen	57,000	M.

Die gesammte französische Armee, mit Margaron also gegen 170,000 M., worunter 24,000 M. Kavallerie mit 700 Geschützen. Die vordern Korps standen hinter den Höhen, die sie vertheidigen sollten, in Bataillonsmassen auf Deployir-Distance, um die Kolonne oder Linie anwenden zu können; ihre Artillerie rückte, scheint es, beim Vorgehen nicht bis zum vordern Abhang vor, daher ihre Kugeln meist zu hoch gingen, was jedoch gewöhnlich jede Armee von der andern bemerkt.

Die böhmische Armee, bis Mittags offensiv, wird von da in die Defensive geworfen. Hiernach zwei Abschnitte:

Von 9 bis nach 1 Uhr.

Mark-Kleeberg, Wachau, Liebertwolkwitz werden angegriffen, aber nur ersteres behauptet.

Der Feind bereitet im Centrum die Offensive, in welche er zuerst bei Liebertwolkwitz übergeht.

Das Defilee von Konnewitz kann nicht forcirt werden.

Beim Anrücken der Kolonnen zeigte sich der Feind nur schwach auf den gegenüber liegenden Höhen. Er hatte bei dem Nebel die Vedetten in die Ebene weit vorpoussirt. Von der Aufstellung war, wie gewöhnlich, Anfangs wenig zu sehen.

Die 1ste Kolonne, Kleist, rückte über Kröbern und Krostewitz vor, wo sie schon um 8 Uhr ins Gefecht verwickelt wurde.

Mark=Kleeberg wurde durch die 2 Bataillons der 9ten Brigade genommen; rechts davon rückte die 14te russische Division vor, die aber bald auf einen überlegenen Feind stieß, weshalb der Prinz August von Preußen auf deren rechten Flügel die 12te Brigade mit einer 12pfündigen Batterie rücken ließ.

Der Feind entwickelte gegenüber immer mehr Infanterie, und placirte in dem vorspringenden Winkel zwischen dem Weinteiche und Wachau eine zahlreiche Artillerie, welche die rechte Flanke von Kleist bestrich, während dieser fortwährend aufs heftigste angriff.

Mark=Kleeberg wurde wiederholt genommen und verloren, blieb aber zuletzt im Besitze der Preußen.

Als der Feind den Angriff der 2ten Kolonne auf Wachau abgeschlagen hatte, dirigirte er bei seinem Verfolgen mehr unterhalb eine Kolonne gegen General Kleist. Diese wurde jedoch durch einige Bataillons vom rechten Flügel unter dem Obersten v. Schwichow zurückgeworfen, welche aber sodann, des überlegenen Feuers wegen, wieder zurückgenommen werden mußten. Die verfolgende polnische Kavallerie wurde durch die russische Kürassier=Brigade Lewaschof geworfen, welche überhaupt in dem langwierigen Gefechte die Kleistsche Infanterie mit großer Bravour und Ausdauer unterstützte. So behauptete sich General Kleist mit vieler Anstrengung, links im steten Dorfgefechte, in Front, gegen das Thal, im heftigen Tirailleurfeuer und rechts von der feindlichen Artillerie zum Theil umfaßt, deren Kugeln jedoch über die tiefer stehenden Truppen meistens hinwegschlugen.

Die 2te Kolonne ging ungefähr gegen 9 Uhr getheilt vor.

Links der Prinz von Würtemberg über den Lehmgrubendamm unterhalb Gossa*) auf Wachau, mit einer Avantgarde von 3 russischen Bataillons von den Regimentern

---

*) Jetzt ist die Straße von Leipzig nach Borna über diesen Damm geführt.

Tobolsk und Minsk unter Oberst Reibnitz*), und dahinter der Rest der 4ten Division und die 9te preußische Brigade; rechts ließ er durch Gossa die 3te Division mit 24 Zwölfpfündern durch den Chef seines Stabes gegen die östlich von Wachau liegenden Höhen führen, wo sich nur noch wenige Artillerie und hin und her bewegende feindliche Abtheilungen zeigten.

Die 12pfündigen Batterien eröffneten auf ungefähr 1500 Schritt ihr Feuer und brachten die gegenüberstehende Artillerie bald zum Schweigen. Nach und nach aber etablirte sich hier eine große Artillerielinie; eine mehrstündige Kanonade erhob sich; die 24 Geschütze wurden bis auf 7 demontirt und die hinter denselben in zwei Treffen stehende Division litt bedeutend.

Oberst Reibnitz war unterdessen mit den 3 russischen Bataillons gegen das westliche Ende von Wachau vorgedrungen, während sich 2 von der preußischen Brigade vorgezogene Bataillons (Füsilier-Bataillon vom 1sten westpreußischen Regiment und 1stes Bataillon vom 6ten Reserve-Regiment) auf das östliche Ende des Dorfes und das dortige Wäldchen (die Harth) dirigirten. Die 4te russische Division zog sich rechts gegen die 3te, die preußische Brigade ging bis 400 Schritt gerade auf Wachau, ihre Batterie auf dem rechten Flügel.

Das feindliche Kanonenfeuer wurde schon sehr heftig. Oberst Reibnitz war nun über das Dorf hinaus vorgedrungen, wurde aber mit ganz überlegener Macht angegriffen; er selbst wurde schwer verwundet, während die Bataillons nach lebhaftem Gefechte bis gegen den linken Flügel der preußischen Brigade zurückgedrückt wurden.

Die 2 preußischen Bataillons, welche Anfangs nur leichten Widerstand fanden, wurden ebenfalls bald stark engagirt, behaupteten sich aber dennoch, von einem Theil ihrer Brigade unterstützt, lange hartnäckig im Dorfe und im Wäldchen; drei Bataillonsführer wurden hier getödtet.

---

*) Jetzt General-Lieutenant und Divisions-Befehlshaber.

Der Prinz hatte jedoch erkannt, daß es jetzt darauf ankomme, dem Feinde bis zur Ankunft der Reserven mit ganzer Macht das Debuschiren zu verwehren.

General Klüx konzentrirte deshalb die Brigade beim Hohlwege vor Wachau, wo sie auch gegen das Kanonenfeuer mehr gedeckt war; 2 Regimenter jedoch, Czernigof und das 4te Jäger-Regiment von der 3ten und 4ten Division, mußten auf deren linken Flügel rücken, als der Feind zwischen Wachau und dem Weinberge vorbrechen wollte.

Ein mehrstündiges Artillerie- und Tirailleurfeuer trat nun hier ein. Die preußische Batterie ward bis auf ein Geschütz demontirt, der Feind aber, so oft er zu debuschiren versuchte, zurückgeworfen.

Die 3te Kolonne. Fürst Gortschakof zog um 9 Uhr von Störmthal, beim Universitätswalde vorbei, durch das Niederholz gegen Liebertwolkwitz, wo er später mit der 5ten Division ins Gefecht kam; die 10te preußische Brigade blieb in Reserve; Graf Pahlen rückte rechts von Gossa gegen den Galgenberg von Liebertwolkwitz.

Noch war vor der 4ten Kolonne nur die Kavallerie sichtbar; der Angriff konnte aber nicht länger verschoben werden, indem links schon alles im Feuer stand.

Liebertwolkwitz war vom Feinde nur schwach und der Kolmberg gar nicht besetzt. Die Grafen Pahlen und Klenau, welche dahin vorausgeeilt, konnten von da, etwa um $\frac{1}{2}$10 Uhr, das über Sommerfeld herbeiziehende feindliche Korps (Macdonald) sehen.

Vom Galgenberge aus eröffnete nun der Feind sein Geschützfeuer. Graf Pahlen etablirte dagegen links von Liebertwolkwitz 3 reitende Batterien (1 russische, 2 preußische), wodurch zugleich das Feuer der 2ten Kolonne unterstützt wurde. Das Feuer vom Galgenberg wurde bald heftiger; — Graf Klenau verlangte Kavallerie und Pahlen sendete ihm die Kleistsche Kavallerie unter General Röder.

Die 4te Kolonne kam eine Stunde später ins Gefecht. Graf Klenau war nämlich erst um 9 Uhr auf Groß-Pößna im Anzuge; wahrscheinlich glaubte er den Feind

schon mehr vorwärts zu finden; die Kavalleeie seiner Avantgarde dirigirte sich über den Kolmberg, wo sie auf das feindliche 2te Kavallerie-Korps traf.

Etwa um 10 Uhr ward die vordere Brigade, das Regiment Erzherzog Karl, auf Liebertwolkwitz und das Regiment Kerpen mit 2 Batterien auf den Kolmberg dirigirt, während sich das Gros der Kolonne und die Brigade Zieten zwischen Groß-Pößna und Fuchshayn formirten.

Das unterdessen stärker besetzte Liebertwolkwitz konnte nun erst nach hartnäckigem Gefechte (nach französischem Berichte nur bis zum Kirchhofe) dem 5ten französischen Korps entrissen werden.

Von großer Wirkung waren unterdessen die auf dem Kolmberge in der Flanke des Feindes etablirten österreichischen Batterien.

Macdonald, der nach 11 Uhr mit seiner vorderen Division angekommen, schritt sogleich zur Wiedereroberung dieses wichtigen Punktes, während sich das 5te französische Korps auf Liebertwolkwitz dirigirte. Die österreichische Kavallerie ward nun von dem 2ten Kavallerie-Korps zurückgedrückt. Liebertwolkwitz und der Kolmberg mußten verlassen werden.

Zwar traf einige Verstärkung ein und ein tapfer ausgeführter Angriff des schlesischen Ulanen-Regiments ging bis auf den halben Kolmberg, allein der Feind drang immer stärker vor und sein 2tes Kavallerie-Korps brachte den Rückzug in große Gefahr, bis die glücklichen Angriffe der nun vom Grafen Pahlen eintreffenden ostpreußischen und brandenburgischen Kürassiere und der österreichischen Kavallerie Luft machten.

Klenau zog sich in die Stellung zwischen Pößna und Seyffertshayn, und es trat nun auch hier eine langdauernde Kanonade ein.

Bei diesem Vordringen des Feindes waren auch der Graf Pahlen und Fürst Gortschakof genöthigt worden, hinter das Thal der Grundwiese, und dann, nach beharrlicher Ausdauer, Ersterer nach den Höhen an dem grünen Teiche

und Letzterer gegen den Universitätswald zurückzugehen. Als man um diese Zeit den Angriff des Feindes gegen Gossa losbrechen sah, wurde Fürst Gortschakof vermocht, eiligst 3 Bataillons der 10ten Brigade und bald hierauf den Rest derselben dahin zu senden. Fürst Gortschakof hielt den Universitätswald mit der 5ten russischen Division.

Zwischen der Pleiße und Elster traf die Avantgarde des 2ten österreichischen Korps um 8 Uhr bei Raschitz auf den Feind, drückte ihn gegen das Rittergut bei Dölitz (auf dem linken Ufer der Pleiße liegend) und nahm dies Gehöft. Dahinter weg drang das Korps auf Konnewitz, konnte jedoch mit aller Anstrengung nicht über die dortige Brücke kommen, welche der Feind mit vieler Artillerie vertheidigte, der man in der holzigen Niederung nichts entgegenstellen konnte. Längs der Pleiße ward aber das Feuergefecht, unter steter Anstrengung überzudringen, mit großer Heftigkeit fortgesetzt.

Nach 9 Uhr passirten die Monarchen Magdeborn, weit voraus den Reserven, die noch von Nötha folgten. Man konnte jetzt schon die Höhen, gegenüber von Liebertwolkwitz bis zur Pleiße, mit feindlichen Korps erfüllt sehen, und es war klar, gegen diese Massen konnten die vereinzelten Angriffe keinen Erfolg haben; sie liefen vielmehr Gefahr, gesprengt zu werden.

Das Gefürchtete war wirklich eingetreten; man war in großer Aufregung und Besorgniß. — Die leichte russische Garde-Kavallerie, hierauf die 3te Küraſſier-Division und die Grenadiere wurden gegen Auenhayn beordert, die übrigen auf Gossa; und Kaiser Alexander sandte seinen der Lage und Gegend kundigen Flügeladjutanten Wolzogen an den Fürsten Schwarzenberg, um diesen unter Vorstellung der augenscheinlichen Gefahr zur schleunigen Herübersendung der österreichischen Reserven in seinem Namen dringend aufzufordern. Dieser Offizier, über Gaschwitz eilend, fand den Fürsten um $10\frac{1}{2}$ Uhr vor Gautzsch. Der Fürst hatte, trotz der Bitten der Generale Toll und Jomini, bei seinem Angriffe beharrt, und dabei — wie er selbst dem Obersten sagte — 4000 M. und 2 Generale verloren, und wie er

wenig Aussicht zu einem bessern Erfolg habe. Er willigte nun in die Vorstellung, die durch den gleichfalls anwesenden Grafen Radezki (der gleich Anfangs gegen diesen Angriff gewesen) bekräftigt wurde, so wie durch die Meldung der auf den Kirchthurm von Gautzsch gestellten Offiziere über die Bewegung der feindlichen Massen gegen Wachau und Liebertwolkwitz, und beorderte gegen 11 Uhr die Reserve nach dem rechten Pleißeufer, wohin er nun selbst eilte. Die Truppen mußten von Zöbigker über Gaschwitz und Deuben marschiren; voran die Kavallerie-Reserve Nostiz; dahinter die Divisionen Bianchi und Weißenwolf; dem Grafen Meerveld hinterließ er den Befehl, um jeden Preis den Fluß zu forciren.

Napoleon brach später, wie er befohlen, mit den Garden von Reudnitz auf; wahrscheinlich wollte er erst Macdonald und Marmont näher kommen lassen.

Letzterer verschob den Abmarsch, weil er Blücher sicher erwartete, und trat ihn erst auf wiederholten Befehl Napoleons an, der auch jetzt noch Blücher jenseits der Elster glaubte.

Gegen 9 Uhr traf Napoleon selbst mit der Tete der jungen Garde bei Liebertwolkwitz ein, als er selbst auf seiner ganzen Linie angegriffen wurde. Er konnte von den dortigen Höhen das vorliegende Terrain nicht vollständig übersehen, und mußte bei Störmthal und dem Universitätswalde, nicht aber zwischen Pleiße und Elster, die Hauptkräfte der Alliirten vermuthen; die eigenen Truppen waren noch im Anrücken; er beschränkte sich daher, seine Fronte gleichmäßig zu verstärken.

Zuerst ließ er gegen 10 Uhr das 9te Korps, Augereau, von Zuckelhausen nach dem bedrängten rechten Flügel gegen Dösen rücken und dirigirte dann 2 Divisionen der jungen Garde unter Dudinot nach Wachau und die andern 2 Divisionen unter Mortier nach Liebertwolwitz. Mit Ungeduld erwartete er das Eintreffen des 11ten Korps von Taucha her.

Noch um 10 Uhr glaubte er das 4te und 6te Korps in nahem Herbeimarsch. Beide wurden ihm um diese Zeit entzogen.

Marschall Ney hatte nämlich um 10 Uhr bei dem imponirenden Angriffe Giulays eilig dahin das 4te Korps, als es bereits gegen Liebertwolkwitz im Marsche war, beordert. Marmont war mit dem 6ten Korps über Lindenthal im Abmarsch, als General Blüchers Tete vor ihm erschien. Er entschied sich nun, das Gefecht auf den Höhen von Möckern anzunehmen; wahrscheinlich würde er sich bis hinter Euteritzsch zurückgezogen haben, wenn er nicht auf die Unterstützung vom 3ten Korps gerechnet und ihm General Blücher weniger schnell entgegengetreten wäre.

Die 2 Divisionen des 3ten Korps (Delmas und Ricard) rückten auf Neys Befehl nach Schönfeld; hier bald von Ney, bald von Napoleon beordert, wurden sie in unnütze Hin- und Hermärsche verwickelt. Die Division Souham war von Düben her noch nicht eingetroffen. Zu ihrer Aufnahme war die von Dombrofski bei Gr. Widderitzsch postirt.

Nach 11 Uhr konnte endlich die Tete von Macdonald angreifen, wo nun bedeutende Fortschritte zu erwarten waren. Um Mittag bereitete Napoleon den großen Angriff, besonders gegen das Centrum der Alliirten, vor. Er hatte nur noch die alte Garde, welche hinter dem Galgenberge stand, und von da das 5te, 1ste und 4te Kavallerie-Korps zur Haupt-Reserve. Er wollte durch einen gewaltigen Kavallerie-Angriff die so lange im isolirten Kampfe erschütterten feindlichen Korps niederwerfen und dann zum weiteren Angriffe die Korps Victors, unterstützt von Oudinot, von unterhalb Wachau gegen Auenhayn, Lauriston von Liebertwolkwitz auf Gossa und Mortier auf den Universitätswald dirigiren, während Macdonald links davon den Flügel und die Flanke gewinnen sollte.

Doch scheint es, als habe er diesen Angriff später so abgeändert, daß er Victor bei Wachau mehr zum Pivot desselben zurückgehalten, wie es denn überhaupt vielleicht besser gewesen wäre, statt der partiellen, gedehnten Angriffe,

die ganze Kraft mit Macdonald auf den Raum zwischen Wachau und dem Universitätswalde zu dirigiren.

Von nach 1 Uhr bis Abends.

Die Franzosen dringen von unterhalb Wachau gegen Kröbern, vom Galgenberge und Liebertwolkwitz gegen Gossa, so wie vom Kolmberge bis gegen den Universitätswald und Seyffertshayn; das Centrum der Alliirten wird noch zur rechten Zeit verstärkt, General Meerveld bei Lößnig zurückgeworfen; General Giulay dringt bis Lindenau, muß aber bis Klein-Zschocher zurückgehen.

Während sich General Kleist mit äußerster Anstrengung bei Mark-Kleeberg behauptete, standen auch die Truppen des Prinzen von Würtemberg bei Wachau seit 4 Stunden im hartnäckigen Kampfe. Der Hauptstoß des Feindes sollte sie treffen.

Die Bataillons hatten über die Hälfte und fast sämmtlich ihre Führer verloren*).

Der Zwischenraum zwischen der 3ten Division und der preußischen Brigade war noch größer geworden, indem man genöthigt gewesen, die äußern Flanken zu verstärken. Nur das Regiment Krementschuk, der Rest der 4ten Division, stand noch in demselben. Unterdessen sah man deutlich eine Küraſſier-Masse zwischen Wachau und dem Galgenberge sich formiren.

Dem Prinzen, der diesen Zustand wiederholt gemeldet, gelang es, durch seinen Adjutanten, den Obersten Wachten, die 12pfündige Garde-Reserve-Batterie Araktschejef herbeizuziehen, und dem Wäldchen gegenüber links, aber noch entfernt vom Krementschukschen Regimente, zu placiren.

---

*) Der Verlust an Todten und Blessirten betrug beim 2ten Korps (incl. 400 M., die am 18ten verloren wurden) von 262 Offizieren, 5200 Unteroffizieren und Gemeinen: 140 Offiziere und 3400 Unteroffiziere und Gemeine; — bei der Brigade Klüx von 178 Offizieren, 4800 Unteroffizieren und Gemeinen: 96 Offiziere und 2722 Unteroffiziere und Gemeine.

Drei Adjutanten des Prinzen (der selbst mehrere Pferde verlor) wurden erschossen.

Ihr heftiges Feuer*) hielt noch einige Zeit den Feind auf; aber gegen 2 Uhr brach die feindliche Kavalleriemasse gegen die erwähnte weite Lücke vor.

Es waren 8000 Pferde, — das 1ste und eine Division des 5ten Kavallerie-Korps, — voran die Kürassier-Regimenter No. 2, 3 und 6; die sächsischen Garde du Korps und Zastrow; als nächste Reserve das 9te, 11te und 12te.

Das 2te Bataillon von Krementschuk ward niedergeritten und die Batterie, auf beiden Seiten debordirt und im Abfahren begriffen, genommen**).

Die 3te Division aber und die Brigade Klux mit den russischen Regimentern standen fest.

Eben jetzt zog die leichte Garde-Kavallerie-Brigade auf 1000 Schritt hinter dieser Infanterie von Auenhayn gegen Gossa; vorne die Ulanen, dann die Dragoner und Husaren. Die Tete erreichte so eben dies Dorf.

Vom Prinzen von Würtemberg aufgefordert, ließ General Schewitsch sofort einschwenken. Bald darauf wurde derselbe durch eine Kanonenkugel getödtet; doch der Angriff geschah mit Bravour, aber etwas übereilt, so daß die beiden Flügel-Regimenter zuerst an die mit vieler Festigkeit vorgehende feindliche überlegene Kavallerie geriethen und von ihr mit Verlust geworfen wurden.

Das Husaren-Regiment verlor seinen Kommandeur. Das mittelste Regiment wurde mit fortgerissen und Alles

---

*) General Latour-Maubourg wurde schwer blessirt, welches auf den nun folgenden Angriff insofern Einfluß gehabt haben soll, als in demselben der Zusammenhang fehlte.

**) Die Batterie verlor 53 Mann. Der blessirte Junker vom Krementschukschen Bataillon übergab seine Fahne einem preußischen Landwehr-Kavalleristen, um sie dem 1sten Bataillon zu überbringen. Aus diesen 2 Bataillons bestand die 4te Division, von deren Zerstreuung G. Danilefski erzählt; und was das Durchbrechen des Korps betrifft, so war allerdings die feindliche Kavallerie, wie das häufig in den Schlachten geschieht, durch die erwähnte Intervalle gedrungen, und die 3te Division, so wie die 9te preußische Brigade, hatten die französische Kavallerie hinter sich, waren aber deshalb keineswegs verloren.

eilte nun, verfolgt, größtentheils nach dem Defilee unterhalb des Lehmgrubendammes bei Gossa.

Gerade jetzt näherten sich die Monarchen diesem Dorfe; hinter ihnen die Garden; auch Fürst Schwarzenberg, der sich zuerst zu Kleist begeben und beim Erblicken der feindlichen Massen den beschleunigten Marsch von Nostiz und der österreichischen Reserve befohlen hatte, war bei Gossa eingetroffen; ruhig und gefaßt auch in dieser Krise.

Kaiser Alexander befahl sofort der Reserve-Artillerie und Kavallerie, vorzueilen; das ihn begleitende Garde-Kosacken-Regiment sollte unterdessen mit der vordersten reitenden Batterie über den Damm gehen und das Vordringen des Feindes aufhalten.

Da nun aber unterdessen das Defiliren der Batterie über den Damm wegen des jenseits immer mehr vordringenden Feindes höchst unsicher geworden war, so entschloß sich Graf Orlof-Denisof, mit den Garde-Kosacken allein überzugehen, stürzte dann mit großer Bravour in die linke Flanke der feindlichen Kürassiere, warf deren vordere Regimenter und befreite die verlornen Geschütze.

Auch die 1ste Brigade — die Regimenter Gluchow und Klein-Rußland — der 3ten Kürassier-Division war von der andern Seite, von Auenhayn her, eingetroffen, und warf sich, den Prinzen und General Duka an der Spitze, auf den Feind. Dieser aber erhielt nun durch seine Reserve-Regimenter solche Verstärkung, daß sich Graf Orlof gegen Gossa, General Duka gegen Auenhayn zurückziehen mußten.

Die verfolgende französische Kavallerie erreichte das Defilee, hinter welchem aber jetzt die reitende Batterie ihr Feuer eröffnete; rechts sandte Graf Pahlen, obgleich in der Fronte durch einen überlegenen Feind festgehalten, vom grünen Teiche aus das neumärksche Dragoner-Regiment, welches das linke Flügel-Regiment der Franzosen warf, während das zum Soutien folgende schlesische Kürassier-

Regiment*), dem heftigsten Feuer ausgesetzt, durch seine Flankenstellung die hintern feindlichen Regimenter festhielt. In dieser Lage zog sich die französische Kavallerie wieder gegen den Galgenberg zurück. Die russische Reserve-Artillerie etablirte sich auf beiden Seiten von Gossa.

Auch die Brigade Klüx bei Wachau war währenddessen von der Kavallerie in ihrem Rücken, aber ohne Erfolg, attakirt worden.

Nun aber rückten die Kolonnen von Lauriston, unterstützt von Drouots Reserve-Artillerie, von Liebertwolkwitz und dem Galgenberge auf Gossa, worauf sich die 3te Division, unter nahem Kartätschfeuer, hinter dieses Dorf zog.

Die Brigade Klüx aber, welche auf ihrem linken Flügel durch die russischen Regimenter verstärkt war, blieb noch hinter dem Hohlwege vor Wachau, weil sie, da Auenhayn besetzt war, dies einem Rückzuge über das offene und bestrichene Plateau vorzog, und unterhielt von da ein lebhaftes Gefecht gegen den aus Wachau vordringenden Feind.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Kavallerie-Angriff war Gossa von den dahin, wie erzählt, vorausgesendeten 3 Bataillons der 10ten preußischen Brigade kaum besetzt worden, als diese von der Division Maison vom 5ten Korps angegriffen und bis hinter das Dorf getrieben wurden; dem jetzt mit dem 4ten Bataillon eintreffenden Obersten von Jagow aber gelang es, den Feind in der linken Flanke fassend, das Dorf wieder zu nehmen.

Von der 10ten Brigade blieben nur noch 2 Bataillons übrig; aber General Jermolof war mit 2 Bataillons des russischen Garde-Regiments vorausgeeilt; 4 andere russische Garde-Bataillons formirten sich hinter dem Dorfe. Dasselbe wurde gegen die wiederholten Angriffe mit vereinten Kräften standhaft behauptet, und Graf Pahlen, unterstützt durch die Reserve-Artillerie, blieb zwischen dem grünen Teiche und Störmthal.

---

*) Beide Regimenter, noch zur rechts detaschirten Kavallerie von Kleist gehörig, waren bei Graf Pahlen verblieben.

Der Angriff des Feindes von unterhalb Wachau, in der Richtung auf Krostewitz, war schwächer, und wurde nur von Kellermann und Victor*) ausgeführt.

Ersterer brach mit dem 4ten Kavallerie-Korps und den Dragonern der Garde vor, und verfolgte die schwache russische Kavallerie, Auenhayn links lassend, bis gegen Kröbern. Aber gerade jetzt, gegen 4 Uhr, debuschirte General Nostiz mit der Kavallerie. Die Kürassiere von Modena, Sachsen-Teschen, Lothringen, Kronprinz, Sommariva, Hohenzollern, meist noch in Kolonne, warfen und verfolgten die französische Kavallerie bis zu den Quarrees der jungen Garde, vorwärts Dösen.

Bei Auenhayn traf das vorderste Regiment von Bianchi (Simbschen), bald auch General Rajefski mit den russischen Grenadieren und auch österreichische Artillerie ein; noch weiter rechts gegen Gossa kam die preußische Garde.

General Klüx zog sich nun $4\frac{1}{2}$ Uhr in voller Ordnung hinter dieselbe, die russischen Regimenter nach Auenhayn und von da zu ihrem Korps.

Victor folgte von Wachau bis gegen Auenhayn, ohne dagegen jedoch einen ernstlichen Angriff zu unternehmen. Unter diesen Umständen gelang es dem General Kleist, sich sogar in und bei dem so weit vorspringenden Mark-Kleeberg zu behaupten, bis er, als das Gefecht größtentheils mit eintretender Dunkelheit beendigt war, durch General Bianchi abgelöst wurde.

Napoleon that nichts, um diese Krise zu überwinden; er ließ sich durch das damals sehr heftige Gefecht bei Möckern, bei Lindenau und an der Pleiße verleiten**), Dudi-

---

*) S. Spect. milit., 2ter Theil, pag. 529.

**) Auch das weite Vordringen der verfolgenden österreichischen Kavallerie soll auf ihn Einfluß gehabt haben. An Mürat soll der Befehl ergangen sein, mit der ganzen Kavallerie auf Störmthal vorzugehen; s. Spect. milit., 2ter Theil, pag. 531; aber diese Kavallerie war wegen der frühern Attaken nicht bei der Hand. Sehr verschieden hiervon, sieht man Napoleon bei Belle Alliance, trotz dem immer mehr in der Flanke drückenden Blücher, das Letzte daran setzen, die Engländer zu durchbrechen.

not und wahrscheinlich auch Mortier anzuhalten, zu einer Zeit, wo deren Angriff mit dem der alten Garde und der ganzen Kavallerie in der Richtung auf Störmthal wahrscheinlich einen entscheidenden Sieg herbeigeführt haben würde.

Nur sein linker Flügel, Macdonald, rückte von 3 Uhr an wieder vor, jedoch nur langsam, weil er sich zu weit links bis Klein-Pößna ausgedehnt und eine starke Division beim Kolmberge zurückgelassen hatte. Nachdem Macdonald endlich den Krähenwald genommen, etablirte er eine starke Batterie gegen den Windmühlenberg bei Groß-Pößna; gleichzeitig drang er von Klein-Pößna vor, wurde aber Anfangs durch den Hettman Platof zurückgeworfen. Graf Klenau ließ von Fuchshayn gegen Seyffertshayn Verstärkungen vorrücken und zog die Brigade Zieten nach Fuchshayn.

Seyffertshayn wurde nach langem Kampfe von Macdonald selbst um 5 Uhr erstürmt, aber von der Division Hohenlohe wieder genommen, und General Klenau behauptete sich standhaft gegen einen so überlegenen Feind zwischen Groß-Pößna und Fuchshayn, Seyffertshayn zugleich mit seinem rechten Flügel festhaltend*); links ward der Universitätswald vom Fürsten Gortschakof, durch einige Bataillons von Zieten verstärkt, gehalten.

So stand nach und nach das Gefecht auf der ganzen Linie von Mark-Kleeberg bis Seyffertshayn still; das Feuern hörte mit dem Dunkelwerden größtentheils auf.

Napoleon soll um 5 Uhr noch eine entscheidende Offensiv-Bewegung vorgehabt haben und nur durch das Vorbrechen des Generals Meerveld abgehalten worden sein.

Nach der hartnäckigsten Anstrengung war es nämlich einem Bataillon gelungen, an dem untern Ende von Lößnig über die Pleiße zu dringen; es wurde aber zurückgeworfen.

Graf Meerveld, der, bei kurzem Gesicht, die gegenüber im Gebüsche befindlichen Feinde für Bianchi's Ungarn hielt,

---

*) Ueber den näheren Verlauf dieses mehrstündigen Gefechts fehlen die österreichischen Nachrichten.

setzte selbst um 4 Uhr oberhalb Konnewitz, nur von einer Ordonnanz begleitet, voll Eifer über einige von den Pionieren gelegte Bretter, um mit General Bianchi sofort Rücksprache zu nehmen*) ward aber, nachdem er 1000 Schritte vorgesprengt, durch eine Salve empfangen, wobei sein Pferd stürzte und er selbst gefangen genommen wurde.

Wenn gleich dies Unternehmen mißlang, so bewirkte es dennoch eine starke Diversion; Napoleon zog seine Reserve dahin. Das Tirailleurfeuer trat nun an der Pleiße wieder ein.

Von Markranstädt rückte Graf Giulay, unterrichtet, daß ihm St. Priest abgehe, zu seiner Avantgarde nach Schönau, um in 3 Kolonnen anzugreifen.

Die mittelste Kolonne (3 Bataillons, 4 Batterien und 11 Eskaduons mit der Kavallerie von Lichtenstein, Crenneville und Thielemann) sollte von Schönau auf Lindenau rücken und hauptsächlich diesen Ort in der Fronte beschießen, während die linke Flügel-Kolonne (6 Bataillons mit einem Kosacken-Regiment) über Leutzsch, und die rechte Flügel-Kolonne (7 Bataillons) über Klein-Zschocher und Plagwitz den eigentlichen Angriff ausführen sollten; als Reserve blieben 2 Bataillons bei Schönau.

Etwa gegen 10 Uhr, nachdem man das Feuer bei Wachau wahrgenommen, rückten die Kolonnen vor. Der Feind erschien schon jetzt stark bei Plagwitz und Lindenau (das 4te französische Korps traf um diese Zeit dort ein). Die mittlere Kolonne warf mit ihrer Kavallerie den Feind bis hinter Lindenau zurück und beschoß nun lange und lebhaft diesen Ort.

Von der rechten Flügel-Kolonne wurde Zschocher nach tapferer Gegenwehr genommen; aber alle Anstrengungen scheiterten vor dem stark besetzten Plagwitz, wo zuletzt ein

*) Trotz aller Vorstellung des Fürsten Lichtenstein und des Obersten Wolzogen; Ersterer wollte folgen, aber sein Pferd brach durch die Bretter; er selbst konnte kaum gerettet werden.

Ausfall der französischen Kavallerie, der ohne den Angriff der Kosacken sehr gefährlich geworden wäre, die Kolonne zurücktrieb.

Die linke Flügel-Kolonne mußte den Feind aus Leutzsch vertreiben und dann sich durch sehr schwieriges Terrain bis Lindenau vorarbeiten. Unter großer Anstrengung gelang es zweimal, bis in Lindenau einzudringen, wobei zugleich die Angreifenden diesen Ort auf der Seite der Luppe umgingen, aber hierbei auch von der jenseits bei der Vogelstange etablirten Artillerie flankirt wurden. Als der Feind von Plagwitz her, das er fortwährend behauptete, verstärkt wurde, vertrieb er sofort die Eingedrungenen und ging nun selbst um 5 Uhr gegen Klein-Zschocher vor, ward aber mit Hülfe der Kosacken unter den Obersten Orlof und Bock zurückgeworfen.

Abends zog sich General Giulay, nach einem Verluste von 2000 M., wieder nach Markranstädt, behielt aber die Vorposten von Klein-Zschocher bis Leutzsch und sogar beide Orte mit 4 Bataillons besetzt. Jedenfalls wirkte der mißlungene Angriff Giulays bedeutend auf den Gang der Schlacht, indem er so viel Kräfte auf sich zog*).

Die ganze übrige böhmische Armee hatte am 16ten Abends folgende Stellung: Das 2te Korps unter Fürst Aloys Lichtenstein zwischen Konnewitz und Oetzsch; die österreichische Reserve bei Mark-Kleeberg, dahinter General Kleist; das russische Grenadier-Korps mit der preußischen Garde bei der Schäferei Auenhayn; die 9te und 10te preußische

---

*) Es scheint jedoch, daß dessen Kräfte beim Angriff zu sehr getheilt waren. Ward die mittelste Kolonne von 4 Bataillons auf 10 verstärkt, durch 4, die man von der linken Flügel-Kolonne nahm, und 2, die bei Schönau zurückblieben, so konnte sie, auf der Chaussee und auf der alten Straße vordringend, kräftig mit der linken Flügel-Kolonne wirken; dann wurde wahrscheinlich Plagwitz und damit der nächste Weg zur Brücke gewonnen. Die linke Flügel-Kolonne von 2 Bataillons war dann vielleicht auf ein Demonstriren beschränkt, was aber auch in dem bedeckten Terrain sehr wichtig werden konnte.

Brigade nebst 6 Bataillons der russischen Garde in Gossa, dahinter das Gros derselben und das 2te russische Korps; Fürst Gortschakof und die 5te Division im Universitäts=walde; Graf Pahlen, der Abends durch die 2te russische Kürassier=Division verstärkt worden war, bei Störmthal; das Korps von Klenau mit der 11ten preußischen Brigade und der preußischen Kavallerie zwischen Groß=Pößna und Fuchshayn, mit Besetzung von Seyffertshayn.

Man hatte also eine schräge Front von Mark=Kleeberg auf Auenhayn, Gossa, den Universitätswald, Groß=Pößnau und Fuchshayn.

Der rechte Flügel und das Centrum waren demnach 3—4000 Schritte zurückgedrückt, letzteres aber, und damit die Schlacht, gehalten worden; dazu konnten, wider Erwar=ten, Truppen, und zwar die Divisionen Nostiz und Bianchi, so wie die 10te preußische Brigade, welche von beiden Flü=geln kamen, mitwirken.

Aber das Hauptverdienst gebührt doch den Souve=rainen, welche im entscheidenden Momente mit ihren Re=serven bei Gossa eintrafen, so wie den Kolonnen des Prinzen von Würtemberg und des Generals Kleist, indem sie dies durch ihre seltene Ausdauer möglich machten.

Von der schlesischen Armee wußte man nichts Bestimm=tes, doch verkündigte der immer lauter werdende Kanonen=donner (er dauerte bis zur Dunkelheit), daß Blücher nahe sei.

Von General Bennigsen traf das 1ste österreichische Korps Abends in Borna, die russische Avantgarde um Mit=ternacht und das Gros unter Doctorof am folgenden Mor=gen in Grimma ein.

General Blücher in Schkeuditz hatte am 16ten früh 6 Uhr die Kavallerie vom Korps Langeron auf Freirode di=rigirt, und war selbst mit der Kavallerie von York gegen Leipzig, nach den Höhen von Lützschena, vorgegangen. Hier sah er um 8 Uhr vom Feinde bei Lindenthal, gegen Leipzig hin, an 2000 M., sonst aber nichts von Bedeutung; zu=gleich erhielt er die Meldung, daß die Langeronsche Kavalle=rie nicht über das vom Feinde stark besetzte Freirode hin=

aus könne. General Blücher vermuthete hiernach den Feind noch links zwischen Freirode und Podelwitz (von Düben und Delitzsch her), und dirigirte deshalb das ganze Korps Langeron, und hinter diesem Sacken, auf Freirode und Radefeld, und York auf Lindenthal; des Letztern Avantgarde sollte jedoch auf der Leipziger Straße bleiben.

Bei diesem umfassenden Heranrücken verließ der Feind Freirode und Radefeld, so wie das Wäldchen vor Lindenthal, zog sich aber in der Richtung auf Möckern zurück. Langeron erhielt nun die Richtung über Breitenfeld, um die linke Flanke zu sichern; dies war um so nöthiger, da jetzt Lord Stuart aus dem Hauptquartiere des Kronprinzen die Nachricht brachte, daß die Nordarmee trotz seiner (des Lords) Vorstellung, anstatt über Landsberg vorzurücken, auf Halle marschire. Auf diese war also heute nicht mehr zu rechnen *).

Als General Langeron nun noch Truppen auf der Straße von Delitzsch sah, sandte er diesen seine Kavallerie entgegen und dirigirte seine Infanterie auf das vom Feinde besetzte Widderitzsch. Vor York, der unterdessen von Lützschena gegen Breitenfeld rückte, hatte sich der Feind zwischen diesem Dorfe und Wahren gezeigt, sich aber dann ohne merklichen Widerstand nach Möckern gezogen, wo er sich förmlich aufstellte.

York hätte nun von Lindenthal oder Widderitzsch aus seinen Angriff an die Rietschke lehnen müssen, wobei er von Langeron hätte unterstützt werden können. Statt dessen zog derselbe sich rechts, um den Angriff seiner bereits lebhaft bei Möckern engagirten Avantgarde zu unterstützen, während Langeron links ging. In die hierdurch entstandene Lücke ließ General Blücher daher bis zum Eintreffen des über Schkeuditz zurück erwarteten Generals St. Priest die Kavallerie von Sacken rücken. Er hätte aber auch Letztern selbst, dessen Vorposten links vom Feinde nichts sahen,

---

*) S. Stuarts Beschreibung des Krieges in Deutschland im Jahre 1813.

nun eilig von Radefeld bis Lindenthal vorgehen lassen sollen.

Die Korps waren also auseinander. Aber was vermag nicht große Bravour unter kraftvoller Führung! Da York mit aller Anstrengung über Möckern nicht vorzudringen vermochte, so griff er mit seinem, durch die eingerückte Reserve verstärkten, linken Flügel an, und schlug nun den fast gleich starken und mit mehr als 100 Geschützen gut postirten Feind.

Als das Infanterie-Gefecht mit gegenseitiger Erbitterung aufs Aeußerste getrieben war, wurde es hauptsächlich durch wenige Kavallerie unter Major Sohr (worauf bald die gesammte Kavallerie unter General York selbst folgte, deren Attaken noch durch das Auffliegen einiger feindlichen Pulverwagen begünstigt wurde), wo nicht entschieden, doch der letzte Stoß der Infanterie erleichtert.

Das Yorksche Korps nahm 43 Geschütze und 2000 M. Gefangene und hatte, 21,000 M. stark, einen Verlust von 5680 M.

Marmont deckte mit seinem linken Flügel den Rückzug des geschlagenen rechten, und zog sich über Gohlis und Euteritzsch hinter die Partha, während nur die Division Delmas, welche gegen Langeron gefochten, auf dem rechten Ufer bei Euteritzsch blieb.

Weniger nachdrücklich war, wegen Besorgniß für die Flanke, der Angriff von Langeron, welcher die in den Dörfern Groß- und Klein-Widderitzsch postirte, durch das 3te Kavallerie-Korps unterstützte, schwache Division Dombrofski vertrieb, diese Dörfer aber wieder gegen die von Schönfeld anrückende Division Delmas verlor und erst später wieder in deren Besitz kam.

Gegen Ende des Gefechts war auch die Division Souham — die letzte vom 3ten Korps — von Düben eingetroffen, und hatte sich ohne Erfolg mit dem zwischen Widderitzsch und Podelwitz stehenden linken Flügel von Langeron engagirt. York und Langeron bivouakirten auf dem Schlacht-

felde; Sacken mit St. Priest, der erst nach dem Gefechte angekommen, bei Lindenthal.

Napoleon stand Abends folgender Art:

Das 8te Korps, Poniatofski, mit dem 4ten Kavallerie-Korps, Kellermann, bei Dösen; rechts von demselben, gegen Mark-Kleeberg, die Divisionen Semele, Lefol — beide vom 9ten Korps — und Curial, von der alten Garde, bei Konnewitz; die noch zurück befindliche Division Souham vom 3ten Korps traf Abends bei Dölitz ein; das 2te Korps, Victor, zwischen Auenhayn und Wachau; dahinter Oudinot; das 5te Korps, Lauriston, und eine Division vom 3ten Korps, Ricard, die Abends erst von Schönfeld gekommen, zwischen Gossa und Liebertwolkwitz; Mortier nahe vor Liebertwolkwitz; das 11te Korps, Macdonald, stand getheilt; eine Division, Charpentier, im Nieder- oder Krähenholze; eine Division, Ledrü, auf den Höhen gegen Seyffertshayn; die Division Gerard mit dem 2ten Kavallerie-Korps, Sebastiani, bei Klein-Pößna; die Division Marchand auf dem Kolmberge; das 1ste und 5te Kavallerie-Korps, Latour-Maubourg und Pajol, hinter Liebertwolkwitz; Napoleon und die alte Garde bei der Schäferei Meisdorf; die Korps, welche gegen Blücher gefochten, standen an der Partha.

Napoleon hatte an diesem Nachmittage selbst gesehen, daß sich ihm gegenüber die böhmische Armee bei Gossa konzentrire; er wußte Abends, daß Marmont sich vor Blücher hinter Gohlis und Euteritzsch habe zurückziehen müssen; er mußte ferner vermuthen, was auch alle Nachrichten bestätigten, daß Bennigsen und der Kronprinz am 17ten ankommen würden.

Was blieb ihm also übrig, als entweder ungesäumter Angriff, am besten mit einem Ueberfall vor Tagesanbruch beginnend, auf eine der noch nicht ganz vereinigten Armeen, wozu auch das 4te und das noch im Anzuge begriffene 7te Korps mitwirken konnten, oder ungesäumter Rückzug hinter Leipzig, wobei dann vielleicht das 7te Korps sich nach der Elbe wenden und die dortigen Garnisonen mitnehmen mußte.

Er zog es vor, durch Unterhandeln Zeit zu gewinnen; — da dies nicht glückte, so verlor er einen kostbaren Tag.

Am 17ten Mittags entließ er über Lindenau den gefangenen General Meerveld, den er bei dem Friedensschluß von Campo-Formio persönlich kennen gelernt, nach wiederholter Unterredung, um an den Kaiser von Oesterreich Vorschläge zu überbringen, nach welchen er, unter Annahme der frühern Hauptbedingungen, hinter die Saale gehen wollte, wenn dagegen die Alliirten sich wieder hinter die Elbe und nach Böhmen zögen.

Welche Anstalten er für eine Schlacht am 17ten getroffen, ist nicht bekannt; das aber scheint gewiß, daß er auch jetzt noch nicht die Sicherung der ihm zum Rückzuge so nöthigen Uebergänge anordnete.

Seine Vorschläge mußte er durch eine imposante Haltung unterstützen. Er behielt daher gegen die böhmische Armee das gewonnene Terrain besetzt und mochte vielleicht deren Stillstehen als Folge seiner Vorschläge deuten.

Den 17ten Oktober. Schon früh erwartete Fürst Schwarzenberg den Angriff des Feindes, und hatte deshalb die Division Aloys Lichtenstein, vom 2ten Korps, und auch das 3te Korps, Giulay, nach dem rechten Pleißeufer beordert.

Der Feind verstärkte sich gegen Gossa und zeigte vor Liebertwolkwitz viele Kavallerie, ohne Weiteres zu unternehmen; bei Gossa und Auenhayn standen die Vorposten einander auf 100 Schritt gegenüber*). Es war wahrscheinlich, daß er sich gegen Blücher gewandt habe; daher beschloß Fürst Schwarzenberg, ihn Nachmittags 3 Uhr selbst anzugreifen; bis zu dieser Zeit erwartete er auch den General Bennigsen.

---

*) Es war daher die Absicht des Generals Kleist, die auf etwa 600 Schritte vor Gossa liegende vom Feinde besetzte Höhe in der Nacht zum 18ten durch einen Ueberfall der 10ten Brigade zu nehmen.

General Kleist zog Vormittags die 9te und 12te preußische Brigade zu der 10ten bei Gossa; auch die Kavallerie unter General Röder kehrte von der 4ten Kolonne nach Störmthal zurück.

Um 10 Uhr traf das Korps Kolloredo bei Krostewitz ein, wo es die Division Bianchi ablöste, die sich nun dahinter bei der 2ten Reserve-Division, Weißenwolf, aufstellte.

Um 2 Uhr hatten die Souveraine und Fürst Schwarzenberg auf den Höhen bei Gossa die Generale versammelt, um ihnen die Befehle zum Angriffe zu ertheilen, als die Meldung einging, General Bennigsen sei mit 5000 M. bei Fuchshayn eingetroffen, der Rest könne aber erst in der Nacht folgen. Gleichzeitig brachte Graf Golz, Adjutant des Generals Blücher, die Nachricht von dem Siege bei Möckern und daß die Nordarmee heute den 17ten bei Breitenfeld eintreffen werde.

Um 4 Uhr Nachmittags ward daher beschlossen, den Angriff bis zum andern Tage Morgens 7 Uhr zu verschieben.

Die Armee des Generals Bennigsen traf in der Nacht zwischen Fuchshayn und Naunhof ein, rechts von ihr, bei Görichshayn, die österreichische leichte Division Bubna; bei Beicha und Zweenfurth Hettman Platof; die Avantgarde unter Strogonof mit der leichten Kavallerie unter General Kreutz zwischen Fuchshayn und Seyffertshayn. Mit dieser und dem Korps Klenau, welches an ihn gewiesen war, wollte General Bennigsen noch am 17ten den Kolmberg angreifen, als er die Contreordre erhielt.

General Giulay hatte erst 2 Uhr Nachmittags den erwähnten Befehl des Fürsten Schwarzenberg, zum Marsch nach dem rechten Pleißeufer, erhalten, und demgemäß sein Korps über Knauthayn und Gautzsch in Bewegung gesetzt, als ein neuer Befehl eintraf, bei dem allgemeinen Angriffe abermals gegen Lindenau vorzurücken.

Da nun aber die Truppen schon abmarschirt waren, so konnte der Feind nur durch die Vorposten, die man vor Lindenau zurückgelassen, allarmirt werden.

Die zuerst zurückkehrende Brigade Czollich setzte sich Abends bei Groß-Zschocher und der Rest des Korps in der Nacht dahinter, mit Ausnahme der leichten Division Crenneville, die, von der Contreordre zu spät erreicht, bei Kröbern verblieb.

General Winzingerode war am 17ten mit Tagesanbruch, mit 5000 M.*) russischer Kavallerie der Nordarmee, bei Blücher in Lindenthal eingetroffen und von diesem nach Taucha dirigirt worden, um einen Uebergang über die Partha und die Kommunikation mit der böhmischen Armee zu gewinnen.

General Blücher hatte das Korps York durch Sacken ablösen lassen und ersteres bei Möckern in Reserve gezogen; als er nun früh den Feind noch in Euteritzsch, Gohlis und zwischen beiden Orten sah, wollte er ihn hinter die Partha treiben, und dirigirte deshalb Truppen vom Korps Langeron über Widderitzsch.

Die feindliche Arrieregarde verließ hierauf Euteritzsch und postirte sich zwischen Euteritzsch und Leipzig, Front nach ersterem Orte, das 3te KavallerieKorps auf dem rechten Flügel und in einer Linie mit der Infanterie.

General Blücher ließ nun Gohlis durch das Korps Sacken angreifen und ging selbst mit den 4 Husaren-Regimentern dieses Korps, unter General Wasiltschikof, über Euteritzsch vor. Der Angriff auf Gohlis fand starken Widerstand und konnte nur langsam vorschreiten; er mußte durch York verstärkt werden. Infanterie war nicht zur Hand.

General Blücher versuchte deshalb den Angriff auf jene fehlerhaft postirte Kavallerie. General Wasiltschikof warf und verfolgte sie bis an das Hallesche Thor, worauf sich nun auch die Infanterie, da auch jetzt Gohlis genommen worden, alle Kavallerie-Angriffe abweisend, dahin zurückzog, jedoch die Verschanzungen und Häuser vor dem Halleschen Thore besetzt hielt. General Blücher war nun Willens, an

---

*) Hinsichts dieser 5000 Pferde s. Anhang I.

der Partha die Korps von York und Sacken zurückzulassen und mit den Korps Langeron und Winzingerode mehr oberhalb überzugehen, als ihn die vom Fürsten Schwarzenberg eingehende Nachricht, daß dieser den Angriff auf morgen verschoben, gleichfalls zum Stillstehen bestimmte. Bei Euteritzsch, nach Seehausen zu, bivouakirte Langeron; bei ihm befand sich wahrscheinlich St. Priest.

Von der Nordarmee kam die Nachricht, daß sie Abends bei Breitenfeld eintreffen werde.

Bei Napoleon traf am 17ten General Reynier mit dem 7ten Korps über Taucha — woraus er den General Winzingerode wieder vertrieben — beim Vorwerke Heiterblick ein, von wo Abends die Infanterie, mit Zurücklassung der Kavallerie, nach Paunsdorf rückte. Taucha blieb von einem sächsischen Bataillon besetzt. Das 6te Korps stand bei Schönfeld, eine Division davon bei Mockau zur Bewachung der Fuhrt; hinter Schönfeld und bei den Straßenhäusern das 3te Korps; zwischen Paunsdorf und Schönfeld das 3te Kavallerie-Korps.

Bertrand befestigte sich mit dem 4ten Korps und dem Detaschement Margaron in Lindenau und Leipzig; die gleichfalls ihm zugetheilte Division Dombrofski stand in den Verschanzungen bei der neuen Scharfrichterei und beim Vorwerk Pfaffendorf. Das Holz Rosenthal war stark besetzt; gegen die böhmische Armee blieben die übrigen Korps in der angezeigten Stellung.

Man glaubte eine Bewegung der Alliirten gegen Taucha zu entdecken.

So kam der Abend herbei, aber keine Antwort auf die Vorschläge.

Für den folgenden Tag war nun ein allgemeiner Angriff vorauszusehen, wobei die Alliirten, bei ihrer großen Ueberlegenheit, zugleich stark auf Napoleons Kommunikation operiren konnten.

Dahin also war es gekommen, daß Napoleon, dessen ganzer Feldzug auf Bekämpfung der einzelnen alliirten Armeen beruhte, sich passiv von diesen zusammen angreifen

ließ; und er blieb immer zu einem so gefährlichen Rückzug genöthigt, wenn er sich auch noch einen Tag in seiner Stellung behauptete.

Es ist möglich, daß er Giulays Hin- und Zurückmarsch für eine Bewegung nach der Saale gehalten und daß er deshalb Abends 7 Uhr den Befehl gab, daß das 4te Korps am folgenden Morgen mit der Division Guilleminot und einer Kavallerie-Brigade des 3ten Korps nach Weißenfels abmarschiren solle.

Napoleon hatte für den folgenden Tag, ungefähr eine halbe Meile rückwärts, die mehr konzentrirte Stellung von Lößnig, Probstheyde, Stötteritz, Stüntz und Schönfeld gewählt. Diese Linie betrug gegen $1\frac{1}{2}$ Meile, und mit der Strecke von Schönfeld bis zum Rosenthal etwa 2 Meilen, zu deren Besetzung die, nach dem Abmarsche von Bertrand und dessen Ersetzung durch Mortier mit 2 Divisionen der jungen Garde, noch vorhandenen etwa 140,000 M. kaum ausreichten. Doch wurde dies durch seine zahlreiche Artillerie in dem ihr so günstigen Terrain ersetzt.

Von Lößnig bis zum Rutschbach bei Sellerhausen wurde die Aufstellung durch die in derselben befindlichen Dörfer, die Teiche in den Thälern, besonders aber durch das Plateau auf beiden Seiten von Probstheyde begünstigt, welches zumal die Gegend von Zuckelhausen und Zweinauendorf überhöht. Napoleon befahl, die Infanterie in zwei Glieder zu stellen, um mehr Front zu gewinnen*).

Bei der böhmischen Armee ward festgesetzt, daß dieselbe in der bisherigen Richtung gerade vor, die Nordarmee über Taucha und die schlesische Armee auf Leipzig vordringen sollte.

Fürst Schwarzenberg hatte den Angriff in drei Haupt-Kolonnen in der Richtung zwischen Mark-Kleeberg und dem Kolmberge angeordnet.

---

*) Eine Stellung, die man der Infanterie, bei dem nun verbesserten Feuergewehre, ein für allemal geben muß.

Die 1ste Kolonne von ungefähr 45,000 M. unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg — das 1ste Korps Kolloredo, eine Division des 2ten Korps, die 2 Reserve-Divisionen und die Kavallerie-Division Nostiz — sollte gegen Dösen und Lößnig, die andere Division des 2ten Korps, Lederer, zwischen der Pleiße und Elster auf Konnewitz vorgehen.

Die 2te Kolonne unter General Barklay, ungefähr 55,000 M., nämlich das 1ste und 2te russische Korps, die Kavallerie des Grafen Pahlen, 3 preußische Brigaden von Kleist (9te, 10te und 12te), sämmtlich unter Graf Wittgenstein, und dahinter die russisch-preußischen Garden und Grenadiere unter dem Großfürsten Konstantin, — sollte Wachau und Liebertwolkwitz angreifen und dann auf Probstheyde dringen.

Die 3te Kolonne unter General Bennigsen, an 65,000 M., nämlich das 4te österreichische Korps Klenau, die 11te preußische Brigade, die polnische Armee, die leichte österreichische Division Bubna und das Kosacken-Korps des Hettman Platof, — sollte in der Richtung auf Holzhausen den linken Flügel des Feindes angreifen und umgehen.

Der Angriff ward auf 8 Uhr bestimmt.

Jenseits der Pleiße sollte das 3te österreichische Korps mit der leichten Division Lichtenstein und den Streifkorps Thielemann und Mensdorf, ungefähr noch 30,000 M., von neuem auf Lindenau dringen.

Bei den Elbarmeen ergab sich Folgendes:

Am 17ten wollte der Kronprinz wieder mit der mehr als 60,000 M. starken Armee den rechten Flügel, und damit die defensive Stellung zwischen der Partha und der Pleiße einnehmen, und als dieses General Blücher verweigerte, so erklärte der Kronprinz in der Konferenz, die am 18ten in Breitenfeld mit Tagesanbruch gehalten wurde, nur unter der Bedingung, auf dem linken Parthaufer zu operiren, wenn er durch ein Korps der schlesischen Armee von 30,000 M. verstärkt würde.

Darein willigte General Blücher mit der Erklärung, bei

diesem, wozu er das von Langeron bestimmte, als dem größten Theile seiner Armee, selbst gegenwärtig sein zu wollen. Auf dem rechten Partha-Ufer blieben Sacken, und in Reserve hinter diesem York, mit einigen 20,000 M. Es waren demnach die Alliirten ungefähr 280,000 M. stark, also den ihnen gegenüber stehenden 145,000 Franzosen ums Doppelte überlegen.

Den 18ten Oktober. Der Abzug der französischen Armee nach der neuen Stellung begann Morgens 2 Uhr; zuerst vom rechten Flügel. Die Wachtfeuer wurden unterhalten. Es zogen sich das 8te und 9te Korps gegen Dölitz, das 2te hinter Dösen, das 5te nach den Höhen von Meisdorf, das Gros des 11ten gegen Holzhausen, wo sie sich in Kolonne aufstellten; die Höhen von Liebertwolkwitz, so wie die vordern Dörfer, Baalsdorf und Engelsdorf, blieben noch besetzt; zur Aufnahme standen rechts vorwärts Dösen und bei Wachau das 4te und 1ste, links auf beiden Seiten von Holzhausen das 5te und 2te Kavallerie-Korps; auch scheint es, war schon jetzt die 3te Garde-Kavallerie-Division Walther dahin vorgezogen worden.

Die Garden postirten sich zwischen Stötteritz und dem Vorwerke Thonberg. Der linke Flügel blieb noch bei Paunsdorf, auch Taucha noch besetzt, weil hier sobald noch kein Angriff zu erwarten war.

Gegen Morgen durchritt Napoleon das Plateau von Probstheyde und begab sich dann zu Ney nach Reudnitz; von da nach Lindenau, wo er den General Bertrand in Bewegung setzte, dem auch bald das Fuhrwerk zu folgen anfing.

Er soll jetzt das Schlagen von sechs Brücken befohlen haben, die gewiß noch, vom Vorwerk Brand bis zur Stadt, an mehreren Stellen, wenigstens über die Pleiße, etablirt werden konnten; es geschah aber nicht. Mortier mit den 2 Divisionen der jungen Garde sollte die Stelle von Bertrand einnehmen. Dann begab sich Napoleon nach Stötteritz, wo er bald das Anrücken der böhmischen Armee gewahrte.

Zwar konnte er gegen 8 Uhr berechnen, daß die Korps, die er jetzt jenseits der Partha im Zuge gegen Taucha sah,

erst 3 bis 4 Stunden später zum Gefechte kommen würden; was aber war noch mit dieser Frist anzufangen?

Doch scheint es wahrscheinlich, daß Ney und Macdonald den Befehl erhielten, den Feind so lange wie möglich vorwärts bei Paunsdorf und Holzhausen aufzuhalten. Nach dem zunächst bedrohten rechten Flügel sandte er Dudinot mit den 2 Divisionen.

Von entgegengesetzter Richtung näherten sich die Alliirten zur umfassenden Schlacht. Diese zerfällt daher in den Angriff und die Linksschwenkung der böhmischen Armee, und in den Angriff und die Rechtsschwenkung der durch Blücher verstärkten Nordarmee.

Angriff der böhmischen Armee von 9 Uhr an. — Sie drückt den Feind auf seine Stellung zurück, die sie nicht forciren kann.

Mit Tagesanbruch erfuhr Fürst Schwarzenberg: der Feind verlasse Wachau und Liebertwolkwitz. Die Korps blieben hiernach unverändert im Vorrücken.

Von der 1sten Kolonne drang gegen 9 Uhr die Division Bianchi, hinter ihr die von Weißenwolf und die Kavallerie-Division von Nostiz, gegen Dölitz und Dösen vor; als Reserve folgte das 1ste Korps mit der Division Aloys Lichtenstein. Das Nähere über diesen Angriff ist nicht bekannt, der, wie es scheint, von jenseits der Pleiße her durch die Division Lederer bis gegenüber von Dölitz durch Kanonenfeuer, und von da bis Konnewitz durch Tirailleurfeuer unterstützt wurde*).

Um 10 Uhr waren die Franzosen auf ihre Stellung zwischen Lößnig und Probstheyde zurückgedrückt; diese selbst wurde bei Lößnig, unter großem Verluste des 8ten und 9ten Korps, durchbrochen.

Jetzt aber ergriff der Feind, verstärkt durch Dudinot und eine Division der alten Garde unter Curial, die Offen-

*) In dieser letzten Strecke, wo keine Artillerie aufzustellen war, würde man jetzt wol auch Raketen anwenden.

sive, die er zumal gegen den rechten Flügel der Oesterreicher richtete, da dieser, bei zu geringer Ausdehnung, nicht bis an General Kleist reichte, und warf dieselben über Dösen bis gegen ihr 1stes Korps zurück, welches nun eilig vorrücken mußte. Auf dem linken Flügel der Franzosen brach das 1ste Kavallerie-Korps vor und traf auf die Kavallerie von Nostiz unter wechselndem Erfolge. Der Prinz von Homburg wurde hierbei verwundet und durch den Grafen Kolloredo ersetzt.

Die Division Wimpfen vom 1sten Korps nahm nach heftigem Gefechte Dösen wieder und rückte mit der links befindlichen Division Greth und Hardegg bis auf die Höhen zwischen Dösen und dem Lößniger Defilee.

Weiter aber vermochte man mit aller Anstrengung nicht gegen den eben so tapfern als zahlreichen Feind vorzudringen.

Die österreichischen Batterien wurden nun ungefähr in die Linie vom obern Ende von Dölitz auf die alte Ziegelscheune vorgebracht; ein heftiges Feuergefecht begann hier und dauerte bis zum Abend. Die Franzosen standen jetzt mit ihren Haupt-Batterien hinter dem von Probstheyde nach Konnewitz gehenden Defilee; ihr rechter Flügel jedoch behauptete sich vorwärts desselben auf den Höhen zwischen Lößnig und Konnewitz.

Wegen des oben erwähnten heftigen feindlichen Vordringens hatte Fürst Schwarzenberg an General Giulay den Befehl geschickt, eilig herbeizumarschiren; die noch von Kröbern im Rückkehren nach der Elster begriffene leichte Division Crenneville machte deshalb bei Gautzsch Halt. Dahin soll noch außerdem die 2te russische Grenadier- mit der 3ten Küraſſier-Division dirigirt worden sein*). Vielleicht besorgte man, daß der Feind gleichzeitig zwischen der Elster und Pleiße vordringen und Giulay abschneiden werde.

Die 2te Kolonne. General Kleist war in der Frühe sogleich, als er den Abzug des vor Güldengossa stehenden

*) S. Plotho, 2ter Theil, S. 402.

Feindes erfahren, mit den 3 Batterien und seiner Kavallerie nach der Schäferei Meisdorf gefolgt, von wo er die feindliche Arrieregarde nach einigem Widerstand vertrieb; rechts hatte sich Graf Pahlen gegen Liebertwolkwitz dirigirt, vor ihm verließ der Feind den Galgenberg und die dahinter liegenden Höhen.

Hinter Pahlen folgte das 1ste russische Korps, hinter Kleist das 2te, und später die russisch-preußischen Reserven.

Als Kleist bei Probstheyde den Feind in voller Stärke sah, machte er nach 10 Uhr Halt und zog seine 50 Geschütze links vor in der Richtung der Oesterreicher, mit denen er erst später in nahe Verbindung kam.

Rechts war unterdessen der rechte Flügel der 3ten Kolonne gegen Zuckelhausen und Holzhausen im Gefecht; Kleist, der einen so überlegenen Feind vor sich hatte, konnte nur durch Pahlen einige Verbindung mit demselben erhalten.

Erst um Mittag, als sich der Feind eilig von jenen Dörfern gegen Stötteritz zurückzog, konnte Pahlen unter dem heftigen Feuer von Probstheyde zwischen diesem Dorfe und Zuckelhausen vorbrechen, aber nur noch den letzten Abzug erreichen; die Husaren von Sum und Grodno warfen hierbei die von Zweinauendorf kommende feindliche Kavallerie zurück; 2 Eskadrons drangen links bis zu den Geschützen bei Stötteritz. Pahlen mußte zurückgehen.

Es war seit Mittag das Gefecht der 1sten Kolonne hergestellt und um 2 Uhr die Ankunft der Nordarmee bekannt, wahrscheinlich auch der Angriff von Bennigsen über Zweinauendorf vermuthet, als General Kleist den Befehl zum Angriff von Probstheyde erhielt.

Dieses Dorf, mit seinen mehrfachen Lehmmauern und zum Theil massiven Häusern, war nun das Centrum der Aufstellung des Feindes; es wurde auf beiden Seiten durch eine zahlreiche Artillerie und durch das 2te und das 5te Korps vertheidigt, welche hinter sich die Garde hatten. Das Dorf selbst war nur schwach besetzt.

Bennigsen war aber noch zu weit zurück und zu weit auseinander, um durch zahlreiche Artillerie zwischen Zuckel-

hausen und Zweinauendorf diesen Angriff unterstützen zu können; nicht einmal die Artillerie des 1sten und 2ten russischen Korps ward rechts von Kleist placirt; die Reserven blieben auf den Höhen hinter der Ziegelei, wo sich auch die Monarchen und Fürst Schwarzenberg befanden; so konnte unmöglich der Angriff vereinzelter Korps gelingen.

Mit großer Bravour nahmen die 10te und 12te Brigade, unter dem Prinzen August von Preußen und General Pirch, mehrere Mal die östliche Seite des Dorfes und drangen selbst bis in die dahinter stehende Batterie, mußten aber immer wieder der Uebermacht weichen.

Prinz Eugen von Würtemberg, der nun mit dem 3ten Korps herbeigerückt war, machte den letzten Versuch. Fürst Schachofskoi, an der Spitze der 3ten Division, erstürmte Probstheyde und drang bis jenseits vor, wo er dann gleichfalls durch überlegene Macht zurückgeworfen wurde.

Der Feind ging mit einigen Geschützen um das westliche Ende herum (in dessen Besitz er immer geblieben) und flankirte die aufgestellte Artillerielinie, die zurückgenommen werden mußte, — er schien mit Macht nachdrücken zu wollen — und da um diese Zeit die links stehende Division Wimpfen sich wieder gegen ihr Centrum gezogen hatte, die russisch-preußischen Haupt-Reserven bei der Ziegelei zu weit zurückstanden, so traten Besorgnisse ein, die aber ohne Weiteres vorübergingen, da die Bewegung des Feindes nur momentan war.

Fürst Schwarzenberg ließ nun die Artillerie aus der Reserve ansehnlich verstärken und hier bis zum Abend eine starke Kanonade eintreten.

Die im Gefecht gewesenen Truppen wurden auf 800 Schritte hinter das Dorf in eine Vertiefung zurückgenommen, wo sie ziemlich gedeckt standen *); durch diesen verunglückten Angriff ward jedoch der Feind lange festgehalten.

---

*) Die Franzosen schossen hier auf 1200 und mehr Schritte mit Kartätschen im Bogen, jedoch ohne Wirkung. Jetzt würden bei solcher Gelegenheit die Schrapnell mehr leisten.

Die 3te Kolonne. Fürst Schwarzenberg hatte gewünscht, diese, den andern näher, auf Liebertwolkwitz und den Kolmberg zu dirigiren; doch General Bennigsen, dem es vom Kaiser Alexander überlassen worden war, den Angriff nach eigenem Ermessen zu dirigiren, bestimmte, daß General Klenau den Kolmberg und dessen westliche Seite, Stroganof und Kreutz, unterstützt von der 13ten Division, die östliche Seite des Berges angreifen, General Doktorof mit der 12ten und 26sten Division verdeckt auf Klein-Pößna gehen, zwischen letzterem und Stroganof General Tschaplitz mit der Kavallerie folgen und General Bubna über Beicha, Platof über Zweenfurth in des Feindes Flanke und Rücken vordringen sollten.

Die Kolonnen verblieben in dieser weit ausgreifenden Bewegung auch als man von Seyffertshayn aus sah, daß der Kolmberg verlassen sei. Man hoffte durch diese Umgehung desto eher mit der Nordarmee in Verbindung zu treten; aber dem erst angekommenen Befehlshaber mußte nun die Leitung dieser so verschiedenen getrennten Abtheilungen um so schwieriger werden, als für deren Sicherung die nöthige Kavallerie fehlte.

General Klenau etablirte seine Artillerie auf dem Kolmberge und beschoß kräftig den sich vor Holzhausen aufstellenden Feind.

General Kreutz, und hinter ihm Strogonof, wurden auf Baalsdorf dirigirt, wo man auch Anfangs nur geringeren Widerstand fand; rechts davon zogen Bubna und Platof. Doktorof war von Klein-Pößna im Vorgehen.

Klenau ließ nun die österreichische Brigade de Best auf Holzhausen und später die von Zieten auf Zuckelhausen vorgehen. Holzhausen wurde genommen.

Nun aber ergriff Macdonald, der wahrscheinlich seines Gegners zu große Ausdehnung wahrgenommen, etwa gegen 10 Uhr, unterstützt von zahlreicher Kavallerie, die Offensive. Er nahm Holzhausen und Baalsdorf wieder; seine Kavallerie brach zwischen beiden Dörfern vor.

Die 13te und auch die 12te Division mußten eilig nach

Holzhausen gezogen werden; erst nach hartnäckigem Gefechte konnte dieser Ort gegen Mittag wieder genommen und behauptet werden.

Die Generale Tschaplitz, Kreutz und Strogonof waren unterdessen gegen Baalsdorf mit wechselndem Erfolge im Gefechte, weshalb die 26ste Division dahin dirigirt wurde und diesen Ort wieder nahm.

Der Feind hielt sich jedoch in und vor Zweinauendorf; General Bennigsen beschränkte sich daher bis zur Ankunft der Nordarmee gegen 1 Uhr auf Zuckelhausen, Holzhausen und Baalsdorf.

Graf Bubna war um 8 Uhr bei Beicha über die Partha, von da über Hirschfeld und Engelsdorf auf die Wurzener Straße um 10 Uhr gedrungen. Dies erregte große Verwirrung im Rücken des Feindes. Graf Bubna drang nun auf Paunsdorf, welches er nahm, aber dem 7ten feindlichen Korps wieder überlassen mußte; jedoch behauptete er sich gegenüber bis zur endlichen Ankunft der Nordarmee. Rechts von ihm war der Hettman Platof in der Richtung vom Vorwerk Heiterblick in den Rücken der gegen Taucha vorgeschickten würtembergischen Kavallerie-Brigade (vom 6ten Korps) gekommen, welche nun übertrat*).

Es ist nicht zu verkennen, daß Macdonald, welcher, wenn gleich an Kavallerie stärker, doch im Ganzen schwächer war, viel geleistet hat.

---

*) Der Verlust von Bennigsen von diesem Tage wird angegeben:
Russen: 2 Generale, 6 Stabsoffiziere, 63 Offiziere, 3000 Unteroffiziere und Gemeine;
von Klenau 1500 M.;
= Bubna (7 Bat. 18 Esk. 18 Geschütze) 500 M.;
= Platof (12 Rgtr. Kosacken mit 12 Gesch.) 300 M.;
also an 5400 M.

Von 10 Uhr an trifft die schlesische und von 12 Uhr die Nordarmee ein. Die schlesische Armee greift die Verschanzungen am Pfaffendorfer Vorwerk an und geht bei Mockau, die Nordarmee bei Taucha über die Partha; der französische linke Flügel wird bis hinter Schönfeld und Sellerhausen geworfen.

Als General Blücher von der erwähnten Konferenz in Breitenfeld bei Euteritzsch eintraf, hatte schon die Kanonade bei der böhmischen Armee begonnen. Der Kronprinz wollte nun das ihm zugetheilte Korps Langeron und das von St. Priest mit der Nordarmee nach Taucha ziehen, aber General Blücher dirigirte beide zum nothwendigen Zeitgewinne auf Mockau, um hier die Partha zu forciren und dann jenseits die Nordarmee abzuwarten, in demselben Sinne und mit derselben Kraft, womit er bei Wartenburg vor der Nordarmee über die Elbe gegangen war.

Er ließ bei der Ruine Neutzsch 36 russische Zwölfpfünder auffahren, die bald die gegenüber stehende feindliche Artillerie (von Marmont) zum Schweigen brachten.

Gleichzeitig rückte General Sacken gegen die Verschanzungen beim Vorwerk Pfaffendorf.

Die Kanonade bei der böhmischen Armee ward immer heftiger, und noch hatte die Tete der Nordarmee Taucha nicht erreicht. Deshalb ging General Blücher etwa gegen 10 Uhr mit den Korps Langeron und St. Priest — die Infanterie bis am Gürtel im Wasser — über, und formirte sich jenseits, während die Tete dem abziehenden Feinde bis Abt Naundorf folgte, wo sich ein heftiges Tirailleurfeuer entspann.

Die Kosacken gewannen die Verbindung mit dem Hettman Platof, die Linien-Kavallerie warf die attakirende sächsische leichte Brigade (ein Husaren- und ein Ulanen-Regiment) auf das Vorwerk Heiterblick zurück, wo diese dann mit einem leichten Bataillone übertrat.

Jetzt debuschirte auch von Taucha her die Nordarmee.

Unter diesen Umständen hatte General Reynier das 7te Korps in die Linie zwischen Stüntz, Sellerhausen und Schönfeld zurückgenommen, wo sich das 6te und 3te Korps in der neuen Front formirten.

Marschall Ney aber, der diese drei Korps kommandirte, unzufrieden, daß man Paunsdorf aufgegeben, ließ die Division Dürütte vom 7ten Korps dahin wieder vorrücken.

Unterdessen war das Korps Bülow bei Taucha, das von Winzingerode bei Grasdorf und das schwedische bei Plaußig über die Partha gegangen. Die vor Bülow ziehende russische Kavallerie, unter General Pahlen dem 3ten, nahm das von Taucha abziehende sächsische Bataillon gefangen.

General Bülow ging sogleich mit der vordersten Brigade, Hessen-Homburg, vor, da die beiden andern durch die engen vom Fuhrwerk verfahrenen Gassen von Taucha aufgehalten wurden. General Langeron rückte gleichzeitig über Abt Naundorf auf Schönfeld, wo er im heftigen Gefechte Marmont zurückdrückte.

Gegen 1 Uhr nahm die Brigade Hessen-Homburg Paunsdorf nach einigem Widerstande. Der Feind zog sich auf Sellerhausen und Stüntz.

Die russische Kavallerie des Grafen Paul Pahlen deckte den Zwischenraum zwischen Paunsdorf und General Langeron.

Auch von Bennigsen war um diese Zeit der rechte Flügel wieder im Vorgehen; die 26ste Division auf Zweinauendorf, Strogonof und rechts von ihm Bubna auf Melkau; nach 2 Uhr traten von Sellerhausen her die Sachsen mit 2 Brigaden und 38 Geschützen über*).

Ein allgemeines Vorrücken sollte nun hier Statt finden, als eine bedeutende Reaktion eintrat.

Napoleon stand mit seiner Garde bei der Windmühle am Thonberge und leitete von da die Schlacht; als ihm aber der Abfall der Sachsen gemeldet wurde, eilte er bald nach den letzten Attaken auf Probstheyde zu Ney.

---

*) Ohne diesen Uebertritt hätte sich Ney wahrscheinlich heute zwischen Stüntz und Schönfeld behauptet; aber weitern Einfluß hatte dieses Ereigniß nicht, obgleich die Franzosen dasselbe mit dem Abfall von Baiern als entscheidend vorstellen möchten.

Das 3te Korps, zwischen Schönfeld und Volkmansdorf aufgestellt, mußte sofort vorrücken. Eine Division verstärkte Marmont; mit den zwei andern drang Ney über Sellerhausen auf Paunsdorf, und General Nansouty sollte mit der Garde-Kavallerie und 20 reitenden Geschützen zwischen Stüntz und Melkau in die Lücke zwischen der polnischen und Nordarmee vorbrechen.

Marmont nahm Schönfeld, Ney Paunsdorf wieder. Jedoch hatte Letzteren die russische Kavallerie durch einige glückliche Attaken aufgehalten (General Manteufel wurde dabei getödtet).

Nansouty traf von Mölkau auf das Detaschement Strogonof, dem er hart zusetzte, und drang bis gegen die Wurzener Straße im Rücken von Paunsdorf. Jetzt aber wurde er von der übergetretenen sächsischen Artillerie, auch von einer englischen Raketen-Batterie kräftig beschossen, die ihm der Kronprinz*) entgegenstellte.

Graf Bubna drang in seine rechte Flanke vor; General Paskewitsch erstürmte mit der 26sten Division Zweinauendorf; General Bülow rückte mit seinen beiden andern Brigaden, die er beim Vorwerk Heiterblick formirt hatte, vor; Hessen-Homburg und Bubna nahmen Paunsdorf wieder. Ney und Nansouty mußten sich nun (etwa um 4 Uhr) zurückziehen. General Bülow etablirte seine Artillerie, durch russische und schwedische verstärkt, rechts von Paunsdorf.

Marmont, schon im heftigen Frontal-Gefechte, erlitt nun großen Verlust. Langeron vertrieb ihn Abends aus Schönfeld und verfolgte ihn bis gegen Reudnitz, wohin Napoleon eine Division der Garde gesandt zu haben scheint.

Bülow und links von ihm Bubna rückten auf Stüntz und Sellerhausen, und nahmen nach einigem Gefechte bei einbrechender Dunkelheit beide Dörfer.

Der Feind zog sich auf Volkmansdorf.

---

*) Der Kronprinz zeigte überhaupt große Thätigkeit und Unerschrockenheit; auf dem Schlachtfelde selbst prädominirte der Krieger.

Schon bei dem ersten Vorgehen auf Schönfeld ließ Blücher den Angriff des Generals Sacken gegen Pfaffendorf verstärken; — aber dieser konnte nur langsam vorschreiten, indem der Feind selbst vom Rosenthal aus Gohlis so stark angriff, daß 2 Bataillons vom Korps York, welches an diesem Tage in Reserve zwischen Gohlis und Euteritzsch stand, dorthin vorrücken mußten.

Vortheilhaft wäre es gewesen, wenn York mit ganzer Kraft hätte ins Rosenthal dirigirt werden können, um die Verschanzungen im Rücken zu nehmen; dann aber hätte man auf dieser Seite keine Reserve gehabt.

Als General Blücher Nachmittags 2 Uhr erfuhr, der Feind sende Truppen über Lindenau zurück, und sah, daß der Kreis der Alliirten auf dem linken Partha-Ufer sich immer mehr zusammenzog und im Ganzen im Vorgehen war, gab er dem General York den Befehl, zur Verfolgung des Feindes am Abend nach Halle aufzubrechen.

York marschirte um 7 Uhr Abends ab.

Auf dem linken Ufer der Elster wurden Giulays Vorposten in aller Frühe angegriffen, worauf sich derselbe eilig zwischen Schönau und Klein-Zschocher gegen den aus Lindenau debuschirenden General Bertrand formirte.

Bertrand nahm Klein-Zschocher und drängte die Oesterreicher mit großem Verluste bis Groß-Zschocher zurück, während seine Hauptkolonne auf Weißenfels ging.

Giulay zog nun auch seinen linken Flügel an die Elster. Jetzt — wol nach 10 Uhr — erhielt er den erwähnten Befehl, nach Kröbern zur Hauptarmee zu rücken.

Giulay marschirte daher nach Gautzsch, wo er die leichte Division Crenneville traf, behielt jedoch Knauthayn besetzt und ließ seine sämmtliche Kavallerie auf dem linken Elsterufer zurück. Jetzt (wahrscheinlich gegen Abend) erhielt er vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl, nach dem linken Elsterufer zurückzukehren, um die Richtung von Pegau und Zeiz zu decken.

Der Feind hatte sich also von Lößnig bis Sellerhausen behauptet, von da an aber bis zur Partha war seine Stellung forcirt worden.

Zu der vereinten Schlacht mußte die böhmische Armee, als die nähere, den Feind zuerst angreifen, aber nur um ihn bis zu der Ankunft der andern festzuhalten. Der linke Flügel desselben blieb der Angriffspunkt, da der rechte zu fest gestützt war.

Die böhmische Armee hätte also, nachdem die feindliche Aufstellung gefunden war, ihren linken Flügel zum Pivot machen und ihrem rechten die größte Stärke geben müssen.

Es war bald zu erkennen, daß man auf eine große Artillerielinie des Feindes treffen würde. Man mußte ihm also auch eine große Fronte entgegenstellen. Die 1ste Kolonne hätte sich bei ihrer Stärke bis Wachau ausdehnen, die 2te das Plateau auf beiden Seiten von Liebertwolkwitz fassen und das Tourniren der 3ten erleichtern können.

Diesem entgegen waren aber die Korps der 1sten und 2ten Kolonne, statt neben-, hinter-, und die der 3ten Kolonne zu weit auseinander, und es engagirte sich die 1ste Kolonne sofort sehr stark zwischen Lößnig und Probstheyde, wo eine heftige Kanonade zum Festhalten hinreichend gewesen wäre. Wahrscheinlich geschah hier der Infanterie-Angriff in dem Glauben, der Feind werde sich noch weiter zurückziehen, und ward deshalb vielleicht auch nicht gehörig durch Artillerie vorbereitet. Noch weniger ist dieser Mangel beim Angriff der 2ten Kolonne auf Probstheyde zu rechtfertigen.

So konnten die Franzosen den konzentrisch, aber nicht zugleich angreifenden Alliirten fast allenthalben größere Feuerfronten entgegenstellen; bei der Nordarmee ward erst nach Wegnahme von Paunsdorf eine überlegene Artillerie etablirt. Langerons Angriff auf Schönfeld ward nicht von jenseits der Partha durch Artillerie unterstützt, wozu die bei Mockau ohne Weisung zurückgelassenen Geschütze hätten dienen können. Im Ganzen hatten die Kolonnen tapfer, aber ohne rechten Zusammenhang, gefochten und waren daher den Reaktionen des Feindes ausgesetzt gewesen.

Die Monarchen und Fürst Schwarzenberg verweilten bis 8 Uhr Abends auf den Höhen der Ziegelei. Zwar war jetzt schon der Rückzug des Feindes als gewiß anzusehen,

indem man wußte, daß ein Korps bereits nach Weißenfels zurückgeschickt sei; jedoch imponirte der Anblick der gegenüberstehenden Massen, welche die Angriffe bei Lößnig und auf Probstheyde abgeschlagen hatten. Gegen den Vorschlag der Monarchen, wenigstens die russisch-preußischen Reserven auf Pegau zu schicken, erhob sich der Einwurf, daß die Truppen ermüdet seien. Nur General York sollte auf Halle (was schon geschehen) und Hettman Platof auf Zwenkau gehen.

Indeß erhielt dennoch nach der Schlacht General Giulay den Befehl, mit seinem Korps dem Feinde bei Naumburg zuvorzukommen, die Stellung bei Kösen zu besetzen und die Brücke daselbst aufs äußerste zu vertheidigen. Das 2te Korps und die Kavallerie von Nostiz würde sich am 19ten früh 7 Uhr bei Pegau konzentriren, um auf Naumburg zu marschiren. Ein späterer Befehl Schwarzenbergs, in der Nacht aus dem Hauptquartier Röthа, hielt jedoch die letztern Truppen in Pegau zurück.

Am 19ten sollten die Kolonnen in der vorigen Anordnung den Feind angreifen und im Fall seines Rückzuges Leipzig stürmen. Die drei Armeen bivouakirten mit ihren vordern Truppen im Halbzirkel von Dölitz, Zuckelhausen, Stüntz, Sellerhausen, Schönfeld und Gohlis.

Während der Nacht sollte der Feind durch Kavallerie allarmirt werden; wie gewöhnlich ward hierdurch keine bestimmte Kenntniß gewonnen. General Blücher, durch Yorks Abzug geschwächt, ließ das Korps Langeron in der Nacht wieder von dem linken Partha-Ufer nach dem rechten übergehen. Dies verzögerte sich sehr. Bertrand traf in der Nacht zum 19ten in Weißenfels ein.

Napoleon ließ am 18ten gegen Abend das 1ste Kavallerie-Korps durch Lindenau bis Schönau gehen, um dasselbe jenseits sogleich zur Hand zu haben.

Jetzt also trat er den Rückzug an, nachdem sein linker Flügel bereits bis auf $\frac{1}{4}$ Meile an Leipzig zurückgedrückt worden und die einzige Rückzugslinie, der Damm von Leipzig nach Lindenau, von Gohlis her schon so nahe bedroht war.

Eine Armee von noch mehr wie 120,000 M., mit zahlreicher Artillerie und einem noch größern Wagentrain, sollte in einer Nacht durch ein von den südlichen Vorstädten bis Lindenau 7000 Schritt langes Defilee ziehen.

Auf das 1ste folgten die übrigen Kavallerie-Korps, dann die sämmtlichen Garden, das 9te und das 2te Korps, welche sämmtlich, mit Ausnahme der bei Lindenau verbleibenden alten Garden, nach Lützen zogen.

Die Division Dürütte (Rest des 7ten Korps) mit der von Dombrofski sollten die Schanzen bei Pfaffendorf und die Hallesche Vorstadt aufs äußerste vertheidigen; rechts davon das 3te, 5te und 6te Korps die Vorstädte von der Partha bis gegen die Elster besetzen*) und dann durch das 8te und 11te Korps unter Macdonald abgelöst werden, welcher die Weisung erhielt, Leipzig noch wenigstens bis zum Abend zu halten. Das Fuhrwerk, welches durch vier Thore sämmtlich die eine Brücke passiren mußte, hatte alle Straßen und Plätze verfahren. Auch das Aufgeben dieses Trains konnte jetzt nur die Verwirrung vermehren und in der dunkeln Nacht wurde diese bereits allgemein und keine Abhülfe möglich.

Leipzig liegt in der Niederung zwischen der Partha und Pleiße.

Die Stadt selbst war damals noch durch einen Hauptwall mit revetirtem Graben umschlossen und durch eine weite Esplanade von den Vorstädten**) getrennt, deren Umfassungen, meist Gartenmauern, zum Theil bis an den Fuß der Niederungshöhen vortreten; sie wurden krenelirt.

---

*) S. Spect. milit., 3ter Theil, pag. 342 und 343.

**) Sie haben 7 Thore: das Floß-, Peters-, Windmühlen-, Sand-, Hospital-, Grimmasche und Unter- oder Hinter- (und nach der Partha das Kohlgarten-) Thor. In dem Hauptwall dahinter befanden sich nur das hintere Peters- und Grimmasche Thor, weiter links einzelne Pforten. Zwischen der südlichen Vorstadt am Halleschen Thore und dem Vorwerk Pfaffendorf ist die Partha-Brücke, aus dem Ranstädter Thor geht der Weg nach Lindenau.

In der Kehle der Stadt liegt das sumpfige Thal der Pleiße und Elster, durch welches nur ein 3000 Schritt langer Dammweg mit vier Brücken nach Lindenau führt, und zwar gerade hinter dem untern Ende der Stadt.

Der starke Hauptwall, von ungefähr 2500 Schritt Länge, konnte sicher einen und mehrere Tage widerstehen; nur mußte dabei das Vorwerk Pfaffendorf, die dahinter liegende Vorstadt, so wie links der obere Theil des Rosenthals mitgehalten werden, um die linke Flanke und den Weg nach Lindenau gegen das feindliche Feuer zu sichern. Bei dem verschobenen Rückzug war man aber jetzt auch genöthigt, die — ohne gehörige Vorbereitung — ungünstige Linie der Vorstädte über 4000 Schritte hartnäckig zu vertheidigen*), um die letzten Korps aufzunehmen und Zeit für den langsamen Rückzug auf dem einen beengten Weg zu gewinnen.

Dies und die nachtheilige Lage der Brücken führten die Katastrophe herbei.

Den 19ten Oktober. — Um 6 Uhr Morgens setzte sich die böhmische Armee in Bewegung; die vorderen feindlichen Abtheilungen zogen sich ohne merklichen Widerstand auf Leipzig; als gegen 7 Uhr der Nebel fiel, wurde der allgemeine Rückzug des Feindes ganz offenbar.

Jetzt war es noch Zeit, und dabei kein Bedenken mehr, die 1ste Kolonne und sämmtliche Reserven eiligst über Zwenkau und Pegau zu dirigiren; allein nur die Kavallerie-Division Rostiz, das 2te österreichische Korps und die russisch-preußischen Reserven wurden dahin beordert; die Kolonnen blieben im Vorgehen auf Leipzig.

Der Erbprinz von Homburg sollte, auf der Bornaer Straße anrückend, das Petersthor, Wittgenstein und Kleist, gefolgt von den Reserven, über Probstheyde und den Thonberg das Windmühlen- und Sandthor, General Bennigsen

---

*) Dies hinderte ihn auch, solche in Brand zu stecken, welches sonst Kriegsnothwendigkeit entschuldigt hätte.

über Stötteritz, dann zwischen dem Thonberge und dem Anger dirigirt, das Hospitalthor, die Nordarmee von Paunsdorf her das Grimmasche und Hinterthor, Blücher das Hallische Thor stürmen.

Die Vorstädte werden von den Generalen Bennigsen und Bülow und den Oesterreichern gegen 11 Uhr, die Stadt selbst wird von Bülow um Mittag genommen. Die Truppen von Sacken und Langeron verursachen das Sprengen der Brücke.

Die vorderen feindlichen Korps, das 8te und 11te, zogen seit Tagesanbruch allmählig ab, Vortruppen zurücklassend, und besetzten die Vorstädte, von wo aus nun das 6te, 5te und 3te den Rückzug begannen. Das 11te, verstärkt durch Bataillons der Besatzung, vertheidigte die Linie von der Partha bis zum Petersthor; seine Reserven standen auf der Esplanade. Das 8te Korps, Pahlen, besetzte das Vorwerk Brand, die Pleißenburg und die zwischen beiden liegende Vorstadt. An der Partha standen noch Truppen vom 3ten Korps in Verbindung mit der vor und am Hallischen Thore befindlichen Division Dürütte, dem Rest des 7ten Korps.

Die eilige Besetzung war noch nicht beendigt, als um 7 Uhr die Alliirten anrückten, die Nordarmee, vorne das Korps Bülow, über Paunsdorf auf Reudnitz, Bennigsen über Stötteritz in den Raum zwischen Anger und dem Vorwerke Thonberg, ihm folgten Klenau, mehr links Kleist und die 2 russischen Korps; die Oesterreicher rückten über Lößnig gegen das Vorwerk Brand und das Petersthor. Der Feind beschoß dies Vorrücken mit Geschützen vom Galgenberg aus, daher General Bennigsen Artillerie, und General Bülow eine Batterie bei Reudnitz, welches bald genommen wurde, auffahren ließ. Auch von jenseits der Pleiße her war dessen Angriff durch Batterien unterstützt.

Es erschien nun eine Deputation des Leipziger Magistrats vor den bei dem Vorwerk Thonberg eingetroffenen Monarchen, um einen Waffenstillstand bis zur geschehenen Räumung von Leipzig zu erbitten; diese aber bestanden auf

sofortige Uebergabe, und bis dahin den Angriff fortzusetzen, sandten jedoch die Generale Toll und Natzmer zum König von Sachsen. Denselben Bescheid ertheilte Blücher auf dasselbe Gesuch.

So zogen sich die Sachen bis ½10 Uhr, wo der Kronprinz die vorderste Brigade von Bülow, Hessen-Homburg, von Reudnitz aus angreifen ließ. Die ersten Bataillons drangen bis zum äußern Grimmschen Thor, ihre Tirailleurs verbreiteten sich an den Mauern; sie vermochten nicht, sie zu ersteigen, feuerten aber in die Schießlöcher, und mußten fast mit Gewalt zurückgenommen werden, als General Bennigsen 48 Zwölfpfünder vorgehen ließ, um auf 5—600 Schritte Entfernung Bresche zu schießen.

Solche kam auch hier nicht zu Stande*) und die Kolonnen mußten vorrücken. General Bennigsen dirigirte die 12te und 13te, weiter links die 26ste Division, mit Pioniren an der Spitze, auf die Vorstädte zwischen dem Windmühlen- und dem Hospitalthor; der Kronprinz den Grafen Woronzof auf das Hospital-, den General Bülow auf das Grimmasche Thor.

Die Brigade Hessen-Homburg, sich rechts bis zum Kohlgartenthor ausbreitend und mit durch die Gartenthüren dringend, forcirte das Grimmasche Thor, vorne die Bataillons Müllenheim und Friccius, und drang bis zur Esplanade vor, wurde aber nun mit Uebermacht, auch durch Kavallerie, angegriffen, und nach tapferer Gegenwehr und mit vielem Verlust bis an das vordere Grimmasche Thor zurückgetrieben**). 4 schwedische Bataillons, zur Unterstützung herbei beordert, waren von keiner Hülfe, wol aber hielten deren zwei mitgeführte Geschütze standhaft mit aus.

Das Gefecht ward hier nun durch die kräftig angreifende Brigade Borstel vorgebracht, und bei dem gleichzeitigen

---

*) Die Kugeln schlugen durch, mögen auch beim eiligen Feuern mit gewöhnlicher Elevation meist darüber hinweg geflogen sein.

**) Der Landgraf ward blessirt.

Vordringen der Kolonnen links der Widerstand auf der Esplanade gebrochen und in das hintere Grimmasche Thor gedrungen.

Graf Woronzof hatte nämlich das Hospitalthor, die Divisionen von Bennigsen die Vorstädte genommen, wo sie mehrere Geschütze eroberten; die Oesterreicher fanden nach Vertreibung der Polen von dem Vorwerk Brand das vordere Petersthor unbesetzt*).

Bei dem allgemeinen Angriff war das Gefecht auf der Esplanade lange heftig und verwirrt gewesen. Von dem Hauptwall ward theilweise auch dahin gefeuert; die hinteren Thore (in der Linie des Hauptwalls befindlich) waren verschlossen; sie wurden von den eigenen vorstehenden Truppen erbrochen, denen die Alliirten folgten; so ging die Hauptbefestigung gleich mit verloren, und der Widerstand in der Stadt war nur schwach.

Diesem verworrenen Gefecht machte die schlesische Armee ein schleuniges Ende.

General Blücher hatte erst gegen 8 Uhr Morgens Gewißheit über den feindlichen Abzug; er ließ nun das Korps Sacken aufs Neue gegen die Pfaffendorfer Verschanzungen vorrücken. Der Feind vertheidigte sie hartnäckig und zog sich erst, als Bülow über Reudnitz vorgedrungen, nach dem palliſadirten Halleschen Thore.

Die Sackensche Infanterie war sehr geschmolzen, die von Langeron noch nicht angelangt, und darin wol der Grund, warum das Rosenthal nicht zugleich mit aller Macht angegriffen wurde. Das Sackensche Korps wurde um 11 Uhr durch Langeron verstärkt, nachdem derselbe bei seinem Heranmarsche vom rechten Partha-Ufer aus vergebens ver-

---

*) Nach der Erklärung eines badischen Offiziers im Spect. milit. wurde die hinter dem vordern Grimmaschen Thor auf der Esplanade aufgestellte badensche Brigade nach dem Petersthor beordert, aber in der Verwirrung kontremandirt. Auch sei das hintere Grimmasche Thor schon genommen worden, bevor die Oesterreicher in das vordere Petersthor gedrungen.

sucht hatte, einige Bataillons durch die Partha in den Rücken des Thores zu dirigiren.

Die Truppen von Langeron, unnöthig in Massen auf das durch drei Geschütze vertheidigte Hallesche Thor dirigirt, litten viel, ohne mehr als einige davor liegende Häuser nehmen zu können. Gegen ½1 Uhr aber stürzten die vordersten Truppen von Langeron und Sacken über die Partha-Brücke vor, als die Franzosen solche bei dem vorrückenden Angriffe Bülows verließen, und verbreiteten sich zugleich rechts durch das Rosenthal gegen die beiden vordersten Brücken der Lindenauer Straße, die sie bald mit ihren Kugeln erreichten und dadurch, etwa 1 Uhr, deren Sprengung herbeizogen.

Der Feind, von allen Seiten nach der Brücke hin eilend und zusammengedrängt, leistete auch jetzt noch tapfern Widerstand, bis durch die Explosion bald bekannt wurde, der einzige Rettungsweg sei abgeschnitten.

Die Verwirrung stieg nun aufs höchste; die Gegenwehr hörte meist auf. Der Rest des 7ten, 8ten und 11ten Korps, und was noch vom 3ten und 5ten zurück war, eilte dem Flusse zu und wurde gefangen; nur Wenige retteten sich durch Schwimmen.

Marschall Macdonald gelang es, zu Pferde durchzuschwimmen; Fürst Poniatofski ertrank hierbei unweit des Ranstädter Thores. Die Korpsführer Generale Lauriston, Reynier und außerdem an 30 Generale wurden gefangen.

Der Ingenieur-Oberst Montfort war beauftragt*), die hohe und die Raths-Forsthaus-Brücke — von den vier Brücken die mittelsten — zu sprengen, wenn alle Truppen solche passirt hätten. Dieser — anstatt an Macdonald gewiesen zu sein, der als Oberbefehlshaber der Arrieregarde allein nur den Moment der Sprengung angeben durfte — hatte sich nach Lindenau zu Berthier begeben, um das letzte Korps genau zu erfahren; währenddessen sprengte der zu-

---

*) S. Spect. milit., 3ter Theil, pag. 348.

rückgelassene Unteroffizier, trotz der erhaltenen Ordre: „nur dem Befehle eines Generals zu gehorchen," die hohe Brücke, als solche, wie erwähnt, von den Tirailleurkugeln erreicht wurde.

Aber wenn auch die Brücke später gesprengt worden wäre, so waren doch die Korps, welche südlich derselben fochten, durch Bülow und Sacken abgeschnitten; nur wäre ihr Widerstand länger gewesen. Auch scheint die Sprengung der nächsten Brücke von Lindenau, welche ganz unter dem jenseitigen Feuer lag, hinreichend gewesen zu sein.

Morgens 7 Uhr hatte Napoleon von dem Könige von Sachsen, den er in Leipzig zurückließ, Abschied genommen; schon Tags zuvor hatte er ihm gerathen, mit den Alliirten Unterhandlungen anzuknüpfen.

Um 10 Uhr verließ er Leipzig, und mußte hierzu, da die Straße nach dem Ranstädter Thor schon ganz verfahren war, den Umweg durch das Petersthor, längs der Pleiße, nehmen.

Der Verlust der Alliirten am 16ten, 18ten und 19ten wird angegeben an Todten und Blessirten:

	Offiziere.	Unteroffiz. u. Gem.
bei den Russen . . .	800	20,000
= = Oesterreichern .	360	7,000
= = Preußen . . .	620	13,550
= = Schweden . .	10	300
	1790	40,850

Die Franzosen sollen 38,000 Todte und Blessirte und 30,000 Gefangene, worunter viele Lazarethkranke mit begriffen sein mögen, und 300 Geschütze verloren haben.

Die französische Artillerie, welche, in der Vertheidigung stehend, länger feuern konnte, soll in den vier Tagen 175,000 Schüsse gethan haben.

Nach offiziellen Berichten geschahen bei den Preußen aus 240 feuernden Geschützen 14,193 Schüsse.

Bis gegen Abend wurde Lindenau vom Feinde gehalten. Ein Theil der leichten Kavallerie von Bennigsen setzte schwimmend durch Elster und Pleiße zur Verfolgung gegen

Markranstädt; die 26ste Division ging an demselben Abende noch auf Laufbrücken über; der Rest konnte aber erst am 20sten auf dem wieder hergestellten Lindenauer Dammwege folgen.

Die Korps Langeron und Sacken marschirten nach Schkeuditz; York stand bei Halle und Merseburg; die russisch-preußischen Reserven erreichten Pegau, wo sich schon, außer Giulay, das 2te österreichische Korps und die Kavallerie von Nostiz befanden.

Bei dem so theuer erkauften Rückzug hatten die Franzosen, die seit der Nacht abgezogen, einen großen Vorsprung. Es war aber wahrscheinlich, daß sie solchen, trotz des Vorrückens von Wrede, auf der großen Straße über Kösen und Erfurt nehmen würden, und daher noch Aussicht, sie bald zu erreichen.

Giulays Detaschements mußten sofort die Brücken und Uebergänge bei Weißenfels und Naumburg ruiniren, und die von Kösen zum augenblicklichen Abwerfen für den Fall einrichten, daß ihnen dahin der Feind vor Giulay folgte; Giulay selbst aber in aller Frühe mit dem 3ten und 2ten Korps und der Kavallerie unter Nostiz, so wie mit den russisch-preußischen Reserven von Pegau über Köttichau und Meineweh nach Stößen, 4 Meilen, marschiren, wo er von seiner zahlreichen Kavallerie frühzeitig unterrichtet sein konnte, ob es möglich sei, vor Bertrand Kösen zu erreichen.

In diesem Fall folgte er seinen Detaschements; war es nicht möglich, so wartete er die Annäherung der böhmischen Armee ab, um sich dann vielleicht auf Kamburg oder Dornburg zu wenden.

Diese Armee aber mußte denn auch, gefolgt von Bennigsen, Mittags den 19ten von Leipzig über Wiederau und Pegau abmarschiren, und bis zum 20sten Mittags, spätestens Abends, über Köttichau Meineweh, 5 Meilen, erreichen, um entweder mit Giulay sich gegen den Feind zu wenden, wenn er noch auf dem rechten Saalufer war, oder Giulay über Kösen zu folgen, wenn der Feind bei Weißenfels oder

unterhalb über diesen Fluß gegangen war. Von Kösen aus konnte man dem Feinde den Uebergang über die Unstrut bei Laucha und Freiburg verwehren, sich auch beim Mißlingen hinter die Ilm ziehen. Bei dem Marsch von Wiederau und Pegau auf Meineweh aber riskirten die böhmische Armee und Bennigsen wenig oder nichts vom Feinde, der davon entfernt und in Verwirrung war.

Die schlesische und Nordarmee aber mußten auch gleich nach Ammendorf und Halle abmarschiren, um den 20sten früh, spätestens Mittag, zwischen Merseburg (wo die Saalbrücken sofort durch vorausgeschickte Parteien zu ruiniren waren) oder Schkopau und Lauchstädt für das rechte Saalufer bereit zu sein, wohin sich auch der Feind gewandt haben konnte.

Das Weitere nach Umständen, und jede Hälfte der Alliirten war hierbei einem Feinde gewachsen, der, geschlagen und verwirrt, wahrscheinlich nur auf Abzug dachte.

Man hatte Aehnliches vor, verfolgte es aber langsam und schwach, was selbst gefährlich werden konnte; rasche Entschlüsse und Bewegungen eignen sich nicht für alliirte Armeen.

In der Siegesfreude ließ man die Armeen bei Leipzig; nur im Allgemeinen ward den 19ten festgesetzt, daß die böhmische Armee links, die schlesische rechts, die Nordarmee und Bennigsen gerade aus gehen sollten.

Auch die von Dresden eingelaufene Nachricht mag von einigem Einfluß gewesen sein, daß St. Cyr den 17ten das Blokadekorps geschlagen habe, welches sich eilig nach Böhmen ziehe. Es mußte ein Korps gegen St. Cyr gesendet werden.

Die Korps bei Pegau erhielten nur abändernde, unbestimmte Befehle.

Aus dem Hauptquartier Pegau (Fürst Schwarzenberg selbst war noch in Leipzig mit den Monarchen) erging die vom 20sten datirte Disposition, wonach die böhmische Armee in 2 Kolonnen in 3 Tagen nach Weimar und Jena marschiren sollte, und zwar von der 1sten Kolonne den

20sten Giulay und Nostiz nach Naumburg, die russisch-preußischen Reserven nach Teuchern, Wittgenstein und Kleist nach Pegau; am 21sten Giulay und Nostiz nach Eckartsberge, die Reserven nach Hassenhausen, Wittgenstein und Kleist nach Stößen; am 22sten Giulay und Nostiz nach Buttelstädt, die Reserven nach Auerstädt, Wittgenstein und Kleist nach Stößen; — von der 2ten Kolonne sollte am 20sten das 1ste, 2te und das Reserve-Korps der Oesterreicher nach Zeiz, den 21sten nach Krossen, den 22sten nach Jena marschiren. Graf Klenau mit dem 4ten Korps ward nach Dresden dirigirt.

Die Korps der 1sten Kolonne marschirten demnach weit hintereinander, und, obgleich dem Feinde am nächsten, ohne Haupt-Anführer; ihre Tete, Giulay, war sich selbst überlassen.

Dieser war am 19ten früh in Pegau*), als das dort befindliche 2te Korps und die Kavallerie von Nostiz, wie erwähnt, Kontre-Ordre erhielten; das 2te Korps kehrte zurück.

Giulay hatte unterdessen auch Nachricht, daß General Murray von Weißenfels, nach Zerstörung der Brücke, nach Zeiz, und eben dahin General Salins von Naumburg aus marschirt sei, ohne die Brücke von Kösen abzubrechen. Er wollte nun selbst dahin; aber abgeschreckt durch die Unfälle, und Verstärkung oder abändernde Befehle erwartend, brach er erst spät auf und kam Abends nur bis Dobergast, wo er die Wege durch das Gepäck der Kosacken verfahren fand.

Die vorausgeschickten Detaschements von Thielemann und Mensdorf aber erreichten Abends Naumburg, wo sie das von General Salins zurückgelassene Detaschement von 5 Kompagnien, 1 Eskadron und 2 Geschützen unter Major Gattersberg noch vorfanden. Vor diesem waren kurz vorher Truppen von Bertrand von Weißenfels her erschienen, die sich aber, da sie nun den Paß von Kösen gesperrt glaubten, zurückzogen.

---

*) S. österreichische Zeitschrift, 8tes Heft, 1836.

Am 20sten gegen Abend erreichten Giulay und Nostiz, welcher nachgekommen war, in der Nacht Naumburg, nachdem jener unterwegs die Aufforderung des Fürsten Schwarzenberg, noch aus Pegau in der Nacht, zur schleunigsten Besetzung von Naumburg, erhalten hatte, indem außer Nostiz auch noch eine russische Kolonne folgen würde.

Auch die erwähnte Disposition bis zum 22sten erhielt er nun und einen darauf sich beziehenden Befehl, sich jedenfalls der Brücke von Kösen zu versichern, aber erst dann, wenn die russischen Reserven eingetroffen, den Marsch nach Eckartsberga fortzusetzen.

Zugleich hatte Giulay erfahren, daß die Franzosen bei Weißenfels eine Brücke geschlagen und auf Freiburg marschirt wären, wo deren Tete jetzt angekommen sein müsse.

Giulay, der diesen Tag 4 Meilen marschirt war, blieb bei Naumburg, und sandte nur das Detaschement von Gattersberg nach Kösen. Er selbst folgte am 21sten früh.

Der Feind war aber in aller Frühe von Freiburg her erschienen und hatte mit Uebermacht die nur wenigen Truppen von Gattersberg bei der Saline Kösen, so wie alle Unterstützung, die jetzt unzeitig noch hinübergesandt wurde, nach dem rechten Saalufer zurückgeworfen; dagegen wurde der Feind, obgleich ihn das dominirende Terrain begünstigte, vom Zerstören der Brücke abgehalten. In der Nacht verließ derselbe die gegenüberliegenden Höhen. Giulay konnte also erst am 22sten über die Saale gehen.

Auch Blücher hatte sich nach der Naumburger Straße gewandt, ungewiß über die andern Armeen, und um dem Feinde nahe zu bleiben, hatte er sich den 20sten mit den Korps Sacken und Langeron gegen Lützen gezogen, während York auf der andern Seite der Saale mit der Avantgarde nur bis Kayna gegen den stark bei Reichertswerben aufgestellten Feind vordringen konnte.

Den 21sten Mittags erreichte Blücher Weißenfels, wo er die Saalbrücke abgebrannt fand. Besser jetzt von der Richtung der böhmischen Armee und des Feindes unterrich-

tet, ließ er die Brücke wiederherstellen und die Avantgarde übergehen. Den 22sten kam er nach Freiburg.

Bis dahin hatte York Tags zuvor den Feind verfolgt und ihm beim Uebergang über die Unstrut großen Schaden zugefügt; bei größerer Stärke würde er denselben ganz aufgerieben haben.

General Blücher beschloß nun, da der Feind auf Erfurt einen Vorsprung habe, die Unstrut aufwärts auf Eisenach zu marschiren.

Napoleon hatte noch in der Nacht auf den 20sten mit dem Gros seiner Armee Markranstädt erreicht und einen Theil gegen Merseburg gesendet.

Am 20sten marschirte er nach Weißenfels, wo schon Abends zuvor Bertrand angekommen und wo auch der vor dem besetzt gefundenen Merseburg umgekehrte Theil wieder zu ihm stieß, ließ jedoch bis Mittag die Division Guilleminot von Oudinots Arrieregarde in Lützen zurück.

Da nun Napoleon von Bertrand die Meldung erhalten, daß auch Naumburg schon besetzt, die Brücke bei Kösen abgebrochen und der dortige Paß bewacht sei, so ging er sofort bei Weißenfels über, um durch einen forcirten Marsch über Freiburg und Laucha die Naumburger Straße wieder zu gewinnen.

Das Korps Bertrand ging voraus und hielt am 21sten, wie erwähnt, den Paß von Kösen besetzt, während die Armee dahinter auf Erfurt zog, wo sie am 23sten eintraf.

Den 25sten konzentrirte Fürst Schwarzenberg die böhmische Armee vor Weimar in der Meinung, Napoleon werde bei Erfurt eine Schlacht annehmen; doch dieser war denselben Tag von Erfurt abmarschirt und gewann nun immer mehr Vorsprung vor Schwarzenberg gegen General Wrede (den er am 28sten Oktober bei Hanau schlug, während Schwarzenbergs Avantgarde diese Gegend erst am 4ten November erreichte), wie das Jahr zuvor vor Kutusof, als er vom Dniepr gegen Tschitschaikof nach der Beresina eilte; und wie Kutusof den Feldzug 1813, so hätten die

Alliirten den Feldzug von 1814 durch eine kraftvolle Verfolgung ersparen können.

Beide Theile haben also in diesem Feldzuge bedeutende Fehler gemacht, aber gewiß waren die der Alliirten, bei der großen Schwierigkeit der Führung von so zusammengesetzten Armeen, bei solchen Verhältnissen schwer zu vermeiden. Napoleon war dagegen in diesem Feldzuge unter seiner Größe; er hatte keinen Vortheil von seinen innern Linien gezogen, und alle Nachtheile derselben gegen sich eintreten lassen.

Den Geistern erster Größe offenbart sich der Krieg nach dem ersten Feldzug; ihnen hilft die vielfache Erfahrung wenig, welche gewöhnlich die Vorsicht an die Stelle der Kühnheit setzt; sie kommt nur der Mittelmäßigkeit zu gut. Den außerordentlichen Geist bewährte er bis zuletzt, aber die Kühnheit in der Ausführung, der Glaube nur an sich und die körperliche Thätigkeit scheinen durch das Scheitern seiner Riesenpläne im Jahr 1812 und durch Veränderung in seinem Körperzustand gelitten zu haben, wenn auch das übertrieben scheint, was der sonst so wahre und kalte Marschall St. Cyr über ihn sagt.

Und wenn die Alliirten den Feldzug im Ganzen so glorreich endigten, so verdienten sie es durch ihren edlen Zweck, durch ihr ehrliches, tüchtiges Zusammenhalten; und mit Recht sagt Fürst Schwarzenberg in seinem Aufrufe vor der Leipziger Schlacht: „Russen, Preußen, Oesterreicher, Alle für einen, jeder für Alle!“

So ward Deutschland befreit, möge es fortan durch eigene Kraft bestehen!

Anhang I.

Formation und Stärke der alliirten und der französischen Armee nach dem Waffenstillstande.

a. Die alliirte Armee.

	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kopfzahl. Inf.	Kav.
Böhmische Armee.								
A. Oesterreicher.								
1ste leichte Divis. Fürst Moritz Lichtenstein	4	16	12					
2te = = Graf Bubna .	7	18	18					
				11	34	30	8800	4760
I. Korps Graf Kolloredo.								
1ste Divis. Graf Hardegg . . .	2	9	6					
2te = Graf Wimpfen . . .	11	—	12					
3te = Greth	11	—	12					
Artillerie-Reserve . . .	—	—	18					
				24	9	48	19200	1260
II. Korps Graf Meerveld.								
1ste Divis. Lederer	7	8	12					
2te = Fürst Aloys Lichtenstein	14	—	12					
Artillerie-Reserve . . .	—	—	18					
				21	8	42	16800	1120
III. Korps Graf Giulay.								
1ste Divis. Graf Crenneville . .	3	11	6					
2te = Murray	11	—	12					
3te = Prinz Philipp von Homburg	10	—	12					
Artillerie-Reserve . . .	—	—	18					
				21	11	48	16800	1540
Latus				87	62	168	61600	8680

	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kopfzahl. Inf.	Kav.
Transport	—	—	—	87	62	168	61600	8680
IV. Korps Graf Klenau.								
1ste Divis. Graf Mohr	3	14	6					
2te = Fürst Hohenlohe-Bartenstein	11	—	12					
3te = Meyer	10	—	12					
Artillerie-Reserve . . .	—	—	18					
				24	14	48	19200	1960
Reserve-Korps Erbprinz von Homburg.								
Grenad.-Divis. Weißenwolf . .	8	—	12					
Division Bianchi	12	—	18					
Kürassier-Divis. Graf Nostiz . .	—	40	18					
Artillerie-Reserve . . .	—	—	18					
				20	40	66	16000	5600
Summe				131	116	282	96800	16240
								113,040

Das Bataillon ist gerechnet zu 800, die Eskadron zu 140 M. Außerdem waren bei dem Streifkorps von Mensdorf 6, bei dem von Thielemann 4, bei der mobilen Kolonne 2, bei dem General-Kommando 5 Eskadrons, 3 Bataillons, zusammen an 4780 M. Ferner bestand sicher eine bedeutende Armee-Artillerie-Reserve, wie denn auch Plotho, S. 423, bestimmt anführt, es wären 320 österreichische Geschütze im Feuer gewesen. Rechnet man die Artillerie-Mannschaft zu 8—9000 M., so war die österreichische Armee ungefähr 126,000 M. stark. Beim Beginn des Feldzuges war die Armee in beide Flügel und in die Reserve getheilt; die hier angeführte Korps-Eintheilung ist nach der Bestimmung vom 29sten September.

B. Russisch-preuß. Korps unter dem Grafen Barklay de Tolly.

	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kopfzahl. Inf.	Kav.
I. Russisches Korps Fürst Gortschakof.								
5te Infant.-Div. Mesenzof . .	11	—	—					
14te = = Helfrich . . .	8	—	24	19	—	24	11400	—
II. Russisches Korps Prinz Eugen von Würtemberg.								
3te Divis. Fürst Schachofskoi . .	10	—	—					
4te = Püschnitzki	10	—	24	20	—	24	12000	—
Kavallerie-Korps Graf Pahlen .	—	—	—	—	33	12	— (incl. 3 Kos.-Regtr.)	3500
Preuß. Korps von Kleist.								
9te Brigade Klür	10½	4	8					
10te = Pirch	10	4	8					
11te = Zieten	10½	4	8					
12te = Prinz August v. Pr.	10	4	8					
Ref.-Kavallerie v. Röder	—	28	16					
= Artillerie v. Braun	—	—	64	41	44	112	33800	5000
Russisch-preußische Reserve Großfürst Konstantin.								
Grenadier-Korps Rajefski.								
1ste Divis. Sulima	12	—	—					
2te = Tschoglikof	12	—	—					
Artillerie	—	—	36	24	—	36	14000	—
Garde-Infanterie Jermolof.								
1ste Garde-Div. Rosen	11½	—	—					
2te = = Udom	10	—	36					
Preuß. Garde Alvensleben . . .	6½	—	8	28	—	44	16000	—
Garde-Kavallerie Fürst Galitzin.								
1ste Küras.-Div. Depreradowitsch	—	19	—					
Preuß. Kavallerie Werder . . .	—	8	8					
2te Küras.-Div. Kretow	—	15	—					
3te = = Duka	—	16	—					
Leichte Garde-Kav. Schewitsch .	—	22	—					
Artillerie	—	—	24					
Ref.-Artillerie von Hüne	—	—	84	—	80	116	—	8000
Kosacken-Korps Hettman Platof .	Rgtr.	—	48	12	—	—	6000	
Außerdem Kosacken	Rgtr.	—	40	—				
	Summe	132	157	368	87200		22500	
							109,700	

Die russischen Bataillons zu 600, die preußischen zu 750 M. Die Eskadron durchgehends zu 100 Pferden, und die Artillerie mit eingerechnet, excl. der Kosacken. Demnach hatte die böhmische Armee:

die österreichischen Korps	. .	126,000 M.
; russisch-preußischen Korps	.	103,000 ; *)
zusammen gegen		230,000 M.

Rechnet man den Verlust der Russen und Preußen bei dem Zug nach Dresden und zurück auf 15,000, bei dem Treffen bei Kulm auf 9000, bei denen den September über bis zum 16ten Oktober auf 11,000 M., so ergiebt sich ein Abgang von 35,000 M., der nicht ersetzt worden. Nur das Korps Kleist hatte unterwegs 2600 M. Ersatz erhalten, und doch war es, nach einem Tagesrapporte von der Mitte Oktober, noch nicht 24,000 M., nämlich 18,350 M. Infanterie, 3150 Pferde stark.

Der hingegen in dieser Zeit bei den österreichischen Korps Statt gehabte Abgang ward unstreitig durch Ersatz aus dem Lande und den Festungen größtentheils ersetzt.

So war das Korps Giulay den 13ten Oktober noch an 20,000 M. stark und die leichte Division Bubna auf 10,000 M. gebracht. S. österreichische Monatsschrift, 8tes Heft, 1836, und 8tes Heft, 1838.

Rechnet man daher jedes österreichische Korps durchschnittlich zu 20,000 M., so waren den 16ten Oktober bei Leipzig:

die 4 Korps stark	. . . .	80,000 M.
die Korps unter G. Barklay	.	68,000 ;
zusammen		148,000 M.

*) Außerdem 6000 Kosacken.

	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Rgt.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Rgt.	Kopfzahl.
Russisch-polnische Reserve-Armee.									
Bennigsen.									
Avantgarde Markow 3te.									
Von der 16ten Inf.-Div. Bullatow	9	—	—	—					
= = 13ten = = Iwanow	6	—	—	—					
Kavallerie Dechterew	—	25	—	—					
Kosacken Fürst Bagration . . .	—	—	—	9					
Artillerie	—	—	38	—					
					15	25	38	9	16467
Korps von Doktorof.									
12te Inf.-Div. Schowanski . . .	12	—	24	—					
26ste = = Paskewitsch . . .	12	—	24	—					
Res.-Inf.-Brig. von der 13ten Division Lindfors	5	—	—	—					
Kavall.-Divis. Mussin Puschkin .	—	25	12	—					
Reserve-Artill. Kolotinski . . .	—	—	60	—					
					29	25	120	—	26571
Korps des Grafen Tolstoi.									
Miliz-Korps von Muromzow . .	15	—	12	—					
= = = Titow	15	—	16	—					
Kavallerie Tschaplitz	—	17	12	2					
					30	17	40	2	17045
				Summe	74	67	198	11	60083

Die angegebene Kopfzahl ist die Stärke, mit der diese Armee am 28sten September im Lager bei Töplitz ankam. Von dieser Armee blieben beim Vorrücken gegen Leipzig, vor Dresden, unter Befehl des Grafen Tolstoi, zurück:

Die frühere Avantgarde unter Markow III. mit	15 Bat.	25 Esk.	38 Gesch.	9 Kos.-Rg.
Die Miliz-Korps . . .	30 "	— "	28 "	— " "
Summe	45 Bat.	26 Esk.	66 Gesch.	9 Kos.-Rg.

Es kamen also nur zur Schlacht am 18ten Oktober:

Das Korps von Doktorof	29 Bat.	25 Esk.	120 Gesch.	— Kos.-R.
Die Kavallerie von Tschaplitz	— "	17 "	12 "	2 " "
Summe	29 Bat.	42 Esk.	132 Gesch.	2 Kos.-R.

Plotho giebt an, daß diese Truppen noch eine Stärke von

23,000 M. Infanterie,
5000 = Kavallerie,

Summe 28,000 M.

gehabt hätten.

Die Ordre de bataille der österreichischen Truppen ist nach dem Tagesrapporte vom 29sten September, der russisch-preußischen Korps (Barklay) vom 10ten August angegeben.

	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Rgt.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Rgt.	Kopfzahl.
Schlesische Armee.									
Blücher.									
I. preuß. Armee-Korps v. York.									
Avantgarde v. Katzler	9	18	16	—					
1ste Brigade v. Steinmetz . . .	8	2	8	—					
2te = Prinz Karl von Mecklenburg . .	5	4	—	—					
7te = v. Horn	8	4	8	—					
8te = v. Hünerbein . . .	5	2	8	—					
Reserve-Kavallerie v. Jürgas . .	—	13	16	—					
Reserve-Artillerie v. Schmidt . .	—	—	40	—					
					35	43	104	—	21400
Russ. Korps v. Sacken.									
11tes Inf.-Korps Wassilczikow.									
10te Division Liewen	9	—	—	—					
von der 16ten Divis. Reynienski .	2	—	—	—					
25ste Division Newerowski . . .	7	—	—	—					
Kavallerie Tschaplitz.									
2te Husaren Division Lanskoi . .	—	23	—	—					
3te Drag.-Divis. Panczulicżew . .	—	4	—	—					
Kosacken — Karpow 2te	—	—	—	9					
Artillerie	—	—	60	—					
					18	27	60	9	9000
Russisches Korps von Langeron.									
6tes Inf.-Korps Fürst Czerbatow.									
7te Divis. Talizin 1ste	10	—	—	—					
18te = Benardos	6	—	—	—					
9tes Inf.-Korps Olsusiew.									
9te Divis. Udom	6	—	—	—					
15te = Kornilow	8	—	—	—					
10tes Inf.-Korps Kapczewicz.									
8te Divis. Fürst Urussow . . .	8	—	—	—					
22ste = Turczaninow . . .	9	—	—	—					
Latus	47	—	—	—	53	70	164	9	30400

	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Kat.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Kat.	Kopfzahl.
Transport	47	—	—	—	53	70	164	9	30400
Kavallerie Korff	—	15	—	3					
Donische Kosacken. Grekow 3te	—	—	—	7					
Artillerie	—	—	144	—	47	15	144	10	17950
Russisches Korps von St. Priest.									
8tes Infanterie-Korps.									
11te Divis. Fürst Gurgolow	8	—	—	—					
17te = Pillar	12	—	—	—					
Artillerie	—	—	48	—					
Kavallerie Borosdin	—	21	—	—					
Kosacken	—	—	—	3	20	21	48	3	9100
				Summe	120	106	356	22	57450

Das Yorksche Korps hatte die hier angegebene Formation nnd Stärke am 16ten Oktober. (Die erstere nach Wagner, 2tes Heft, S. 96, — die letztere nach Plotho, 2ter Theil, S. 368.)

Von den Korps Sacken, Langeron und St. Priest ist die Formation ebenfalls nach Wagner angegeben, wie dieselbe vor der Schlacht an der Katzbach war, und zur Berechnung der Stärke das Bataillon zu 350 und die Eskadron zu 100 Köpfen angenommen.

Hiernach war die Stärke der schlesischen Armee vor der Schlacht von Leipzig:

46,850 M. Infanterie,
10,600 = Kavallerie,
57,450 M. mit 356 Geschützen.

Diese Berechnung stimmt zugleich mit der Angabe des Generals von Müffling überein, der in seinem Werke über den Feldzug der schlesischen Armee (Theil I. S. 62) sagt, daß diese Armee nach dem Gefechte bei Wartenburg ungefähr 60,000 M. stark gewesen sei.

Plotho giebt nur 56,429 M. an.

Nord-Armee.

Kronprinz von Schweden.

	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Rgt.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kos.-Rgt.	Kopfzahl.
Schwedisches Korps, Graf Steding.									
1ste Inf.-Divis. Graf Posse . .	15	—	—	—					
2te = = Sändels . . .	14	—	—	—					
3te = = Boyen	12	—	—	—					
Kavall.-Divis. Skyöldebrand . .	—	32	—	—					
Artillerie Suremaine	—	—	62	—					
					41	32	62	—	18000
Russisches Korps von Winzingerode.									
12tes Inf.-Korps Laptief.									
21ste Inf.-Division	6	—	—	—					
24ste Inf-Divis. Wuitsch . . .	5	—	—	—					
Kavallerie Manteufel	—	8	—	—					
Artillerie	—	—	56	—					
Kosacken	—	—	—	8					
Korps von Woronzof.									
Infanterie Harpe	8	—	—	—					
Kavallerie Drurk	—	24	—	—					
Artillerie	—	—	56	—					
Kosacken Tschernitschef	—	—	—	13					
					19	32	112	21	10420
III. preußisches Armee-Korps Bülow.									
3te Brigade Prinz von Hessen-Homburg . . .	11	5	8	—					
5te = Borstell	11	9	8	—					
6te = Kraft	10	4	8	—					
Reserve-Kavallerie Oppen . . .	—	28	16	—					
Reserve-Artillerie Holzendorf . .	—	—	56	—					
					32	46	96	—	19050
Summe					92	110	270	21	47450

Von der Nordarmee nahmen an der Schlacht von Leipzig nicht Theil: das Tauenzienſche Korps, die Brigade Thümen, ſo wie die bereits früher detaſchirten Korps von Walmoden, Hirſchfeld, Wobeſer und Puttlitz. Sie ſind daher hier nicht mit aufgeführt.

Das schwedische Korps hatte bisher wenig verloren; die meisten Angaben stimmen darin überein, daß es noch 18,000 M. stark war.

Beim russischen Korps ist das Bataillon zu 380 M. berechnet; beim Bülowschen zu 450 M. und bei beiden die Eskadron zu 100 Pferden.

Hiernach kam die Nordarmee nur mit

36,450 M. Infanterie,
11,000 " Kavallerie,

Summe 47,450 M.

und 270 Geschützen zur Schlacht.

Plotho giebt die Stärke des russischen Korps von Winzingerode auf 25,000 M. an. Dies ist wol unstreitig zu viel, indem das Korps ursprünglich nur 19 Bataillons und 32 Eskadrons hatte, und seit dem Waffenstillstande durch keine neuen Truppen oder durch Nachschub verstärkt war.

Die Stärke der Alliirten war demnach bei Leipzig den 16ten Oktober:

	Inf.	Kav.	Summe.	Gesch.
1) Die böhmische Armee	120000	28000	148000	620
2) Die schlesische Armee	46850	10600	57450	356
			205450	976
Dazu kamen am 18ten:				
1) Die Reserve-Armee unter General Bennigsen	23000	5000	28000	132
2) Das österreichische Korps Kolloredo	19000	1000	20000	48
3) Die Nordarmee	36450	11000	47450	270
Im Ganzen also	245300	55600	300900	1426

und nach Abzug des Verlustes vom 16ten und 17ten von 15,000 M. ungefähr 285,000 M. stark.

b. Die französische Armee im September und Oktober 1813.

	Bataill.	Eskadr.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kopfzahl.
I. Armee-Korps Graf Lobau (Anfangs Vandamme).						
1ste Division Cassagne	14	—				
2te = Dumonceau	14	—				
23ste = Teste	14	—				
21ste leichte Kav.-Brig. Gobrecht .	—	4	42	4	47	33298
II. Armee-Korps Herzog von Belluno (Victor).						
4te Division Dubreton	15	—				
5te = Dufour	14	—				
6te = Vial	13	—				
22ste leichte Kav.-Brigade Bruno	—	6	42	6	55	25158
III. Armee-Korps Prinz von der Moskwa (Ney).						
8te Division Souham	15	—				
9te = Delmas	13	—				
11te = Ricard	13	—				
23ste leichte Kav.-Brig. Beurmann	—	11	41	11	61	40006
IV. Armee-Korps Graf Bertrand.						
12te Division Morand	11	—				
15te = Fontanelli	14	—				
38ste = Franquemont	8	—				
24ste leichte Kavall.-Brigade Briche und Wolf . . .	—	12				
29ste leichte Kavall.-Brig. Baumont und Seißel . . .	—	6	33	18	32	21217
V. Armee-Korps Graf Lauriston.						
10te Division Albert	11	—				
16te = Maison	12	—				
19te = Rochambeau	12	—				
6te leichte Kavallerie-Brigade Dermoncourt . . .	—	7	35	7	55	27205
VI. Armee-Korps Herzog von Ragusa (Marmont).						
20ste Division Compans	14	—				
21ste = Lagrange	14	—				
Latus	193	46	250			146884

	Bataill.	Eskadr.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kopfzahl.
Transport	28	—	193	46	250	146884
22ste Division Friederichs	14	—				
25ste leichte Kav.-Brig. Normann .	—	8	42	8	82	27751
VII. Armee-Korps Graf Reynier.						
24ste Division Zeschau (früher Lecoq und Sahr)	11	—				
14te = Guilleminot	11	—				
32ste = Dürütte	14	—				
26ste leichte Kav.-Brig. Gablenz .	—	13	36	13	48	21283
VIII. Armee-Korps Fürst Poniatofski.						
26ste Division Kaminski	10	—				
27ste = Dombrofski	8	—				
27ste leichte Kavall.-Brig. und 14tes Küraff.-Regt. Uminski	—	6	18	6	44	7573
XI. Armee-Korps Herzog von Tarent (Macdonald).						
31ste Division Ledru	14	—				
35ste = Gérard	13	—				
36ste = Charpentier	11	—				
39ste = Marchand	10	—				
28ste leichte Kavall.-Brigade Montbrun	—	7	48	7	68	24418
XII. Armee-Korps Herzog von Reggio (Oudinot).						
29ste Division Raglowig	10	3	10	3	?	? 5000
XIII. Armee-Korps Prinz v. Eckmühl (Davoust).						
3te Division Loison	13	—				
40ste = Thiébault	14	—				
Ein Theil der 50sten Divis. Vichery .	6	—				
Dänische Division Prinz Friedrich von Hessen	13	6				
30ste leichte Kav.-Brig. Wathiez .	—	9	46	15	33	37514
XIV. Armee-Korps Graf Gouvion St. Cyr.						
42ste Division Mouton-Duvernet . . .	14	—				
43ste = Chaparède	16	—				
44ste = Berthezène	12	—				
Latus	393		98	525		270423

	Bataill.	Eskadr.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kopfzahl.
Transport	42	-	393	98	525	270423
45ste Division Razout	11	—				
16te leichte Kav.-Brig. Jacquet .	—	12	53	12	59	36149
Observations-Korps in Baiern Herzog v. Castiglione (Augereau).						
51ste Division Turreau	12	—				
52ste = Sémélé	11	—				
53ste = (?)	10	—				
54ste = (?)	10	—	43	—	—	?
Observations-Korps in Leipzig Margaron	—	—	8	12	10	7599
Reserve-Kavallerie.						
Der König von Neapel.						
I. Kavallerie-Korps Graf Latour-Maubourg.						
1ste leichte Kav.-Div. Corbineau . .	—	22				
3te = = = Chastel . . .	—	13				
1ste Küraſſier-Div. Bordesoult . . .	—	22				
2te = = Doumerc	—	21	—	78	27	16573
II. Kavallerie-Korps Graf Sebastiani.						
2te leichte Kav.-Div. Roussel d'Hurbal	—	19				
4te = = = Excelmann . .	—	20				
2te Küraſſier-Div. St. Germain . .	—	13	—	52	12	10304
III. Kavallerie-Korps Herzog von Padua.						
5te leichte Kav.-Div. Lorge	—	10				
6te = = = Fournier . . .	—	6				
4te ſchwere = = Defrance . . .	—	11	—	27	9	10801
IV. Kavallerie-Korps Graf von Valmy (Kellermann).						
7te leichte Kav.-Div. Sokolnicki . . .	—	16				
8te = = = Fürſt Sulkowski .	—	16	—	32	12	4831
V. Kavallerie-Korps Graf Pajol.						
9te leichte Kav.-Div. Subervic . . .	—	17				
5te ſchwere = = Lhéritier . . .	—	16				
6te = = = Milhaud . . .	—	13	—	46	?	? 9200
Latus			497	357	654	365880

	Bataill.	Eskadr.	Bataill.	Eskadr.	Geschütze.	Kopfzahl.
Transport	—	—	497	357	654	365880
Kaiserliche Garden.						
Alte Garde Drouot.						
1ste Division Friant	8	—				
2te = Curial	8	—				
Junge Garde.						
I. Korps Herzog von Reggio (Oudinot).						
1ste Division Pacthod	14	—				
3te = Decouz	12	—				
II. Korps Herzog von Treviso.						
2te Division Barrois	10	—				
4te = Roguet	14	—				
Garde-Kavallerie Nansouty.						
1ste Division Ornano	—	18				
2te = Lefebre-Desnouettes . .	—	10				
3te = Walther	—	33				
			66	61	202	58191
Summe			563	418	856	424071

Die vorstehende Uebersicht der Formation und Stärke der französischen Armee ist aus dem **Spectateur militaire**, Jahrgang 1828, S. 35. **(Supplément aux articles sur les principales Opérations de la campagne de 1813, par le Gén. Pelet.)**

Die Formation der Korps, so wie deren Stärke an Bataillons und Eskadrons, ist mit Berücksichtigung der Veränderungen, welche nach den im August und September erlittenen Verlusten Statt fanden, angegeben, — die Kopfzahl nach General Berthiers Rapport vom 6ten August; — die Zahl der Geschütze nach einem Rapport vom 1sten Oktober.

Die erwähnten Veränderungen in der Formation waren folgende:

Im 5ten Armee-Korps wurde durch den Befehl vom 6ten September die 17te Division (Puthod) aufgelöst, und die bis dahin noch übrig gebliebene Mannschaft dieser Division der 16ten

(Maison) zugetheilt. Gleichzeitig kam die 10te Division (Albert) vom 3ten Korps zum 5ten und die 39ste Division (Marchand) zum 11ten Armee-Korps.

Das 7te Armee-Korps bestand ursprünglich nur aus den beiden sächsischen Divisionen No. 24 und 25. — Mitte September wurden beide in eine (unter No. 24) vereinigt, und dem Korps, durch den Befehl vom 17ten September, die Divisionen No. 14 (Guilleminot) und No. 32 (Dürütte) zugetheilt. Die sächsische Division (No. 24) bestand nach der neuen Formation aus nur 11 Bataillons Infanterie, einer Kompagnie Jäger, 2 Regimentern Kavallerie und 30 Geschützen, während früher die Divisionen No. 24 und 25 an Infanterie 20 Bataillons stark gewesen waren. Die Stärke der Division war Ende September:

129 Offiz. 5354 M. Inf.,
37 " 1224 " Kavall. mit 1197 Pferden,

Summe 166 Offiz. 5588 M.

Die Artillerie: 29 Offiziere, 1192 M. und 1216 Pferde. Außerdem befanden sich bei derselben an Sappeurs und Pontoniers 4 Offiziere und 64 M.

Das 12te Armee-Korps wurde durch denselben Befehl vom 17ten September aufgelöst. Die 13te Division (Pacthod) wurde in die 14te einrangirt, und diese ging, wie erwähnt, unter Befehl des Generals Guilleminot zum 7ten Armee-Korps über. Die 29ste leichte Kavallerie-Brigade kam zum 4ten Armee-Korps. Die noch übrig gebliebene 29ste Division (Raglowig) wurde Garnison von Dresden.

Am untern Main formirte sich, unter Augereau's Befehl, ein Observations-Korps. Die 51ste und 52ste Division desselben (Turreau und Sémélé) standen in Würzburg und kamen kurz vor der Schlacht von Leipzig, in einer Stärke von circa 10,000 M., bei der Haupt Armee an. Die andern beiden Divisionen, No. 53 und 54, waren in Mainz in der Formation begriffen und stießen erst später zur Armee.

Das Observations-Korps in Leipzig wurde Ende August unter General Margaron in der angegebenen Stärke formirt.

In Hinsicht der bei den einzelnen Korps angegebenen Kopfzahl ist zu bemerken, daß das 12te Armee Korps (nach dem Rapporte vom 6ten August) 18,986 M. stark war und daß die nach der Auflösung dieses Korps übrig gebliebene 29ste Division mit höchstens 5000 M. nach Dresden gekommen sein kann. Die Kopfzahl des 5ten Kavallerie-Korps ist nirgends angegeben. Nimmt

man bei demselben die ursprüngliche Stärke der Eskadron zu circa 150 Köpfen an, so giebt dies 9200 M.

Wie viel Geschütze sich bei den beiden Divisionen Turreau und Sémélé und beim 5ten Kavallerie Korps befanden, ist nicht bekannt.

Von den in der vorstehenden Uebersicht benannten Korps nahmen an der Schlacht von Leipzig nicht Theil:

das 1. Armee-Korps mit:	42 Bat.	4 Esk.	47 Gesch.	= 33,298
„ 12. „ „ „	10 „	3 „	— „	= 5000
„ 13. „ „ „	46 „	15 „	33 „	= 37,514
„ 14. „ „ „	53 „	12 „	59 „	= 36,149
zusammen also	151 Bat.	34 Esk.	139 Gesch.	= 111,961

Diese von der Hauptsumme der Uebersicht abgezogen, giebt:

412 Bat. 384 Esk. 717 Gesch. = 312,110.

Von diesen waren Anfangs August:

die Armee-Korps = 260,404
die Kavall.-Korps = 51,709
Zusammen 312,113 Köpfe

stark.

Nimmt man nun an, daß die Infanterie von Eröffnung der Feindseligkeiten nach dem Waffenstillstande bis zur Schlacht von Leipzig durchschnittlich die Hälfte, die Kavallerie durchschnittlich $\frac{1}{3}$ ihrer Stärke eingebüßt hatte, und daß die beiden kurz vor der Schlacht angekommenen Divisionen des Augereauschen Korps circa 10,000 M. stark waren, so ergiebt sich für die Armee, in runder Summe, eine Stärke von

175,000 Mann,

unter denen sich (excl. der bei den Armee-Korps befindlichen Eskadrons) 35,000 M. Kavallerie befanden.

Am 1sten Oktober hatte diese Armee noch 717 Geschütze. Der Verlust von da an bis zum 16ten Oktober kann nur unbedeutend gewesen sein. Rechnet man hierzu noch die (nicht bekannte) Geschützzahl der beiden Divisionen Turreau und Sémélé, so wie die des 5ten Kavallerie-Korps (über welche sich ebenfalls keine Notizen vorfinden), so läßt sich wol annehmen, daß die Armee mindestens noch 700 Geschütze in der Schlacht von Leipzig hatte.

Plotho giebt in seinem Werke: Theil 2, S. 369, die Stärke der französischen Armee in der Schlacht von Leipzig zu 171,000 M. an, und zwar:

2tes Armee-Korps	15000
3tes " "	20000
4tes " "	14000
5tes " "	10000
6tes " "	20000
7tes " "	12000
8tes " "	10000
11tes " "	14000
Reserve von Augereau . . .	10000
1stes Kavallerie-Korps . . .	6000
2tes " " . . .	5000
3tes " " . . .	3000
4tes " " . . .	4000
5tes " " . . .	4000
Alte Garde	4000
Junge "	15000
Garde-Kavallerie	5000
Summe	171,000

Da hierin das Margaronsche Korps (7000) nicht mit aufgenommen und das 8te Armee-Korps wol um circa 3000 M. zu stark angegeben ist, so stimmen seine Angaben mit obiger Berechnung ziemlich überein.

Am 16ten Oktober war das 7te Armee-Korps (Reynier) — circa 11,000 M. — noch nicht bei Leipzig angekommen. Die französische Armee war daher an diesem Tage bei Leipzig ungefähr 164,000 M. mit 700 Geschützen gegen 205,000 Alliirte mit 976 Geschützen; und am 18ten Oktober, wo durch die Ankunft des 7ten Korps der Verlust vom 16ten größtentheils gedeckt war, mit 160,000 M. und 700 Geschützen gegen 285,000 M. mit 1400 Geschützen.

Anhang II *).

Schreiben von Napoleon.

Dresde le 6 Octobre 1813.

No. 1. Mons. le Duc de Tarente.

Les 43e et 44e divisions (du 14me corps) arrivent ce soir à Dresde; je donne des ordres, pour qu'elles soient placées sur la rive droite au camp de la jeune garde; elles y releveront la brigade de l'infanterie ainsi que la cavalerie du 11e corps. Donnez l'ordre en consequence à cette brigade et à cette cavalerie de se mettre en marche demain de bonne heure après avoir été relevée pour rejoindre votre corps.

Pour le Prince, Vice-Conétable, Major-Général
le Gén. de div. chef d'Etat-Major
Cte. Montholon.

No. 2. Mon cousin.

Le Duc de Raguse a attiré le 3e corps sur la Mulde. Je ne serai probablement instruit que tard de ce qui s'y sera passé le 6., je préfère donc m'approcher de la Mulde; je donne ordre au Duc de Reggio de partir à la pointe du jour et de faire une forte journée; le Général Sebastiani le suivra; suivez-le. Le Duc de Trevise marchera après vous et la vieille garde après. Il y a une brigade du 3me corps qu'on a laissée; j'ai ordonné qu'elle marche avec

---

*) Der Verfasser verdankt diese Briefe dem Herrn General und Divisions-Kommandeur von Monsterberg (damaligen Kommandeurs 1sten Bataillons 4ten Reserve-Regiments), dessen Tirailleurs am 19ten Oktober beim Sturm von Leipzig die Bagage des Marschalls Macdonald nahmen, wo sich diese Papiere fanden.

le Duc de Reggio jusqu'à ce qu'elle rencontre son corps. Tous les détachements du 10e de hussards qui seraient entre Meissen et Dresde ou feraient partie du 3e corps, donnez-leur ordre de se joindre à cette brigade, — donnez ordre que la cavalerie jette des parties sur la droite. Sur ce je prie Dieu etc.

Dresde le 7. Octobre 1813. 4 h. du matin.

Au Duc de Tarente. N.

Eigenhändiger Zusatz: Je vous envoie l'extrait d'un rapport que je reçois de mon officier d'ordonnance Caraman. Il est nécessaire que le Général Sebastiani envoie du monde pour balayer ces partis et fasse éclairer le pays, notamment dans la direction de Torgau et de Leipzic.

No. 3. Extrait d'une lettre de Wormsdorf du 6. Octobre à 5 heures du matin.

J'apprends en arrivant ici, que Wurzen est occupé par la cavalerie légère russe. 30 hommes y sont venus cette nuit. On dit que le Prince de Suède est à Eilenbourg, il paraît du moins, que l'ennemi est venu de là. Wurzen d'après tous les rapports n'a été occupé que très foiblement. Personne ne peut dire, si le Duc de Raguse y a été. Il est certain, qu'il n'y a pas eu de combat important. Tout d'ailleurs est fort tranquille à Leipsic, je vais passer la Mulde à Grimma.

No. 4. Dresde le 7. Octobre 1813.

Mons. le Maréchal, Duc de Tarente, je donne l'ordre à Mons. le Maréchal, Duc de Reggio, de se mettre en mouvement à six heures du matin pour faire une marche forcée sur la route de Wurzen. Prévenez le Général Commandant la brigade du 3e corps d'armée, entrée à Meissen, qu'il doit en partir sur le champ pour faire aussi une bonne marche sur Wurzen, en se mettant sous les ordres de Mr. le Maréchal Duc de Reggio, afin de ne pas marcher isolement. L'Empereur ordonne Mr. le Duc, que de votre côté vous vous mettiez en mouvement avec votre corps et celui du Général Sebastiani, pour suivre la même direction.

Mr. le Maréchal, Duc de Trevise, partira après vous avec la cavalerie de la vieille garde. L'equipage de ponts,

le parc d'artillerie, le parc du genie réunis ensemble partiront après le Duc de Trevise.

Je vous prie de prévenir le Commandant du quartier général qui est à Meissen, de se tenir prêt à partir.

Pour le Pr. V.-C. etc. Cte. Montholon.

No. 5. Meissen le 7. Octobre 1813.

Mons. le Maréchal, Duc de Tarente, l'intention de l'Empereur est, qu'avec votre corps vous vous portiez à Oschatz, où vous attendrez des nouveaux ordres.

Je vous prie de m'envoyer ce soir un officier, pour faire connaître votre position, et vous porter les ordres de l'Empereur.

Le quartier-général sera ce soir au château de Hoff près Stauchitz, qui est la première poste partant de Meissen ou au château de Leuben.

Pour le Pr. V.-C. etc. Montholon.

No. 6. Seerhausen le 7. Octobre 10 heures du soir.

Mons. le Duc de Tarente, l'Empereur ordonne, que vous vous mettiez en mouvement demain à six heures du matin avec votre corps d'armée afin d'arriver le plutôt possible à Dahlen, où Sa Majesté sera arrivée de très bonne heure.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 7. Devant Oschatz, le 8. Octobre à 9 heures du matin.

Mons. le Maréchal, Duc de Tarente, l'Empereur se rend à Wurzen avec une division de la garde et le Duc de Reggio. Rendez-vous à Dahlen, comme vous en avez reçu l'ordre; faites occuper Schilda par une division. La division du Général Chastel et les dragons doivent être sur Torgau. Communiquez avec eux, et prenez-les sous vos ordres.

L'Empereur sait imparfaitement, où se trouvent le 4e et 7e corps, c'est ce qu'il saura dans la journée pour donner des ordres pour demain. Le Duc de Trevise avec deux divisions de la jeune garde arrive ce soir à mi-chemin entre Oschatz et Wurzen. Oschatz sera occupé par la division Curial, le grand quartier-général et Sa Maj. le Roi de Saxe.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 8. Wurzen le 8. Octobre 1813 à 3 heures du soir.

Je vous préviens, Mons. le Maréchal, que le 3e corps est à Wurzen, le 4e doit être ce soir à Schilda. L'Empereur vous recommande de vous mettre en communication avec lui, de le soutenir au besoin et de nous envoyer des nouvelles. L'Empereur est aujourd'hui à Wurzen.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 9. Wurzen le 8. Octobre 1813 à 9 heures du soir.
(Reçu le 9. Octobre 1813 à 1 heure du matin, répondu de suite. — M.)

Mons. le Duc de Tarente. L'Empereur se portera demain sur Duben. Le Prince de la Moskowa se porte sur Duben avec le 4e corps, qui est à Schilda, le 7e qui est à Eulenbourg, et le 3e qui est entre Eulenbourg et Wurzen.

L'intention de l'Empereur, Mons. le Maréchal, est que vous vous teniez prêt à vous porter d'abord sur Mockrehna. Néanmoins vous ne devez pas vous mettre en mouvement sans avoir reçu des nouveaux ordres. Sa Majesté se portera elle-même à Duben. Faites connaître au Général Sebastiani, qu'il doit se préparer aussi à ce mouvement et recommandez-lui de m'envoyer un officier pour recevoir les ordres définitifs. Comme le Général Bertrand, qui est sous les ordres du Prince de la Moskowa, se rendra sur Mockrehna, il sera convenable, si vous entendez la canonade, que vous pressiez votre mouvement pour l'appuyer, et que dès ce moment vous vous mettiez en correspondance avec ce Général. Il sera convenable, Mons. le Maréchal, que vous fassiez en sorte d'avoir rallié à vous demain toute la cavalerie du Général Chastel qui est à Torgau.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 10. Wurzen le 9. Octobre 1813. 1 heure ½ du matin.

Mons. le Maréchal, Duc de Tarente. L'Empereur ordonne, que vous partiez demain avec tout votre corps d'armée à six heures du matin pour vous rendre à Mockrehna. Si le 4e corps est à Schilda, il vous précédera, vous devez l'appuyer en cas d'événement. Je vous préviens, Mons. le Maréchal, que l'Empereur part à 6 heures du matin pour se rendre à Eulenbourg et de là sur Duben. Aussitôt que

vous serez arrivé à Mockrehna, il sera nécessaire, que vous puissiez vous diriger sur Duben, afin de concourir à l'attaque, où l'on dit que se trouve Blucher.

Toute la cavalerie du Général Chastel doit vous avoir rejoint.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 11. Wurzen le 9. Octobre 1813. 2 heures ½ du matin.

Mons. le Général Sebastiani. Je viens de vous adresser des ordres, mais comme le Prince de la Moskowa a avec lui la cavalerie du 7e corps, du 3e corps, du Général Dombrowski, ainsi que 2 divisions du 3e corps de cavalerie, je le préviens, que l'intention de l'Empereur est, que votre corps se dirige sur Schilda pour y appuyer le corps du Général Bertrand, et que si le corps du Général Bertrand n'était pas à Schilda, vous serez sous les ordres du Maréchal Duc de Tarente, et vous éclairerez son mouvement sur Mockrehna. L'Empereur désire, que vous lui envoyez tous les deux heures des nouvelles sur Eulenbourg. Le Prince de la Moskowa marche à six heures du matin sur Duben, où l'on dit qu'est l'armée ennemie; il s'y porte avec le 3e et le 7e corps, et la cavalerie du 3e corps. Le Général Bertrand y marche par Schilda, en se dirigeant sur Mockrehna, où l'on dit, que l'ennemi a du monde, le Duc de Tarente l'appuye. Si le Général Bertrand n'était pas à Schilda, et s'était dirigé sur Torgau, ce qui n'est pas probable, le Duc de Tarente marcherait toujours sur Mockrehna. Le Duc de Raguse marche sur la route de Leipsic à Duben. L'Empereur sera avant 9 heures du matin en avant d'Eulenbourg. Il est très important, Général, que vous fassiez reconnaître Mockrehna, et que vous instruisiez l'Empereur de tout ce qui se passe sur sa droite. Le Général Chastel et une brigade du Général Doumerc, qui s'étaient approché de Torgau, doivent venir appuyer sur Mockrehna, et se trouvent sur notre droite.

Je vous préviens afin que, si vous rencontrez cette cavalerie, vous lui donniez une direction.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 12. A Eulenbourg, le 10. Octobre 1813 à 4 heures du matin.

A Mons. le Maréchal, Duc de Tarente.

Mons. le Maréchal, l'Empereur ordonne que vous vous portiez avec le 11e corps, la cavalerie du Général Chastel, ainsi que la division de cavalerie légère du 2e corps, qui est sous vos ordres, sur Weidenheim. Si vous apprenez, que Sacken s'est retiré sur Dommitsch ou Pretsch, vous le suivrez. Si Sacken s'était retiré sur Kemberg, vous prendriez cette direction. Je vous préviens, que le Général Bertrand doit se rendre à Pressel avec le Général Sebastiani.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 13. A Duben le 11. Octobre 1813 à 4 heures du matin. (Reçu le 13. Octobre à 7 heures du matin, répondu immediatement. — M.)

A Mr. le Maréchal, Duc de Tarente.

Mons. le Maréchal, l'Empereur a reçu votre lettre de Falkenberg, et vous réitère l'ordre de partir aujourd'hui à six heures, afin de pouvoir passer de bonne heure sur la rive droite; toute l'armée ennemie paraît centralisée à Dessau, et l'intention de Sa Majesté est, de marcher par la rive droite sur les ponts de Rosslau; l'ennemi a une quantité immense de bagages. Je donne ordre au Général Bertrand de partir à la pointe du jour, de s'assurer, que le pont de Wartenberg est levé et de se diriger ensuite du côté de Wittenberg. Le Général Sebastiani passera dans la journée sur la rive droite à Wittenberg. Toute l'armée s'y portera également.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 14. Duben le 12. Octobre 1813 à 4 heures du matin. (Reçu le 13. à 7 heures du matin, répondu de suite. — M.)

Je vous envoie, Mr. le Maréchal, copie de la lettre que l'Empereur m'a chargé d'écrire à Mons. le Prince de la Moskowa. Lisez-la, elle vous fera connaître ce que vous devez faire pour seconder le Maréchal à remplir les intentions de Sa Majesté.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 15. Duben le 12. Octobre 1813 à 4 heures du matin.

A Mr. le Maréchal, Prince de la Moskowa.

L'Empereur ordonne, Prince, que vous vous portiez sur le pont de Dessau par les deux rives. Le Général Reynier, le Général Dombrowski passeront par la rive droite, et s'empareront de Rosslau, vous vous porterez par la rive gauche. Maître de Rosslau, les têtes de pont de l'ennemi tomberont, vous les ferez sur le champ raser, et vous vous emparerez de la ville de Dessau en rétablissant tous les ponts sur la Mulde

Le Général Sebastiani passera à Wittenberg afin de soutenir le Général Sebastiani et de battre la campagne; le Général Bertrand, que l'Empereur suppose avoir détruit les ponts de Wartenberg, vous rejoindra selon les circonstances sur Dessau ou passera le pont de Wittenberg. Vous le dirigerez, Prince, selon les renseignements que vous aurez.

Le Duc de Reggio restera à Gräfenhainichen, et fera occuper Raguhn. — L'Empereur se promet les plus heureux résultats de cette opération, et vous recommande de poursuivre l'ennemi vivement.

Le Duc de Tarente, qui est à une lieue de Wittenberg, reçoit l'ordre de marcher jusqu'au pont, mais de ne pas passer, qu'autant que le Général Reynier le lui manderait et ne se croirait pas assez fort.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 16. Duben le 13. Octobre 1813 à 5 heures du matin.

(Reçu à 9 heures ½ après-demain, répondu de suite. — M.)

A Mr. le Maréchal, Duc de Tarente.

Mr. le Maréchal, je vous envoie une lettre que j'écris au Général Bertrand; elle contient l'ordre à ce Général, de partir de quelque lieu qu'il se trouve pour se rendre avec son corps d'armée, à marches forcées à Duben, où l'Empereur veut qu'il arrive aujourd'hui. Sa Majesté désire, que vous lui fassiez parvenir cette lettre, si vous savez où est ce Général.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 17. Mon cousin.

Le Général Reynier, à ce qu'il paraît, n'a eu affaire qu'à une division prussienne. Cependant il devait y avoir une autre division de Tauenzien à Rosslau. — Je suppose, qu'à la pointe du jour le Général Reynier sera maître du pont et acquerra des renseignements sur ce qui se passe à Aaken. Il paraît que le Quartier-général du Prince-royal de Suède était le 11. à Bernbourg — Si vous prévoyez ne pas être indispensable au Général Reynier, il faut vous reporter sur Duben avec le Général Sebastiani. Le Général Reynier reviendra sur Wittenberg, son opération faite, pour se porter également sur Leipsic, où je crois, que nous allons avoir une bataille générale. Il faudrait être en mesure de passer le pont à Duben demain avant la nuit. Si vous avez connaissance du Général Bertrand, faites-lui connaître qu'il a ordre de se rendre sur le champ, aujourd'hui 13, à Duben. Faites-lui connaître la date de ma lettre, afin qu'il sache l'heure, à la quelle je vous écris, et qu'il se mette sur le champ en marche. — Le Roi de Naples avec 90,000 hommes couvre Leipsic contre l'armée autrichienne. L'Armée de Silésie suivant tous les renseignements paraît se rallier sur Halle. Nous sommes dans un moment fort important. Je crois que la bataille aura lieu le 15. ou le 16. — Si toute l'armée de Berlin avait passé sur la rive droite, comme on l'assure, nous serions débarrassés d'une quarantaine de mille hommes. N'engagez votre corps d'armée sur la rive droite que dans le cas, où cela serait indispensable; il n'y aura rien à regretter, s'il se bat et culbute l'ennemi, mais il serait bien désavantageux, qu'il s'engageat sans necessité et qu'ainsi son mouvement sur Leipsic se trouvât retardé.

Sur ce je prie etc. N.

Duben ce 13 Octobre 1813 à 6 heures du matin.

Au Duc de Tarente.

No. 18. Rosslau le 13. Octobre 1813.

Mon cher Maréchal.

Votre aide de camp m'a remis votre lettre, peu après mon arrivée à Rosslau. On est à la poursuite de l'ennemi

dans toutes les directions. Vous verrez ce que j'écris à S. M., ce qui m'a empêché d'envoyer de suite cette lettre.

J'ai ici la division Dombrowski, la cavalerie du Général Sebastiani est en marche de Acken et Zerbst avec un peu d'infanterie. La division Guilleminot va arriver ici, la division saxonne s'arrête à Kluckau, et la division Durutte à Coswig

La division Excelmans du corps du Général Sebastiani étant arrivée devant Wittenberg, j'ai retiré ce matin la cavalerie saxonne, que j'avais laissée sur la route de Berlin à Belzig, et je lui fais pousser un fort parti sur la route de Zerbst à Berlin. J'attendrai ici de nouveaux ordres.

Reynier.

No. 19. Duben le 14. Octobre 1813.

(Répondu de Eisenhammer le 14. Octobre 1813 à 11 heures du matin. — M.)

Mr. le Maréchal, Duc de Tarente, l'Empereur suppose, que vous avez couché hier 13. à Kemberg, et que vous pourrez passer aujourd'hui de bonne heure le pont de Duben, pour porter la tête de vos troupes à Lindenhayn, de sorte que le Prince de la Moskowa puisse passer à la nuit.

Pour le Pr. etc. Montholon.

No. 20.

(Reçu le 14. Octobre à 10 heures du matin hors de Kemberg, repondu à 11 heures de Eisenhammer. — M.)

(Eigenhändig.)

Mon cousin, j'éspère que vous arriverez ici aujourd'hui de bonne heure. Il faut passer sur le champ la rivière. Il est hors de doute, que demain 15. nous serons attaqués à Leipsic par l'armée de Bohème et par l'armée de Silésie. Marchez donc en toute hâte, et si vous entendez la canonade, portez-vous au feu. L'Armée de Silésie débouche par Halle et par Zörbig.

Sur ce etc. N.

Duben le 14. Octobre à 7 heures du matin.

Au Maréchal Duc de Tarente.

No. 21. De Reidnitz le 14. Octobre 1813 à 4 heures ½.

Mr. le Maréchal, Duc de Tarente. Le Quartier-général de l'Empereur est établi au faubourg des jardiniers à Leipsic sur la rive gauche de la Partha à l'embranchement de la route de Leipsic à Taucha et de Leipzic à Wurzen.

S. M. réunit toute la garde, le Roi de Naples a sa gauche à l'Elster et sa droite à Liebertwolkwitz(?). Quatre-vingt bouches à feu jouent en ce moment, 40 de chaque côté. Nous avons pris 300 Russes, Prussiens ou Autrichiens. L'ennemi allonge beaucoup sa droite et l'on voit ses colonnes arriver. Cela ressemble à la veille ou avant-veille d'une bataille. Le Duc de Raguse a la position de Breitenfeld à cheval sur la route de Halle et de Landsberg. Le Général Bertrand est à Euteritz, la droite à la Partha; il y a sur la Partha un pont à Pfaffendorf, un à Schönfeld et un autre une lieue plus haut du côté de Plosen; un détachement occupe le pont de Taucha. L'ennemi paraît déboucher par Halle et Landsberg. Pressez demain votre mouvement. Envoyez copie de ma lettre au Prince de la Moskowa, au Général Reynier; envoyez directement un officier au Duc de Raguse, afin qu'il envoie à votre rencontre.

Le Prince V. C. Alexandre.

No. 22.

Mon cousin, l'ennemi a attaqué hier le Roi de Naples avec 80,000 hommes; il a fait 6 attaques, il a été partout repoussé. 80 pièces de canon ont été engagées. Le 5e corps de cavalerie composé en partie de cavalerie venant d'Espagne a fait les plus belles charges. Non seulement le Roi de Naples a maintenu sa position, mais encore il a repris le terrain, qu'il avait évacué dans la nuit, pour concentrer sa position. A 4 heures après-midi l'ennemi a commencé un mouvement rétrogade. Dans la nuit on a vu peu de feux. Il n'est que 8 heures du matin et les reconnaissances marchent sans rien trouver; l'ennemi a-t-il pris une position défensive pour recevoir bataille, ou s'est-il retiré voyant, que nous étions en mesure pour l'écraser? c'est ce que nous saurons dans peu d'heures. — Dans tous les cas, dirigez-vous sur Taucha, ce qui déblaiera le chemin pour le Prince de la Moskowa, qui continuera sa route. Faites-

moi connaître à quelle heure vous serez arrivé à Taucha. Ne passez pas le pont par ce qu'il est possible, que je vous fasse tourner Neuhoff. Tous les renseignements sont que par une manoeuvre, que je ne puis comprendre, le corps du Prince de Suède a passé la Saale et se dirige sur Mersebourg de sorte que le Duc de Raguse n'a devant lui que de la cavalerie. Si cette manoeuvre a pour but de nous prendre tous, j'y trouve une nouvelle preuve de folie, que donne en ce moment le Prince de Suède, puis qu'en attendant il livre l'armée autrichienne et celle de Wittgenstein à leurs seules forces. Envoyez copie de cette lettre au Prince de la Moskowa. Il est nécessaire qu'il continue sa marche dans la direction qu'il suit; il y a un pont à Schönfeld, il y en a un à Neutzsch. S'il vous fallait rétrograder pour aller à Taucha vous pouvez également passer à un de ces ponts. Nous avons fait hier à l'ennemi 1200 prisonniers et pris 2 pièces de canon. Je crois que nous avons eu 400—500 blessés.

Sur ce etc. N.

Reidnitz près Leipsic le 15. Octobre 1813 à 8 heures du matin.

No. 23. Lindenthal le 15. Octobre 1813 au matin.

Au Duc de Tarente.

Mon cher Maréchal. J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire hier au soir à 10 heures. Je pense que vous ferrez votre mouvement sans difficulté, car les rapports que j'ai de l'ennemi sont, qu'il n'y a personne à Delitzsch. Je n'ai moi-même devant moi jusqu'ici que beaucoup de cavalerie et d'artillerie, que j'ai forcées à s'éloigner. Le rapport que j'ai reçu hier d'un prisonnier qui s'est échappé hier matin annonce, que l'armée prussienne était campé à 8 ou 9 lieues d'ici près d'une petite ville, que d'après ses réponses je suppose être Radegast, et qu'hier matin il a vu à 7 heures une forte colonne suivre à peu près la même direction que lui, mais un peu plus à droite; alors ce corps devait se diriger sur Halle. Il a entendu dire à un hussard prussien avant-hier, que l'armée du Prince de Suède était encore en arrière. — J'occupe la position de Breitenfeld à Lindenthal, précisement le même terrain,

sur lequel Gustave Adolphe a combattu contre Tilly. Je suis soutenu et ma position est bonne.

L'ennemi a attaqué hier le Roi de Naples, et il y a eu une très vive canonade depuis midi. Il n'y a pas eu de résultant important. Nous avons fait quelques prisonniers, la cavalerie a beaucoup donné. Le Roi en a une très belle dans les dragons venus de l'Espagne — Recevez, mon cher Maréchal, l'assurance de mon sincère attachement.

Le Duc de Raguse.

Anhang III.

Bemerkungen über die Zusammenstellung der Kavallerie-Korps.

Von Napoleons Einrichtungen ist keine mehr nachgeahmt worden, als die Zusammenstellung von mehreren Kavallerie-Korps.

Als er auftrat, fand er die französische Kavallerie wenig zahlreich den Divisionen und Korps zugetheilt und nur eine schwache Reserve für die gesammte Armee.

Er vermehrte wieder die Kavallerie in dem Verhältnisse zur Infanterie wie 1 zu 4 und 5, theilte aber seinen starken Infanterie-Korps nur 1 bis 2 Brigaden leichter Kavallerie zu, um dagegen 3 und 4 Korps Reserve-Kavallerie unter Murat aufzustellen. Ein Kavallerie-Korps bestand aus 3 bis 4 Divisionen und sollte daher über 10,000 M. stark sein.

War es auch nur 6000 M. stark, so hatte doch schon das erste Treffen, wenn es auch nur $\frac{1}{3}$ des Ganzen enthielt, anfmarschirt, über 1000 Schritte Ausdehnung.

Ist nun durch diese Anordnung der Kavallerie ein anderes, weiteres Feld eröffnet worden:

1) In den Schlachten, wo die Kavallerie am meisten zur Aktion kam,
2) bei den gewöhnlichen Märschen und Bewegungen zur Schlacht,
3) bei besonderen Detaschirungen, z. B. bei weit vorpoussirten Avantgarden?

1) In den Schlachten.

Bei Borodino hatte Napoleon, außer den, den Infanterie-Korps zugetheilten leichten Brigaden, 4 Kavallerie-Korps unter Mürat; diese konnten aber nicht zusammenbleiben, sondern mußten beim Angriffe den getrennten Infanterie-Korps einzeln folgen, blieben aber doch unter Mürats Oberbefehl. Dadurch entstanden Reibungen zwischen Mürat und den Korpsbefehlshabern.

Es fielen zwei große Attacken vor; bei der ersten, nach Wegnahme der sogenannten Bagrations-Schanzen auf dem russischen linken Flügel, agirten zwei Korps nicht weit auseinander; bei der zweiten, bei Einnahme der Schanze im Centrum, brachen bald hinter einander 3 Kavallerie-Korps vor, 2 davon kurz hinter einander und fast in derselben Gegend; mußten aber wegen mangelnden Raums meist in Kolonne bleiben und konnten, bei aller Bravour, nichts von Entscheidung wirken, indem die Feuerwaffen nicht gehörig vorgearbeitet hatten; dahingegen ein Infanterie-Korps mehr die Bahn zum entscheidenden Siege auch einem Kavallerie-Korps gebrochen haben würde.

Die an Zahl schwächere russische Kavallerie wurde mit Recht meist nur zum Nachhauen verwandt. Bei Groß Görschen sollte die so überlegene Kavallerie der Alliirten links der angegriffenen Dörfer vorbrechen. Sie verlängerte aber nur den bedrohten Flügel und litt viel vom Kanonenfeuer. Ob ihr Angriff ohne Infanterie gelungen wäre, ist sehr ungewiß.

Bei Leipzig standen von den 5 französischen Kavallerie-Korps am 16ten Oktober 1 auf dem rechten Flügel, $1\frac{1}{2}$ in der Mitte, $1\frac{1}{2}$ auf dem linken Flügel, das 5te an der Partha. Die ersteren 4 kamen gegen die böhmische Armee in Aktion, zum Theil, weil diese in isolirten Kolonnen angriff, aber immer erst dann, nachdem ihnen die Artillerie und Infanterie hinreichend vorgearbeitet hatte, und obgleich vom Terrain, wie es sich selten findet, begünstigt, dennoch ohne etwas Entscheidendes bewirken zu können.

Ungefähr eben so getheilt war die Kavallerie am 18ten, wo sie das zu sehr ausgedehnte Vorrücken von Bennigsen und deren Vereinigung mit dem Kronprinzen lange aufhielt.

Man hat getadelt, daß die Kavallerie der Alliirten an diesen Tagen zu vereinzelt gefochten hätte; der Grund aber lag darin, daß sich die Vereinzelung der Armee auch auf die Kavallerie erstrecken mußte.

Bei Möckern führte eigentlich nur wenige Kavallerie die Entscheidung herbei.

Bei Belle Alliance wurde wegen Mangel an Infanterie die französische Kavallerie zu früh und deshalb ohne Entscheidung angewandt; ihre Zusammenstellung in mehreren Korps trug wahrscheinlich dazu bei, daß sie, wider Napoleons Willen, ganz zum Angriffe mit fortgerissen wurde.

Wir finden also, daß die Kavallerie-Korps, obgleich unter einem Oberbefehl, doch größtentheils vertheilt standen, daß wegen Mangel an Raum und Gelegenheit höchstens 2 Korps nahe neben einander zur Aktion kamen, aber erst nachdem die vorstehende Artillerie und Infanterie die Bahn gebrochen, oder der fehlerhaft geordnete Angriff des Gegners eine Blöße gegeben hatte, und daß da, wo viel offenes Feld ist, auch zugleich das Bedürfniß der Vertheilung der Kavallerte eintritt.

Selten wird Kavallerie nach alleiniger Vorbereitung durch Artillerie angreifen können; sie bedarf auch der der Infanterie, weil sie sonst auf die intakte Infanterie und Kavallerie des Feindes stoßen würde, wenn auch dessen Geschütze außer Stand gesetzt worden wären, und in den wenigen Ausnahmen wird der Raum, wo dies geschehen kann, nur beschränkt sein.

Eben so sieht man nirgends, den Versuch der Russen bei Borodino abgerechnet, daß von der zusammengestellten Kavallerie ein Korps detaschirt worden wäre, um bei der Schlacht plötzlich im Rücken des Feindes zu erscheinen; unstreitig weil das Eintreffen und Einwirken desselben zu unsicher ist, dagegen die Gelegenheit und die Nothwendigkeit von dessen Verwendung bei der Armee selbst viel näher und sicherer liegt; wenn wir also unter einem Feldherrn, wie Napoleon, unter einem Kavallerie-General, wie Mürat, die Kavallerie nur zeitig genug wieder bei den Korps auftreten sehen, welcher Versäumniß und Unthätigkeit ist da nicht bei in Masse zusammengehaltener Kavallerie unter gewöhnlicher Führung entgegenzusehen?

Es scheint demnach passender, daß die Kavallerie-Korps denen der Infanterie — die aber an 30,000 M. stark sein müssen — zugetheilt werden, indem von deren Befehlshabern der Moment ihrer Wirksamkeit am schnellsten und sichersten benutzt werden kann. Für die wenigen Fälle, wo mehr Kavallerie nöthig wird, tritt das eine Reserve-Kavallerie-Korps hinzu; so wie es sich von selbst versteht, daß die Kavallerie-Korps, die bei ihren Korps des Terrains oder besonderer Verhältnisse wegen nicht agiren können, anders verwendet oder in Reserve gehalten werden.

2) Bei den gewöhnlichen Märschen und Bewegungen zur Schlacht.

Wenn ehemals die Korps einer Armee vereint von Position zu Position, oder zu einer Aufstellung marschirten, von wo sie den Angriff unternahmen, so bewegen sich jetzt die Korps, hauptsächlich der Verpflegung wegen, meist 3 und mehr Meilen auseinander zum freiereu Schlagen; selbst am Tage der Schlacht sind sie oft noch weit auseinander; sie müssen also jedes ihre eigene Reserve-Kavallerie haben, um ihre Vortruppen weit vorpoussiren, unterstützen und selbst einzeln mit Sicherheit sich schlagen zu können; die in mehreren Korps zusammengehaltene Kavallerie ist für solche Fälle nicht bei der Hand und kann durch ein Terrain- oder sonstiges Hinderniß leicht aufgehalten werden. Dies würde sich noch mehr herausstellen, wenn nicht gewöhnlich die eine Armee in der Defensive die andere abwartete, welche letztere also bei ihrem Heranmarsche ganz ungehindert ist.

Im Feldzuge von 1813 hatten die größern russischen und preußischen Korps ihre permanente Reserve-Kavallerie, die um so nützlicher war, als man dabei die Person und Gegend kannte, während die Franzosen dagegen den detaschirten Infanterie-Korps bald dieses, bald jenes Kavallerie-Korps zutheilen mußten.

Auch im Feldzuge von 1812 waren den russischen Infanterie-Korps die Kavallerie-Korps zugetheilt, wurden jedoch bald von diesen getrennt. Der Grund aber lag darin, daß die Infanterie-Korps zu 2 Divisionen bald nur 12 – 18,000 M. zählten, man also bei der großen Zahl solcher Korps die Kavallerie zu sehr vereinzelt hätte. Die preußischen Korps dagegen, im Jahre 1813 nach dem Waffenstillstand an 40,000 M. stark, hatten und behielten ihre Reserve-Kavallerie.

3) Bei besonderen Detaschirungen, z. B. weit vorpoussirten Avantgarden.

Als Napoleon im Feldzug 1812 nach dem Halt bei Witepsk seine Korps gegen die von Smolensk hervordringenden Russen zusammengezogen hatte, dirigirte er solche plötzlich über Rasaßna und Komino nach dem linken Ufer des Dniepr, um vor den Russen Smolensk zu erreichen. Voran zog Murat mit 3 Kavallerie-Korps, mußte aber schon bei Krosnoi, wo er auf die isolirte russische Division Newerofski stieß, seine Infanterie abwarten. Newerofski zog nun ohne Kavallerie und Artillerie eilig ab in einer Kolonne auf der durch Bäume und Gräben etwas geschützten Landstraße;

Mürat verfolgte ihn mit vielleicht 14,000 M. Kavallerie in offener Gegend, konnte aber, trotz über Meilen weit fortgesetzter heftiger Angriffe, nicht einen Erfolg erzwingen, den ihm sicher ein Kavallerie-Korps mit einer reitenden Batterie (die seinige hatte nicht schnell genug folgen können) gegeben hätte. Dasselbe wiederholte sich 1814 bei la Fere Champenoise bis zur Ankunft der reitenden Artillerie.

Nach der Schlacht von Smolensk bis Borodino und von da bis Tarutino war Mürat wieder mit 3 Korps in der Avantgarde. Napoleon folgte ihm auf der großen Straße mit 3 Armee-Korps, die 2 übrigen zogen auf Seitenwegen, rechts und links, und sollten mit Mürat gleiche Höhe halten.

Mürat aber fand schon an dem nächsten Defilee einen solchen Widerstand von der reitenden Artillerie und Kavallerie der Russen, daß er die ihm zugetheilte Infanterie-Division Compans abwarten mußte. Am zweiten Abschnitt verstärkte sich derselbe durch den Zutritt der Infanterie, und am dritten endigte gewöhnlich der Rückzug des Tags; und die so zahlreiche Kavallerie vermochte auf der so weiten Verfolgung nichts von Bedeutung herbeizuführen, litt aber bei dieser Zusammenhäufung bedeutend durch Wasser und Futtermangel.

Es wäre daher wol besser gewesen, jeder Seitenkolonne ein Kavallerie-Korps zuzutheilen. Aber auch bei der gegen Tarutino vorgeschobenen Avantgarde mußten die Kavallerie-Korps verbleiben und wurden nun ganz dienstunfähig.

Es sind also auch bei Detaschirungen selten mehr als 2 Kavallerie-Korps anzuwenden; aber sehr leicht sind diese und auch mehrere für besondern Zweck zusammenzustellen, und daher aber auch passend, solche bis dahin für den häufigeren Gebrauch in und außer der Schlacht bei den Korps, bis auf 1 in der Reserve, zu belassen.

Bei ihrer so zahlreichen Kavallerie haben allenfalls die Russen die Mittel, ihrer Reserve mehrere Kavallerie-Korps, und doch noch ihren Infanterie-Korps von 48 Bataillons, 32 Eskadrons zuzutheilen. Das Dragoner-Korps aber ist besonders bestimmt, als Infanterie bei Detaschirungen aufzutreten, wo dies so häufig nöthig ist.

Anhang IV.

Zusätze und Verbesserungen.

1) Seite 197

Z. 4 v. oben ist hinzuzufügen:

Blücher trug darauf an, statt der schlesischen die Armee des Generals Bennigsen nach Böhmen zu ziehen, weil dies nicht vom Feinde bemerkt werden könne.

2) Seite 214

Z. 17 v. o. ist hinzuzufügen:

Als man sicher war, Bennigsen werde mit seiner Tete am 26sten in Leitmeritz eintreffen.

3) Seite 223

Z. 15 muß es heißen:

Die Kolonnen auf der Chaussee und auf der alten Straße über Fürstenwald drangen unter geringem Widerstand bis über Gießhübel ꝛc.

4) Seite 265

ist für den ganzen Satz von:

„Zwischen der Pleiße und Elster" bis „mit großer Heftigkeit fortgesetzt"

das Folgende zu lesen:

Graf Meerveld, der über Gautsch vorgedrungen, traf bei Plaschwitz an der alten Pleiße den Feind. Um 8 Uhr wurde hier der Uebergang erzwungen, aber das Vordringen von da durch die sumpfige Niederung gegen Dölitz und Lößnig war sehr schwierig, und als endlich mit größter Anstrengung die Regimenter Wenzel Kolloredo bei Lößnig und Strauch bei Dölitz unterhalb des Schlosses durch die Pleiße watend gedrungen, wurden sie zurückgeworfen. Das Regiment Bellegarde, welches von Gautsch auf Konnewitz gezogen, vermochte trotz aller Tapferkeit nicht, über die alte Pleiße zu dringen, wo der Feind durch das günstigste Terrain und seine Artillerie unterstützt ward. So ward längs der Pleiße, unter steter Anstrengung durchzudringen, das Feuergefecht mit großer Heftigkeit fortgesetzt.

5) Seite 266

Z. 1 bis 13 v. o. ist für die Stelle:

„Er willigte nun" bis „forciren"

Folgendas zu lesen:

Worauf der Oberst v. Wolzogen bemerkte, wie nöthig Eile scheine, da die Reserven über 4 Stunden von Gautsch nach Gaschwitz zu dem dort so schwierigen Uebergange, wo keine Brücke vorhanden, und von da nach Mark-Kleeberg gebrauchen würden, wo sich General Kleist schwerlich so lange würde halten können. Von dem auf dem Kirchthurm postirten Offizier kam auch Meldung über die Bewegung der feindlichen Massen gegen Wachau. Besonders aber bekräftigte der anwesende General Graf Radetzki die Vorstellung des Obersten, dem er hierbei äußerte, er sei von Anfang gegen die Idee des Generals Langenau gewesen. Der Fürst beorderte hierauf die Reserven nach dem rechten Ufer, wohin er vorausging. Dem Grafen Meerveld hinterließ er den Befehl, um jeden Preis über die Pleiße zu dringen. General Nostitz zog mit der Kavallerie über Gaschwitz, dahinter General Bianchi über Deuben auf Kröbern. Die Division Weißenwolf aber verblieb diesen Tag noch bei Gautsch.

6) Seite 270

Z. 4 v. o. ist für:

„hinter ihnen die Garde"

zu lesen:

ihnen folgte der Rest der Garden, da bereits früher die erwähnte leichte Garde-Kavallerie, hierauf die dritte Kürassier-Division, die Grenadiere von Rajefski und die preußische Fußgarde links auf Auenheim dirigirt worden waren.

7) Seite 270

Z. 6 und 5 v. u. ist für:

„die reitende Batterie ihr Feuer eröffnete"

zu lesen:

2 reitende Batterien zwischen Gossa und dem Lehmgrubendamm ihr Feuer eröffneten.

8) Seite 272

Z. 1—26 ist zu löschen und dafür zu lesen:

Der Angriff des Feindes von unterhalb Wachau, später und schwächer als der ihrer Mitte, wurde nur von Kellermann und Oudinot ausgeführt. Ersterer, mit dem 4ten Kavallerie-Korps und den Dragonern der Garde zwischen Wachau und Mark-Kleeberg vorbrechend, warf und verfolgte die wenige Kavallerie von Lewaschof bis gegen Kröbern, von wo gerade jetzt, gegen 4 Uhr, General Nostiz debuschirte. Die Kürassiere von Toskana, Lothringen, Sommariva, dahinter die andern Regimenter, noch in Kolonne, warfen und verfolgten nun die französische Kavallerie bis hinter das Wachauer Thal, wo sie auf Infanterie stießen. Unterdessen war Victor mit dem 2ten Korps links von Kellermann im Vorgehen gegen Auenheim. General Klüx zog sich nun in Ordnung von vor Wachau gegen Gossa durch die bereits vorgerückte preußische Fußgarde, die bei ihm befindlichen russischen Regimenter aber auf Auenheim, wo auch die vordersten Truppen von Rajefski eintrafen. Das hier gelieferte Gefecht ist undeutlich. Es scheint, daß die Russen den in Auenheim eingedrungenen Victor wieder

vertrieben, es aber auch nicht behauptet haben, und daß General Bianchi, der um 5 Uhr aus Kröbern debuschirte, durch das Regiment Simbschen Auenheim wieder erstürmte, während er mit seinen andern Regimentern auf Mark-Kleeberg zog und rechts davon seine Artillerie auffahren ließ. So viel ist gewiß, daß die Alliirten im Besitz von Auenheim blieben, und daß sich Kleist in Mark-Kleeberg fortwährend behauptete, bis er, als das Gefecht mit eintretender Dämmerung größtentheils beendigt war, durch Bianchi abgelöst wurde. Und auch jetzt noch drang dieser von da, um Meerveld Luft zu machen und gegen Napoleon eine Diversion zu bewirken, bis über Dölitz vor, mußte sich aber wieder gegen Mark-Kleeberg zurückziehen.

9) Seite 273

ist von:

„Nach der hartnäckigsten Anstrengung" bis S. 274
„gefangen genommen wurde"

zu löschen und dafür zu lesen:

Nach der hartnäckigsten Anstrengung war es kurz zuvor endlich gelungen, durch die Pioniere eine Brücke nahe oberhalb des Schlosses von Dölitz und unter dessen Schutz zu schlagen. Ein Bataillon von Strauch ging über, ihm voran eilte Graf Meerveld, der, voll Feuereifer, aber bei kurzem Gesicht, die gegenüber befindlichen Feinde für die Ungarn des Generals Bianchi hielt, mit dem er sofortige Rücksprache nehmen wollte*). An 1000 Schritte vorgesprengt, erhielt er eine Salve; sein Pferd ward getödtet, er selbst gefangen, das Bataillon, noch ehe die andern folgen konnten, durch die Division Cürial der alten Garde zurückgeworfen. Der Feind drang über den Fluß nach, ward aber durch den General Lederer, der nun an Giulays Stelle das Kommando übernahm, zurückgeworfen. Das Tirailleur-

*) Fürst Aloys Lichtenstein, nachdem er ihn umsonst zurückzuhalten gesucht, wollte folgen, sein Pferd aber brach durch die Bretter, und er konnte kaum gerettet werden.

feuer dauerte nun an der Pleiße fort. In der Nacht machten die Franzosen noch einen vergeblichen Versuch, das Schloß zu überfallen.

10) Seite 274

Z. 14 v. o. bis Seite 275 Z. 15 ist zu löschen und dafür zu lesen:

Die mittelste Kolonne (3 Bataillons, 4 Batterien, 11 Eskadrons), außerdem noch die Kavallerie von Lichtenstein und Thielemann, sollte von Schönau auf Lindenau dringen, und besonders durch ihre Artillerie wirken, während die linke Flügelkolonne (6 Bataillons, 1 Kosacken-Regiment) über Rückmannsdorf, Ehrenberg und Leutzsch, die rechte Flügelkolonne (7 Bataillons, 3 Batterien) über Klein-Zschocher und Plagwitz den eigentlichen Angriff ausführen sollten; als Reserve blieben 2 Bataillons bei Schönau.

Etwa gegen 10 Uhr, nachdem man das Feuer bei Wachau wahrgenommen, rückten die Kolonnen weiter vor. Der Feind schien jetzt schon stark bei Lindenau und Plagwitz (das 4te französische Korps traf nun ein). Die mittlere Kolonne, unter General Giulay selbst, warf mit ihrer Kavallerie den vorstehenden Feind gegen Lindenau zurück; doch behauptete sich derselbe mit seiner Artillerie an dem Ende der Höhen, Lindenau im Rücken. Giulay ließ dagegen die seinige auffahren; eine lange Kanonade trat nun hier ein. Von der rechten Flügelkolonne unter General Czollich wurde Klein-Zschocher nach tapferer Gegenwehr erstürmt, aber die von da wiederholten Angriffe auf das stark besetzte Plagwitz (welches auch von einer jenseits der Elster plazirten Batterie vertheidigt worden sein soll) scheiterten. Auf den linken Flügel der Oesterreicher warf sich französische Kavallerie, deren Erfolg jedoch durch den Angriff der Kosacken gemindert wurde. General Czollich mußte sich mit Verlust auf Klein-Zschocher zurückziehen.

Die linke Flügelkolonne, unter dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, erstürmte das Dorf Leutzsch, mußte sich dann durch das schwierige, hartnäckig vertheidigte, Ter-

rain bis Lindenau vorarbeiten. Unter großer Anstrengung und Umgehung links in den Auen gelang es den Oesterreichern, hier zwei Mal einzudringen, obgleich sie hierbei auch von der jenseits der Luppe befindlichen Artillerie flankirt wurden. Der Feind jedoch, von Plagwitz her verstärkt, vertrieb sofort die Eingedrungenen wieder, drang auch noch einmal um 5 Uhr von Plagwitz auf Klein-Zschocher, ward aber, durch General Czollich unterstützt, durch die russische Kavallerie unter den Obersten Orlof und Bock zurückgeworfen.

11) Seite 284

Z. 9 v. o. ist hinzuzufügen:

Da die bisherige Stellung jetzt vom Kolmberg links gegen die hinzugekommenen Feinde ganz bloßgegeben war, so hatte Napoleon für den folgenden Tag ꝛc., wie im Texte steht.

12) Seite 287

Z. 18 v. o. bis Seite 288 bis Z. 3 v. u. zu löschen und dafür zu lesen:

Von der 1sten Kolonne drang die Division Bianchi, dahinter die von Weißenwolf und die Kavallerie von Nostiz über Mark-Kleeberg auf Dölitz und Dösen, als Reserve folgte das 1ste Korps und die Division Aloys Lichtenstein. Nach hartnäckigem Kampf, welcher durch das Feuer der Division Lederer jenseits der Pleiße unterstützt wurde, wurden diese Dörfer genommen, und etwa um 10 Uhr sogar die Stellung durchbrochen, welche Poniatofski und Augereau dahinter zwischen dem untern Ende von Dölitz und Paunsdorf genommen hatten.

Jetzt aber ward der Feind durch die Division Curial und 2 Divisionen der jungen Garde unter Oudinot verstärkt, den Napoleon bei den ersten Fortschritten seiner Gegner vom Thonberg hatte vorrücken lassen, und griff seinerseits besonders den rechten Flügel der Oesterreicher an, welcher, da von diesem viele Kräfte links im Pleißethal ver-

wendet worden waren, keine große Ausdehnung, noch Verbindung mit Kleist hatte, der damals noch Probstheyde gegenüber stand. Die Oesterreicher wurden über Dösen auf ihr erstes Korps zurückgeworfen, welches nun eilig vorrückte. Gleichzeitig war das 1ste französische Kavallerie-Korps vorgebrochen, und traf auf die von Nostiz unter wechselndem Erfolg. Der jetzt blessirte Erbprinz von Hessen-Homburg wurde durch den Grafen Kolloredo ersetzt. Die Division Wimpfen vom 1sten Korps nahm nach heftigem Gefecht, was der eintreffende König von Preußen durch seine Gegenwart anfeuerte, Dösen wieder, und drang mit der links befindlichen von Greth und Hardegg auf die zunächst dahinter gelegenen Höhen. Ein weiteres Vordringen aber war gegen den eben so zahlreichen, als tapfern Feind nicht zu erzwingen.

Die österreichischen Batterien rückten ungefähr in eine Linie vom obern Ende von Dölitz gegen die alte Ziegelscheune (rechts der Schäferei Meusdorf). Ein heftiges Feuergefecht dauerte nun fort. Die Franzosen waren mit ihrer Hauptforce hinter dem obern Konnewitzer Defilee, behaupteten jedoch ihren rechten Flügel vorwärts desselben, auf den Höhen die Lößnicher Teiche vor der Fronte.

Gegen Abend sollen jedoch die Gebüsche an dem untern Teiche von der Division Aloys Lichtenstein genommen worden sein.

---

13) Seite 291

Z. 6 v. o. bis Z. 31 v. o. zu löschen und dafür zu lesen:

— — Klenau mit Zieten (bei Groß-Pößna) den Kolmberg, und links von da das Detaschement Stroganof und die leichte Kavallerie von Kreutz von Fuchshayn aus den gedachten Berg und rechts davon angreifen, die 13te russische Division von Seyffertshayn und die Reserve-Kavallerie unter General Tschaplitz zur Unterstützung folgen sollten; General Doktorof aber, der mit der 12ten und 26sten Division zwischen Fuchshayn und Nauenhof bivuakirt, sollte über Klein-Pößna tourniren, noch weiter rechts aber der

General Bubna mit der österreichischen 2ten leichten Division und Hettman Platof mit dem Kosacken-Korps dem Feinde in den Rücken fallen.

Beim Debuschiren um 8 Uhr aus Seyffertshayn bemerkte man zwar, daß der Kolmberg vom Feinde verlassen sei, die Kolonnen aber, von Anfang her so weit auseinander, blieben in weiter Ausdehnung, weil Doktorof durch die bereits begonnene, unnöthig gewordene Tournirung aufgehalten wurde, während der linke Flügel gleich weiter vorgehen konnte. Dadurch wurde dem erst angekommenen Oberbefehlshaber die Leitung der verschiedenartigen Truppentheile sehr erschwert, dem überdies die zu deren Deckung so nöthige Kavallerie fehlte. Klenau, der dem Feinde gleich gefolgt war, etablirte seine Artillerie auf dem Kolmberg, die den vor Holzhausen sich aufstellenden Feind kräftig beschoß, während Kreutz und Stroganof sich nun auf Baalsdorf, wo die Division Gerard stand, dirigirten. Klenau ließ hierauf Zuckelhausen, vertheidigt durch die Division Charpentier, durch Zieten, und Holzhausen, wo die von Marchand und Ledrü standen, durch seine Avantgarde angreifen. Zuckelhausen wurde genommen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Georg Wilhelm <<von>>,

Zur Geschichte des Feldzuges von 1813

Berlin, Posen und Bromberg 1843
Eur. 387 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10406156-2